



MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Das latènezeitliche Gräberfeld bei Potzneusiedl (Bgld.) und
dessen manipulierte Gräber

verfasst von | submitted by

Simon Jenner BA

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien | Vienna, 2024

Studienkennzahl lt. Studienblatt | Degree
programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 066 801

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree
programme as it appears on the student
record sheet:

Masterstudium Urgeschichte und Historische
Archäologie

Betreut von | Supervisor:

Mag. Dr. Peter Ramszl Privatdoz.

Danksagung

Ich möchte mich an dieser Stelle für die Unterstützung bei der Verfassung dieser Arbeit bei allen beteiligten Personen bedanken.

Mein besonderer Dank gilt dem Betreuer meiner Arbeit Priv.-Doz. Mag. Dr. Peter C. Ramschl, der mich von der Wahl des Themas, bis zum Abschluss der Arbeit sowohl fachlich wie auch administrativ im Schreibprozess stets bemüht und verlässlich unterstützt hat und für den persönlichen Umgang, den ich sehr schätze.

Für die Bereitstellung der Funde und Dokumentation der Grabung des Gräberfeldes von Potzneusiedl will ich mich bei den MitarbeiterInnen des Bundesdenkmalamtes der Abteilung für Archäologie bedanken. Speziellen Dank gilt Mag. Franz Sauer für die Organisation und Unterstützung bei Rückfragen und die administrative Abwicklung mit Katrin Schwarzkogler MA.

Da viele Metallfunde nochmals restauriert werden mussten, will ich mich auch für die Bemühungen der MitarbeiterInnen der Restaurierwerkstätten unseres Institutes danken. Genauso erwähnt werden soll Dr. Mag. Ing. Mathias Mehofer für die Betreuung an der metallurgischen Analyse von ausgewählten Funden, die aber aus terminlichen Gründen nicht abgeschlossen wurde.

Für einen wichtigen Beitrag dieser Arbeit gilt es Sarah Bernhard Msc. ebenfalls besonderen Dank auszusprechen, die die anthropologische Auswertung beigesteuert hat. Diese Auswertung fand in den Räumlichkeiten der anthropologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums Wien statt, für die Bereitstellung und Unterstützung will ich mich bei Dr. Karin Wiltshcke-Schrotta und Ihrem Team bedanken.

Zuletzt, aber besonders herzlich bedanken will ich mich bei meiner Partnerin Katharina, meiner Familie, Freunden und Kollegen, die mich direkt oder indirekt in der Zeit der Erstellung der Arbeit unterstützt haben, sei es materiell, mental oder für die Zeit, die sie sich dafür genommen haben.

Inhalt

1. EINLEITUNG.....	5
1.1. FORSCHUNGSFRAGE.....	5
1.2. FORSCHUNGSGESCHICHTE DER FUNDSTELLE	5
1.3. DER BEZIRK NEUSIEDL UND UMGEBUNG IN DER LATÈNEZEIT.....	7
1.4. QUELLENKRITIK	8
2. FUNDSTELLE	9
2.1. TOPOGRAFIE	9
3. BEFUNDE.....	11
3.1. AUSWAHL DER GRÄBER	11
3.2. GRABGRUPPEN	11
3.3. ORIENTIERUNG DER GRÄBER	12
3.4. TYPOLOGISIERUNG/KLASSIFIZIERUNGEN DER GRÄBER	13
3.5. DIE GRABGRÄBEN.....	14
3.6. WEITERE OBJEKTE	15
4. KATALOG.....	16
4.1. GRAB 374.....	16
4.2. GRAB 375.....	18
4.3. GRAB 376.....	19
4.4. GRAB 377.....	19
4.5. GRAB 378.....	19
4.6. GRAB 471.....	20
4.7. GRAB 499.....	21
4.8. OBJEKT 504	21
4.9. OBJEKT 505	21
4.10. GRAB 506	21
4.11. OBJEKT 595.....	21
4.12. GRAB 598	22
4.13. GRAB 676	22
4.14. OBJEKT 679 (+ 373).....	22
4.15. GRAB 683	23
4.16. GRAB 748	23
4.17. GRAB 752	24
4.18. OBJEKT 753.....	24
4.19. GRAB 869	24
5. TYPOCHRONOLOGISCHE BESTIMMUNG.....	25
5.1. FIBELN	25
5.2. SCHILDBUCKEL.....	26
5.3. LANZENSPITZE	27
5.4. KETTEN.....	28
5.5. MESSER	28
5.6. RINGE	28
5.7. ARMREIFE	28
5.8. SCHWERTER UND SCHWERTSCHEIDE	29
5.9. KERAMIK.....	30
<i>Hochformen</i>	30
<i>Breitformen</i>	31

6. GRABRAUB	31
6.1. DEFINITION	32
6.2. METHODIK	32
6.3. DIFFERENZIERUNGSEBENEN	33
6.4. ZUSAMMENFASSUNG UND INTERPRETATION	46
6.5. GRABRAUB IN POTZNEUSIEDL?	47
6.6. GEDANKEN ZUR GRABMANIPULATION IN POTZNEUSIEDL	48
6.7. FAZIT ZUR GRABMANIPULATION IN POTZNEUSIEDL	49
7. CHARAKTERISIERUNG UND DISKUSSION DER GRÄBER	49
Grab 374.....	49
Grab 375.....	49
Grab 376.....	49
Objekt 377.....	49
Objekt 378.....	49
Objekt 471.....	50
Objekt 506.....	50
Objekt 598.....	50
Objekt 683.....	50
Objekt 748.....	50
Objekt 752.....	50
Objekt 869.....	50
8. ANTHROPOLOGISCHE AUSWERTUNG	51
8.1. BESTIMMUNG DER INDIVIDUEN.....	52
Grab 374.....	52
<i>Die verbrannten Überreste dieses Individuums wurden zur Auswertung nicht aufgefunden.....</i>	<i>52</i>
Grab 375.....	52
Grab 376.....	52
Grab 377.....	53
Grab 378.....	53
Grab 471.....	53
Grab 499.....	53
Grab 506.....	54
Grab 598.....	54
Grab 676.....	54
Grab 683.....	54
Grab 748.....	55
Grab 752.....	55
Grab 869.....	55
9. FAZIT	55
10. ABSTRACT	56
10.1. ZUSAMMENFASSUNG	57
11. LITERATURVERZEICHNIS	58
12. ABBILDUNGSVERZEICHNIS	63
13. ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS.....	64
14. ANHANG.....	65
<i>Anthropologischer Bestand - Tafeln - Objekttafeln</i>	

1. Einleitung

1.1. Forschungsfrage

Im Verlauf der Arbeit werden vordergründig die zwei Aspekte behandelt, die beim latènezeitlichen Gräberfeld aus Potzneusiedl am naheliegendsten erscheinen. Zuerst soll dieses typochronologisch aufgearbeitet werden, um den Belegungshorizont der Gräber zu klären.

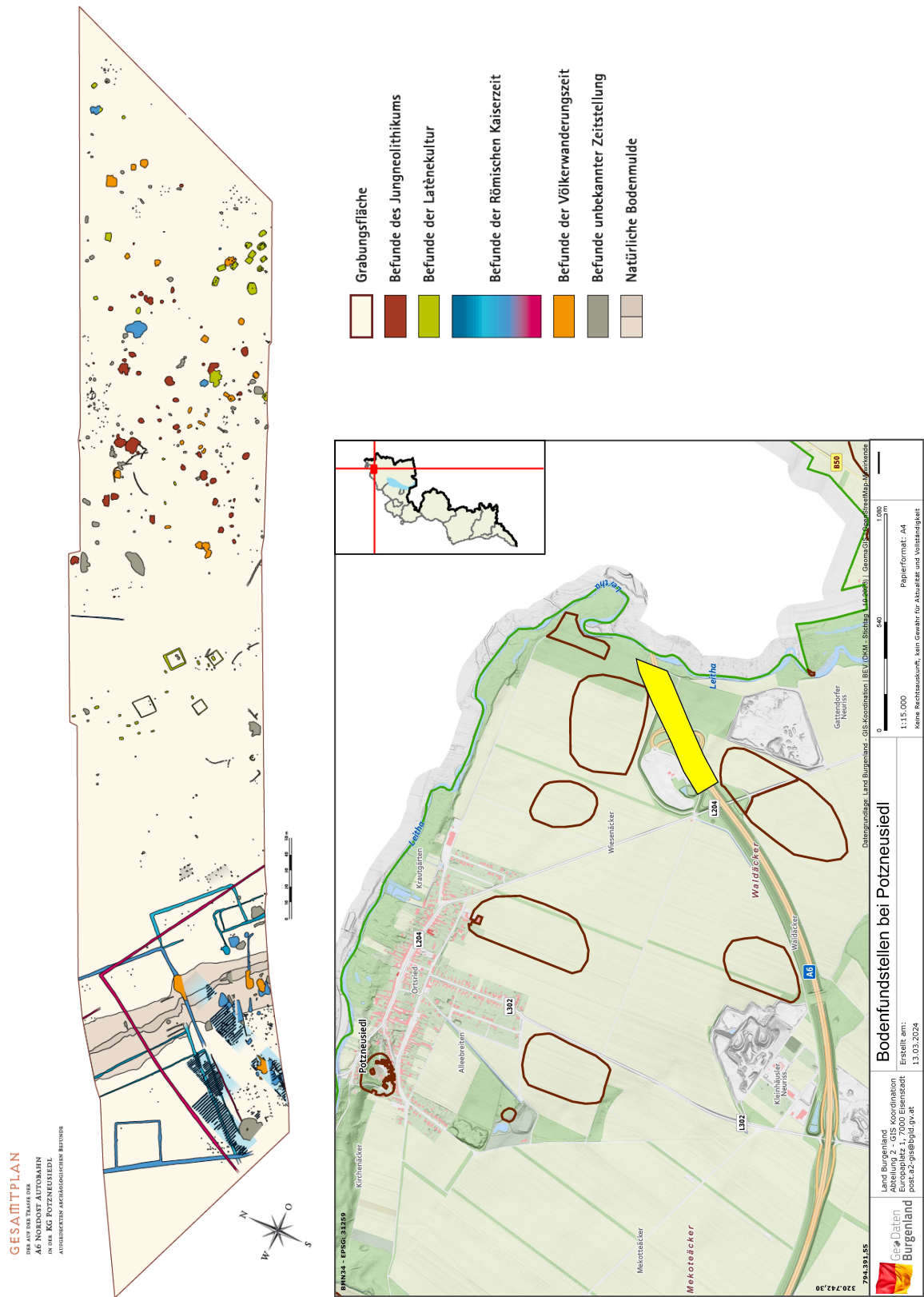
Da der größte Teil der Gräber sekundär geöffnet wurde, ist eine weiterführende Auseinandersetzung mit den vermeintlich entnommenen Grabbeigaben nicht möglich. Deshalb wird vertiefend behandelt, wie weit es möglich ist, Schlüsse über die Hintergründe und den Prozess dieser Graböffnungen zu ziehen. Diese Auswertungen werden im Kontext der seit Jahrzehnten stetig anlaufenden Debatte getroffen, die abseits der gängigen Erklärung des „Grabraubes“, den vorhandenen Spuren und dem zeitlichen Kontext der Graböffnung entsprechend einer nuancierten Auseinandersetzung fordert. Dazu gehören konkret die Fragen, ob zu klären ist, wer oder was diese Graböffnung aus welchen Gründen vorgenommen hat, wann sie passiert ist und ob dies gesellschaftlich legitimierte Handlungen waren.

1.2. Forschungsgeschichte der Fundstelle

Potzneusiedl ist eine kleine Nordburgenländische Gemeinde im Bezirk Neusiedl, Österreich. Im Zuge der A6 Nordost- Autobahn wurde die 53000 m² große Fundstelle 6, auf einem etwa 650m langen Streifen untersucht. Dieser wurde etwa 1 km südöstlich vom heutigen Ortsrand von Potzneusiedl gegraben. Die Grabung wurde von Franz Sauer und Zbigniew Brzyski geleitet. (Brzyski, Sauer 2003, 12) Insgesamt wurden etwa 1900 Befundkomplexe aus unterschiedlichen Zeithorizonten festgestellt. Zwischen dem Gräberfeld und dem heutigen Verlauf der Leitha befand sich eine latènezeitliche Siedlung mit 35 Grubenhäusern. (Brzyski, Sauer 2004, 13) Die bekannten Strukturen des latènezeitlichen Gräberfeldes erstrecken sich über einen etwa 100m x 50m breiten Korridor, der sich in einer NW-SO Achse erstreckt. Diese länglich erscheinende Streifenform ist auch bei Gräberfeldern wie Pottenbrunn und Mannersdorf zu beobachten. (Neugebauer 1992, 28)

Abbildung 1: links, Gesamtplan der Grabungsfläche mit Datierungen der Objekte samt Legende

Abbildung 2: rechts unten, Lage der Fundstelle (gelb hervorgehoben), weitere Fundstellen südlich von Potzneusiedl gelegen sind rötlich eingezeichnet



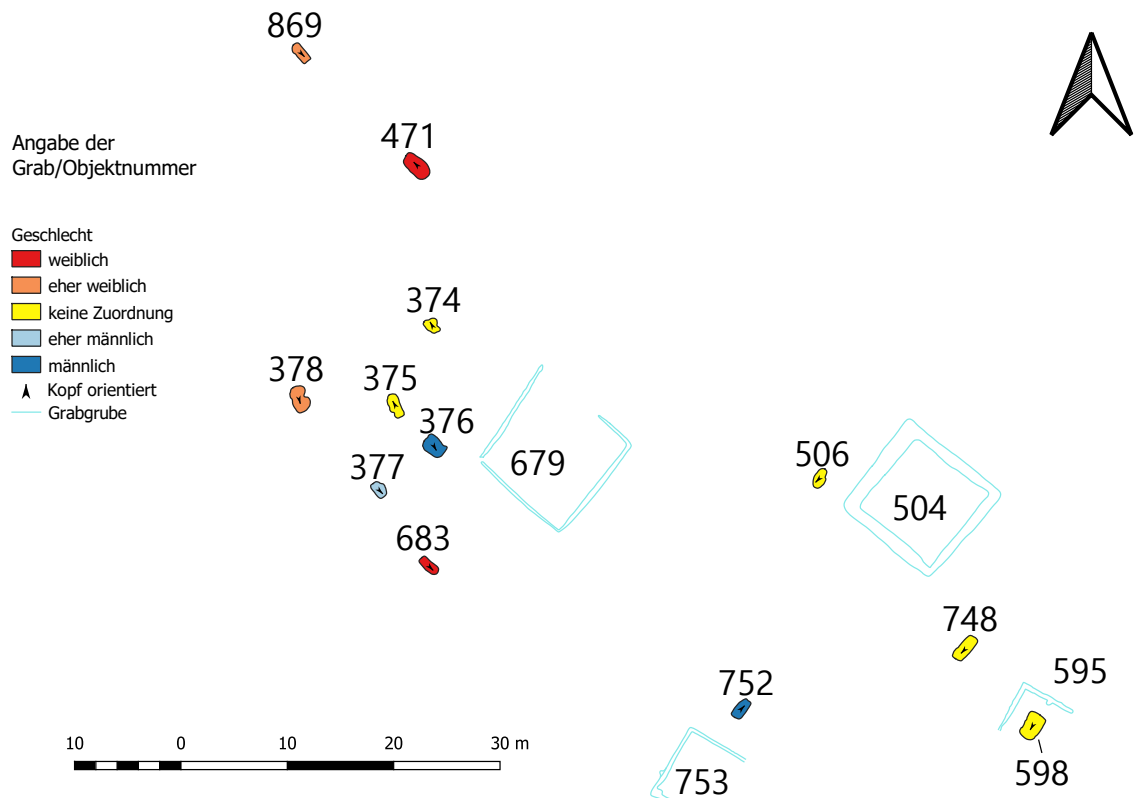


Abbildung 3: Plan der Grabstrukturen mit Objektnummern

1.3. Der Bezirk Neusiedl und Umgebung in der Latènezeit

Die Landschaft in der Gegend des Gräberfeldes war in der Latènezeit durch einen Klimasturz geprägt, so lag der Seespiegel des Neusiedlersees aufgrund starker Niederschläge höher als heute. (Ployer 2012, 9) Am Übergang von der Hallstatt- zur Latènezeit änderte sich das Siedlungssystem, das sich auch in einer neuen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung widerspiegelte. (Kaus 1984, 16) Das nördliche Burgenland wurde durch verschiedene Zweige der Bernsteinstraße durchzogen. Dieser Umstand war prägend für jene Gegend, aus der viele Siedlungen und Gräberfelder aus der frühen Latènezeit bekannt sind. (Ramsl 2008, 104) Entlang dieser wichtigen Handelsrouten entstand eine Kette an Dorfsiedlungen und Gräberfelder in regelmäßigen Abständen, meist an Flussmündungen und Flussübergängen. Diese Konzentration verlief entlang des Osthangs des Wienerwaldes, über den Neusiedlersee, bis in die Gegend von Győr. (Kaus 1984, 16) Die früh- und mittellatènezeitlichen Ansiedlungen entlang der Leitha entstanden zu einem Höhepunkt der eisenzeitlichen Siedlungsdichte im östlichen Österreich vor allem durch Zuwanderung. (Sauer 2007, 34) Viele Fundstätten der Umgebung bei Potzneusiedl, wie beispielsweise Au am Leithagebirge oder Mannersdorf, zeugen vom großräumigen Austausch mit anderen Teilen Europas. Das Vorkommen von Funden mit weit verbreiteten Verzierungen auf Schmuck und Waffen aus diesen bedeutenden Zentren der Region belegen dies. (Ramsl 2008, 104) Eine wichtige Handelsware war Eisen aus dem mittelburgenländischen Roheisenstein, der in der ausgehenden Eisenzeit wirtschaftlicher Motor der Entwicklung im heutigen Burgenland gewesen ist. (Urban 2008, 116) Aktivitäten in direkter

Umgebung aus der jüngeren Latènezeit in Potzneusiedl lassen sich etwa 2 km entfernt durch die Auffindung eines 50-teiligen Münzdepots (Militký, Karwowski 2020, 137) nachvollziehen, das um 50 v.Chr. datiert wird und dessen Herkunft aus dem Oppidum von Bratislava vermutet wird. (Militký, Karwowski 2020, 172) Aus dieser Phase stammen auch die ältesten Berichte über Siedlungsfunde in der Gegend Potzneusiedl von einem Fundprotokoll aus dem Jahr 1931, aus der nicht näher beschriebenen „Bubanaäckern-Flur“. Damals wurde bei Arbeiten an einem römischen Grab das Bruchstück eines Glasarmringes und ein Spinnwirtel, der aus einem Keramikfragment gefertigt wurde, geborgen. (Pittioni 1941, 109) Die Datierung der Funde entspricht LT D (Pittioni 1941, 125) und sie stammen wohl aus einem Siedlungskontext. (Pittioni 1941, 110) In der jüngeren Latènezeit ist der burgenländische Raum geprägt von einer starken Steigerung der handwerklichen- und landwirtschaftlichen Produktivität, etwa durch Aufkommen des Pfluges. (Urban 2008, 116) Die industrialisierte Herstellung und der überregionale Vertrieb von Keramik- (Kaus 1984, 18) und Metallwaren, die mengenmäßig deutlich über den Eigenbedarf hinaus produziert wurden, waren somit für den Exporthandel bestimmt. (Kaus 1984, 19) Latènezeitliche Gräberfelder wurden südwestlich auch bei Bruckneudorf, Jois, Neusiedl am See und Pamhagen gefunden. (Ployer 2012, 9; Wiltchke-Schrotta 2020, 323, Abb. 10.1; Liste 2) Gräberfelder aus der direkten Umgebung, außerhalb des Bezirks Neusiedl, fand man im Bezirk Bruck an der Leitha, nördlich von Potzneusiedl bei Bad Deutsch Altenburg, Petronell, Prellenkirchen und Wolfsthal-Berg. Westlich von Potzneusiedl befanden sich Gräberfelder bei Göttlesbrunn, Sommerein und Mannersdorf. (Wiltchke-Schrotta 2020, 323, Abb. 10.1; Liste 2)

1.4. Quellenkritik

Die Grabung des latènezeitlichen Gräberfeldes Potzneusiedl wurde entlang der zum Bau benötigten Trasse der A6 durchgeführt. Dadurch ist die potenzielle Ausdehnung des Gräberfeldes nördlich und südlich der Schnittkante nicht archäologisch untersucht worden. (Sauer 2007, 34)

Zwischen der Grabung, Aufarbeitung und Restaurierung der Funde und dem Schreiben dieser Arbeit liegen etwa zwei Jahrzehnte. In dieser Zeitspanne änderten sich die Möglichkeiten der Technik und die Anforderungen an die Grabungsdokumentation. Dementsprechend werden die folgenden Beobachtungen ausgehend von dieser Perspektive angeführt.

Die graphische Aufarbeitung passierte in Form von Skizzen. Herausfordernd war ein oft nicht nachvollziehbarer Zusammenhang zu den Fotografien, da die Lage und die Zuordnung der Funde und Knochen betreffend meist nur schwerlich nachvollziehbar sind. Es gibt bei jedem Grab nur eine Planumszeichnung, überdies fehlt auf den Skizzen und Fotos im Fall von Grab Nr. 471 das Skelett. Es gibt bis auf wenige Notizen in den Skizzen keine Beschreibungen der Fundumstände, Bodenzusammensetzung oder Details zur anthropologischen Bestimmung (von Dr. Karl Grossschmiedt).

Es sind nicht von allen Gräbern Fotografien auffindbar gewesen. Hierbei wurden von den freigelegten Gräbern, mit Ausnahme der Detailfotos von Grab Nr. 374, 377, 378 und 471 lediglich Überblicksfotos angelegt. Die Messwerte sind in der X und Y Dimension vorhanden. Jedoch gibt es keine absoluten Werte der Höhendimension im Plan, vermutlich weil dieser digitalisiert wurde. Bei einigen Gräbern finden sich auf den Skizzen relative Angaben zur Tiefe der Schnittunterkante.

Was die ursprüngliche Restauration der Eisenfunde betrifft, wurde eine dicke Lackschicht angebracht, welche eine Fortsetzung der Korrosion nicht verhindern konnte. Die ursprüngliche Oberfläche ist damit verloren gegangen. Durch eine erneute Behandlung der Restaurierungswerkstätte des Instituts für Urgeschichte und historischen Archäologie wurde versucht, möglichst viel zu erhalten.

Es gibt unauffindbare Fundnummern, darunter befinden sich der Knochenbrand von 374, Keramik Fnr. 374-370, ein Ganzgefäß Fnr. 869-938 und ein Eisenfragment Fnr. 869-944.

Ergänzend soll hier noch angeführt werden, dass sich die Witterungsbedingungen im November/Dezember 2003 entsprechend im Arbeitsfortschritt auswirken mussten.

2. Fundstelle

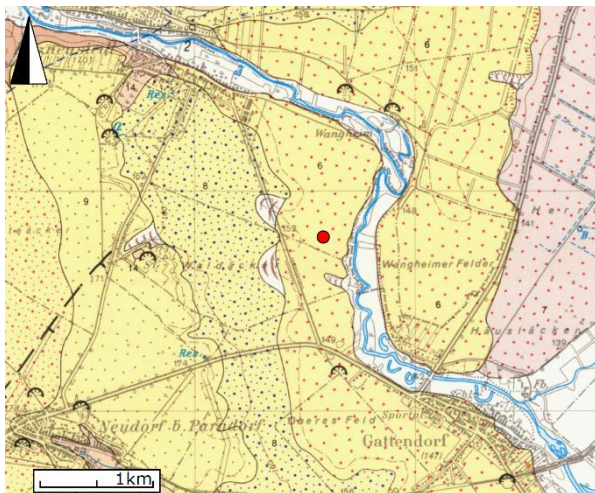


Abbildung 4: Ausschnitt der geologischen Karte im Bereich des Gräberfeldes (Rotpunkt)

2.1. Topografie

Geologisch liegt das Gräberfeld in der Gänserndorfer Schotterterrasse der Donau aus dem Riß. (Geologische Karte der Republik Österreich 1:50.000, 1985, 61, 62)

Heute entspricht die Lage der Fundstelle dem Verlauf der Trasse der A6 Fahrspur, parallel dazu verlaufend befindet sich eine Raststätte. Daher ist die ursprüngliche Topografie nicht mehr nachvollziehbar. Der Ausgräber Franz Sauer beschreibt, dass die Beilegungen westlich des Leithaufers, an einem landeinwärts liegenden Geländerücken aufgefunden wurden. (Sauer 2007, 34) Das Gräberfeld befindet sich damit etwas höhergelegen und typischerweise etwa 200 m entfernt von der nächsten latènezeitlichen Siedlung. (Sankot 2013, 90) Diese Lage ist üblich für latènezeitliche Gräberfelder, wie Mannersdorf oder Pottenbrunn, da die Gräber hochwassersicher liegen sollen. (Ramsl 2017, 104)

Orthofotografien aus dem Jahr 1992 und 2000 zeigen veränderte Bewuchsmerkmale nordwestlich sowie südöstlich des Gräberfeldes, die sich auch im Profil eines noch erhaltenen Abschnittes als Senke wiederfinden. (siehe Abbildung 3) Dies könnte durch geomorphologische Prozesse verursacht worden sein. Anzudenken wären etwa Paläomäander der Leitha, die den heutigen Verlauf über ein Leithaknie verkürzt haben könnten. Dagegen spricht, dass diese Strukturen nicht die typischen, kurvenreichen Muster eines mäandernden Flusses besitzen. (Zámolyi et al. 2015, 16) Ähnliche lineare Strukturen, die dazu parallel verlaufen, sind weiter südöstlich der Fundstelle A6 erkennbar. Hier wurden Befunde gestört, die in die römische Kaiserzeit datieren. Daraus lässt sich schließen, dass diese Strukturen einen Teil des Gräberfeldes gestört haben, falls sich dieses nordwestlich und südöstlich in der Struktur gelegen fortgesetzt hätte. Alternativ könnte sich diese Struktur schon eisenzeitlich ergeben und die Anlage des Gräberfeldes beeinflusst haben. Dafür spricht, dass die Achse des Gräberfeldes mit der Ausrichtung der Struktur übereinstimmt. Die Nordostseite der Grabgrube Nr. 504 verläuft sogar direkt anschließend und parallel.

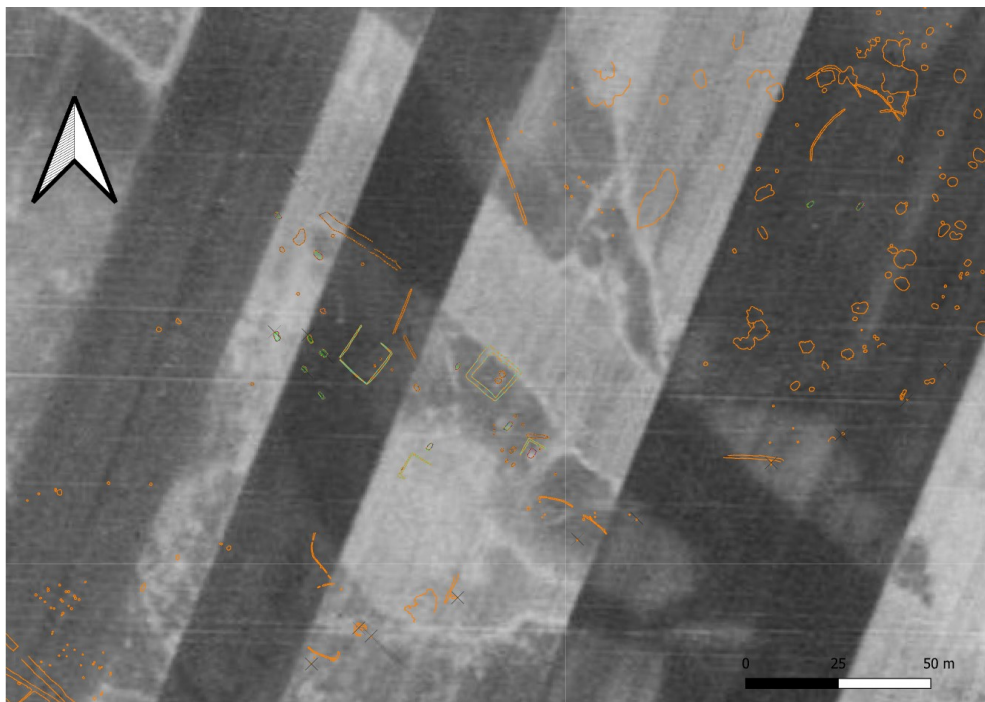


Abbildung 5: Orthofotos aus dem Jahr 1992

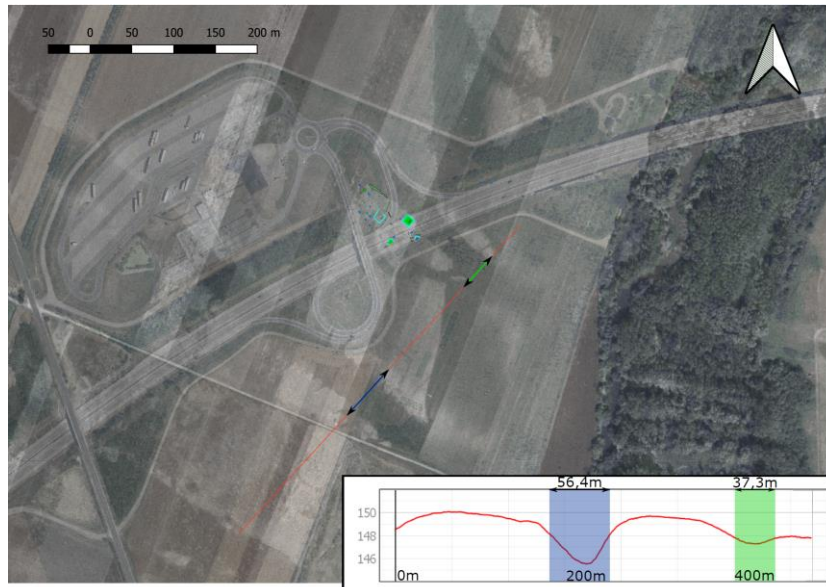


Abbildung 6: topografisch auffällige Strukturen erkennt man über das Luftbild (2000), transparent überlagert mit einer rezenten Satellitenaufnahme, im Bereich der Autobahn ist kein Geländemodell von vor den Bauarbeiten erhalten. Das Gräberfeld ist durch die farbliche Darstellung erkennbar. Die rote Linie zeigt die Profilmessung (Vektor), die Senkungen im Boden sind farblich grün und blau zuordnenbar.

3. Befunde

3.1. Auswahl der Gräber

Die Gräber, die in dieser Arbeit behandelt werden (Nr. 374-378, 471, 506, 598, 683, 748, 752, 869) stammen mit höchster Wahrscheinlichkeit aus der latènezeitlichen Belegungsphase und sind aufgrund ihrer Lage zueinander dem Gräberfeld eindeutig zuordenbar.

Auf der Grabungsfläche sind drei weitere Gräber (Nr. 253, 499, 676) gefunden worden. Da die wenigen Keramikfragmente von Obj. Nr. 253 und 499 nicht auf eine latènezeitlichen Datierung deuten, und die anthropologische Untersuchung von Nr. 499 und 676 einen deutlichen Unterschied der populationstypischen Merkmale liefert (Nr. 253 war ein Brandgrab), wurden diese Gräber aufgrund der unterschiedlichen Zeitstellung nicht analytisch behandelt. Der Vollständigkeit halber verbleiben jedoch die Graphiken und der anthropologische Befund in der Arbeit.

3.2. Grabgruppen

Die Betrachtung der Lage der Gräber lässt auf die Einteilung von zwei Gruppen (Sauer 2007, 35) schließen: Die im westlichen Teil (W) des Gräberfeldes liegende Gruppe besteht aus acht Gräbern (Nr. 374-378, 471, 683, 869), die zweite (O) liegt östlich und besteht aus vier Gräbern (Nr. 506, 598, 748, 752).

Ein weiteres auffälliges Merkmal ist, dass drei Grabgärtchen der Grabgruppe Ost lokal zuordenbar sind (Nr. 504, 598, 753). Objekt Nr. 679 befindet sich zwischen den Grabgruppen, näher an der Westgruppe.

Bezüglich einer geschlechter- oder altersbezogenen Anordnung innerhalb der Grabgruppen ist kein Muster ablesbar, was bei eisenzeitlichen Gräberfeldern üblich wäre. (Ramsl 2017, 105)

3.3. Orientierung der Gräber

Betreffend der Orientierung der Achse sind die Grabgruppen ineinander übereinstimmend. Grab Nr. 374 ist als Brandgrab über die Ausrichtung des Schwertes NW zuordenbar. Aufgrund der Beraubung wurden Beigaben und die Knochen der Individuen so stark disloziert, dass die Zuordnung der Orientierung bei Grab Nr. 376 nicht zweifellos bestimmbar ist. Bei den meisten dieser Gräber lässt sich dennoch über die Lage der Knochen eine Tendenz ableiten (Nr. 377, 378, 506, 752). Aufgrund des Ausmaßes der Störung ist dies bei Grab Nr. 375 und 598 nicht möglich. Dazu kommt noch, dass die Dokumentation bei Grab Nr. 471 und 748 die Lage der Knochen nicht nachvollziehen lässt. Die Orientierung dieser vier Gräber wird somit anhand der Ausrichtung der Grabgrubenkante und der tendenziellen Orientierung der Gräber aus derselben Grabgruppe zugeordnet.

Gewiss ist die Orientierung der Westgruppe mit der Lage des Schädels Richtung Nordwesten oder (Süd-)Südosten, die Orientierung der Ostgruppe Richtung (Süd-)Südwesten oder Nordosten.

Der hier überwiegende Anteil an Orientierungen Richtung Südost- bis Südwest ist im Karpatenbecken üblich. (Benadík 1975, 97) Sauer erklärt die Westgruppe mit der Achse NO/SW als Grundausrichtung chronologisch. So entstand die Ostgruppe mit ihrer Achse Richtung NO/SW als Grabgruppe der Neuankömmlinge in der Region, die zunächst ausschließlich diese ortsunübliche Orientierung anwendeten. (Sauer 2007, 35) Eine Änderung in der Orientierung ist bei vielen Vertretern von Gräberfeldern im nordöstlichen Österreich im Übergang zu LT C zu beobachten. (Ramsl 2021, 376) Die Ausrichtung des Kopfes in Richtung Süd- (Ost/West) oder Nord- (Ost/West) ist bei beiden Grabgruppen nicht einheitlich.

Als Erklärungen für die unterschiedliche Orientierung der Gräber wurde beim mittellatènezeitlichen Gräberfeld auf der Insel Csepel (Budapest) eine Übergangsphase mit der Änderung des Bestattungsritus ausgemacht. (Horváth 2016, 146)

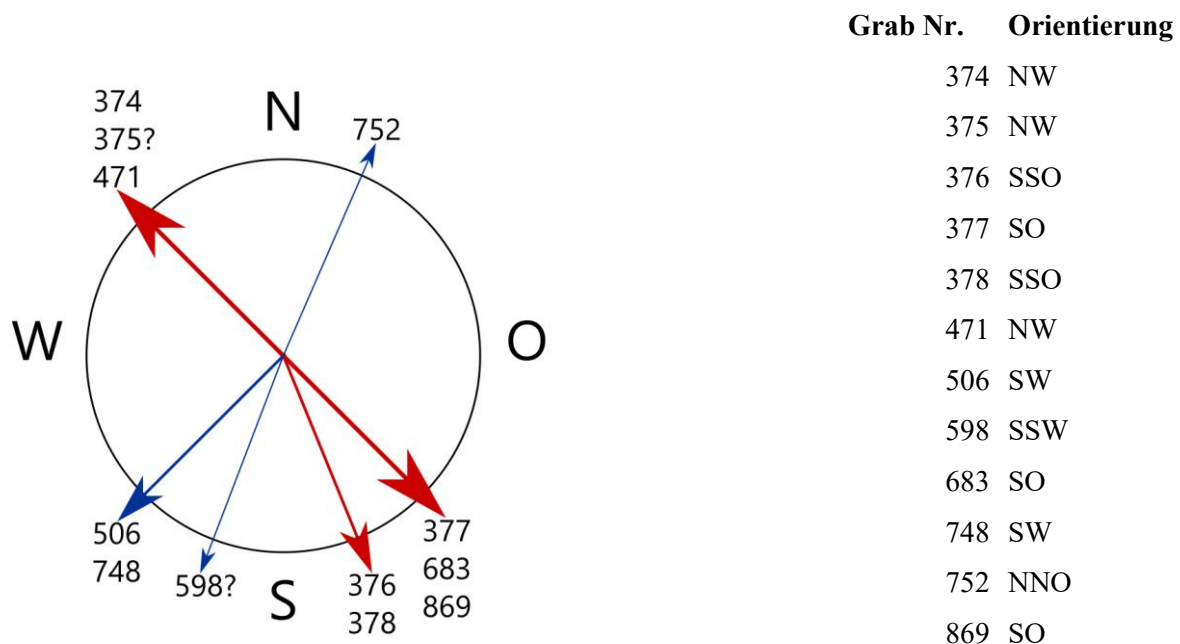


Abbildung 7: Orientierung der Gräber (Nr.). Gruppen Ost (blau) – West (rot)

3.4. Typologisierung/Klassifizierungen der Gräber

Ausgehend von der Systematik der Bestattungsformen nach Veit (2008, 50) ist von einem Flachgräberfeld auszugehen. Hügelgräber sind nicht nachweisbar gewesen. Bei der Struktur und Belegung gibt es keine Hinweise auf Grabeinbauten z.B. aus Holz, daher sollte es sich bei allen um Erdgräber mit Grabgrube handeln. Nachbestattungen sind nicht zu beobachten, es sind somit Einzelbestattungen vorgefunden worden. Ausgenommen ist Grab Nr. 374, das extra angeführt behandelt wird. Bei der Totenbehandlung sind nur Primärbestattungen in Form gestreckter Körperbestattungen sicher festzustellen. (Veit 2008, 50)

Bei den meisten Gräbern kann man Lage und Körperposition aufgrund der Grabmanipulation und der Dokumentation zwar nicht mehr mit Sicherheit nachvollziehen, jedoch tendieren die Anzeichen bei den meisten Gräbern auf gestreckte Rückenlage. Bei Grab Nr. 683 und 869 ist die gestreckte Rückenlage eindeutig. Die Körperposition ist nur bei Grab Nr. 683 anhand der Dokumentation auswertbar. Die Hände wurden der Bestatteten in den Schoß gelegt. Bei Grab Nr. 869 tendiert die Körperposition des Individuums eher auf Arme entlang des Körpers.

Die Totenausrüstung und Normkonformität wird aufgrund der massiven Störungen im eigenen Kapitel *Grabraub* behandelt. Aussagen über die Größe der Gräber sind allerdings machbar. Sie sind schmalrechteckig als Einzelbestattung ausgelegt, bei der keine große Menge an Beigaben möglich war. (Ramsl 2020, 408) Ausnahme bildet Grab Nr. 598, ein stark gestörtes Körpergrab, dessen annähernd quadratische Form (Ramsl 2020, 408) ursprünglich auf Bestattung mit zahlreichen Grabbeigaben hinweist. (Lorenz 1980, 140)

Grab Nr. 374 unterscheidet sich deutlich von den anderen Gräbern. Es handelt sich um ein Brandgrab, bei dem eine Doppelbelegung vielleicht auch in Form einer Nachbestattung nicht auszuschließen ist. Der Leichenbrand wurde zur Analyse nicht aufgefunden. Daher ist nicht untersucht, ob die Zuordnung

als Mehrfachbestattung eines Waffengrabes wie Grab 2 (Nebhay 1973, 5) von der Kleinen Hutweide bei Au am Leithagebirge oder Einzelbestattung mit doppelt ausgeführter Waffenausstattung, wie ebenda, Grab 13 möglich ist. (Nebhay 1973, 13) Ramschl (2020, 416) erwähnt das Grab 374 aus Potzneusiedl als potenzielles Beispiel einer Krieger- oder Söldnerbestattung, die im Zuge einer kriegerischen Auseinandersetzung in der Fremde geblieben und dort in „Waffenbrüderschaft“ bestattet worden sind. (Ramschl 2020, 416)

Gemeinsam mit Grab Nr. 683 ist hier keine Entnahme oder Veränderung des Grabinhaltes sicher nachweisbar. (Veit 2008, 50) Ob es sich bei 374 um eine Urnenbestattung oder Brandschüttung (Ramschl 2020, 413) handelt, ist nicht eindeutig festlegbar. Der Knochenbrand ist in der Skizze über einen größeren Bereich im Norden des Grabes verteilt dokumentiert, daher ist eine Brandschüttung wahrscheinlicher als eine Beisetzung des Leichenbrand in einem (organischen) Gefäß.

3.5. Die Grabgräben

Die Lage der vier erhaltenen Grabgräben zu den Gräbern ist wie bei den Grabgruppen (3.2) beschrieben der Ostgruppe zuordenbar (Nr. 679, 505, 753). Nr. 595 liegt näher zur Westgruppe. Sie sind der Form entsprechend einzeln angelegt (Ramschl 2020, 403), daher ohne Verbindung wie z.B. in Franzhausen beobachtet (Ramschl 2017, 103). Die Dimensionen der Strukturen sind bei Obj. Nr. 504 (10,5 x 10,4m) erhalten (Abb. 6), bei Obj. Nr. 679 (11,3 x 10,8m) über zwei vollständig erhaltene Seiten ableitbar, bzw. nur noch maximal eine Seite vollständig erhalten bei Obj. Nr. 595 (5 x 5,4m) und Nr. 753 (7,4 x 6,1m). Somit sind die nachweisbaren Größen von 10 bis 11 m Seitenlänge bei Obj. Nr. 504 und 679 der Gruppe 3 nach Repka (2020, 129) zuordenbar. Die Dimensionen der Profile der Gräben sind bei Obj. Nr. 504 in der Breite mit etwa 0,7-1,5m und der Tiefe 0,3-0,5m, Obj. Nr. 595 in der Breite 0,4-0,5m und der Tiefe 0,3m, Obj. Nr. 679 in der Breite 0,2-0,5m und der Tiefe 0,1-0,2m, Obj. Nr. 753 in der Breite von 0,3-0,4m und der Tiefe 0,3-0,5m gemessen. Die Gräben sind im Querschnitt an den Seiten tendenziell schräg, selten vertikal, die Ecken fließend gerundet und die Grubenböden konvex.

Die erhaltenen Ecken und Seiten der Grabgräbchen sind anhand derselben Himmelsrichtungen ausgerichtet. Die Orientierung der Ecken ist den Haupthimmelsrichtungen, die Seiten den Nebenhimmelsrichtungen zugewandt. Eine weitere Beobachtung ist, dass sich jeweils die Nordwestseiten von Obj. Nr. 595 und 679 genauso wie jeweils die Nordostseiten von Obj. Nr. 504 und 753 der Achse entsprechend fast genau in der Flucht befinden (Abb. 7).

Grab Nr. 598 befindet sich innerhalb der Fläche des Grabgärtchen Nr. 595 und ist damit das einzige Grab, das innerhalb eines Grabgärtchens positioniert ist. Die anderen Grabgärtchen beinhalten keine Gräber (Obj. Nr. 504, 679, 753).



Abbildung 8: Befund Obj. Nr. 504

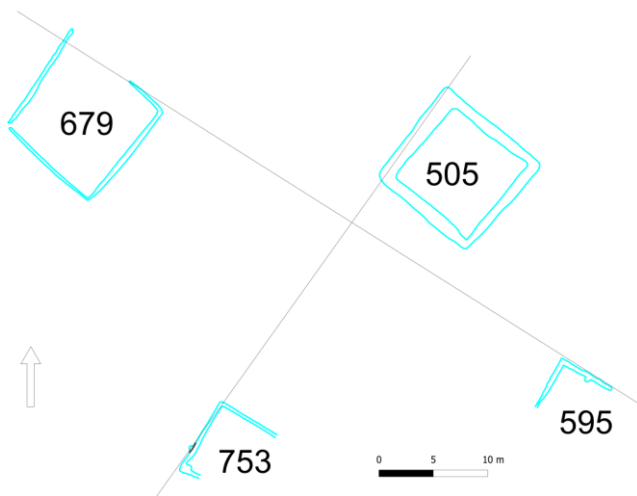


Abbildung 9 Lage und Ausrichtung der Grabgräben zueinander.

3.6. Weitere Objekte

Abgesehen von den klar als solche zuordenbaren Gräbern und Grabgräbchen, gibt es noch weitere Objekte, die sich innerhalb des Gräberfeldes befinden. Ob diese Objekte einen Bezug zum Gräberfeld oder der Zeitstellung haben, ist genauso wie deren mögliche Funktion nicht mehr festzustellen. Aufgrund ihrer lokalen Beziehung zu Grabgärtchen anzuführen sind Pfostengruben (Obj. Nr. 596-567, 680-681, Ausbuchtungen bei 753) und Gruben (Obj. Nr. 502, 503). Weiters gibt es Gräbchen, die ihrer Ausrichtung und Lage in etwa denen der Fortsetzung von Grabgärtchen entsprechen (Nr. 678, 372). Und Gruben, die vom Ausgräber in einem Plan als Gräber vermarktet sind, aber nicht belegt waren (Nr. 505, 599). (Sauer 2007, 35) Die Pfostengruben sind vereinzelt innerhalb (Nr. 596, 597, 682, 683) bzw. außerhalb (Nr. 680, Ausbuchtung von Nr. 753) der Grabgärtchen vorgefunden worden. Ansonsten sind sie in keiner nachvollziehbaren systematischen Anordnung angelegt und somit keiner Variante von Pfostenstellungen bei Umhegungen zuordenbar (Ramsl 2020, 409), wie etwa eine symmetrische Anordnung in Form einer Art Galerie bei den Grabgärchten oder die Beziehung zu einem Grabschacht. (Ramsl 2020, 410)

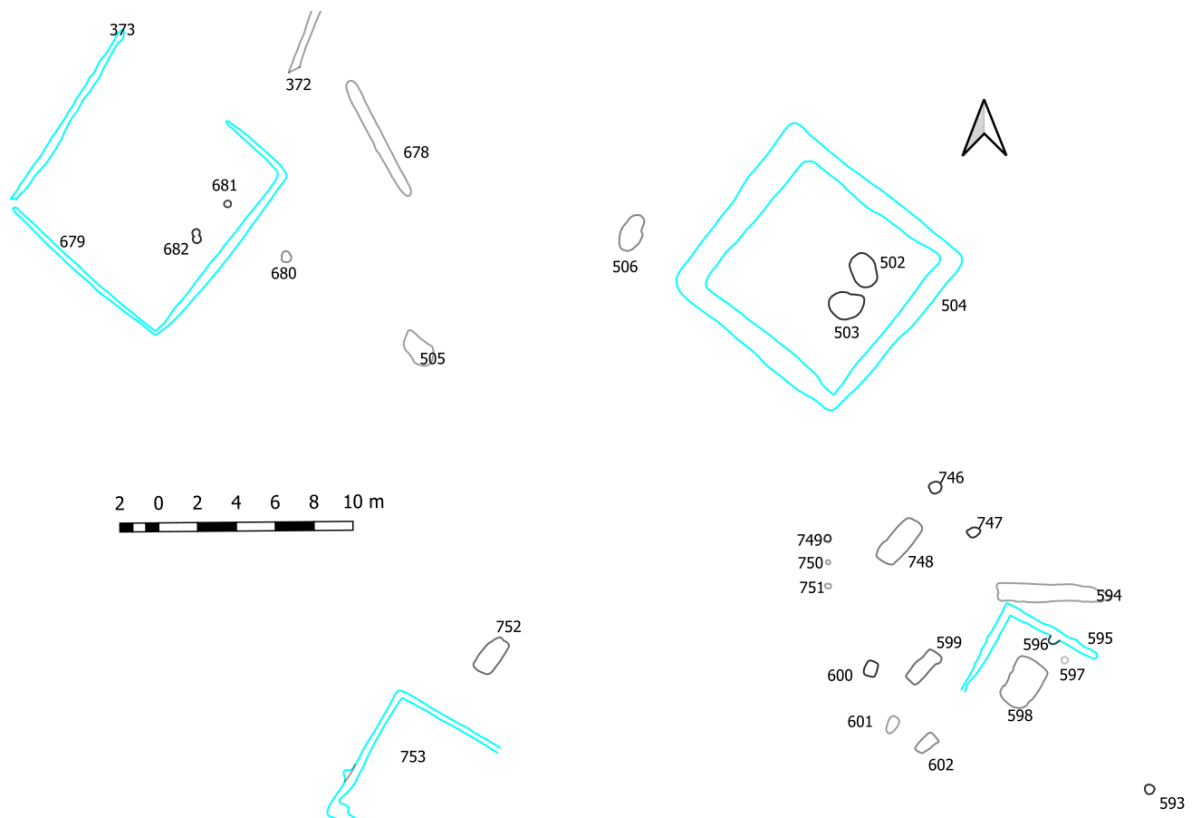


Abbildung 10: Andere Objekte im Kontext der Gberstrukturen

4. Katalog

4.1. Grab 374

Befund:

Grab: Brandbestattung, 1,7 x 1,25 m, Tiefe unbekannt, unregelmige Form, N-W Ausrichtung.

Funde: Fnr. 374-359a: Eisenschwert, die Griffangel ist im Querschnitt rechteckig und endet in einem kleinen Knopf, am Heft befindet sich ein aufgeschobener, glockenfrmiger Heftbgel aus Buntmetall. Der Klingenquerschnitt ist rautenfrmig. Das Schwert ist nahe der Klingenspitze fragmentiert; L. 58,7 cm, B. 4,8 cm,



Abbildung 11: Grab Nr 374

(Griffangel) 11,1 cm, B. (Griffangel) 1,4 cm, D. (Griffangel) 0,6 cm, B. (Flügel) 5,9 cm, D. (Klinge) 0,5 cm.

Fnr. 374-359b: Eisenschwertfragment, erhalten ist der untere Teil der rautenförmigen Klinge. Sie weist ähnliche Proportionen wie Fnr. 374-359a auf; L. 23,0 cm, B. 4,2 cm, D. (Klinge) 0,4 cm.

Fnr. 374-360: Lanzenspitze, Blatt ist lanzogen und läuft schmal zur Spitze aus. Der Blattquerschnitt ist geschwungen dachförmig, der Mittelgrat ist ausgeprägt, der Blattansatz ist steil. Die Tülle ist schmal und konisch zulaufend; L. 37,4 cm, max. B. (Blatt) 5,7 cm, L. (Tülle) 7,5 cm, Dm. (Tülle) 1,8 cm.

Fnr. 374-361: Großes Hiebmesser, aus Eisen, der Messerrücken ist leicht gekrümmt. Die Klinge ist leicht geschwungen. Der Querschnitt des Griffes verbreitert sich Richtung Griffende, dieses endet mit einem Absatz ohne Haken, das Griffende ist vermutlich fragmentiert. L. 18,9 cm, max. B. 3,7 cm.

Fnr. 374-362: Fibel aus Eisen, MLT- Schema. Vollständig erhalten. Die Spannung besteht aus je zwei Schleifen pro Seite, Sehne liegt innen. Das Fußende war ursprünglich am Bügel befestigt und ist stark verformt. Die Fußzier besteht aus drei kugelförmigen, gleichmäßig angeordneten Elementen. Bei diesen Kugeln wurde jeweils eine kreuzförmige Ritzung eingebracht. L. 15,7 cm, B. (Spirale) 1,6 cm, D. (Bügel) 0,4 cm, H. 2,6 cm.

Fnr. 374-363: Fibel aus Bronze, MLT- Schema. Die Spannung besteht aus je zwei Schleifen pro Seite, Sehne liegt innen. Fußzier besteht aus einer Kugel und ist am gerade verlaufenden, langgezogenen Bügel angebracht. Am Bügel befinden sich 6, am Fuß 5 Ritzungen, die parallel und diagonal zueinander auf der Fibel verlaufen; L: 4,9 cm, B. (Spirale) 0,7 cm, D. (Bügel) 0,3 cm, H. 1,1 cm.

Fnr. 374-364: Eisenschwertkette, aus zweifach gedrehten Stabgliedern. Ein Kettenende bildet eine große Öse, das Andere einen Hacken. Die Kette wurde kompakt zusammengelegt gefunden; max. erh. L. 16 cm, D. (Ring) 0,5 cm, Dm. (Ring) 3,4 cm.

Fnr. 374-365a: Schildbuckel aus Eisen, der Buckel ist bandförmig und bikonkav in der Draufsicht. Die Flügel sind mit Nietlöchern versehen. Die Enden haben einen jeweils in der Mitte mit einem Loch versehenen Fortsatz, von dem nur noch einer geschlossen erhalten ist. Dieser ist ornamentiert von zwei symmetrisch, der Mitte zulaufenden schnabelförmigen Fortsätzen umgeben, die zwei Zierlöcher gebildet haben könnten. L. 12,6 cm, B. 6,4–6,6 cm, max. D. 5,3 cm.

Fnr. 374-365b: Schildbuckel aus Eisen, bandförmig. Die beidseitig spitz zulaufenden Flügel sind mit Nietlöchern versehen. Ein Niet mit kalottenförmigen Kopf ist noch erhalten, dieses Nietloch ist mit einer rosettenförmigen Umrandung verziert. Auf der Seite mit Niet wurde der Bügelknick innen mit einer angeschweißten Platte verstärkt. Der Buckel erscheint in der Draufsicht gleichschenkelig trapezförmig. L. 18,5 cm, B. 6,4–6,6 cm, max. D. 4,8 cm, Dm. (Nietkopf) 1,0 cm.

Fnr. 374-366: Eisenschwertkette, aus zweifach gedrehten Stabgliedern. Ein Kettenende bildet eine große Öse, das andere einen Haken. Die Öse weist auf einer Seite sechs Eindrücke auf, vier

laufen jeweils im rechten Winkel zusammen, zwei verlaufen parallel zueinander. Die Kette wurde kompakt zusammengelegt gefunden; max. erh. L. 16 cm, D. (Ring) 0,5 cm, Dm. (Ring) 3,4 cm. L. 14,4 cm, D. (Ring) 0,5 cm, Dm. (Ring) 3,4 cm.

Fnr. 374-367: Lanzenschuh aus Eisen, besteht aus einer geradlinigen Tülle. Diese läuft kegelförmig und ungegliedert von der Tülle zur Spitze zu. Am Tüllenrand sind zwei entgegengesetzt platzierte Dornen (Reste von Nägeln) zu finden. Der Falz verläuft von der Spitze bis zum Tüllenrand. L. 3,6 cm, L. (Tülle) 2,6 cm, Dm. (Tülle) 2,3 cm.

Fnr. 374-370: Keramik, keine Angaben.

Fnr. 374-371: Fibelfragment: Fibel aus Eisen, wie Fnr. 374-362 MLT- Schema, allerdings ist nur die Nadelrast und der Kopf, samt dem verbindenden Bügel erhalten. Sie wurde stark verformt vorgefunden. L. 13,0 cm, B. (Spirale) 1,6 cm, D. (Bügel) 0,5 cm, H. 2,9 cm.

Fnr. 374-372a: Fibelfragment, Teil von 374 - 371, Teil der Fußzier mit Kugel. L: 6,7 cm, D: 0,4-0,6 cm.

Fnr. 374-372b: Fibelfragment, Teil von 374 - 371. L: 6,3 cm, D: 0,3 cm.

Fnr. 374-372c: Fibelfragment, Teil von 374 - 371, ein Ende bildet einen spatelartig abgeflachten Haken. L: 3,9 cm, D: 0,3 cm.

Fnr. 374-373: Armring aus Eisen, geperlt. Dm. 5,2–7,9 cm, B. 0,4–0,8 cm, D. 0,7 cm.

4.2. Grab 375

Befund:

Grab, 2,35 x 1,15, etwa 30 cm unter der Oberkante, rechteckig mit abgerundeten Ecken, Orientierung SSO,

Funde:

Fnr. 375-375: Scherben Randfragment, Reduktionsbrand. Gleichmäßige Farbverteilung, hellgrau, Oberflächenstruktur kreidig, hohe Scherbenhärte. Bruch grau, Bruchstruktur glatt, Porenform länglich, Magerung sandhaltig, wenig Glimmer. Kerngröße fein, Magerungsanteil gering. Die Randfragmente weisen einen nach außen verstärkten Wulstrand auf und deuten einen zylindrisch bis konischen Hals an. Weitere Keramikfragmente aus 375 stammen vom selben Scherben. Rdm. 13,6 cm, Wdst. 0,35 cm, erh. H. 4,3 cm.



Abbildung 12: Grab Nr. 375

Fnr. 375-383a: Fibel aus Bronze, MLT- Schema. Die Spannung besteht aus je zwei Schleifen pro Seite, Sehne liegt innen. Die Fußzier besteht aus einer Kugel und ist am gerade verlaufenden, langgezogenen Bügel angebracht. Am Bügel wie am Fuß sind jeweils zwei Ritzpaare, die parallel zueinander verlaufen. L: 5,2 cm, B. (Spirale) 0,8 cm, D. (Bügel) 0,2 cm, H. 1,0 cm,

Fnr. 375-383b: Fibel aus Bronze, MLT- Schema. Fast identisch wie Fnr. 375-383a, allerdings ist die Kugel an der Fußzier weniger deutlich ausgeprägt. L: 5,3 cm, B. (Spirale) 0,9 cm, D. (Bügel) 0,2 cm, H. 0,9 cm,

4.3. Grab 376

Befund:

Grab, 2,15 x 1,65 m, etwa 50 cm unter der Oberkante, rechteckig mit abgerundeten Ecken, Orientierung SO.



Abbildung 13: Grab Nr. 376

Abbildung 14: Grab Nr. 377

4.4. Grab 377

Befund:

Grab, 2 x 1,15 m, etwa 45 cm unter der Oberkante, rechteckig mit abgerundeten Ecken, Orientierung SO.

Funde:

Fnr. 377-381: Flaschenförmiges Keramikgefäß, ca. 90% erhalten, Reduktionsbrand, scheibengedreht. Ungleichmäßige Farbverteilung, braungrau bis hellgrau. Oberflächenstruktur glatt, hohe Scherbenhärte. Die leicht angezogene Standfläche geht in einen konischen Unterteil über. Im Wandbereich endet der konisch verlaufende Bauch im sanften Bauch-Schulter-Knick. Die Schulter ist flach ansteigend. Eine Rille ist entlang des Hals- Schulter Umbruches zu finden. Der Hals geht konisch in einen steil ausladenden und beidseitig verstärkten Rand über. H. 12,1 cm, Msdm. 10,8 cm, Bdm. 7,5 cm, Bst. 0,6 cm, Wdst. 0,65 cm.

4.5. Grab 378

Befund:

Grab, 2,45 x 1,60 m, etwa 0,40 cm, rechteckig mit abgerundeten Ecken, Orientierung SSO

Funde:

Fnr. 378-378: Armreif aus Bronze, Form rundoval, im Querschnitt Rund, an der Außenseite Pseudo- Filigran verziert. An den offenen Enden fragmentiert. Dm. 6,2–8,4 cm, B. 0,4–0,11 cm, D. 0,4 cm,



Abbildung 15: Grab Nr. 378

Fnr. 378-379a: Topf, ca. 2/3 erhalten, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, scheibengedreht. Ineinander übergehende Farbzonen, rotbräunlich bis braun. Oberflächenstruktur kreidig, hohe Scherbenhärte. Am Boden ist ein abgesetzter Omphalos, der in einen konischen Unterteil übergeht. Der Bauch ist gerundet und geht in einen zylindrischen Hals über. Die Randform besteht aus einem Wulstrand, leicht nach außen abgeschrägt. H. 10,9 cm, Msdm. 16,6 cm, Bdm. 9,7 cm, Dm. (Omphalos) 6,0 cm, Bst. 0,5 cm, Wdst. 0,55 cm.

Fnr. 378-379b: Topf, ca. 70 % erhalten, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, scheibengedreht. Gleichmäßige Farbverteilung, orange-rötlich. Oberflächenstruktur kreidig, hohe Scherbenhärte. Bruch gräulich, Bruchstruktur glatt, Porenform länglich. Korngröße fein, gleichmäßig sandhaltig mit wenig Glimmer gemagert. Die ebene Standfläche geht in die leicht nach außen gewölbte Wandung über. Der hochsitzende, gerundete Bauch-Schulterumbruch geht in eine kurze, steil ansteigende Schulter über. Der Rand ist beidseitig verstärkt und leicht nach außen abgeschrägt. H. 8,6 cm, Msdm. 20,2 cm, Bdm. 9,7 cm, Bst. 0,5 cm, Wdst. 0,6 cm.

4.6. Grab 471

Befund:

Grab 2,9 x 1,55, etwa 90 cm unter der Oberkante, rechteckig mit abgerundeten Ecken, Orientierung NO.

Funde:

Fnr. 471-482: Flaschenförmiges Gefäß, ca. 50% erhalten, Oxidationsbrand, scheibengedreht. Gleichmäßige Farbverteilung, orange-rötlich. Oberflächenstruktur kreidig, hohe Scherbenhärte. Bruch gräulich, Bruchstruktur glatt, Porenform länglich. Korngröße fein, gleichmäßig sandhaltig mit wenig Glimmer gemagert. Die ebene Standfläche geht über einen leicht nach außen gewölbten Unterteil in einen ellipsoiden Bauch über. Die Schulter ist flach ansteigend. Eine Rippe befindet sich in der Schulter-Hals Zone. Der ausladende Rand (trichterförmig) hat eine Wulstrandlippe. H. 29,2 cm, Msdm. 15,8 cm, Bdm. 12,2 cm, Bst. 0,6 cm, Wdst. 0,8 cm.



Abbildung 16: Grab Nr. 471

Fnr. 471-483a: Eisenfragment, fragmentiert von b. Eine Öse bildet ein Ende des Fundes, indem ein anderer Metallstift eingebracht und wohl eingerostet ist. L. 1,5 cm, B. 0,9 cm, D. 0,2 cm, L. (Stift) 1,1 cm, D. (Stift) 0,2 cm.

Fnr. 471-483b: Eisenfragment, fragmentiert von a. Länglich. L. 4,0 cm, B. 0,7 cm, D. 0,4 cm.

Fnr. 471-484: Eisenschlacke. L. 5,2 cm, B. 4,5 cm, D. 1,6 cm.

Fnr. 471-485: Eisenfragment. L. 2,1 cm, B. 1,1 cm, D. 1,1 cm.

Fnr. 471-486: Buntmetallfragment, rund, scheibenförmig. Auf der Innenseite an zwei bandförmigen Befestigungen gebrochen. L. 2,2 cm, B. 2,3 cm, D. 3,0 cm.

4.7. Grab 499

Befund:

Grab, 2,6 x 1,2m, 20 cm unter der Oberkante, rechteckig mit abgerundeten Ecken, Orientierung SW.

Funde:

Fnr. 499-488 Keramik, Wandfragment, Reduktionsbrand. Gleichmäßige Farbverteilung, dunkelgrau. Oberflächenstruktur körnig. Bruch grau, Bruchstruktur körnig, Korngröße grob, geringer Magerungsanteil. Magerung sandhaltig, steinchenhaltig, viel: Quarz/Feldspat – grob bis sehr grob und kantig, Glimmer, Kalk. H. 5,2 cm, B. 3,6 cm, Wdst. 0,5 cm.

4.8. Objekt 504

Befund:

Grabgärtchen, 10,5 x 10,4 m, bildet ein abgeschlossenes Quadrat, Orientierung NO-SW.

4.9. Objekt 505

Befund:

Grube, 2,05 x 1,2 m, unförmig, Orientierung SSW

Funde:

Fnr. 505-494: Scherbenfragmente, Randstück, Reduktionsbrand. Gleichmäßige Farbverteilung, hellgrau, Oberflächenstruktur kreidig, hohe Scherbenhärte. Bruch grau, Bruchstruktur glatt, Porenform länglich, Magerung sandhaltig, wenig Glimmer. Korngröße fein, Magerungsanteil gering. Die Randfragmente weisen einen Wulstrand auf und auf einen zylindrischen Halsbereich hin. Rdm. 18,2 cm, Wdst. 0,3 cm, erh. H. 4,0 cm.

4.10. Grab 506

Befund:

Grab, 2 x 1,1 m, rechteckig mit abgerundeten Ecken, Orientierung SW.

Funde:

Fnr. 505-493: Eisenfragment, Querschnitt rund, geschwungen und spitz zulaufend. Kopf abgesetzt. L. 2,7 cm, B. 0,8 cm, D. 0,3 cm

4.11. Objekt 595

Befund:

Grabgärtchen 5 x 5,4 m, die beiden erhaltenen Seiten bilden einen rechten Winkel, Orientierung NO-SW.

4.12. Grab 598

Befund:

Grab 2,6 x 1,65 m, rechteckig mit abgerundeten Ecken, Orientierung NNO oder SSW.

Funde:

Fnr. 598-587: Flaschenförmiges Gefäß, ca. 80% erhalten, Reduktionsbrand, scheibengedreht. Ungleichmäßige Farbverteilung, beige bis braun. Oberflächenstruktur glatt, hohe Scherbenhärte. Die ebene Standfläche geht in einen leicht nach außen gewölbten Unterteil über. Im Wandbereich endet der konische Bauch im sanften Bauch-Schulter-Knick. Die Schulter ist flach ansteigend. Der Hals geht konisch in einen steil ausladenden und leicht verstärkten Rand über. H. 9,2 cm, Msdm. 8,7 cm, Bdm. 5,6 cm, Bst. 0,5-0,8 cm, Wdst. 0,3 cm.

Fnr. 598-588: Bronzering, annähernd kreisförmig; Dm. 2,0, B. 0,4, D. 0,2 cm,

Fnr. 598-589: Bronzekette 15, kleine ovale Kettenglieder, teilweise zusammenhängend; Dm. (Kettenglied) 0,4 cm, Fnr. 598-590: Eisenfragment (Kette?) L. 12,4 cm, D. 1,4 cm.

Fnr. 598-590: Eisenkettenfragment, das aus gedrehten Stabgliedern besteht. L. 12,3 cm, B. 2,8 cm, Dm. 1,4 cm.



Abbildung 17: Grab Nr. 506

4.13. Grab 676

Befund:

Grab, 2,1 x 1,1 m, rechteckig mit abgerundeten Ecken, Orientierung NO.

4.14. Objekt 679 (+ 373)

Befund:

Grabgärtchen, 11,3 x 10,8 m, quadratisch bis rautenförmig, nicht geschlossen, Orientierung der Seiten NO-SW.

Fnr. 373-?: Rinderunterkiefer, stark verwittert. (Schmitzberger 2007, 84)

4.15. Grab 683

Befund:

Grab 2,15 x 0,8 m, rechteckig mit abgerundeten Ecken, Orientierung SO.

Funde:

Fnr. 683-692: Eisenfibelfragment. Erhalten sind die Nadelrast, ein Teil vom Bügel und ein Teil von der Fußzier, mit einem kugelförmigen Zierelement. L. 4,9 cm, D. (Bügel) 0,25 cm, H. 1,0 cm.

Fnr. 683-693: Schälchen, Reduktionsbrand, scheibengedreht. Ungleichmäßige Farbverteilung, braungrau bis hellgrau. Oberflächenstruktur glatt, hohe Scherbenhärte. Die ebene Standfläche geht in den leicht nach außen gewölbten Körper über. Der hochsitzende gerundete Bauch-Schulterumbruch geht in eine kurze, steil ansteigende Schulter über. Der ausladende Rand ist leicht verstärkt. H. 4,9 cm, Msdm. 11,4 cm, Bdm. 5,9 cm, Bst. 0,6 cm, Wdst. 0,35 cm.

4.16. Grab 748

Befund:

Grab 2,7 x 1,2 m etwa 50 cm unter der Oberkante, rechteckig mit abgerundeten Ecken Orientierung SW.

Funde:

Fnr. 748-764: Flaschenförmiges Gefäß ca. 90% erhalten. Reduktionsbrand, scheibengedreht. Gleichmäßige Farbverteilung, hellgrau. Oberflächenstruktur glatt, hohe Scherbenhärte. Bruch grau, Bruchstruktur glatt, Porenform länglich, Magerung sandhaltig, wenig Glimmer. Kerngröße fein, Magerungsanteil gering. Die leicht einziehende Standfläche geht in einen konischen Unterteil über. Im Wandbereich endet der konische Bauch im Bauch-Schulter-Knick. Die Schulter ist flach ansteigend. Zwei parallel verlaufende Rillen befinden sich an der Schulter. Am Hals befinden sich ebenfalls zwei parallel verlaufenden Rillen, schmaler als an der Schulter. Der Hals geht zylindrisch in einen ausladenden verdickten Rand über. H. 26,8 cm, Msdm. 17,5 cm, Bdm. 14,0 cm, Bst. 0,8-1,0 cm, Wdst. 0,9-1,1 cm.

Fnr. 748-765: Schwertscheidenfragment, Eisen, weder der Scheidenmund noch das Ortband erhalten. Im Querschnitt konvex-konkav. Außen, parallel entlang der Längsseitenränder verlaufend sind stellenweise eingetiefte Rillen erhalten. Auf der Innenseite befindet sich an einer Ecke eine bandförmige Eisenlasche. L. 22,3 cm, B. 5,3, D. 0,3 cm.

Fnr. 748-766: Eisenfragment, trapezförmig, am Ende verdickt. Im Querschnitt quadratisch. L. 3,6 cm, B. 1,0 cm, D. 0,6 cm.

Fnr. 784-853: Rechter unterer Zahn eines Ebers. (Schmitzberger 2007, 84)

4.17. Grab 752

Befund:

Grab 2,2 x 1,1 m, rechteckig mit abgerundeten Ecken, Orientierung NNO.

Funde:

Fnr. 752-800: Wandfragmente, Oxidationsbrand mit Reduktionskern. Gleichmäßige Farbverteilung, orange-rötlich. Oberflächenstruktur körnig. Bruch grau, Bruchstruktur körnig, Korngröße grob, geringer Magerungsanteil. Magerung sandhaltig, steinchenhaltig, viel: Quarz/Feldspat – grob bis sehr grob und kantig, Glimmer, schlecht sortiert.

Fnr. 752-852: ein oberer und drei untere Schneidezähne, sowie ein oberer und ein unterer Eckzahn vom Hausschwein, einem Jungtier. (Schmitzberger 2007, 84)



Abbildung 18: Grab Nr. 752

4.18. Objekt 753

Befund:

Grabgärtchen 7,4 x 6,1 m. Das Gräbchen bildet 2 rechte Winkel und verläuft an den Breitseiten parallel. Orientierung der Seiten SW-NO.

4.19. Grab 869

Befund:

Grab 2,0 x 0,9 m. rechteckig mit abgerundeten Ecken, Orientierung SO.

Funde:

Fnr. 869-937: Keramikgefäß. Fnr. 374-370: Keramik, keine Angaben.

Fnr. 869-938: Eisenkettenfragment, das aus gedrehten Stabgliedern besteht.. L. 5,4 cm, B. 1,1 cm, D. 0,6 cm.

Fnr. 869-939a: Eisenfragment, trapezförmig, die breitere Seite ist verdickt. Im Querschnitt rechteckig. Die breitere Seite L. 5,0 cm, B. 1,1 cm, D. 0,25 cm.

Fnr. 869-939b: Eisenkettenfragment, das aus gedrehten Stabgliedern besteht. Ein Ende bildet der Ansatz einer fragmentierten Öse. L. 4,9 cm, B. 0,9 cm, B. (Ring) 2,1 cm, D. 3,5 cm.

Fnr. 869-940: Buntmetallring, kreisförmig, an einer Stelle verjüngt; D. 1,9 cm, B. 0,3 cm, D. 0,15-0,3 cm.

Fnr. 869-941: Vermutlich Fragment einer Eisenfibel, vermutlich eine kugelförmige Fußzier; L. 3,4 cm, D. 0,25-0,8 cm.

Fnr. 869-942: Eisenfragment, stark verrostet, die Kontur ist zylinderförmig, ein spiralförmiges Segment könnte auf eine Fibelspannung hinweisen. L. 2,1 cm, B. 1,9 cm, D. 1,7 cm.

Fnr. 869-943: Nagel oder kleiner Amboss. Der Kopf ist im Querschnitt rechteckig und vom spitz zulaufenden Ende abgesetzt. L. 6,0 cm, B. 0,6 cm, B. (Kopf) 2,6 cm, D. 0,6 cm.

Fnr. 869-944: Eisenfragment. Keine Angaben.

Fnr. 869-945: Eisenfragment, länglich, aus zwei Strängen gedreht. L. 4,6 cm, B. 0,4-0,75 cm, D. 0,25 cm.

5. Typochronologische Bestimmung

5.1. Fibeln

374 - 362

Lange Eisenfibel, Junger Typ des MLT-Schemas, nach Bujna (2003, 78) in die Gruppe EF Ly1 einzuordnen. Der Fibelfuß war wohl ursprünglich als Klammer geformt am symmetrisch verlaufenden Bügel befestigt. Die Spirale besteht aus 2+2 Windungen mit



Abbildung 19: Fund Nr. 374 - 362

Innenseitiger Sehne. (Bujna 2003, 78) Nach einer weiteren Einteilung durch Bujna (1982, 334) lässt sich die Fibel in Gruppe 24 einordnen, die oft mit den kleinen MLT- Schema Bronzedrahtfibeln (Typ 23 nach Bujna 1982, 334; Fnr. 374-363, 375-383a,b) vergesellschaftet sind und datiert diese in LT B2/C1, nachweisbar bis LT C1. (Bujna 1982, 334) Da die Fibel drei Kugeln besitzt, entspricht sie in der Hinsicht nicht dem Schema. Ein Vergleichsfund findet sich im Bajč- Vlkano Grab 34, Nr. 13., dass sich in Lt B2b-C1a einordnen lässt. (Benadík 1960, 423)

374 – 371

Die erhaltenen Fibelfragmente von Fnr. 374 - 371 erlauben ebenfalls die Zuordnung zu Gruppe EF Ly1. (Bujna 2003, 78)

375-383 a,b

Das Mittellatèneschema ergibt sich durch die Drahtkonstruktion, aus dem zurückgebogenen Fibelfuß mit bandartiger Klammer, die den Bügel verbindet. (Karwowski 2020, 346)

Das Fibelpaar ist als kleine MLT-Bronzedrahtfibel, Gruppe 4 nach Gebhard (1991, 8) einzuordnen. Die Charakteristika der Gruppe 4 entsprechen 375-383 a,b mit der inneren Sehne, der Bügellänge von etwa 3 cm und dem Vorkommen als Fibelpaar.



(Gebhard 1991, 8) Nach Bujna (1982, 333) ist das Fibelpaar dem Typ 23 zuordenbar, aufgrund des verbundenen Schlussteckes, der knotenartigen Wulst am Fuß, und dem niedrigen bis flachen Bügel und 2+2 Windungen der Spiralrolle.

Chronologisch ist diese Fibelform länger nachvollziehbar, ist aber vorrangig in den Horizont LT B2/C1 einordbar. (Bujna 1982, 333)

Nach Bujna (2003, 59) ist 375-383a,b den frühen Typen der Gruppe BF-Hyl der kleinen Bronzespannen vom MLT- Schema mit profiliertem Fuß und innenliegender Bogensehne zuzuordnen. Charakteristika einer doppelkonischen Rolle (bis Kugel) und feine quer- oder schräg gerillten Einritzungen. (Bujna 2003, 59) Bujna datiert diese Gruppe in die Frühphase von LT C1, LT C1a. (Bujna 2003, 106)

Entsprechungen finden sich aus Neunkirchen mit dem Fibelpaar (Inv. Nr. 859, 860 in: Schiel 2015, Tafel 1) desselben Types ebenfalls mit eingepprägten Linien am Fußende und Bügel, allerdings ohne kugel- bzw. knotenförmiger Zier am Fuß. (Schiel 2015, 20)

374 – 363

Diese Fibel ist ähnlich in der Dimension, Form, Verzierung und der Machart dem Fibelpaar Fnr. 375-383ab, die nach Bujna (2003, 59) BF-Hy1 zuordenbar sind. Übereinstimmend sind konkret die Dimensionen, die 2x2 Wicklungen, die innenseitige Sehne und der angeklemmte Fuß. Die Fußzier unterscheidet sich in Form des Elementes zweier geprägter Fortsätze, an jeder Seite hervorstehend. Diese Entsprechung findet sich auch bei der Gruppe BF-G2-C, mit dem Unterschied, dass die Sehne außen liegen sollte aber bei Fnr. 374-363 aus Potzneusiedl innen liegt. (Bujna 2003, 56)

5.2. Schildbuckel

Nach Szabó und Tankó (2012, 124) entsprechen 374 – 365ab Typ 3 aufgrund der Mittelrippe und der Wölbung im Querschnitt. (Szabó, Tankó 2012, 124) Typ 3 datiert in LT C1a. (Szabó, Tankó 2012, 125)

Eine Entsprechung aus Neunkirchen findet sich beim Schildbuckel Inv. Nr. 869. (Schiel 2015, Tafel IV) Die Fußteile entsprechen Nr. 374- 365b aus Potzneusiedl, der Bügel mit der eingezogenen Form in der Mitte mit Mittelrippe entsprechen 374-365a. (Schiel 2015, 71) Das Grab 2 mit diesem Schildbuckel datiert in LT C1. (Schiel 2015, 114)

Für 374-365a gibt es eine Entsprechung aus Szób (Petres, Szabó 1992, 180), ein Schildbuckel, der alle charakteristischen Eigenschaften teilt, das Grab ist in LT C1 datierbar. (Petres, Szabó 1992, 99) Die Füße sind im Gegensatz zu 374-365a fast vollständig erhalten, so kann man davon ausgehen, dass auch bei 374-365a die Form dreieckig zusammenläuft und die Aussparungen eigentlich Fragmente der Ränder von ursprünglich drei runden Aussparungen, etwa Nietlöcher, sein könnten.



Abbildung 21: Fund Nr. 374 - 365a



Abbildung 23: Fund Nr. 374 - 365b



Abbildung 22: Fund Nr. 374 - 365b, Rosette am Nietloch

5.3. Lanzenspitze

Die Lanzenspitze 374 - 360 entspricht nach Szabó, Tankó (2012, 122) dem klassischen Typ, Variante A2, da die Spitze mit 37,4 cm über 30 cm lang und die Tülle mit 7,5 cm im Bereich zwischen 5-9 cm befindet. Sie wird in den Übergang LT B2/C1 datiert. (Szabó, Tankó 2012, 123)

Eine Entsprechung aus Pottenbrunn (520/5; Ramsel 2002, 82) wird als Prunklanze angesprochen. (Neugebauer 1992, 81)



Abbildung 24: Fund Nr. 374 - 360

5.4. Ketten

Die beiden Schwertketten Nr. 374-364, 374-362, samt Fragmente Nr. 869-938, 869-939b, 869-945 und Nr. 598-590 entsprechen jeweils in ihrer Machart Typ Gk-C nach Bujna (2011,134) und kommen ab LT B2c auf. (Bujna 2011, 134) Beispiele sind aus Mannersdorf Fnr. 151/4 (Ramsl 2011, 105), Neunkirchen Inv. Nr. 862 (Schiel 2015, 67) und Bajč -Vlkanovo (Benadk 1960, Tafel X) bekannt und datieren in LT B2/C1 bis LT C1a. (Ramsl 2011, 105)



Abbildung 25: Fund Nr. 374 - 364

5.5. Messer

Das Hieb- oder Haumesser 374 – 361 entspricht einem großen Hiebmesser. (Ramsl 2011, 149) Das ausdünnende Griffende ist wohl nicht original erhalten, ein Teil ist wahrscheinlich erodiert und lässt nur Spekulationen der Rekonstruktion von Griffangel bis Schlingengriff zu.



Abbildung 26: Fund Nr. 374 - 366



5.6. Ringe

Zwei Ringe aus Buntmetall (598-588, 869-940)

entsprechen in der Dimension und ihren flachovalen bis rechteckigen Querschnitten den Kriterien für Koppelringe. (Ramsl 2011, 156) Sie können den Ringen mit asymmetrisch-linsenförmigen Querschnitt zugeordnet werden. (Ramsl 2002, 81)

Abbildung 27: Fund Nr. 374 - 361

5.7. Armreife

378-378

Gegossener Bronzearmring mit plastischer Verzierung. Die Fragmentierung lässt eine Verschlussvorrichtung oder Öffnung nicht mehr nachvollziehen. Das Motiv der Verzierung besteht aus zwei Gruppen, die



Abbildung 28: Fund Nr. 378 - 378

im Mittelteil aus einer Rosetten- oder Knotenform besteht. Umgeben sind die Rosetten innen von jeweils zwei S-förmigen Wirbeln, die über die Breite des Armbandes verlaufen und außen von jeweils einem S-förmigen Wirbel, der über die Länge verläuft und etwa doppelt so groß ist. Zwei Gruppen sind erhalten, eine dritte Gruppe würde noch Platz finden für eine gleichmäßige Anordnung auf dem nicht erhaltenen Teil.

Diese Pseudofiligrane Technik kommt erstmals in Transdanubien in LT B2 auf, darauf weist auch das Vorkommen von mittellatènezeitlichem Schmuck dieser Technik zwischen Donau bis Balaton hin. (Dizdar 2021, 95)

Vergleichsfunde finden sich aus Grab 82 in Jenišův Újezd mit Fnr. 8874 und 8875. Diese Pseudofiligranen Armreife ähneln dem Stück aus Potzneusiedl mit der rundovalen Form, die sich bei Fnr. 378-378 trotz ihrer Fragmentur nachvollziehen lässt und ähnliche Dimensionen besitzt. Die rosettenförmigen Zierbuckel sind gleichmäßig in vier Gruppen angelegt. Das Grab 82 aus Jenišův Újezd wird auf LT C1a datiert. (Waldhauser 1978, 74)

5.8. Schwerter und Schwertscheide

Mit Fnr. 374 – 359 a und b sind zwei Schwertfunde nachweisbar. Beide Funde sind schlecht erhalten, davon sind bei a) alle nichtorganischen Teile erhalten, die Spitze ist abgebrochen aber erhalten, b) dürfte wohl als Klingenfragment beigelegt worden sein. Die erhaltenen Teile der Funde sind mit ihrem einfachen Mittelgrad und abgerundeter Spitze sehr ähnlich gebaut. Bei a) ist eine Heftklammer und ein Abschlussknopf am Stielende erhalten. Sie entsprechen demnach dem Griffangelschwert vom Mittellatèneschema. (Bloier, Flügel, Weller 2020, 163) Die originale Größe von a) lässt sich mit den erhaltenen Teilen (58,7+3,9 cm), deren Bruchstellen aber nicht direkt anlegbar sind, schätzen und variiert zwischen 63-66 cm. Es sind keine Verzierungen oder Markierungen erhalten. Diese Dimension und Form der Spitze mit gerundetem Ende lassen eine Zuordnung als Kurzform



Abbildung 29: Fund Nr. 748 - 365



Abbildung 30: Fund Nr. 374 - 359a

eines Hiebschwertes zu. (Müller, Rey, Wyss 2002, 36)

Das Fragment einer Schwertschneide Fnr. 748-765 ist in der Breite erhalten. Am Fragment ist weder Scheidenmund noch -spitze sicher feststellbar, genauso wenig ob dieses Front-/oder Rückenplatte bildete. Es existiert kein Falz, dafür ist eine am Rand parallel verlaufende Rille vorhanden, daher dürfte das Fragment von dem Gegenstück zur Befestigung eingefaltet worden sein. Die Innenseite bildet einen Fortsatz, der für eine Befestigung der Gegenplatte dienen könnte. (Duppe 2020, 8)

5.9. Keramik

Nach Zeiler (2010, 64) werden die Scherben der Proportionen entsprechend über die Höhe im Verhältnis zum Mündungsdurchmesser klassifiziert. Ist der Mündungsdurchmesser höher als breit, entspricht dies einer Hochform, entgegengesetzt einer Breitform. (Zeiler 2010, 64)

Nur grob zuordenbar als Schale oder Schälchen ist das Randfragment Fnr. 505-494, als im Ansatz flaschenförmiges Gefäß das Randfragment Fnr. 375-375.

Hochformen

Alle Hochformen der Gräber aus Potzneusiedl besitzen einen tiefen Schwerpunkt (Hu). Sie sind unterteilt durch den höheren Anteil der Schulterzonen (Hu 1), das entspricht Fnr. 471-482 und 598-587. Vergleichsstücke mit ähnlichen Proportionen und Dimensionen wie bei Fnr. 471-482 gibt es aus Neunkirchen Inv.-

Nr. 11161 und Inv.-Nr. 11162 (Schiel 2015, Tafel 138), Mannersdorf Fnr. 153/10 (Ramsl 2011, 169), allerdings hat Fnr.

471-482 kein Dekor. Als Vergleichsfunde für Fnr. 598-587 dienen die Miniaturgefäße Fnr. 190/1 und 152/13 aus Mannersdorf (Ramsl 2011, 150) Au am Leithagebirge/ Mühlbachäcker Fnr. 9/11. (Nebehay 1971, 168)

Fnr. 377-381 und 748-764 ist durch den größeren Anteil der Halspartie samt deutlichem Absatz im Wandungsverlauf Typ Hu 1a zuordenbar. (Zeiler 2010, 73) Vergleichsstücke für Fnr. 748-764 gibt es aus Neunkirchen Inv.-Nr. 11256 (Schiel 2015, Tafel 157),

Mannersdorf Fnr. 101/8 (Ramsl 2011, 172) und jeweils Au am Leithagebirge/ kleine Hutweide Fnr. 13/1 (Nebehay 1973, 62), und Mühlbachäcker Fnr. 10/7. (Nebehay 1971, 168) Für Fnr. 377-381 gibt es Vergleichsstücke ebenfalls aus Au am Leithagebirge/ Mühlbachäcker Fnr. 9/12 (Nebehay 1971, 167), und Fnr. 14/3. (Nebehay 1971, 172)

Datiert wird Typ Hu1(a) Lt B1 – Lt C1, da Verzierungen fehlen, kann man allein anhand der Form keine Entwicklungstendenzen ablesen.

(Zeiler 2010, 119)



Abbildung 31: Fund Nr. 748 – 764



Abbildung 32: Fund Nr. 377 - 381

Breitformen

Fnr. 378-379b und 683-693 entsprechen der breiten Randform mit großer Mündung (Bw) mit S-Förmig gestaltetem Wandungsverlauf und Absatz auf der Schulterpartie (Bw1a).

Als Vergleichsfunde für Fnr. 378-379b und Fnr. 378-379b dienen Fnr. 87/2 aus Mannersdorf, allerdings fehlt bei Fnr. 683-693 die Verzierung bei der Halspartie. (Ramsl 2011, 166) Fnr. 400/5 aus Pottenbrunn (Ramsl 2002, 114) und Neunkirchen Inv. Nr. 870. (Schiel 2015, 133) Datiert werden Bw1a und Bw2 in der Donauregion ab LT B2, bis spätestens LT B2/C1 im Balatongebiet. (Zeiler 2010, 119)

Die Breitformen mit kleiner Mündung (Bs) ähneln Hochformen (Hu). Der Typ mit langer Schulter weist einen konvexen bis geraden Unterteil auf (Bs1) und entspricht Fnr. 378-379a. (Zeiler 2010, 66) Vergleichsfunde aus Mannersdorf Fnr. 185/10 werden als Schälchen etwas höherer Ausführung bezeichnet (Ramsl 2011, 102), die Bezeichnung als Schale oder Topf findet sich bei Vergleichsfunden aus Pottenbrunn Fnr. 520/20 (Ramsl 2002, 102), Neunkirchen Inv.-Nr. 11212 (Schiel 2015, 148) und jeweils Au am Leithagebirge/ kleine Hutweide Fnr. 16/7 (Nebehay 1973, 68), und Mühlbachhäcker Fnr. 9/14. (Nebehay 1971, 167) Die Datierung fällt hier ebenfalls in den Zeitraum Lt B1 bis C1. (Zeiler 2010, 119)



Abbildung 35: Fund Nr. 683 - 693



Abbildung 33: Fund Nr. 378 – 379a



Abbildung 34: Fund Nr. 598 - 587

6. Grabraub

„Die Räuber öffnen einzelne ausgesuchte Grabstätten bei Nacht und Nebel und verwischen danach möglichst wieder die Spuren ihrer Arbeit. Es gibt jedoch auch Banden und Outlaws, die über ganze Bestattungsplätze offen und bei Tage herfallen.“ (Neugebauer 1992, 34) Diese Interpretation Neugebauers (1992, 34) führt auch der Ausgräber Sauer bezüglich der massiven Grabstörungen in Potzneusiedl an. (Sauer 2007, 36)

Im Artikel über die „Nützlichkeit mehrfacher Deutung prähistorischer Evidenz“ (Leskovar 2005, 133) von Jutta Leskovar, führt sie bezeichnenderweise unter anderem dieses Beispiel an: *„Evidenz*

„wiedergeöffnetes Grab“ = *Geschichte vom ,Grabraub samt Unterstellung des Bereicherungsgedankens“*. (Leskovar 2005, 133) Ziel ihrer Arbeit ist, dazu aufzufordern, nicht nur das gängigste Narrativ zu wiederholen. Der folgende Teil dieser Arbeit ist der Versuch, möglichst alle Aspekte der späteisenzeitlichen Graböffnung darzulegen, die in Potzneusiedl relevant sind. In der Auseinandersetzung und Anwendung von Methoden bei der Hauptquellengattung „Grab“ setzt man die wichtige Qualität eines „geschlossenen Fundes“ bei ungestörten Grabstätten voraus. Die Herausforderung im Falle von Veränderungen am Grab besteht darin, dass diese Qualität verloren geht. (Egger 2012, 52)

Konkret soll sich dieses vertiefende Kapitel mit dem Spannungsfeld „Grabraub“ auseinandersetzen und methodisch versuchen die Spuren der Grabmanipulationen der aktuellen Quellenlage und Vergleichsbefunde entsprechend gegenüberzustellen.

6.1. Definition

In der Literatur wird oftmals beklagt, dass der Gebrauch von nicht näher definierten Begriffen rund um das Thema Sekundäröffnung von Gräbern willkürlich passiert. Mittlerweile gibt es einige ausführlichere Abhandlungen dazu. Deshalb soll hier dargelegt werden, dass hier eine Terminologie angewandt wird, die sich stark an Kümmels Ausarbeitung anlehnt. (Kümmel 2009, 110-113)

Eine *Störung* stellt den Fakt dar, dass ein Grab nicht unversehrt geblieben ist und belegt einen neutralen Charakter, der auch *natürlicher* Herkunft sein kann. Eine *sekundäre Öffnung*, *Wiederöffnungen* oder *Graböffnung* ist *anthropogen* vorausgesetzt, ob diese *intentionell* oder *nicht intentionell* begangen wurde, bleibt noch offen. Sollte nach der *Graböffnung* die Bestattung verändert worden sein, liegt eine *Manipulation* vor. Der Charakter (oder das Motiv) dieser *Manipulation* kann unterschiedlichen Aspekten (*materiell*, *rituell* usw.) bzw. einer Mischung dieser folgen und muss zusätzlich über die gesellschaftliche *Legitimierung* bewertet werden. So ist Grabraub eine nichtlegitime Manipulation mit materiellem Charakter. Eine Nachbestattung beispielsweise kann eine legitimierte Manipulation mit rituellem Charakter sein, kann aber auch nichtlegitimiert sein und zusätzlich einen materiellen Charakter besitzen. (Kümmel 2009, 112)

6.2. Methodik

Methodisch werden zur Aufarbeitung die „sechs Differenzierungsebenen“ für die idealtypische Grabmanipulationen und der unten dargestellte Untersuchungsablauf nach Kümmel angewandt. Dazu wird in jeder Differenzierungsebene nach Bedarf Quellenkritik angebracht und materielle Klassifikationsmerkmale angewandt, Vergleichsbeispiele angeführt und alternative Deutungen behandelt. (Kümmel 2009, 228)

6.3. Differenzierungsebenen

6.3.1 *Art der Verursachung*

Die Störungen an 10 der 12 Gräber in Potzneusiedl sind nicht durch natürliche Prozesse zu erklären, der Anteil und das Resultat der Veränderungen müssen anthropogenen Ursprungs sein. Um das Ausmaß der Störung einordbar zu machen, definierte Neugebauer (1991, 121) die 5- Stufenskala der Störungsgrade. Hierzu sind Obj. Nr. 375, 376 Störungsgrad „D1 – Skelett verworfen; Beim Vorhandensein zahlreicher Knochen befinden sich diese keineswegs in Originallage“, Obj. Nr. 377, 378, 598, 748, 752 Störungsgrad „D2 – Skelett verworfen; Mehrheit aus dem Grab entfernt“, und 506, 869 „C 3– teilweise gestört; Verlagerung und Fehlen von Teilen, wobei jedoch eine Mehrheit vorhanden und einige Partien in situ sein sollten“ (Neugebauer 1991, 121) den Zeichnungen entsprechend zuordenbar. Es handelt sich deshalb um Grabmanipulationen. Bei Obj. Nr. 471 ist keine Zeichnung der Skelette erhalten und Obj. Nr. 471 und 683 dürften den Störungsgraden „A Keine Störung; B Geringe Störung“ zuordenbar sein. (Neugebauer 1991, Abb. 32., 123) Dieses Ergebnis der Anzahl und des Ausmaßes der Veränderungen an den Gräbern schließt einen nicht anthropogenen Ursprung aus.

Überreste, direkte Spuren/ Stratigraphische Beobachtungen

Nach den bestimmaren Kriterien für Grabmanipulationen nach Kümmel (2009, 135) sind keine direkten Spuren der Aktivitäten am Grab, wie hinterlassenes Werkzeug, festgestellt worden. Die Skizzen der Grabungsdokumentation lassen auch nur schwer konkrete stratigraphische Beobachtungen anstellen. Zwar wurden bei Nr. 375, 377 und 598 Unterschiede des Sediments (Schotter, Lehm und Löss) innerhalb des Grabes dokumentiert, diese können allerdings durch einen anderen Prozess, wie etwa der Bestattung selbst, verursacht werden.

Zusätzlich sei hier das Problem der graphischen Dokumentation der Grabung in Potzneusiedl angeführt, da die Grabinhalte nicht vollständig dargestellt wurden (Obj. Nr. 471, 748, 869) und dies könnte wiederum ebenfalls die Dokumentation der Beobachtungen des Sediments betreffen.

Erschwerend ist bei diesem Aspekt, dass ausschließlich die Skizze eines Planums pro Grab und nicht bei jedem Grab die Fotodokumentation vorhanden ist.

6.3.2 *Absichtlichkeit der Störung*

Ist ein Grab durch Zufall gefunden worden, wird dies noch nicht als Grabmanipulation eingeordnet. Wenn danach trotzdem eine Veränderung vorgenommen wurde, liegt eine Manipulation vor. (Kümmel 2009, 112)

Erhaltung, Lage und Vollständigkeit der menschlichen Überreste

Die geborgenen Skelettbestände von Obj. Nr. 471, 748, 869 entsprechen nicht der Grabungsdokumentation. Das bedeutet, dass Skelettpartien, die physisch existieren und sich bis heute im Depot erhalten haben, nicht eingezeichnet wurden. Bei Obj. Nr. 471 ist kein Knochen in der Skizze abgebildet, das Skelett aber Großteils erhalten. Aufgrund dieser Differenzen sind nur begrenzt Aussagen zu menschlichen Überresten möglich. (Kümmel 2009, 141) Insgesamt wurden Knochen bei Obj. Nr. 375, 376, 377, 378, 506, 598, 752 disloziert und oder entwendet. Ein Muster der erhaltenen bzw. entnommenen Knochen lässt sich beim Vergleich der Skelettinventare nicht erkennen, vielmehr ist auffällig, wie unterschiedlich die Erhaltung ausfällt.

Die Abweichungen von den primären Bedingungen lassen sich aufgrund des systematischen Anteils und Grad der manipulierten Skelette kausal nicht mit Tieraktivitäten erklären. Die nach der Graböffnung möglicherweise nicht wieder geschlossenen Gräber könnten den Witterungen und damit Tieraktivitäten ausgesetzt gewesen sein. Allerdings sprechen fehlende Hinweise auf Bissspuren dagegen, Tieraktivitäten könnten aber die Unvollständigkeit der Skelette erklären. (Kümmel 2009, 151) Das Fehlen von Knochen aufgrund der Bodenverhältnisse ist ebenfalls wahrscheinlich, dazu Schmitzberger zur Knochenhaltung der latènezeitlichen Fundstelle Potzneusiedl: „(...) *auch die übrigen Knochenreste aus diesem Bereich der Grabung weisen massive Auflösungserscheinungen auf.*“ (Schmitzberger 2007, 85) In Grab 683 fehlen die Fußknochen, allerdings sind die Fingerknochen erhalten. Möglich als Erklärung bei diesem sonst ungestörten Grab ist hier ein angelegter Trichter für die Graböffnung, der nicht weiterverfolgt wurde. Da allgemein das Fehlen von Fußknochen nicht unüblich ist, ist hier aber ein natürlicher oder grabungstechnischer Prozess wahrscheinlicher, zumal alle sicher beraubten Gräber im Gegensatz dazu massiv gestört wurden.

Erhaltung, Lage und Vollständigkeit der Grabbeigaben

Fragmentierte Grabbeigaben sind kein direktes Kriterium für eine Feststellung von Grabmanipulationen. (Kümmel 2009, 141) Da Grabmanipulationen jedoch durch bereits angeführte Faktoren festgestellt worden sind, könnten diese ein Indikator für den Vorgang der Grabmanipulation sein. Das würde bei Fnr. 375 (-375), 471 (-483,-486), 506 (-493), 598 (-588, -590), 748 (-765, -766), 869 (-938, -939ab, -941, -945) zutreffen.

Zu typischen Inventaren mittellatènezeitlicher Kriegergräber gehören Schwerter, Schwertscheiden, Lanzen, Schildbuckel und Schwertketten. (Neugebauer 1992, 78)

Gräber, in denen nur Teile oder gar Fragmente dieser Ausrüstung gefunden wurden, können auf potenziell veränderte und daher unvollständige Ensembles hinweisen. Dafür infrage kommt Grab Nr. 598 (-590), eine Schwertkette und ein Koppelring (ohne Schwert), eine Schwertscheide (ohne Schwert) Nr. 748 (-765), Koppelring (ohne Schwert) Nr. 869 (-940). Hinweise auf ein verändertes

Schmuckensemble bietet Grab Nr. 598 (-588), ein Kettchen, das Teil eines Fibelpaares gewesen sein könnte (Ramsl 2011, 134),

Das Ziel der Entnahmen von Gegenständen aus ur- und frühgeschichtlichen Nekropolen dürfte allgemein massiverer Schmuck aus Bunt-/Edelmetall gewesen sein, weniger begehrt aber waren Ton- oder Metallgefäße, sowie leichte Trachtenbestandteile und Beigaben aus Eisen. (Neugebauer 1992, 33) Es ist nicht möglich festzustellen, was den Gräbern in Potzneusiedl ursprünglich beigelegt wurde. Zu beachten ist, dass es bei allen gestörten Gräbern insgesamt nur drei vollständige Gegenstände aus Buntmetall gibt mit Nr. 375-383a-b, zwei Draht- Fibeln aus Grab 375 und Grab Nr. 378, am linken Arm Fnr. 378-378, ein massiver, aber dünner Buntmetallarmreif gibt. Dieser geringe Anteil könnte auf ein statistisches Defizit hindeuten.

Potenziell leere Gräber

Die Objekte 505 und 599 wurden jeweils als Grab gekennzeichnet (Sauer 2007, 35), jedoch sind keine Spuren der Bestatteten vorhanden. Deshalb ist entweder eine Entnahme des Leichnams im Teilbeziehungsweise Sehnverband passiert, wahrscheinlicher ist aber eine primäre Ursache (einfache Grube, Kenotaph etc.). Die latènezeitlich datierbaren Scherben aus Nr. 505 weisen zumindest auf die Zeitstellung des Gräberfelds hin. Allerdings ist durch fehlende Höhenwerte und Profilzeichnungen keine genauere Aussage möglich. Die Profilzeichnung von Nr. 599 lässt aufgrund der ab der Hälfte sehr flachen Südseite nicht auf eine übliche Grabgrubenform schließen.

6.3.3 Zeitlicher Abstand zur Bestattung

Erhaltung, Lage und Vollständigkeit der menschlichen Überreste

Es ist anzunehmen, dass die Grabmanipulation nach der Skelettierung stattgefunden hat (Sauer 2007, 36), da die primäre Lagerung der Individuen bei Nr. 506, 683, 869 nachvollziehbar ist, jedoch einzelne Knochen entfernt wurden. Dies entspräche dem Zustand der Beraubung nach dem Muster „B) Teilverband“ (Abb. 29) nach Neugebauer (1991, 117). Nach dem Dezimieren der Weichteilreste, setzt das Erweichen der Bänder und Gelenkkapseln ein und schlussendlich fallen die Knochen ihrem Schwerpunkt entsprechend aus den Gelenkpfannen. (Neugebauer 1991, 116) Bei anderen Gräbern sind die Skelette offenbar nicht mehr im Sehnverband manipuliert worden, da die deutliche Dislozierung des gesamten Skelettes durch sprichwörtliches Durchwühlen passieren müsste. Dies entspräche dem Zustand der Beraubung dem Muster „A) Skelettiiert“ (Abb. 29) nach Neugebauer (1991, 117) Prinzipiell darf man Aktivitäten (auch natürliche) an möglicherweise schon geöffneten Gräbern nicht ausschließen.

Erhaltung, Lage und Vollständigkeit der Grabbeigaben

In seltenen Fällen sind Grünfärbungen von Kupfersalzen am Knochen zu beobachten (Sprenger 1999, 43) bei Nr. 748 (Linker Radius und Ulna, FeO auf dem rechten Radius und Ulna könnte von

vorhandenen Eisenfunden sein – Dokumentation ist nicht aussagekräftig), Nr. 869 (Rechte Fibula). Somit ist von einer Entwendung bei 748 auszugehen, da trotz Verfärbung keine Bronzegegenstände erhalten waren. Bei Obj. Nr. 748 ist eine sekundäre Grünfärbung zu beobachten, da im Gegensatz zur primären Grünfärbung die Metallbeigabe fehlt und linker Radius und Ulna im aufgefundenen Zustand nicht mehr im Verbund und disloziert waren. (Sprenger 1999, 44) Da der Bronzering bei Grab Nr. 869 am Foto nicht in der Nähe der Fibula erkennbar ist, ist eine Dislozierung oder die Entwendung eines anderen Gegenstands möglich, daher tendiert die Einschätzung ebenfalls zu einer sekundären Grünfärbung. (Sprenger 1999, 44) Der Grund dieser Verfärbungen ist eine Diffusion der Kupfersalze in den Knochen, sobald das Bronzeobjekt direkt am Knochen aufliegt. (Sprenger 1999, 44) Bei beiden Fällen ist somit von einer sekundären Grünfärbung auszugehen, da diese zum Zeitpunkt der sekundären Öffnung folgenden Kriterien entsprechen: *„Das Knochenmaterial liegt bereits in skelettiertem Zustand vor, die oxidierte Kupfer- oder Bronzebeigabe liegt direkt am Knochen an, und es hat sich bereits eine primäre Grünfärbung gebildet“* in Kombination mit der Situation *„Sowohl Knochen als auch Kupfer- der Bronzebeigaben wurden entnommen“* (Sprenger 1999, 44) Dadurch tritt der 3. Fall nach Sprenger (1999, 46) ein: *„Lediglich Entnahme von Metall (...) Es verbleibt der Knochen mit den primären Grünfärbungen im Grab (...)“* (Sprenger 1999, 46) Eine Auswertung dieser kleinen Stichprobe steht keiner repräsentativen Stichprobe ungestörter Gräber in Potzneusiedl gegenüber. (Sprenger 1999, 51) Daher kann nur mit Blick auf die Beigabensitte spekuliert werden, dass es sich bei der Verfärbung der Fibula bei Nr. 869 etwa um einen entwendeten Beinring und bei Radius und Ulna des Grabes Nr. 748 um einen Armreif handeln könnte. (Neugebauer 1992, 67) Wie bei den menschlichen Überresten ist Grab Nr. 683 auch in Bezug auf die Grabbeigaben nicht eindeutig zuordenbar. Einerseits sind die Grabbeigaben spärlich, andererseits könnte die fragmentierte Fibel Nr. 683-692 auf einen Eingriff hindeuten.

Fazit Abstandsdatierung

Eine Zeitpunkdatierung der Grabmanipulationen lässt sich nicht bewerkstelligen, jedoch gibt es Anhaltspunkte für die Dauer des Abstandes der Grablegung und Manipulation. Da eine Knochenverfärbung eine Skelettierung und eine ausreichend lange Verweildauer voraussetzt, kann eine grobe Aussage zum Mindestabstand zwischen der Grabmanipulation und der Bestattung von Nr. 748 und 869 gemacht werden, die sich im Bereich von wenigen Jahren bis etwa 20 Jahren verhält. (Kümmel 2009, 152) Im Fall vom mehrphasigem Gräberfeld Gemeinlebarn, bei dem ebenfalls in den Schotterboden bestattet wurde- und am heutigen Friedhof noch wird, beobachtete der Bestatter Hans Radlherr den Zeitraum der Verwesungsphasen. Teilverwesungen werden im Zeitraum von 3-5 Jahren angegeben, fast zur Gänze 6-8 Jahre und völlige Skelettierungen 10 Jahre (Neugebauer 1991, 116), diesen Zeitraum schätzt auch Sauer (2007, 36) für Potzneusiedl so ein. Ab welchem Skelettierungszustand die Eindiffusion im Knochen stattfindet ist nicht bekannt. (Sprenger 1999, 44)

Zusätzlich sind die beobachteten Änderungen am Grab vielleicht nicht die erste (und einzige) Grabmanipulation gewesen. (Kümmel 2009, 146) Annahmen, dass die Gräber bei Beraubung sichtbar gewesen sein müssen, können nicht automatisch getätigt werden. (Kümmel 2009, 155) Da die Gräber allerdings keine Hinweise auf spezielle Einbauten oder Aufbauten geben und diesen hohen Anteil an Manipulation aufweisen, stellt die oberflächliche Sichtbarkeit bei der Manipulation gewissermaßen eine Voraussetzung dar. Sollten diese Gräber intrakulturell geöffnet worden sein, war die Lage der Gräber auch nach Jahren wohl noch bekannt. Diese Annahme würde geduldetes Verhalten (Kümmel 2009, 125) vermuten lassen, das wird bei Punkt 6) ausführlich behandelt.

Anhand des Beispiels des latènezeitlichen Gräberfeldes Kutná Hora, Tschechien war es ebenfalls nicht möglich, eine oberflächliche Markierung der Grabgruben festzustellen. Allerdings wurden vor allem reiche Gräber geöffnet und Beigaben entwendet. Deshalb ging man davon aus, dass wohl eine vergangene Kennzeichnung, dem sozialem Status entsprechend, an der Erdoberfläche dafür verantwortlich sein könnte. Dafür angedacht sind etwa Erdhügel oder Aufbauten aus Holz. Darauf weisen vereinzelte Pfostengrubenbefunde in Kutná Hora hin. (Sankot, Valentová 2011, 397) In diesem Fall wird eine intrakulturelle Manipulation nicht in Betracht gezogen, würde aber eine Erklärung für die systematische Öffnung potenziell unmarkierter Gräber darstellen. Bei Befunden aus dem südslowakischen Maňa geht man aufgrund der seltenen Grabstörungen von Markierungen einzelner Gräber an der Erdoberfläche aus. (Lötscher 2012, 202) In Dubník geht Bujna (1989, 285) von oberflächlichen Markierungen aus, da genauso wie in Potzneusiedl keine Gräber von anderen Grabanlagen gestört oder überdeckt werden. (Bujna 1989, 285)

6.3.4 Gesellschaftliche Zugehörigkeit der beteiligten Personen

Die Frage der gesellschaftliche Zugehörigkeit der beteiligten Personen an den Grabmanipulationen ist aufgrund der archäologischen Datenlage nicht zu klären. Ein Indiz dürfte die Abstandsdatierung sein, die zumindest auf den Zeitraum des abgeschlossenen Zerfalles des Körpers und der Ablagerung an Kupfersalzen am freiliegenden Knochen der Verstorbenen bei einigen Gräbern hinweist. Dieser Vorgang kann abgeschlossen wohl Jahre bis Jahrzehnte in Anspruch nehmen. Ausgehend von einer intrakulturellen Störung der Gräber, muss einkalkuliert werden, dass die Population des Gräberfeldes Großteiles aus sehr jungen adulten Personen bestand. Dies stellt eine direkte Bekanntschaft zwischen bestatteter Person und den Personen, die die Graböffnung begehen in Frage, aber schließt diese nicht aus. Andererseits stellt sich hier wieder die Frage der Sichtbarkeit oder über die Kenntnis der Lokalisierung der Gräber nach Jahrzenten. Dies wäre ein Hinweis einer generationenübergreifenden kulturellen Zugehörigkeit. In Abschnitt 5&6) wird dahingehend die Entwicklung des Umgangs mit Leichnamen und des Bestattungsritus behandelt, eine intrakulturelle Störung der Gräber kann hier zumindest nicht ausgeschlossen werden.

6.3.5 Anlass und persönliche Motivation der Handlung

Rezenter Grabraub ist bis auf Ausnahmen durch eine Mischung aus Profitgier, Fundgeilheit und Egoismus motiviert. (Lamm 2015, 183) Wie die eisenzeitliche gesellschaftliche Legitimation nicht mehr nachweisbar ist, ist genauso die damalige Motivation und der Anlass solcher Handlungen nicht mehr archäologisch fassbar. Ein Ergebnis der Störung ist die Entwendung eines Teiles des Grabinventars. Dies kann eine rein gewinnorientierte Handlung im Sinne des Grabraubes sein. Dabei kann es sich aber auch um andere Motive handeln, beispielsweise eine rituelle Handlung um Reliquien der Verstorbenen zu lukrieren. Diese Aspekte werden vertiefend in Punkt 6) behandelt, Motivation und Legitimation der Handlung setzen eine Wechselwirkung frei. (Kümmel 2007, 144)

Erhaltung, Lage und Vollständigkeit der menschlichen Überreste

Im Fall von Potzneusiedl fehlen bei einigen Gräbern großteils (Obj. Nr. 375, 598, 748) oder komplett (Obj. Nr. 376, 506) die Schädelknochen. Unabhängig, wie die Personen, die die Manipulation begingen zur Person standen oder was ihre Motivation war, könnten sie die Graböffnung als Anlass genommen haben, um den Schädel zu entnehmen. Auszuschließen ist aber nicht, dass sich diese Schädelknochen natürlich zersetzt haben. Eine alternative Erklärung wäre eine Handlung im Rahmen des „keltischen Kopfkultes“. Dazu finden sich Vergleiche im mitteleuropäischen Raum. (Härtl 2005, 30) Diese Befunde postmortaler Veränderungen in Form der Dislozierung oder sogar Entnahme des Schädels haben ihren Schwerpunkt bei Gräberfeldern im französischen Marnegebiet. Bei einem Kriegergrab aus Choiully, wurde dem der Schädel mit einem Köcherboden ersetzt, in Marson wurde der Schädel einer Frau mit einer Schale ersetzt. Weitere Beispiele gibt es aus Prosnes, Corroy und Poix. Beispiele aus Bayern (Deutschland) wären Fischbach, Mühlhart und Otzing. Ein Tschechisches Beispiel stammt aus Letky bei Prag. (Härtl 2005, 59) Es gibt auch Befunde in Österreich, wie beispielsweise Grab 126 aus der Eisfeldnekropole am Dürrnberg, mit Entnahme des Schädels. Teil der Diskussion in Bezug auf den „Keltischen Kopfkult“ ist die Frage, ob diese entnommenen Schädel als Materialquelle für die in Dürrnberg gefundenen Schädelrondell dienten. (Wendling 2018b, 163) Am Moserfeld-Osthang enthielt Grab 19 nur den Schädel und Atlas eines Kleinkindes, hier ist eine Teilbestattung oder Entnahme der Knochen nicht geklärt. (Wendling 2018b, 164) Ähnlich verhält sich die Situation bei Potzneusiedl. Bei Grab Nr. 376 fehlt abgesehen vom Unterkiefer der Schädel. In Grab Nr. 377 wurde der Großteil der Schädelknochen und Scapulafragmente gefunden, sonst waren keine Skeletteile erhalten. Grab Nr. 506 hat fast ausschließlich die Langknochen erhalten, der Schädel fehlt hier komplett. Das entspricht deshalb dem Regelfall, da sich aus Gräberfeldern eben nur vereinzelt Entnahmen der Schädel aus Gräbern beobachten lassen. Die Motivation dieser Handlung differenziert Härtl (2005 91) zwischen dem Frühlatènezeitlichen Kopfkult, dessen Herkunft einer hallstattzeitlichen Tradition zugesprochen wird. Dieser zeichnet sich durch Schädelsonderbehandlungen in Form von rituellen Handlungen in Höhlen und auf Bestattungsplätzen aus, deren Charakter bisher keine Aussage zulässt. Die Herkunft des mittel-spätlatènezeitlichen aufkommende Kopfkult, wird außerhalb des bisherigen latènezeitlichen Kultes vermutet und lässt sich

aus dem kelto-ligurischen Raum herleiten, etwa aus dem benachbarten Massalia. (Härtl 2005, 95) Von der Verflechtung komplexer Motivationen wie von der Ausübung eines Ahnenkultes und von Trophäenpraktiken entwickelt sich die Schädelsonderbehandlung zu einer mehrstufigen Bestattungspraxis. (Härtl 2005, 95)

Die entnommenen Schädel können weiterführend als Quelle für Schädelamulette gedient haben, die bei Trepanationen entnommen wurden, die wohl auch postmortal stattgefunden haben, wie Beispiele aus Münsingen (Schweiz) und Devroy, Tschechien zeigen. (Härtl 2005, 60) Im Fall von Potzneusiedl ist dies durch den unbekannten Verbleib des Schädels aus Grab Nr. 376 nicht nachweisbar.

Erhaltung, Lage und Vollständigkeit der Grabbeigaben

Es gibt keine Hinweise, dass in wie in Dubník auch in Potzneusiedl Keramikfragmente im Zuge der Manipulation rituell eingebracht wurden. (Bujna 1989, 295) Diese Scherben können symbolisch Ganzgefäße darstellen. (Repka 2018, 255) Die genauere Deutung einer solchen pars pro toto Praxis ist nicht möglich, das regelhafte Auftreten in Gräbern kann auch als symbolische Zerstörung gewertet werden. (Trebsche 2011, 468) Eine Sekundäröffnung erschwert die Beobachtung vom potenziellen Grabritus der intentionell zerstörten Gefäße. Es ist somit nicht mehr möglich, sicher einzuordnen, ob die Fragmentierung der Gefäße eine intentionelle Zerstörung im Rahmen der Beisetzung war, oder im Zuge der Manipulation, intentionell oder nicht intentionell, passiert ist. (Repka 2018, 240)

Der Dokumentation des Gräberfeldes Potzneusiedl kann man entnehmen, dass sich die fragmentierten Ganzgefäße (377-381, 378-379a/b, 471-482, 598-587, 683-693, 748-764, 869-937) dem Schema 1B zuordnen ließen, also eine Zerstörung durch nicht- anthropogene, postfuneräre Bodenprozesse. (Repka 2018, 241) Grund dafür ist die gleichmäßige Fragmentierung samt der beinahe in situ Lage, im Vergleich zu den zerstreuten, intentionell zerstörten Gefäßen. (vgl. Repka 2018, 246) Typisch bei Brandgräbern sind am Grubenrand vorgefundene Scherben, was im Fall von Nr. 374-370 zutrifft. (Repka 2018, 244) Die Fundnummern 374-370, 375-375 sind als vereinzelt Scherben in Gräbern und Objekten (505-494) aufgetaucht. Bei Obj. (374, 375, 376, 505, 598, 752) sind keine Ganzgefäße vorhanden.

6.3.6 Gesellschaftliche Legitimation der Handlung

Im vorhergehenden Abschnitt wurden Beispiele für die mögliche Motivation der Personen, die sich an der Manipulation beteiligten angeführt. Kümmel sieht genauso die Feststellung einer gesellschaftlichen Legitimation über archäologische Quellen als prinzipiell unmöglich an (Kümmel 2009, 228) und dies wird somit auch für Potzneusiedl nicht zu klären sein. Durch die folgende Ausführung soll allerdings der Versuch unternommen werden, sich diesem Aspekt über archäologische Vergleichsbeispiele, schriftlichen Quellen und deren abgeleiteten Hypothesen anzunähern.

6.3.6.1.a Schriftliche Quellen dieser Zeit

In den letzten Jahrzehnten haben sich zu diesem Thema unterschiedliche Zugänge in der Forschung ergeben. Von der Beobachtung der Sonderbestattungen über die Ursachen der Todesbewältigung, die durch ein Verlustsyndrom charakterisiert sind, bis hin zur Einbeziehung klassischer antiker Geistesvorstellungen. (Müller 2008, 29) Dabei ist die Problemstellung einzuarbeiten, dass die Autoren dieser Quellen Schematisierungen und Verallgemeinerung ohne Rücksicht auf geografische- und ethnografische Differenzierung anwenden, samt Einbau tendenziöser Berichterstattung und Sensationslust. (Härtl 2005, 7) Eine Gemeinsamkeit ist festzustellen: ein Begräbnis stellt nur einen Teil der Riten dar, die auf den Tod folgen. Ein Grundmuster dieser Schriften ist dabei die Vorstellung des „lebenden Leichnams“, der Bedürfnisse, Rechte und Pflichten besitzt. Die Beziehung ist ambivalent, so ist er hilfreich wie unheimlich. Ein wichtiger Teil des Fortlebens des Toten dürfte die Unversehrtheit des Körpers sein. In der Regel erhält jeder Tote in der Eisenzeit ein eigenes Grab. (Müller 2008, 30) Grabbauten, Grabbeigaben, wie auch Ausdruck von Trauer sind daher eher ein Ausdruck einer öffentlichen Geste im Rahmen von kulturspezifischen Trauervorschriften als ein emotionaler Ausdruck von Kummer zu verstehen. (Weiss-Krejci 2018, 18)

6.3.6.1.b Schriftliche Quellen über den latenèzeitlichen Gräberkult

Bis auf römische und griechische Quellen der späten Latènezeit fehlen schriftliche Zeugnisse über den spirituellen Aufbau und Handlungen religiöser Natur. Es muss eine konkrete Mythologie, eine ausgereifte Doktrin einer mächtigen spirituellen Autorität geben, die die geistlichen Handlungen kontrollierte. Über schriftliche und archäologische Quellen können üppige Opfer- und Votivrituale gefasst werden. (Kysela, Venclová 2019, 126) Der wichtigste Aspekt der latenèzeitlichen Glaubensvorstellung ist die Durchdringung aller Lebensbereiche mit religiösem Ideengut. (Härtl 2005, 6) Dieser Umstand gilt auch für den postfunerären Gräberkult dieser Zeit. Trotzdem gehen Quellen in der Literatur oft einfach von profanen Störungen oder sofort von Grabraub (Kümmel 2009, 109) aus, wie eben auch der Ausgräber des Gräberfeldes Potzneusiedl. (Sauer 2007, 36)

6.3.6.2 Archäologische Vergleichsbeispiele intrakultureller Graböffnungen

Beispiele anderer Gräberfelder legen unterschiedliche Möglichkeiten der Legitimation einer intrakulturellen Graböffnung dar, die in folgenden Punkten ausgeführt werden: 6.2.1) Legitimiert, weil sich im Laufe von Generationen die Weltanschauung im Hinblick der Notwendigkeit der Unversehrtheit des Grabes verändert hat, 6.2.2.) Eine legitimierte Graböffnung samt Manipulation

auch mit Entnahme einiger Gegenstände passiert im Rahmen eines Übergangsrituszeitraum. 6.2.2.1.) Die Bestattung war auch Teil des Übergangsritus im Sinne des *finalen Konzepts*. 6.2.2.2) Am Ende dieser Übergangsphase sind Veränderungen im Grab legitimiert, weil der Verstorbene nach einem Übergangszeitraum das Recht oder die Notwendigkeit auf seine Grabausstattung verliert.

6.3.6.2.1 Chronologie und Veränderungen im Gräberkult der Latènezeit

Laut Pieta (2010, 315) dürfte im Laufe der ersten Hälfte des 2 Jh. v. Chr. eine Änderung im Glaubenssystem und damit der Bestattungsform stattgefunden haben, die sich auch dadurch äußert, dass aus der Zeit danach kaum Gräberfelder (in SK) aufgefunden werden. Ursprünglich dürfte es die Weltanschauung eines befristeten Daseins mit Jenseitsglauben gegeben haben. (Pieta 2010, 315) Dem folgte die Vorstellung der Reinkarnation der Seele in eine permanente Verwandlung der Körperhülle in verschiedene Gestalten. Diese Verwandlung passierte nicht plötzlich. Folgend gab es nach Auflösen des Gräberfeldes Nitra beispielsweise nicht näher bekannte Opferzeremonien. (Pieta 2010, 315) Das Aufkommen von Brandgräbern wird als Beschleunigung des Prozesses der Abtrennung von Körper und Seele erklärt. (Härtl 2005, 13) Dementsprechend kann man dem Fundgut chronologisch ablesbare Tendenzen entnehmen. Die Frühlatènezeit zeichnet sich noch mit reichhaltiger Ausstattung der Gräber aus, über das Mittellatène hin zum Spätlatène ist eine Abnahme der Beigaben beobachtbar. (Härtl 2005, 13) Neugebauer (1992, 34) geht von einem hohen Anteil manipulierter latènezeitlicher Gräber aus, deren Störungen durch die Ausgrabenden nicht beobachtbar waren. (Neugebauer 1992, 34)

Mit seiner Zeitstellung, der geographischen Nähe und der Erscheinung seiner Grabmanipulationen stellt das Gräberfeld aus Göttlesbrunn das naheliegendste Vergleichsbeispiel für Potzneusiedl dar. Beide könnten in denselben Zeitraum dieser von Pieta (2010, 315) geschilderten Entwicklung fallen. Mit 16 von 19 manipulierten Gräbern ist hier ein ähnlich hoher Anteil an manipulierten Gräbern aus dem etwa 15 km westlich gelegenen Göttlesbrunn bekannt. (Karwowski, Czubak 2019, 74) Quellenkritisch muss hier angeführt werden, dass beide Gräberfelder vermutlich nicht vollständig gegraben wurden (Karwowski, Czubak 2019, 77) und nur über eine kleine statistische Stichprobe verfügen könnten. Die bestatteten Körper waren noch im Verband und die Gräber werden zum Zeitpunkt der Manipulation noch sichtbar gewesen sein, was eine Einschränkung auf einen vergleichsweise kleinen Zeitraum erlaubt und einen derartig systematischen Vorgang erst möglich macht. (Karwowski, Czubak 2019, 74) Der Zeitraum kann trotzdem dem von Potzneusiedl ähneln und die jeweiligen Bodenverhältnisse einen Unterschied bei der Geschwindigkeit des Verwesungsprozesses verursachen. Bei beiden Fundstellen fehlen Hinweise auf Funde aus einer jüngeren Zeitstellung, die im Zuge der Manipulation zurückgelassen wurden. Einige Gräber wurden regelrecht entleert, wie im Fall von Grab 13, bei denen nur noch Reste der Grabbeigaben gefunden wurden und der Leichnam teilweise fehlte. (Karwowski, Czubak 2019, 75) Karwowski und Czubak

(2019, 78) sehen daher ebenfalls alternative Überlegungen über den Raubcharakter hinausgehend bei den Grabmanipulationen angebracht. Es häufen sich bekannte Befunde beraubter latènezeitlicher Gräber, die bald nach der Beerdigung geöffnet wurden. Dazu kommt, dass Göttlesbrunn genau wie Potzneusiedl in die Übergangsstufe LT B2/C1 fällt. Mit LT C1 folgt ein Verschwinden der Gräber aus dem archäologischen Bestand und die offene Frage, wie Körper der Verstorbenen in der Zeit danach behandelt wurden. (Karwowski, Czubak 2019, 78)

Am Römersteig, Dürrenberg sind ab LT B2 bis zum Beginn der Mittellatènezeit zahlreiche Nachbestattungen bekannt. (Wendling 2018b, 161) Auch hier könnte es sich um Beispiele dieser Wandlung im Gräberkult handeln. Grab 195 ist mit einer massiven Störung im Oberkörperbereich aufgefunden worden, bei der jegliche Tracht- und Schmuckbeigaben fehlen. Die Graböffnung wurde gezielt an einem Grab begangen, das vom Ende der Bestattungstätigkeit des Gräberfeldes, LT B2 stammt. Somit wurde der Manipulationsvorgang dahingehend interpretiert, dass das Grab in keinem großen zeitlichen Abstand zur Grablegung manipuliert wurde. (Wendling 2018b, 163)

6.3.6.2.2 *Rites de passage – Übergang vom Lebendigen zum Toten*

Bestattungsriten überschreiten den konkreten Zeitraum der Totenniederlegung. Sie sind als Kulthandlung in eine performative Bestattungsdynamik eingebunden, die sich vordergründig mit der Errichtung einer Grabstätte und dem Umgang mit dem Leichnam beschäftigen. Die Untersuchung der Details an eisenzeitlichen Gräbern zeigen Indizien vermeintlich marginaler Handlungen, wie die Lage der Grabbeigaben aber auch nachträgliche Entnahme der Beigaben und Nachbestattungen. (Wendling 2018a, 11)

A. van Gennep (1960) hat anhand ethnographischer Beispiele festgestellt, dass Totenrituale Übergangsrituale sind. Eine Änderung des sozialen Status wird vollzogen. Diesen hat er dreiteilig strukturiert. In dieser Transformation ändert sich der Status des Lebenden, die *initiale* Phase, zum Status des Toten, die *finale* Phase. Dazwischen liegt die *liminale* Phase, eine Trauerperiode, in der Ordnungslosigkeit auszumachen ist.

Materielle Reste von Totenritualen werden unterteilt zwischen dem *liminalen Konzept*, bei dem die menschlichen Überreste früh begraben werden und nicht mehr Teil der Handlungen zum Andenken sind. (Veit 2008, 51) Demgegenüber steht das *finale Konzept*, das beschreibt sekundäre Bestattungen, also Handlungen mit und an den menschlichen Überresten. (Veit 2008, 52) Das bedeutet, dass die betreffende Gesellschaft den Körper des Verstorbenen als Medium für diesen Übergang im finalen Konzept nutzt, im Gegensatz zum liminalen Konzept. (Veit 2008, 54) Der archäologische Befund dieser beiden Konzepte zeigt somit immer *finale* Riten, die das Ende der offiziellen Trauerzeit an der Bestattung markieren. Hierfür dient als Symbolik das Wiedereingliedern der Toten in die Welt der Lebenden. Die abzulesende Konsequenz am Befund stellt sich so dar, dass sich Primär- und

Sekundärbestattung auf unterschiedliche Stufen des Ablaufschemas beziehen. Daher sind sie nicht vergleichbar und bringen eine grundsätzlich andere Symbolik zum Ausdruck. (Veit 2008, 52)

6.3.6.2.2.1a Anwendungen des finalen Konzeptes?

Erdgräber wie in Potzneusiedl sind allgemeingesehen eher selten Vertreter eines finalen Konzeptes, bedeutender dafür sind leichter zugängliche Kammergräber oder Beinhäuser. Allerdings belegen die Beispiele in diesem Kapitel latènezeitliche rituelle Wiederöffnungen. Das finale Konzept ist somit als Konzept in der Mittellatènezeit bekannt und genutzt worden. Diese Beispiele stimmen mit den allgemeinen Erscheinungen von Übergangsriten überein: Sie betreffen nicht nur Bestattete und deren Hinterbliebene, sondern auch Orte und deren Eigentum. Der Funeralzyklus endet erst, wenn die Komponenten und deren Umwelt diesen für beendet erklären. Dieses Ende wird unterschiedlich akzentuiert und inszeniert und kommt nicht gleichzeitig zu einem Ende. (Weiss-Krejci 2018, 21)

Im latènezeitlichen Gräberfeld von Dubník (Slowakei) wurden von 30 latènezeitlichen Gräbern 23 gestört, davon bei 8 mit schweren Beschädigungen des Skeletts, in 9 Fällen waren Beschädigungen sichtbar. (Bujna 1989, 293) In Dubník öffnete man wohl die gesamte Grabgrube wieder. Beschrieben wird, dass es sich um eine Graböffnung handelt, zu einem Zeitpunkt als der Holzeinbau

nachvollziehbar intakt und der Leichnam damit beinahe unversehrt war. Die nichtanatomische Lage der Knochen zeigt die länger vergangenen Gräberstörungen an, zu einem Zeitpunkt als das Gewebe schon vermodert war. In fünf Beispielen ist aus rituellen Gründen Ockerfarbstoff auf nichtanatomisch gelagerten Knochen, also während der Sekundärstörung, eingebracht worden. (Bujna 1989, 294)

Bujna (1989, 295) geht bei der Häufigkeit der Fälle gestörter Gräber in Dubník von einem rituellen Motiv aus. Beschädigt wurden nur Teile des Körpers und der Beigaben. Bei erkennbarer Entnahme von Gegenständen muss es sich nicht um Grabraub handeln, sondern es könnte Teil eines Ritus gewesen sein. Sein Fazit ist, dass die meisten Gräber in Dubník vermutlich rituell geöffnet wurden, um Praktiken auszuüben. Diese Praktiken bestanden darin Opferfeuer zu entzünden, um dann in weiterer Folge die Kohlereste und Gefäßfragmente zu deponieren. (Bujna 1989, 295) Eine Praxis der Nichtentnahme von Gegenständen ist eine mögliche Erklärung für Grab 378 mit dem Armreif aus Bronze (Fnr. 378-378). Dass dieser übersehen wurde, ist nicht unmöglich, aber auch ein willkürlicher Verzicht aufgrund der Größe und zentralen Position der Beigabe ist ebenfalls denkbar, da im gesamten Bereich des Brustkorbes und Schulter eine starke Störung dokumentiert ist.

Eine Entnahme und Wiederbestattung von Skelettteilen ist in Palárikovo, Slowakei bei Grab 67 bekannt, bei der mehrere Gefäße über der Grabkammer deponiert wurden. Man geht etwa von Rachepraktiken oder einer reinigenden Funktion aus, da Holzkohlereste auf eine Ausräucherung hinweisen könnten. (Repka 2018, 253)

Die spezielle Praxis einer Sekundäröffnung aufgrund der Furcht vor dem Toten (Müller 2008, 30) ist am Römersteig, Dürrenberg zu beobachten. Hier wird eine intentionelle neuarrangierte Lage der

Knochen bei Grab 79 samt Laubholzpfehl als Verhinderung eines Wiedergängers interpretiert. (Wendling 2018b, 164)

Im Fall Simonbauernfeld, Dürrenberg war eine ausgewählte Gruppe an Personen beigesetzt. Diese Gräber wurden individuell und ohne ablesbare Gesetzmäßigkeit behandelt. Dem gegenübergestellt wird die Annahme, dass nur durch eine Tradierung von Geschichten, Traditionen und Erinnerungen dieser Ahnenkulte eine solche Pflege der Grabstätten aufrechterhält. (Lavelle, Stöllner 2018, 153)

In Pottenbrunn, Grab 233 ist ein Prozess eines mehrstufig angewandten Bestattungsareals ablesbar, das erst aus einem Pfostenbau, später der Grablegung und dem Abschluss des Begräbnisrituals durch eine Umhegung oder zusätzlich einer Aufschüttung bestand. (Ramsl 2018, 202) Diese Stufen können Hinweis auf Phasen eines Übergangsszenarios sein. (Ramsl 2018, 203)

Grab 18 aus Oberndorf 1982, ist ebenfalls ein Beispiel für einen Übergangsritus, da eine noch intakte Holzkammer die primäre Bestattung von den (bis zu drei) Nachbestattungen darüber trennt, jedoch nachträglich am Fußende Keramikbeigaben hineingeschoben wurden. (Ramsl 2018, 205) Dabei ist davon auszugehen, dass durch die zeitliche Nähe der Niederlegungen der Grabschacht eventuell sogar offenstand. (Ramsl 2018, 206)

Aus diesen nordostösterreichischen Beispielen leitet Ramsl (2018, 207) Hinweise verschiedener ritueller Praktiken ab, die unterschiedlichen postfunären Phasen im Sinne eines Übergangsritus zuordenbar sind. (Ramsl 2018, 208) Dazu zählt er oben angeführte bauliche Maßnahmen, Nachbestattungen, und zusätzlich die Wiederöffnung zur Manipulation und Entnahme von Gegenständen nach einer Wartezeit. Diese Übergangsphasen sollen den Verstorbenen von den Lebenden ins Reich des Toten überführen. (Ramsl 2018, 209)

6.3.6.2.2.1b Anwendungen des liminalen Konzeptes?

Die Anwendung des liminalen Konzeptes beschreibt Grabstätten, die keine nachweisbaren Spuren einer mehrstufigen Kulthandlung besitzt, also als Vertreter einer primären Bestattung gelten. Dazu gehört in Potzneusiedl das vermutlich ungestörte Grab Nr. 683. Brandgrab Nr. 374 ist nicht eindeutig zuordenbar, da nicht festzulegen ist, ob der Leichnam vor- oder nach der Skelettierung kremiert wurde. Der Regelfall sind primäre Bestattungen bei Brandgräbern. Nur bei einer sekundären Graböffnung und Kremation der Knochen würde bei einem Brandgrab das finale Konzept zutreffen. (Veit 2008, 52)

6.3.6.2.2.2 Im Reich der Toten: Der Verlust aller Rechte? (Das Ende des Übergangs)

Mit einem Abschluss der Übergangshandlungen tritt das Aufheben von Vorschriften und Verboten der Trauerzeit ein, und markiert die Wiederherstellung des Normalzustands. (Weiss-Krejci 2018, 19)

Die folgenden Beispiele könnten Hinweise auf Handlungen nach dem Ende dieser Übergangshandlungen sein. Im Gegensatz zu gesellschaftlich nicht legitimiertem *Grabraub*, könnte die mittel-/spätlatènezeitliche Bevölkerung eine Geisteshaltung besessen haben, in der intentionelle Wiederöffnung einer Bestattung und Entwendung von Grabbeigaben oder menschlichen Überresten als zumindest nichts Frevelhaftes empfunden wird. Eine Möglichkeit wäre, dass sich die Bestattung eines Menschen aufgrund eines Reinkarnationsglaubens zu einem seelenlosen Objekt entwickelt hat und nun etwa als Quelle für Andenken und Reliquien dienen kann. (Wendling 2018b, 167) Damit eröffnet sich die Debatte, ob und wann menschliche Überreste als solche gelten oder ob sie sich zu einem Ding, einem Objekt verwandeln. Passiert dies im Kreise der Gesellschaft noch bekannter Verstorbener (oder danach), wird diese Bestattung als die einer nicht mehr „menschlichen Person“ eingestuft. (Weiss Krejci, Becker, Schwyzer 2022, 5) Dazu gehört, ob sich die Handelnden der Graböffnung im Sinne einer Veränderung der Situation, einer Konsequenz oder dem Produkt einer Veränderung einer Bestattung bewusst sind und danach handeln. (Weiss Krejci, Becker, Schwyzer 2022, 6)

Die Entnahme der Grabbeigaben kann somit auch dahingehend interpretiert werden, dass nach dem Übergang, sobald der Körper skelettisiert ist, dieser auch keinen persönlichen Besitz mehr notwendig hat. Die Entwendung der Grabbeigaben kann daher eine geplante sein: die Verschleierung sozialer Unterschiede ist nach der Bestattung nach einer gewissen Zeitspanne nicht mehr notwendig. (Wendling 2018b, 167) Diese Zeitspanne könnte neben der Skelettierung auch der Umstand sein, ob die Nachfahren die Bestatteten noch erlebt haben. Hier geht man von 3-4 Generationen aus. (Wendling 2018b, 168) Wendling (2018b, 163) interpretiert diese Fälle somit dahingehend, dass eine sozial akzeptierte Aneignung, etwa zur Erlangung von Reliquien oder der Weiternutzung des Grabplatzes nicht auszuschließen ist. Allerdings rufen solche Handlungen Konflikte hervor, sollten die Besitzrechte am Leichnam nach einer Zeitspanne nicht erlöschen. (Wendling 2018b, 163) Zwei Beispiele dafür sind vom Römersteig Grab 229/2, hier wurde ein junges Individuum in der Hüftregion zerschnitten und die Körperteile verlagert. Genauso wie der vollständig entnommene Leichnam bei Grab 201, dessen Grabbeigaben noch vorhanden sind. Manipulationen aufgrund von Mehrfachbestattungen sind häufig am Dürrenberg. (Wendling 2018b, 165) Eine sukzessive Mehrfachbestattung stellt eine intentionelle, tolerierte Graböffnung dar. Dabei ist die Beobachtung interessant, dass Körper noch im Sehnenverband sorgfältig, dagegen aber einzelne Knochen unsystematisch umgelagert wurden. Somit wurden je nach Verwesungsgrad vermutlich unterschiedliche Stufen des Totenkultes bzw. der Ahnenverehrung durchgeführt. So ist anzudenken, dass der skelettierte Leichnam nicht mehr individuell zuordenbar ist und daher in ein transzendentes Kollektiv übergeht. Abzulesen ist dies dadurch, dass ein Leichnam, der nicht mehr im Sehnenverbund aufgefunden wird, unsystematisch an den Grabrand geschoben wird. Die Entnahme einzelner Knochen kann auf einen Reliquienkult zurückgehen (Wendling 2018b, 167), genauso wie die bereits

ausgeführte Praxis der Schädelentnahme auf Ahnenkult oder Trophäenpraxis zurückzuführen ist. (Härtl 2005, 95)

In Dubník (Slowakei) dürfte eine komplette Zerstörung und Entwertung wie bei Grab 18 intentionell für Platzschaffung passiert sein. Bei einigen Gräbern mit fehlender Beigaben und Skelett kann es sich um eine Öffnung Zwecks Grabraub handeln. (Bujna 1989, 295)

Urnenfelderzeitliche Gräber wurden auch in Mannersdorf am Leithagebirge von der latènezeitlichen Bevölkerung ignoriert und in ihrem Bestattungsareal zerstört. (Ramsl 2017, 105)

Aus Liptovská (Slowakei) sind verstreute menschliche Knochen bekannt, die Pieta (2010, 316) zufolge die geringe Aufmerksamkeit für Überreste Verstorbener bezeugt. (Pieta 2010, 316)

Beim Grab 233 aus Pottenbrunn wurde ebenfalls eine Nachbestattung festgestellt. Hier wurde vermutlich - nicht zufällig - dieselbe nichtzentrale Lage innerhalb eines Grabgärtchens gewählt. Dabei ist eine schwere Störung der älteren Bestattung beschrieben, deren Lage des Skelettes und der Funde durch die Nachbestattung deutlich disloziert, vielleicht also bis zu einem gewissen Grad nicht beachtet wurden. (Ramsl 2018, 202) Grab 400 enthält ebenfalls eine Nachbestattung, bei der Leichenbrand niedergelegt und das Schwert der Primärbestattung teilweise aus der Scheide gezogen und verkehrt auf die Nachbestattung gelegt wurde. Genauso wurde ein deponiertes Keramikgefäß zur Nachbestattung umgelegt. (Ramsl 2018, 203) Die Nachbestattung eines Kindes bei Grab 520 wiederum zeigt abgesehen davon selbst keine Veränderung des Primärgrabes auf. (Ramsl 2018, 205) Dies könnte als eine Art Abschluss einer Übergangszeit gelesen werden, der Tote hat mit den notwendigen Beigaben und Handlungen seine Reise ins Jenseits begonnen. (Ramsl 2018, 204)

Am Simonbauernfeld, Dürrenberg sind bei fast allen Gräbern postfuneräre Manipulationen (Lavelle, Stöllner 2018, 151) wie Trankopfer, Brandopfer und Graböffnungen nachgewiesen. (Lavelle, Stöllner 2018, 153) Beachtlich ist bei den Lt B2/C1 datierbaren Gräbern 346 und 46/2 (Lavelle, Stöllner 2018, 148) eine Art „Renaissance- Erscheinung“. Hier ist beobachtbar, dass die mittellatènezeitliche Bevölkerung das rund 200 Jahre ältere, reichbestückte hallstattzeitliche Gräberfeld gekannt, geöffnet und manipuliert hat. Grab 46/2 wurde ein entwendetes hallstattzeitliches Bronzebeil beigelegt. Bei Grab 346 ist eine latènezeitlich hergestellte Grabbeigabe einer Situla mit Stilelementen der Hallstattkultur versehen worden. (Lavelle, Stöllner 2018, 153) Die mittellatènezeitliche Bevölkerung entwendete somit die hallstattzeitlichen Grabbeigaben, um sie für zeitgenössische Bestattungen zu nutzen.

Die aus heutiger Sicht wenig pietätvolle Entnahme der Knochen und Beigaben, samt der Wiederbelegung alter Grabplätze spricht in diesem Fall für eine Art der Erinnerungskultur. Diese Entwendungen können von einer intensiven Beziehung der Lebenden zu den Toten und von einer Praxis des kollektiven Gedenkens zeugen. (Lavelle, Stöllner 2018, 153)

6.4. Zusammenfassung und Interpretation

Im Falle von Potzneusiedl ist der Ausschluss von bestimmten Handlungsmotiven oder sogar ein eindeutiges Ergebnis aus den oben angeführten Gründen (Kap. 6.3.4) nicht möglich. Dazu fehlt die Quellenlage zu Grabraub in der Latenèzeit und eine qualitativ so ausführliche Grabungsdokumentation von Potzneusiedl, die in ihrer Detailliertheit wohl allgemein schwer umsetzbar wäre. So beschreibt auch Neugebauer (1992, 34), dass wohl sogar das Erkennen eines Sekundäreingriffes minutiöse Freilegung und Dokumentation benötigt. Daher wird es wohl einen großen Anteil an nicht als manipulierten erkannten Gräbern geben. (Neugebauer 1992, 34) Um darüber hinaus die Spuren des Herganges einer Manipulation zu sichern, müsste man wohl mit einem immensen Aufwand Beobachtungen anstellen und Dokumentationsmethoden anwenden, sowie Datensätze lukrieren, wie dies im Jahr 2003 bei einer Notgrabung nicht möglich gewesen wären. Feststellbar ist aus den oben angeführten Gründen, dass Menschen in einer Zeitspanne, in der die Lage der Gräber bekannt oder noch sichtbar war, die Gräber in Potzneusiedl gezielt geöffnet haben und der Inhalt nahezu aller Gräber manipuliert wurde. Ein Beweggrund dürfte zumindest die Gewinnung materieller Hinterlassenschaften gewesen sein. Das schließt allerdings nicht aus, dass dies im Rahmen einer rituellen Handlung stattfand. Zeitgenössisch nachweisbar wäre etwa eine Art Reliquienbeschaffung. Die gesellschaftliche Legitimation ist ebenso nicht sicher nachvollziehbar. Doch ist über Vergleichsbeispiele und die aktuelle Quellenlage feststellbar, dass der verwesende Leichnam eine andere Stellung hatte als der skelettierte Leichnam. Darüber hinaus verliert dieser auch mit der Zeit alles Identitätsstiftende, die soziale Zugehörigkeit und das Recht oder die Notwendigkeit eines unversehrten Leichnams und Grabausstattung setzt aus. (Kümmel 2009, 123)

Ein weiterer relevanter Faktor bei Potzneusiedl ist, dass die Belegung des Gräberfeldes am Beginn eines kulturellen bzw. weltanschaulichen Umbruches von der Früh- zur Mittellatènezeit stattfand. Danach verändert sich der Umgang mit menschlichen Überresten von Gräberfeldern zu einem noch unbekannten Phänomen und damit auch der Umgang mit Gräbern der vorhergehend dort bestatteten Bevölkerung. (Pieta 2010, 315) Ein weiterer interessanter Aspekt ist die individuell unterschiedliche Erscheinung solcher postfunerären Handlungen in ganz Mitteleuropa in jeder möglichen Phase nach der Primärbestattung. Von der Entnahme der Schädel am Dürrnberg (Wendling 2018b, 163), über die Öffnungen von Gräbern noch verwesender Leichen in Göttlesbrunn (Karwowski, Czubak 2019, 74) hin zur Ockerbestreuung der schon verwesenen Leichen in Dubník. (Bujna 1989, 293)

6.5. Grabraub in Potzneusiedl?

Aufgrund der bisher angeführten Punkte kann man nicht legitimierte Grabmanipulationen mit materieller Motivation, also Grabraub in Potzneusiedl weder partiell noch generell ausschließen, noch als monokausal einordnen. Hier soll mit Beispielen zusammengefasst werden, was gegen legitimierte Manipulationen spricht.

Grundsätzlich ist die Sekundäröffnung eines Grabes zwar nicht unüblich aber entspricht nicht der Norm bei den meisten latenèzeitlichen Gräbern. Die Anzahl der manipulierten Bestattungen ist hier

vergleichsweise sehr hoch. Bei keinem angeführten Beispiel, abgesehen von Göttlesbrunn, ist der Grad der Massivität der Störungen bei einem so hohen Anteil an Gräbern so groß. Die zurückgelassenen Grabbeigaben entsprechen der von Neugebauer (1992, 33) angeführten unattraktiven Beute für den Grabraub. (Neugebauer 1992, 33) In den meisten Beispielen wirken die Handlungen dadurch, dass nur partielle Entnahmen der Grabinhalte passiert sind, strukturierter und bedachter. Dagegen wurden die Gräber in Potzneusiedl in einer Situation zurückgelassen, die den Originalzustand teilweise nicht einmal mehr nachvollziehen lässt.

In Göttlesbrunn könnte eine Erklärung für die drei ungeöffneten Gräber ihre Lage zueinander sein. Diese sind möglicherweise in der Zeit der Wiederöffnung für eine verdeckte, illegitime Handlung ungünstig gelegen. (Karwowski, Czubak 2019, 75)

Aus dem Gräberfeld Palárikovo (Slowakei) ist ein Aspekt bekannt, der gegen eine zeitnahe, intentionelle und sozial akzeptierte Entnahme der Beigaben spricht, nämlich, dass Beigaben unbrauchbar gemacht wurden, damit sie einer rituellen Tötung entsprechend nur dem Bestatteten jenseits dienen sollen. (Repka 2018, 254) Den Bestatteten wurde wohl eine persönliche Beziehung zu den Beigaben wie Schmuck und Waffen zugeschrieben. (Repka 2018, 255)

In Bezug auf das Fehlen von Teilen des Skelettes wird im Beispiel des Gräberfeldes Kutná Hora von taphonomischen Prozessen ausgegangen. (Sankot, Valentová 2011, 383) Die Wahrscheinlichkeit, dass Grabriten der Grund für fehlende Gliedmaßen sind, wird daher von den Ausgrabenden gering eingeschätzt. (Sankot, Valentová 2011, 384)

6.6. Gedanken zur Grabmanipulation in Potzneusiedl

Man kann aktuelle, bekannte Vergleichsbeispiele aus demselben prägenden Glaubensspektrum heranziehen, um die deutlichen, kulturellen Unterschiede im gesellschaftlich geduldeten, legitimierten Umgang der Gräber darlegen. Beispielsweise ist es in Österreich im Gegensatz zu Irland üblich, dass streng, bei fehlender Verlängerung der Benützungsbewilligung einer Grabstelle geregelt, ein Grab nach 10-30 Jahren aufgelassen wird (Weiss-Krejci 2018, 22), während unregulierte irische Friedhöfe zu Teilen aus jahrhundertealten Gräbern bestehen.

(https://www.heritagecouncil.ie/content/files/irelands_historic_churches_graveyards_2006_2gb.pdf)

In Bezug auf die Verteilung des Erbes ist ein fernes Beispiel aus Ngaju Dayak, Kailimantan interessant, bei dem Nachfahren des Verstorbenen mindestens zwei Jahre nach der Bestattung ein Totenfest begehen, für das ein großer Teil des Nachlasses aufgewendet wird. Erst danach, viel später als es in Mitteleuropa üblich wäre, findet die Verteilung des Erbes statt. (Weiss-Krejci 2018, 23) Somit wäre auch anzudenken, dass eine Art Einlöse des Nachlasses in Form der Entnahme von Grabbeigaben, etwa in einem rituellen Rahmen, fungiert.

Die Situation in Österreich ist im Bezug des Grabraubes über das Strafgesetzbuch geregelt. Dabei gelten Freiheitsstrafen laut Paragraphen §126: Sachbeschädigung; §190: Störung der Totenruhe. Die archäologische Ausgrabung eines Gräberfeldes kann für bestimmte Weltanschauungen als Grabraub

oder Grabschändung gewertet werden. In Österreich ist dies beispielsweise legitimiert und in der breiten Gesellschaft würde eine solche Grabung nicht als Grabraub angesprochen werden. (siehe Kap. 2.2.2, Archäologische Maßnahmen 6. Fassung: 1. Jänner 2022, S. 23)

6.7. Fazit zur Grabmanipulation in Potzneusiedl

Es spricht somit nichts gegen die Annahme, dass in der Zeit der Sekundäröffnung der Gräber des Gräberfeldes Potzneusiedl eine Weltanschauung geherrscht hat, in der eine Graböffnung mit materiellem Charakter stattgefunden hat, und dies als legitim angesehen wurde. Daher kann einer exakten Terminologie entsprechend des Begriffes „Grabraub“ im Kontext der frühen- bis mittleren Latènezeit nicht angewandt werden.

7. Charakterisierung und Diskussion der Gräber

Grab 374

Dieses Brandgrab könnte mehrere Bestattungen beinhaltet haben, die doppelte Ausstattung weist auf zwei Gräber hin. Allerdings ist der Leichenbrand nicht auffindbar und wurde deshalb nicht untersucht. Das Grab beinhaltet eine doppelt beigelegte Waffenausrüstung und Tracht, die Schwerter (Nr. 359 a,b), Ketten (Nr. 364, 366), Schildbuckel (Nr. 365a,b), drei Fibeln (Nr. 362, 363, 371) und einzelne Beigaben der Waffenausrüstung, Tracht und Werkzeuge wie die Lanzenspitze (Nr. 360), Lanzenschuh (Nr. 367), das Messer (Nr. 361) und den Armreif (Nr. 373). Die datierbaren Merkmale sind allesamt frühestens in LT B2/C1 bis spätestens LT C1a zuordenbar.

Grab 375

Dieses jugendlich bestattete Individuum, mit einem Alter von mindestens 14 Jahren ist keinem Geschlecht zuordenbar. Das massiv gestörte Grab beinhaltete baugleiche Fibeln (Nr. 383 a,b), die frühestens in LT B2/C1 bis spätestens LT C1a zuordenbar sind.

Grab 376

Dieses männliche Individuum war bei der Bestattung 18-20 Jahre alt. Das Grab wurde massiv gestört. Das Fehlen von potenziell entnommenen Grabbeigaben lässt keine genauere Datierung zu.

Objekt 377

Dieses Grab eines eher männlichen, adulten Individuums beinhaltete nur den Schädel und ein Keramikgefäß (Nr. 381), dass die Belegung zwischen LT B1 – LT C1 datiert.

Objekt 378

Die Bestattung eines vermutlich weiblichen, mindestens 16-jährigen Individuums, in Rückenlage bestattet. Dieses Grab wurde massiv gestört, erhalten blieb Keramik (Fnr. 379 a,b) die von LT B2 bis LT B2/C1 datierbar ist. Ein beigelegter Armreif (Fnr. 378), mit Pseudo- Filigraner Technik hergestellt, wird frühestens in dieser Gegend in LT B2/C1 datiert, Vergleichsfunde werden in LT C1a datiert.

Objekt 471

Diese adulte Frau wurde mit Eisenfragmenten und Keramik (Fnr. 482), die von LT B1 bis LT C1 datierbar ist, beigesetzt. Das fast vollständige Skelett ist in der Dokumentation leider nicht skizziert oder abgebildet.

Objekt 506

Das Geschlecht ist von diesem adulten Individuum nicht mehr bestimmbar. Vermutlich passierte die Bestattung in Rückenlage, allerdings sind nur noch Langknochenfragmente erhalten. Die Grabbeigaben lassen eine genauere Datierung nicht feststellen. Dieses Grab wurde massiv gestört.

Objekt 598

Dieses 15–21-jährige Individuum konnte geschlechtlich nicht bestimmt werden. Die Schwertkette (Nr. 590) ist ab LT B2c bis LT C1a nachweisbar. Das Grab wurde massiv gestört.

Objekt 683

Diese adulte Frau wurde mit einem Fibelfragment und einem Gefäß (Fnr. 693), das ab LT B2, bis spätestens LT B2/C1 datierbar ist, beigesetzt. An diesem Grab mit karger Grabausstattung ist wohl keine sekundäre Veränderung passiert.

Objekt 748

Die Bestattung eines 15–20-jährigen Individuums, dessen Geschlecht nicht bestimmbar war, wurde massiv gestört. Beigaben sind ein Schwertscheidenfragment und ein Gefäß (Fnr. 764), das in LT B1 - LT C1 datierbar ist.

Objekt 752

Dieses mindestens 15-jährige, männliche Individuum wurde vermutlich in Rückenlage bestattet. Das Grab ist massiv gestört, es fehlen Grabbeigaben.

Objekt 869

Dieses adulte, eher weibliche Individuum wurde in Rückenlage bestattet. Das Grab ist massiv gestört, die Kettenfragmente (Fnr. 938, 939b, 945) sind in LT B2/C1 bis LT C1a datierbar.

8. Anthropologische Auswertung

Auf den Skizzen finden sich Notizen von Dr. Karl Grossschmiedt, der Alter, Größe und Geschlecht der Skelette ursprünglich bestimmt hat:

Tabelle 1: Notizen von Dr. Karl Grossschmiedt

Grabnr.	Fundnr.	Alter	Geschlecht	Größe	Anmerkung
375	374	adult	eher weiblich		
376	376	30	männlich	158-164	
377	380	adult	männlich		
378	377	adult	weiblich		
471	481	0	0	0	0
499	487	50	männlich	165-177	stark, gesund
506	492	adult	männlich	170	
598	586	0	0	0	
676	690	13	0	140	
683	691	25-30	weiblich	153-159	
748	763		männlich		
752	799	0	0	0	0
869	936	0	0	0	0

Die Anthropologin Sarah Bernhard M.Sc. hat sich dankenswerterweise bereit erklärt, die Individuen im Naturhistorischen Museum Wien erneut zu bestimmen, da nicht zu allen Individuen Kommentare vorhanden waren und um konkretere Fragestellungen zu behandeln.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass hier die Belegung durch eine durchwegs junge, adulte Population stattfand. (Wiltshcke-Schrotta 2020, 324) Der de facto nicht repräsentierte Anteil von Säuglingen, Juvenilen und Subadulten könnte der Praxis anderer Gräberfelder entsprechen, bei der erst ab einem gewissen Alter beigesetzt wurde. (Neugebauer 1992, 27)

8.1. Bestimmung der Individuen

Tabelle 2: Bestimmung von Sarah Bernhard M.Sc.

Grabnr.	Fundnr.	Alter	Geschlecht
375	374	14+	unbestimmt
376	376	18-20	männlich
377	380	18+	eher männlich
378	377	16+	eher weiblich
471	481	18+	weiblich
499	487	50+	männlich
506	492	18+	unbestimmt
598	586	15-21	unbestimmt
676	690	14-15	unbestimmt
683	691	18+	weiblich
748	763	15-20	unbestimmt
752	799	15+	männlich
869	936	18+	eher weiblich

Grab 374

Die verbrannten Überreste dieses Individuums wurden zur Auswertung nicht aufgefunden.

Grab 375

An diesem Individuum sind nur wenige Merkmale für eine Geschlechts- und Altersbestimmung erhalten. Die Wachstumsfuge des linken Oberarms ist schon geschlossen, wodurch das Individuum mindestens 14 Jahre alt gewesen sein muss. Das rechte Schlüsselbein und ein Fingerglied weisen intensive Grünfärbungen durch Kontakt mit Buntmetall auf.

Grab 376

Bei diesem Individuum ist die Wachstumsfuge des Oberarms in Richtung Schultergelenk noch offen, während die beiden Wachstumsfugen des Oberschenkels sichtbar sind. Diese Wachstumsfugen fusionieren bei Männern zwischen 18 und 21 bzw. zwischen 17 und 20 Jahren. Trotz der stark erodierten Knochenoberfläche ist bei beiden Schienbeinen Periostitis erkennbar. Diese entsteht, wenn der Knochen auf unspezifische Infektionen oder stumpfe Verletzungen mit Knochenneubildung reagiert.

Grab 377

Bei diesem Individuum ist nur der Schädel für die Geschlechtsbestimmung vorhanden. Daher wird das Individuum als „eher männlich“ eingestuft. Für die Altersbestimmung ist kein Merkmal vorhanden. Ein dritter Backenzahn ist vorhanden, der Spuren von Abnutzung aufweist. Da dieser Zahn in der Regel mit 18 Jahren auf Kauebene ist, wird dieses Individuum zumindest älter als 18 Jahre gewesen sein.

Grab 378

Die einzige erhaltene Gelenksfläche, die zur Altersbestimmung herangezogen werden kann, ist die von der linken Speiche. Bei Frauen fusioniert diese zwischen 16 und 19 Jahren, daher muss das Individuum zumindest älter als 16 Jahre gewesen sein. Die Knochen des linken Unterarms weisen intensive Grünfärbungen durch den Kontakt mit Buntmetall auf. Das Individuum litt an starkem intravitalem Zahnverlust. An der linken Augenhöhle ist Cribra Orbitalia sichtbar, eine Porenbildung in der Orbita, die meistens durch Eisenmangel entsteht.

Grab 471

Die Gelenksfläche am Becken, die zur Altersbestimmung herangezogen werden kann, ist zu stark erodiert um eine Aussage treffen zu können. Jedoch ist ein dritter Backenzahn vorhanden und leicht abgekaut. Die dritten Backenzähne sind in der Regel mit 18 Jahren auf der Kauebene, also war das Individuum vermutlich zumindest über 18 Jahre alt. Beide Unterschenkel weisen leichte Grünfärbungen durch Kontakt mit Buntmetall auf.

Grab 499

Dieses Individuum hat robuste Langknochen. Die beiden ersten Rippen dieses Individuums sind an den Enden pathologisch verändert. Deren Form ist rundum erweitert, mit einer unregelmäßigen Knochenoberfläche. Nach oben hin hat sich eine zusätzliche Gelenksfläche zum Schlüsselbein gebildet. Für eine konkrete Identifikation dieser Pathologie wäre eine Röntgenaufnahme notwendig. Das linke Wadenbein weist eine verheilte Bruchstelle auf, die an einer fokal verdickten Stelle zu erkennen ist.

Die Knochen weisen Spuren von starker körperlicher Belastung auf. An der Stelle am Fersenbein, wo die Achillessehne ansetzt, befinden sich knöcherne Auswüchse (Haglundferse). Haglundfersen entstehen durch hohe Beanspruchung des Knöchels. Bei beiden Beinen befinden sich sowohl Reiter- als auch Hockerfacetten. Die stark ausgeprägte Linea aspera, eine Stelle am Oberschenkel wo viele Muskeln ansetzen, zeugt ebenfalls von hoher Aktivität.

An diesem Individuum sind Osteophyten an beiden Ellen in Richtung Ellenbogengelenk und an den Oberschenkeln in Richtung Kniegelenk vorhanden. Osteophyten (Lippenbildungen an den

Gelenksrändern) entstehen auch zum Teil aufgrund körperlicher Betätigung. Aber auch an den Wirbelkörpern sind leichte Osteophyten erkennbar.

Die Zähne sind stark abgekaut. Dabei ist eine abgeschliffene Rille zwischen den hinteren Vormahlzahn und dem ersten Backenzahn der rechten unteren Seite auffällig, die eventuell aufzeigt, dass die Zähne als Werkzeug genutzt wurden. Auch die regelmäßige Nutzung einer Pfeife könnte zu dieser Abrasion führen.

Grab 506

Bei diesem Individuum gibt es wenige Merkmale für eine Alters- und Geschlechtsbestimmung. Die letzte fusionierte Wachstumsfuge ist die des Oberarms in Richtung Ellenbogengelenk. Diese Wachstumsfuge schließt sich frühestens mit 18 Jahren, deshalb muss dieses Individuum zumindest 18 Jahre alt gewesen sein.

Grab 598

Bei diesem Individuum befand sich die Wachstumsfuge des Oberschenkels am Hüftgelenk zum Zeitpunkt des Todes noch im Prozess des Schließens. Dieses Gelenk fusioniert zwischen 18 und 25 Jahren, daher war dieses Individuum vermutlich älter als 18 Jahre. Eine Geschlechtsbestimmung war nicht durchführbar.

Grab 676

Die Wachstumsfugen der Langknochen dieses Individuums sind noch offen. Diese Wachstumsfugen fusionieren zwischen 14 und 25 Jahren. Die Beckenknochen in der Gelenkspfanne ist einseitig schon fusioniert, was wiederum zwischen 15 und 18 Jahren stattfindet. Die zweiten Backenzähne sind auf Kauebene, die Eckzähne noch nicht. Mit diesen Merkmalen kann das Individuum auf etwa 14-15 Jahre bestimmt werden.

Grab 683

Bei diesem Individuum ist keine genaue Altersbestimmung möglich. Am Unterkiefer erkennt man, dass der dritte Backenzahn bereits durchgebrochen sein muss. Daher wurde das Individuum wohl zumindest über 18 Jahre alt.

An der linken Speiche befindet sich am Rand zur Elle hin, etwa in der Mitte des Schaftes, eine verdickte Stelle. Ursachen können Traumata, gutartige Knochentumore oder Überbelastung der tiefen Unterarmmuskeln sein. Für eine konkrete Bestimmung ist ein Röntgenbild notwendig. Am seitlichen Rand des Schulterblattes steht ein kleiner Knochensporn weg, der sich aufgrund einer Verletzung ausgebildet haben könnte. Am sechsten Halswirbel fehlt der Proc. spinosus. Eine mögliche Ursache wäre eine Abrissfraktur (Clay shoveler's fracture). Am Zahnfach des rechten unteren Backenzahns sind Entzündungserscheinungen erkennbar.

Grab 748

Bei diesem Individuum ist an der Wachstumsfuge am Oberschenkel am Kniegelenk noch eine Fusionslinie erkennbar. Diese Epiphyse verschließt in der Regel zwischen 15 und 20 Jahren. Entlang der Schädelnaht, zwischen dem Scheitelbein und Hinterhaupt, sind Worm'sche Knochen erkennbar. Diese Worm'sche Knochen sind genetisch vererbare anatomische Varianten und nicht pathologisch. Am rechten Oberarm und an einem Wadenbeinfragment sind Verfärbungen vorhanden, die durch Kontakt zu oxidiertem Eisen entstehen.

Grab 752

Für die Altersbestimmung bei diesem Individuum sind zu wenige Merkmale vorhanden. Die einzige vorhandene Wachstumsfuge ist die des Fersenbeins und diese fusioniert frühestens mit 15 Jahren. Die Zähne dieses Individuums waren stark abgekauft, also dürfte dieses zumindest nicht mehr jung gestorben sein.

Grab 869

Bei diesem Individuum ist eine genaue Altersbestimmung nicht möglich gewesen. Ein dritter Backenzahn ist schon auf Kauebene, wodurch das Individuum wohl älter als 18 Jahre gewesen sein muss. Am inneren Hinterhaupt dieses Individuums ist eine runde, etwa 4 cm große Läsion erkennbar. Rein makroskopisch lässt sich nicht feststellen, ob diese Läsion einen taphonomischen oder pathologischen Ursprungs hat.

9. Fazit

Die Aufarbeitung des Fundkomplexes der latènezeitlichen Gräber aus Potzneusiedl behandelte die Fragestellung der typochronologischen Zuordnung und der Untersuchung des Bestandes der Wiederöffnungen von Gräbern. Bei diesen Fragestellungen ist eine Korrelation feststellbar. Prinzipiell bedeutet eine nachträgliche Entnahme von Grabbeigaben, dass für die spätere Untersuchung Information über den ursprünglichen Zustand des Grabes verloren gehen. In den vorhergehenden Kapiteln ist dies zumindest bei einem Teil der Gräber methodisch sicher feststellbar. Potenziell fehlen daher auch typochronologisch zuordenbare Charakteristika unter den entnommenen Grabbeigaben, die eine genauere Einordnung für die Anlegung der Gräber im Übergangshorizont LT B/C nicht möglich machen.

Für die Mehrzahl der Gräber bedeutet die Wiederöffnung der Bedarf einer weiterführenden Auseinandersetzung, eine Einordnung dieser Handlungen. Dazu wurde durch die Untersuchung der Merkmale dieser Sekundaröffnungen die Eingrenzung eines Zeitraumes möglich, der eine Durchführung von Personen mit intrakulturellem Hintergrund nicht ausschließen lässt. Diese

Feststellung ist Grundvoraussetzung im Kontext dieser Arbeit, die Hintergründe dieser Sekundaröffnungen in der Mittel- Spätlatènezeit zu behandeln. Das einzig eindeutige Ergebnis ist, dass konkrete Feststellungen aufgrund der Datenlage nicht möglich sind. Dieses Fazit ist aufgrund von Vergleichsbeispielen aus dieser Zeit möglich. Die Auswertungen der Befunde anderer Gräberfelder belegen, dass keine Festlegung der sekundären Graböffnungen in Potzneusiedl als Grabraub stattfinden kann, also auf eine gesellschaftlich nicht akzeptierte Graböffnung, die auf eine materielle Entnahme abzielt. Wenn man Muster der Sekundaröffnungen vergleicht, stellt man im Ergebnis dieser Analysen fest, dass Grabraub als Erklärung Widersprüche erzeugen kann im Falle der Motivation und gesellschaftlichen Einordnung. Diese sind durch die Informationen, die wir über die mittel-spätlatènezeitliche Kultur haben nicht festlegbar, die handelnden Personen bei der Sekundaröffnung könnten ein uns nicht nachvollziehbares Verhältnis zum Bestatteten, zur Versehrtheit des Grabes und der Beigaben gehabt haben. Und die Durchführungen könnten gleichwohl in einem gesellschaftlich akzeptierten Rahmen passiert sein, sei es durch kultische Handlungen, aufgrund verfallener Besitzverhältnisse des Toten zu den Beigaben oder die gänzliche Entkopplung des Totenkultes von materiellen Hinterlassenschaften oder sogar menschlichen Überresten nach einer Phase der Trauer.

10. Abstract

The La Tène-period cemetery of Potzneusiedl (Burgenland) and its disturbed graves

In 2003 excavations were carried out due to the construction of the A6 freeway near Potzneusiedl, Burgenland (AUT). Right next to the current course of the river Leitha many structures from several epochs were discovered. Among them was a La Tène settlement not far from a cemetery. The cemetery is probably not completely excavated. Twelve graves, which can be dated in LT B2/C1 to LT C1, have been typo-chronologically examined. Two groups of graves (east/west) with different orientation can be observed. The western group is exclusively oriented with the position of the skull towards the northwest or (south-)southeast, the eastern group towards the (south-)southwest or northeast. There are 4 grave enclosures, only one has a grave in it. The graves are located relatively far from each other.

There are also higher-ranking grave goods. The only cremation grave (No. 374) is a warrior grave with double equipment. In grave no. 375 a pair of fibulas has been found and from grave no. 378 a pseudo-filigree armring has been preserved. That being said, out of 12 graves, 10 graves are disturbed. Most of them in a manner, unrecognizable from the condition at the time of burial. The people involved in the reopening of the graves knew their exact location and did that in most examples probably at least a decade later. Due to the work on other graveyards and written sources of that time we know, there are a variety of motivations to reopen the grave for a middle- to late iron age living person. In contrary to the common perception, it has not to be unaccepted grave robbery. The process set place at the change of grave culture. It also could be part of a relic cult or even the end of a rite the passage, so a grave and its goods is not necessary anymore for the ancestors or even a mix of these reasons.

10.1. Zusammenfassung

Der la-tènezeitliche Friedhof von Potzneusiedl (Burgenland) und seine zerstörten Gräber

Im Jahr 2003 wurden Ausgrabungen im Zuge des Baus der Autobahn A6 bei Potzneusiedl, Burgenland durchgeführt. Westlich des heutigen Flusslaufes der Leitha wurden zahlreiche Befunde aus mehreren Epochen entdeckt. Darunter befand sich eine La-Tène-Siedlung, unweit des untersuchten Gräberfeldes, der vermutlich nicht vollständig ausgegraben wurde. Zwölf Gräber, die in LT B2/C1 bis LT C1 datiert werden können, wurden typochronologisch untersucht. Es sind zwei Gräbergruppen (Ost/West) mit unterschiedlicher Ausrichtung zu beobachten. Die westliche Gruppe ist mit Kopf ausschließlich nach Nordwesten bzw. (Süd-)Südosten ausgerichtet, die östliche Gruppe nach (Süd-)Südwesten bzw. Nordosten. Es gibt vier Grabgräben, nur innerhalb einer befindet sich ein Grab. Die Gräber liegen relativ weit voneinander entfernt.

Es gibt einige höherrangige Grabbeigaben. Das einzige Brandgrab (Nr. 374) ist ein Kriegergrab mit doppelter Ausstattung. Im Grab Nr. 375 wurde ein Paar Fibeln gefunden und aus Grab Nr. 378 ist eine pseudofiligrane Armspange erhalten. Darüber hinaus sind allerdings von 12 Gräbern 10 Gräber wiedergeöffnet worden. Die meisten von ihnen so massiv, dass der ursprüngliche Zustand der Bestattung nicht mehr herleitbar ist. Die an der Wiedereröffnung der Gräber beteiligten Personen kannten deren genauen Standort und taten dies wahrscheinlich mindestens ein Jahrzehnt später. Aufgrund der Arbeit an anderen latenèzeitlichen Gräberfeldern und schriftlichen Quellen aus dieser Zeit, die uns bekannt sind, gibt es nachweisbar unterschiedliche Beweggründe einer mittel-/späteisenzeitlichen Person, ein Grab zu öffnen. Entgegen der gängigen Meinung muss es sich nicht um einen gesellschaftlich nicht akzeptierten Grabraub handeln. Diese Handlungen passierten wohl am Übergang, zu einer Änderung der Bestattungsart. Es könnte auch Teil eines Reliquienkults sein oder das Ende eines Übergangsritus darstellen, sodass ein Grab und seine Beigaben für die Beigesetzten nicht mehr notwendig sind, oder sogar eine Mischung aus diesen Gründen.

11. Literaturverzeichnis

BECKER, SCHWYZER, WEISS-KREJCI 2022

S. Becker, P. Schwyzer, E. Weiss-Krejci, Interdisciplinary Explorations of Postmortem Interaction: An Introduction, in: E. Weiss-Krejci, S. Becker, P. Schwyzer (Ed.), Interdisciplinary Explorations of Postmortem Interaction, Bioarchaeology and Social Theory, Cham 2022, 1–21.

BLOIER, FLÜGEL, WELLER 2020

M. Bloier, C. Flügel, U. Weller, Dolche und Schwerter: erkennen, bestimmen, beschreiben, Bestimmungsbuch Archäologie 6, Berlin/ Boston 2020.

BENADÍK 1960

B. Benadík, Keltske pohrebisko v Bajči -Vlkanove, Slovenská archeológia VIII-2, 393–451.

BENADÍK 1975

B. Benadík, Besonders angelegte Gräber auf keltischen Gräberfeldern der Slowakei und ihre gesellschaftliche Bedeutung. Ausgrabung des Gräberfeldes in Palárikovo und sein Charakter, Alba Regia 14, 1975.

BRZYSKI, SAUER 2003

Z. Brzyski, F. Sauer, KG Potzneusiedl, Fundberichte Österreichs XLII, Wien 2003, 12.

BRZYSKI, SAUER 2004

Z. Brzyski, F. Sauer, KG Potzneusiedl, Fundberichte Österreichs XLIII, Wien, 2004, 13.

BUJNA 1982

J. Bujna, Spiegelung der Sozialstruktur auf latènezeitlichen Gräberfeldern im Karpatenbecken, Památky archeologické 73, 1982, 312–431.

BUJNA 1989

J. Bujna, Das latènezeitliche Gräberfeld bei Dubník I., Slovenská archeológia XXXVII, 1989, 245–296.

BUJNA 2003

J. Bujna, Fibeln aus keltischen waffenlosen Gräbern aus dem Gebiet der Slowakei. (Typologisch-chronologische Gliederung der LTB- und C1-Fibeln), Slovenská Archeológia, LI-1, 2003, 39–108.

BUJNA 2011

J. Bujna, Opasky ženského odevu z doby laténskej, Nitra 2011.

CZUBAK, KARWOWSKI 2019

M. Karwowski, J. Czubak, Das latènezeitliche Gräberfeld von Göttlesbrunn, Flur Geitzbilln (VF 07–08), in F. Pieler (Hrsg.), Beiträge zum Tag der Niederösterreichischen Landesarchäologie 2019, 2019, 71–78.

DIZDAR 2021

M. Dizdar, Middle La Tène Bronze Fibulae Decorated in Pseudo-filigree and Pseudo-granulation Techniques of the Scordiscan Variant. A Recognizable Feature of the Local Middle La Tène Female Costume, Slovenská Archeológia LXIX-2, 2021, 95–106.

DUPPE 2020

Petra Maria Duppe, Verzierte Schwertscheiden der Latène-Kultur, Diss. Universität des Saarlandes, Saarbrücken, 2020.

EGGERT 2012

M.K.H. Eggert, *Prähistorische Archäologie: Konzepte und Methoden*, Tübingen 2012.

GEBHARD, MAIER 1991

R. Gebhard, F. Maier, *Die Fibeln aus dem Oppidum von Manching. Die Ausgrabungen in Manching 14*, Stuttgart 1991.

HÄRTL 2005

P. Härtl, *Zur besonderen Bedeutung und Behandlung des menschlichen Kopfes innerhalb der Latènekultur Mittel- und Westeuropas*, Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie Bd. 122, Bonn 2005.

HORVÁT 2016

A. Horvát, *Problems about the Change of Periods and Rites in the La Tène Cemetery on Csepel Island (Budapest)*, in: S. Berecki (Ed.), *Iron Age chronology in the Carpathian Basin: proceedings of the international colloquium from Târgu Mureș, 8-10 October 2015*, Bibliotheca Musei Marisiensis. Series archaeologica XII, Cluj-Napoca 2016, 141–164.

KARWOWSKI 2020

M. Karwowski, *Fibeln der Mittel- und Spätlatenezeit*, in: P. Trebsche, J.M. Bagley (Ed.), *Keltische Münzstätten und Heiligtümer: die jüngere Eisenzeit im Osten Österreichs (ca. 450 bis 15 v. Chr.)*, *Archäologie Niederösterreichs* 2, Wien 2020, 346–369.

KAROWSKI, MILITKY 2020

J. Militky, M. Karowski, *Schatzfund von keltischen Münzen der Gruppe Biatec aus Potzneusiedl / Burgenland (Österreich) II*, *Numismatický sborník* 34, 2020, 137-180.

KAUS 1984

K. Kaus, *Archäologie*, in: *Burgenländisches Landesmuseum, Katalog der Schausammlung*, Eisenstadt 1984, 5–30

Kümmel 2009

C. Kümmel, *Ur- und frühgeschichtlicher Grabraub: archäologische Interpretation und kulturanthropologische Erklärung*, Münster 2009.

KYSELA, VENCLOVÁ 2019

J. Kysela, N. Venclová, *The spiritual world*, in: Z. Beneš, J. Militký, M. Tisucká, *Národní muzeum v Praze* (Ed.), *The Celts: Bohemia from the 8th century to the 1st century BC*, Prague, 2019, 125–141.

LAMM 2015

Susanne Lamm, *Grabbrauch Grabraub*, in: C. Bachhiesl, M. Handy (Hrsg.), *Kriminalität, Kriminologie und Altertum, Antike Kultur und Geschichte Band 17*, Wien 2015, 163–186.

LAVELLE, STÖLLNER 2018

R. Lavelle, T. Stöllner, *Collective memories and burial practice: The Iron Age cemetery at Simonbauernfeld on the Dürrnberg near Hallein*, in: M. Augstein, J. Fries-Knoblach, K. Ludwig, R. Schumann, C. Tappert, P. Trebsche, H. Wendling, J. Wiethold (Ed.), *Übergangswelten - Todesriten: Forschungen zur Bestattungskultur der europäischen Eisenzeit Beiträge zur internationalen Tagung der AG Eisenzeit in Hallein 2015 und zur Sitzung der AG Eisenzeit während des 8. Deutschen Archäologiekongresses in Berlin 2014*, *Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mitteleuropas* 86, Langenweissbach 2018, 139–155.

LORENZ 1980

H. Lorenz, *Bemerkungen zum Totenbrauchtum*, in: P. Kröm, L. Pauli (Ed.), *Die Kelten in Mitteleuropa, Kultur, Kunst, Wirtschaft, Katalog zur Salzburger Landesausstellung im Keltenmuseum Hallein, 1. Mai - 30. September 1980*, Salzburg 1980, 138–148.

LÖTSCHER 2012

C. Löttscher, Das latènezeitliche Gräberfeld von Maňa (Bezirk Nové Zámky), Slowakische Republik, in: Boschetti-Maradi (Ed.), Form, Zeit und Raum: Grundlagen für eine Geschichte aus dem Boden Festschrift für Werner E. Stöckli zu seinem 65. Geburtstag, Antiqua 50, Basel 2012, 200–209.

MÜLLER, REY, WYSS 2002

F. Müller, T. Rey, R. Wyss, Gewässerfunde aus Port und Umgebung: Katalog der latène- und römerzeitlichen Funde aus der Zihl, Schriften des Bernischen Historischen Museums 4, Bern 2002.

NEBEHAY 1971

S. Nebhay, Das latènezeitliche Gräberfeld von der Flur Mühlbachäcker bei Au am Leithagebirge, p.B. Bruck a. d. Leitha, NÖ, Archäologia Austriaca 50, 1971, 138-175.

NEBEHAY 1973

St. Nebhay, Das latènezeitliche Gräberfeld von der Kleinen Hutweide bei Au am Leithagebirge: p. b. Bruck a. d. Leitha, NÖ, Archaeologia Austriaca Beiheft 11, Wien 1973.

NEUGEBAUER 1991

J.-W. Neugebauer, Die Nekropole F von Gemeinlebarn, Niederösterreich. Untersuchungen zu den Bestattungssitten und zum Grabraub in der ausgehenden Frühbronzezeit in Niederösterreich südlich der Donau zwischen Enns und Wienerwald, RGF 49, Mainz 1991.

NEUGEBAUER 1992

J.-W. Neugebauer, Die Kelten im Osten Österreichs, Wissenschaftliche Schriftenreihe Niederösterreich Bd. 92-94, St. Pölten 1992.

PETRES, SZABÓ 1992

F.E. Petres, M. Szabó, Decorated weapons on the La Tene Iron Age in the Carpathian Basin, Inventaria Praehistorica Hungariae 5, Budapest 1992.

PITTIONI 1941

R. Pittioni, Beiträge zur Urgeschichte der Landschaft Burgenland im Reichsgau Niederdonau, Wien 1941.

PIETA 2010

K. Pieta, Die keltische Besiedlung der Slowakei: jüngere Latènezeit, Archaeologica Slovaca Monographiae Studia 12, Nitra, 2010.

PLOYER 2012

R. Ployer, Der Bezirk Neusiedl am See in ur- und frühgeschichtlicher Zeit, in: H. Liebhart-Ulm, R. Ployer, M. Fingernagel-Grüll (Ed.), Die Kunstdenkmäler des politischen Bezirkes Neusiedl am See, Österreichische Kunsttopographie Bd. 59, Horn 2012, 1-33.

RAMSL 2002

P. C. Ramschl, Das eisenzeitliche Gräberfeld von Pottenbrunn: Forschungsansätze zu wirtschaftlichen Grundlagen und sozialen Strukturen der latènezeitlichen Bevölkerung des Traisental, Niederösterreich, Fundberichte aus Österreich Materialhefte Heft 11, Horn 2002.

RAMSL 2008

P. C. Ramschl, „Kelten“ im Nordburgenland – klein- und großräumige Verbindungen, Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland 123, 2008, 103-108.

RAMSL 2011

P. C. Ramschl, Das latènezeitliche Gräberfeld von Mannersdorf am Leithagebirge, Flur Reintal Süd, Niederösterreich: Studien zu Phänomenen der latènezeitlichen Kulturausprägungen, Mitteilungen der Prähistorischen Kommission Bd. 74, Wien 2011.

RAMSL 2017

P. C. Ramschl, Bronze- und eisenzeitliche Gräberfelder in Nordostösterreich: topographische Lage, Strukturen, und geschlechtsspezifische Bestattungsareale anhand von ausgewählten Beispielen, Zbornik Slov. Archeológia 27, 2017, 79–107.

RAMSL 2018

P. C. Ramschl, Mehrstufige Bestattungsrituale und Übergangsriten in latènezeitlichen Gräbern und Gräberfeldern Nordostösterreichs, in: M. Augstein, J. Fries-Knoblach, K. Ludwig, R. Schumann, C. Tappert, P. Trebsche, H. Wendling, J. Wiethold (Hrsg.), Übergangswelten - Todesriten: Forschungen zur Bestattungskultur der europäischen Eisenzeit Beiträge zur internationalen Tagung der AG Eisenzeit in Hallein 2015 und zur Sitzung der AG Eisenzeit während des 8. Deutschen Archäologiekongresses in Berlin 2014, Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mitteleuropas 86, Langenweissbach 2018, 201–210.

RAMSL 2020

P. C. Ramschl, Wege ins Jenseits - Bestattungen auf Gräberfeldern, in: P. Trebsche, J. M. Bagley (Hrsg.), Keltische Münzstätten und Heiligtümer: die jüngere Eisenzeit im Osten Österreichs (ca. 450 bis 15 v. Chr.), Archäologie Niederösterreichs 2, Wien 2020, 402–423.

REPKA 2018

D. Repka, Intentionally broken vessels in Celtic graves Evidence of funerary rites in the La Tène period, Archeologické rozhledy LXX, 2018, 239–259.

REPKA 2020

D. Repka, Enclosure of La Tène Graves in the Territory of Slovakia, Studia Hercynia XXIV, 2020, 127–154.

SANKOT 2013

P. Sankot, Ritual areas and activities, in: N. Venclová (Ed.), The prehistory of Bohemia 6, Praha 2013, 88–102.

SAUER 2007

F. Sauer, Das latènezeitliche Gräberfeld von Potzneusiedl, in: F. Sauer (Hrsg.), Fundstellen Potzneusiedl, Wangheim. Die archäologischen Grabungen auf der Trasse der A6, Wien 2007, 26–39.

SCHIEL 2015

H. Schiel, Das Latènegräberfeld von Neunkirchen (NÖ), Masterarbeit Universität Wien 2015.

SCHMITZBERGER 2007

M. Schmitzberger, Tierknochenfunde aus Potzneusiedl, in: F. Sauer (Hrsg.), Fundstellen Potzneusiedl, Wangheim. Die archäologischen Grabungen auf der Trasse der A6, Wien 2007, 80–87.

SPRENGER 1999

S. Sprenger, Zur Bedeutung des Grabraubes für sozioarchäologische Gräberfeldanalysen : eine Untersuchung am frühbronzezeitlichen Gräberfeld Franzhausen I, Niederösterreich, Fundberichte aus Österreich, Materialhefte, Reihe A 7, Wien 1999.

SANKOT, VALENTOVÁ 2011

P. Sankot, J. Valentová, Das latènezeitliche Gräberfeld Kutná Hora-Karlov (Okr. Kutná Hora / Cz), Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz LVIII, Mainz 2011, 279-401.

TREBSCHKE, 2011

P. Trebsche, Eisenzeitliche Graphitokeramik im Mittleren Donauraum. In: K. Schmotz (Hrsg.), Vorträge des 29. Niederbayerischen Archäologentages, Rhaden 2011, 449–481.

URBAN 2008

O. Urban, Zur Wirtschaftsform der ausgehenden Eisenzeit im Gebiet des heutigen Burgenlandes, Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland 123, 2008, 110-119.

VAN GENNEP 1909

A. Van Gennep, Les rites de passage, Frankfurt/New York/Paris 1909.

VEIT 2008

U. Veit, Über die Anfänge menschlichen Totengedenkens und die Entstehung »monumentaler« Grabanlagen im westlichen und nördlichen Europa, in: C. Kümmel, B. Schweizer, U. Veit (Ed.), Körperinszenierung - Objektsammlung - Monumentalisierung: Totenritual und Grabkult in frühen Gesellschaften archäologische Quellen in kulturwissenschaftlicher Perspektive, Tübinger archäologische Taschenbücher 6, Münster 2008, 33-74.

WALDHAUSER 1978

J. Waldhauser, „Klassische“ Beschreibung der Fundumstände und der Grabbeigaben, in: J. Waldhauser (Hrsg.), Das keltische Gräberfeld bei Jenišův Újezd in Böhmen. 1, Quellen und Gutachten, Teplice 1978.

WEISS-KREJCI 2018

E. Weiss-Krejci, Der Funeralzyklus und seine archäologischen Manifestationen, in: M. Augstein, J. Fries-Knoblach, K. Ludwig, R. Schumann, C. Tappert, P. Trebsche, H. Wendling, J. Wiethold (Ed.), Übergangswelten - Todesriten: Forschungen zur Bestattungskultur der europäischen Eisenzeit Beiträge zur internationalen Tagung der AG Eisenzeit in Hallein 2015 und zur Sitzung der AG Eisenzeit während des 8. Deutschen Archäologiekongresses in Berlin 2014, Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mitteleuropas 86, Langenweissbach 2018, 17–31.

WENDLING 2018a

H. Wendling, Zur Dynamik des Todes – Grabrituale als Gegenstand eisenzeitlicher Archäologie, in: M. Augstein, J. Fries-Knoblach, K. Ludwig, R. Schumann, C. Tappert, P. Trebsche, H. Wendling, J. Wiethold (Ed.), Übergangswelten - Todesriten: Forschungen zur Bestattungskultur der europäischen Eisenzeit Beiträge zur internationalen Tagung der AG Eisenzeit in Hallein 2015 und zur Sitzung der AG Eisenzeit während des 8. Deutschen Archäologiekongresses in Berlin 2014, Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mitteleuropas 86, Langenweissbach 2018, 9–15.

WENDLING 2018B

H. Wendling, Gemeinsam bis in den Tod – Eisenzeitliche Nachbestattungen und Grabmanipulation auf dem Dürrnberg bei Hallein, in: M. Augstein, J. Fries-Knoblach, K. Ludwig, R. Schumann, C. Tappert, P. Trebsche, H. Wendling, J. Wiethold (Ed.), Übergangswelten - Todesriten: Forschungen zur Bestattungskultur der europäischen Eisenzeit Beiträge zur internationalen Tagung der AG Eisenzeit in Hallein 2015 und zur Sitzung der AG Eisenzeit während des 8. Deutschen Archäologiekongresses in Berlin 2014, Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mitteleuropas 86, Langenweissbach 2018, 157–172.

WILTSCHKE-SCHROTTA 2020

K. Wiltshcke-Schrotta, Die Menschen der Latenekultur, in: P. Trebsche, J.M. Bagley (Ed.), Keltische Münzstätten und Heiligtümer: die jüngere Eisenzeit im Osten Österreichs (ca. 450 bis 15 v. Chr.), Archäologie Niederösterreichs 2, Wien 2020, 322–333.

ZÁMOLYI et al. 2015

M. Fera, M. Doneus, E. Draganits, A. Zámolyi, Paläoflusslaufentwicklung der Leitha (Ostösterreich) – Eine Luftbildperspektive, in Archäologie Österreichs Spezial III, Wien 2015, 11–23.

ZEILER 2010

Manuel Zeiler, Untersuchungen zur jüngerlatènezeitlichen Keramikchronologie im Ostlatèneraum, Bochumer Forschungen zur ur- und frühgeschichtlichen Archäologie 3, 2010.

Bundesdenkmalamt, Richtlinien Archäologische Maßnahmen 6. Fassung 2, korrigierte Auflage (Februar 2022), Wien 2022.

12. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Sauer 2007, Anhang.....	6
Abbildung 2: © 2024 GeoDaten Burgenland, bearb.	6
Abbildung 3: Eigene Darstellung.....	7
Abbildung 4: Geologische Karte der Republik Österreich 1:50.000, Kartenblatt.....	9
Abbildung 5: Luftbild 1992, BEV.....	10
Abbildung 6: Eigene Darstellung, Luftbild 2000: BEV, Satellitenaufnahme: basemap.at, Profiletool: nicogodet10 (Vektor), die Senkungen im Boden sind farblich grün und blau zuordenbar	11
Abbildung 7: Eigene Darstellung.....	13
Abbildung 8: Eigene Darstellung.....	15
Abbildung 9 Foto: Jaroslaw Czubak, Franz Sauer.	15
Abbildung 10: Eigene Darstellung.....	16
Abbildung 11: Foto: Jaroslaw Czubak, Franz Sauer.....	16
Abbildung 12: Foto: Jaroslaw Czubak, Franz Sauer.....	18
Abbildung 13: Foto: Jaroslaw Czubak, Franz Sauer	19
Abbildung 14: Foto: Jaroslaw Czubak, Franz Sauer.....	19
Abbildung 15: Foto: Jaroslaw Czubak, Franz Sauer.....	19
Abbildung 16: Foto: Jaroslaw Czubak, Franz Sauer.....	20
Abbildung 17: Foto: Jaroslaw Czubak, Franz Sauer.....	22
Abbildung 18: Foto: Jaroslaw Czubak, Franz Sauer.....	24
Abbildung 19: Eigene Darstellung.....	25
Abbildung 20: Eigene Darstellung.....	26
Abbildung 21: Eigene Darstellung.....	27
Abbildung 22: Eigene Darstellung.....	27
Abbildung 23: Eigene Darstellung.....	27
Abbildung 24: Eigene Darstellung.....	27
Abbildung 25: Eigene Darstellung.....	28
Abbildung 26: Eigene Darstellung.....	28
Abbildung 27: Eigene Darstellung.....	28
Abbildung 28: Eigene Darstellung.....	28
Abbildung 29: Eigene Darstellung.....	29
Abbildung 30: Eigene Darstellung.....	29
Abbildung 31: Eigene Darstellung.....	30
Abbildung 32: Eigene Darstellung.....	30
Abbildung 33: Eigene Darstellung.....	31
Abbildung 34: Eigene Darstellung	31
Abbildung 35: Eigene Darstellung.....	31

Sämtliche Tafeln: Eigene Darstellung, Zeichnungen: Jaroslaw Czubak, Wladimir Stachura

Objekttafeln: Eigene Darstellung, Zeichnungen: Jaroslaw Czubak, Wladimir Stachura

Anthropologischer Bestand: Sarah Bernhard

13. Abkürzungsverzeichnis

Abb. - Abbildung

Bauchdm. - Bauchdurchmesser

Br. - Breite

BS - Bodenstück(e)

Bdm. - Bodendurchmesser

Bst. - Bodenstärke

cm - Zentimeter

D. - Dicke

Dm. – Durchmesser

Grabnr. - Grabnummer

km - Kilometer

m - Meter

Msdm. – Mundsaumdurchmesser

N - Nord

O - Ost

Obj. Nr. – Objektnummer

Rdm. – Randdurchmesser

S - Süd

W - West

Wdst. – Wandstärke

14. Anhänge

Anthropologischer Bestand

Die Tafeln nach Objekten

Objekttafel 1-9

den	Grabinhalt
s s	elett ier n chen eichenbrand
ch tter	tein nt etall isen
s a nd r ch nmen	era i

Schnitt	Abbauschicht	Grab	Fundnummer
		375	374

Geschlechtsbestimmung (Sjovold, 1988)

Merkmal	Gewichtung (G)	Wert (W)	WxG
Calvarium			
Glabella	3	/	
Arc. Superciliaris	2	/	
Tub. Frontalis u. pariet.	2	0	0
Inclinatio frontalis	1	/	
Proc. mastoideus	3	/	
Rel. d. Planum nuchale	3	1	3
Protub. Occ. Ext.	2	/	
Proc. zygomaticus	3	/	
Os zygomaticum	2	/	
Crista supramast.	2	1	2
Margo supraorbitalis	1	/	
Form der Orbita	1	/	
Mandibula			
Gesamtaspekt	3	/	
Mentum	2	1	2
Angulus mandibulae	1	/	
Margo inferior (M2)	1	1	1
Proc. condylaris	1	/	
Pelvis			
Sulc. Praearicularis	3		
Inc. Isch. Maj.	3		
Angulus pubis	2		
Arc. Compose	2		
Os coxae	2		
For. Obturatum	2		
Corpus ossis ischii	2		
Crista iliaca	1		
Fossa iliaca	1		
Pelvis major	1		
Auricular area	1		
F. acetabuli/Femurkopf	1		
Sacrum	1		
Robustizität d. Langknochen	1		
Summe			

Altersbestimmung

Zahnentwicklung (Ubelaker, 1979)		
Epiphysenschluss (Scheurer, 2010)		
Letzte vorhandene, geschlossene Epiphyse: dist. Humerus		
Diaphysenlänge in mm (Stloukal & Hanáková, 1987)		
Hu:	Fe:	Alter:
Ra:	Ti:	
Ul:	Fi:	
Clavicula: Fac. art. sternalis (Szilvássy, 1977)		
Phase:	Alter:	
Fac. symphysialis (Todd, 1921; Suchey & Brooks, 1990)		
Phase:	Alter:	
Fac. Auricularis (Buckberry & Chamberlain, 2002; Lovejoy, 1985)		
Alter: 14+		
Körperhöhenrekonstruktion in cm (Ruff et al., 2012/Ruff, 2007)		

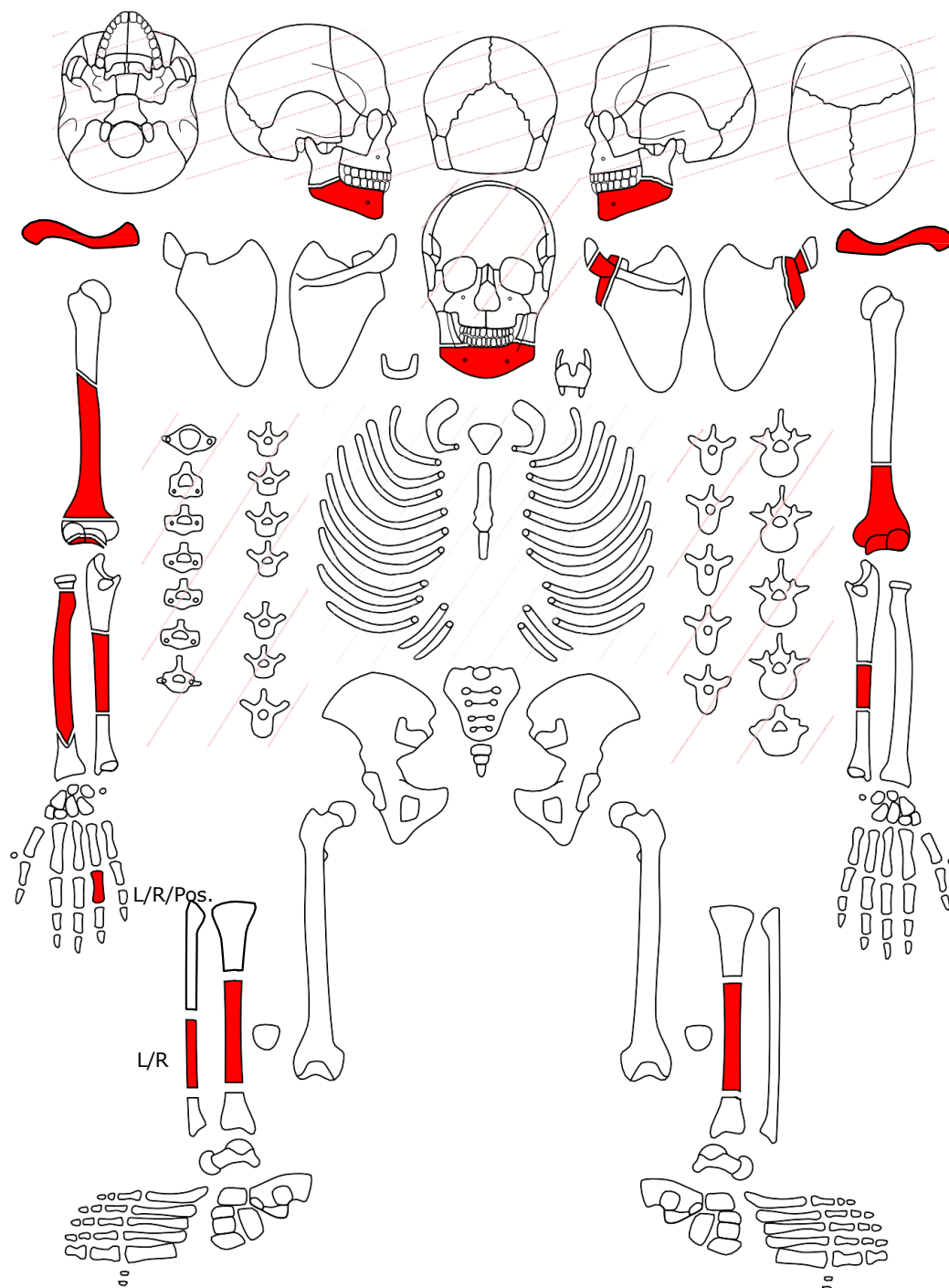
(WxG)/Anz. Der Merkmale: 1,6

3-1: männlich 1-0,5: eher männlich 0,5-(-0,5): unbestimmt (-0,5)-(-1): eher weiblich

(-1)-(-3): weiblich Pathologien: li Tibia Periostitis?

Anmerkungen: sehr wenige Merkmale zur Geschlechterbestimmung, re Clavicula und ein prox. Phalange stark grün verfärbt, Fibula kann re oder li sein, keine Zähne vorhanden

Adultus- senilis	Grabung: Potzneusiedl	Grabnummer: 375
Signatur: SB	Datum: 21.02.2023	Objektnummer/SE:
Alter: unbestimmt	Geschlecht: unbestimmt	Fundnummer: 374
Erhaltungszustand nach Grupe et al. (2015)		
Vollständigkeit: 3	Fragmentierung: 2	Erosion der Knochenoberfläche: 3



Schnitt	Abbauschicht	Grab	Fundnummer
		376	376

Geschlechtsbestimmung (Sjovold, 1988)

Merkmal	Gewichtung (G)	Wert (W)	WxG	Altersbestimmung		
				Zahnentwicklung (Ubelaker, 1979)		
Calvarium				M3 voll mineralisiert		
Glabella	3					
Arc. Superciliaris	2					
Tub. Frontalila u. pariet.	2			Epiphysenschluss (Scheurer, 2010)		
Inclinatio frontalis	1			Prox. Humerus: offen		
Proc. mastoideus	3			Prox./dist. Femur Linie		
Rel. d. Planum nuchale	3			sichtbar		
Protub. Occ. Ext.	2			-> 18-20		
Proc. zygomaticus	3			Diaphysenlänge in mm		
Os zygomaticum	2			(Stloukal & Hanáková, 1987)		
Crista supramast.	2			Hu:	Fe:	Alter:
Margo supraorbitalis	1			Ra:	Ti:	
Form der Orbita	1			Ul:	Fi:	
Mandibula				Clavicula: Fac. art. sternalis		
Gesamtaspekt	3	1	3	(Szilvássy, 1977)		
Mentum	2	2	4			
Angulus mandibulae	1	1	1	Phase:		Alter:
Margo inferior (M2)	1	1	1	Fac. symphysialis (Todd, 1921; Suchey & Brooks, 1990)		
Proc. condylaris	1	0		Phase:		Alter:
Pelvis				Fac. Auricularis (Buckberry & Chamberlain, 2002; Lovejoy, 1985)		
Sulc. Praearicularis	3	1	3			
Inc. Isch. Maj.	3	1	3			
Angulus pubis	2	/				
Arc. Compose	2	1	2	Alter: 18-20		
Os coxae	2	/		Körperhöhenrekonstruktion in cm		
For. Obturatum	2	/		(Ruff et al., 2012/Ruff, 2007)		
Corpus ossis ischii	2	/				
Crista iliaca	1	2	1			
Fossa iliaca	1	1	1			
Pelvis major	1	/				
Auricular area	1	1	1			
F. acetabuli/Femurkopf	1	1	1			
Sacrum	1	/				
Robustizität d. Langknochen	1	1	1			
Summe						

(WxG)/Anz. Der Merkmale: 1,8

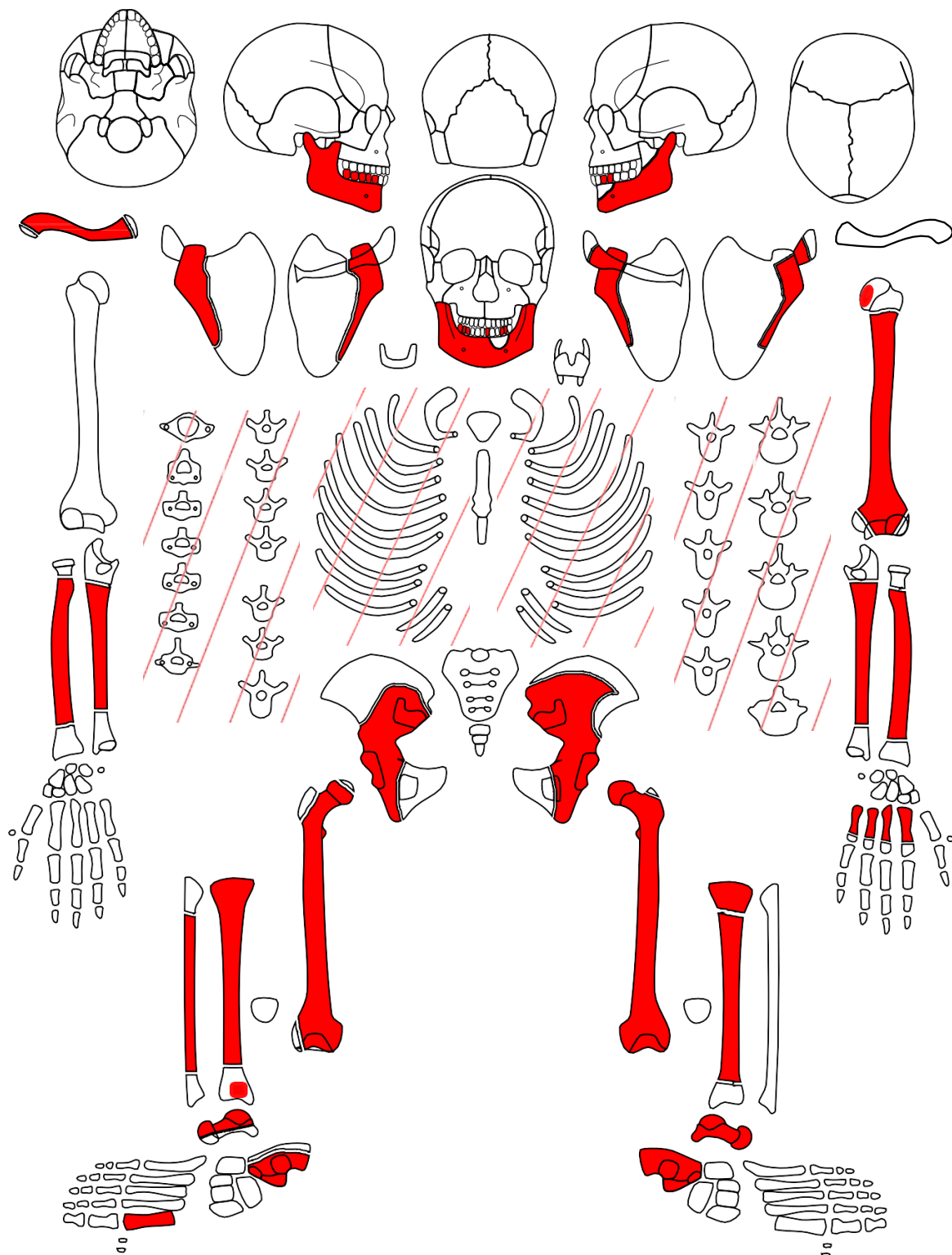
3-1: männlich 1-0,5: eher männlich 0,5-(-0,5): unbestimmt (-0,5)-(-1):

eher weiblich (-1)-(-3): weiblich

Pathologien: Periostitis an beiden Tibiae

Anmerkungen: li Humerus Epiphysenfugen noch nicht geschlossen

Adultus- senilis	Grabung: Potzneusiedl	Grabnummer: 376
Signatur: SB	Datum: 22.02.2023	Objektnummer/SE:
Alter: 18-20	Geschlecht: männlich	Fundnummer: 376
Erhaltungszustand nach Grupe et al. (2015)		
Vollständigkeit: 2	Fragmentierung: 2	Erosion der Knochenoberfläche: 3

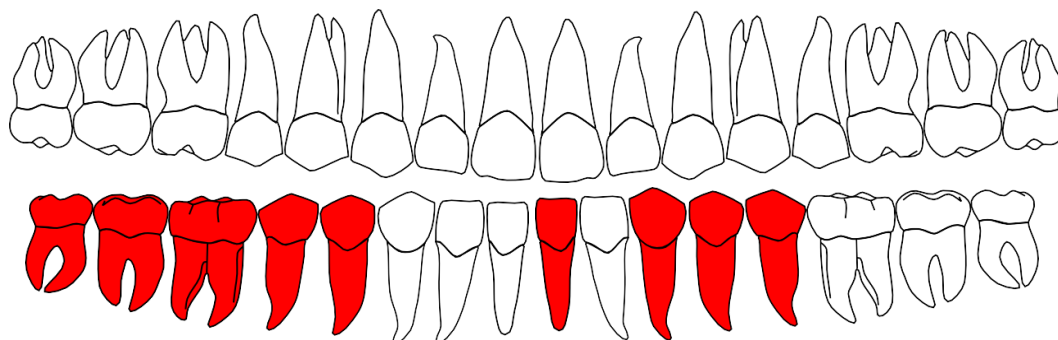


Grabung: Potzneusiedl

Grabnr.: 376

Fundnr.: 376

Oberkiefer																
rechts									links							
M3	M2	M1	PM4	PM3	C	I2	I1	I1	I2	C	PM3	PM4	M1	M2	M3	
Verlust (iv/pm)	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/



Unterkiefer																
rechts									links							
M3	M2	M1	PM4	PM3	C	I2	I1	I1	I2	C	PM3	PM4	M1	M2	M3	
Verlust (iv/pm)	X	X	X	X	pm	pm	pm	X	pm	X	X	X	pm	pm	pm	

Schnitt	Abbauschicht	Grab	Fundnummer
		377	380

Geschlechtsbestimmung (Sjovold, 1988)

Merkmal	Gewichtung (G)	Wert (W)	WxG
Calvarium			
Glabella	3	1	3
Arc. Superciliaris	2	1	2
Tub. Frontalis u. pariet.	2	-1	-2
Inclinatio frontalis	1	1	1
Proc. mastoideus	3	1	3
Rel. d. Planum nuchale	3	1	3
Protub. Occ. Ext.	2	0	0
Proc. zygomaticus	3	/	
Os zygomaticum	2	/	
Crista supramast.	2	1	2
Margo supraorbitalis	1	1	1
Form der Orbita	1	/	
Mandibula			
Gesamtaspekt	3		
Mentum	2		
Angulus mandibulae	1		
Margo inferior (M2)	1		
Proc. condylaris	1		
Pelvis			
Sulc. Praearicularis	3		
Inc. Isch. Maj.	3		
Angulus pubis	2		
Arc. Compose	2		
Os coxae	2		
For. Obturatum	2		
Corpus ossis ischii	2		
Crista iliaca	1		
Fossa iliaca	1		
Pelvis major	1		
Auricular area	1		
F. acetabuli/Femurkopf	1		
Sacrum	1		
Robustizität d. Langknochen	1		
Summe			

Altersbestimmung

Zahnentwicklung (Ubelaker, 1979)		
18+		
Epiphysenschluss (Scheurer, 2010)		
Diaphysenlänge in mm (Stloukal & Hanáková, 1987)		
Hu:	Fe:	Alter:
Ra:	Ti:	
Ul:	Fi:	
Clavicula: Fac. art. sternalis (Szilvássy, 1977)		
Phase:		Alter:
Fac. symphysialis (Todd, 1921; Suchey & Brooks, 1990)		
Phase:		Alter:
Fac. Auricularis (Buckberry & Chamberlain, 2002; Lovejoy, 1985)		
Alter:		
Körperhöhenrekonstruktion in cm (Ruff et al., 2012/Ruff, 2007)		

(WxG)/Anz. Der Merkmale: 1,4

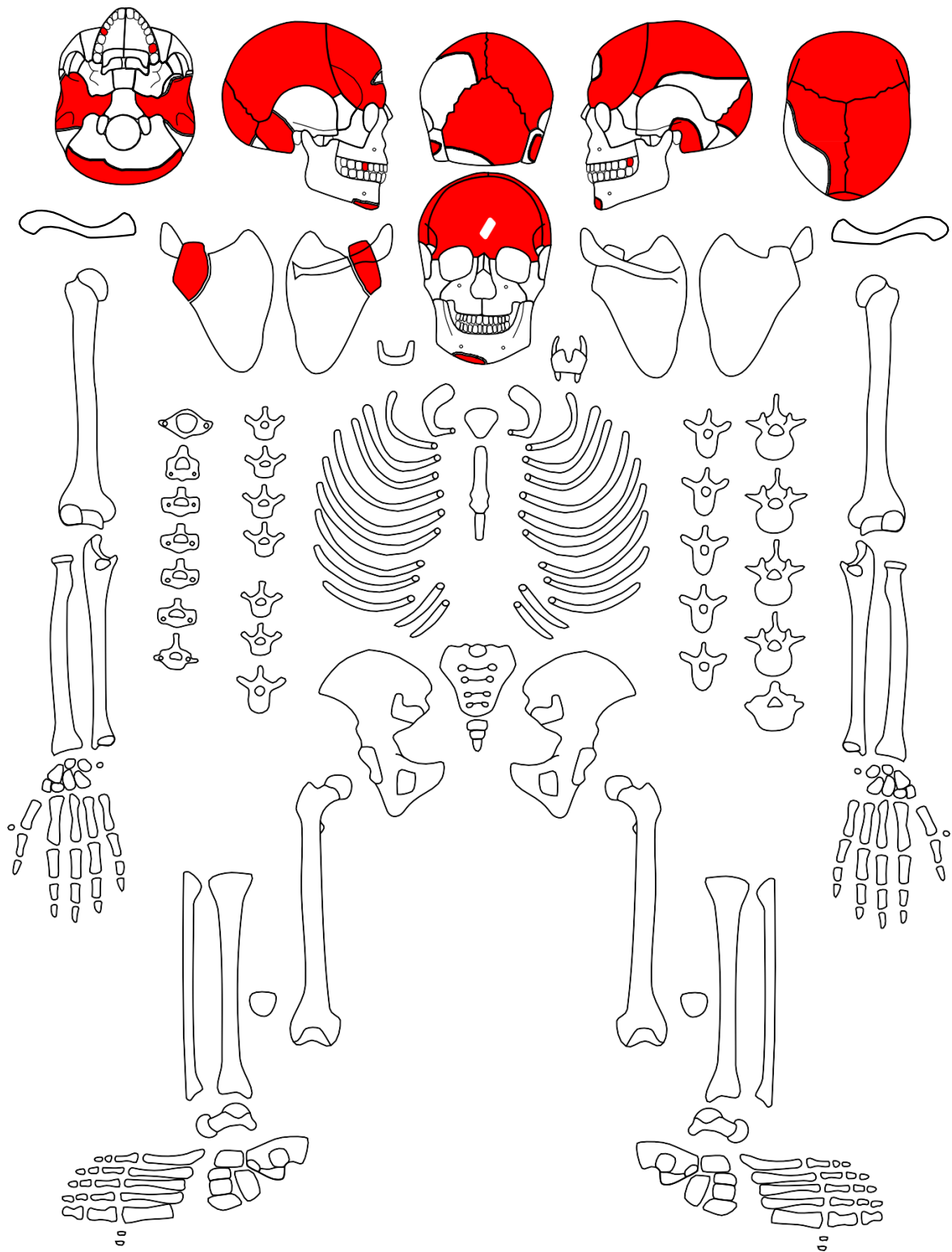
3-1: männlich **1-0,5: eher männlich** 0,5-(-0,5): unbestimmt (-0,5)-(-1):

eher weiblich (-1)-(-3): weiblich

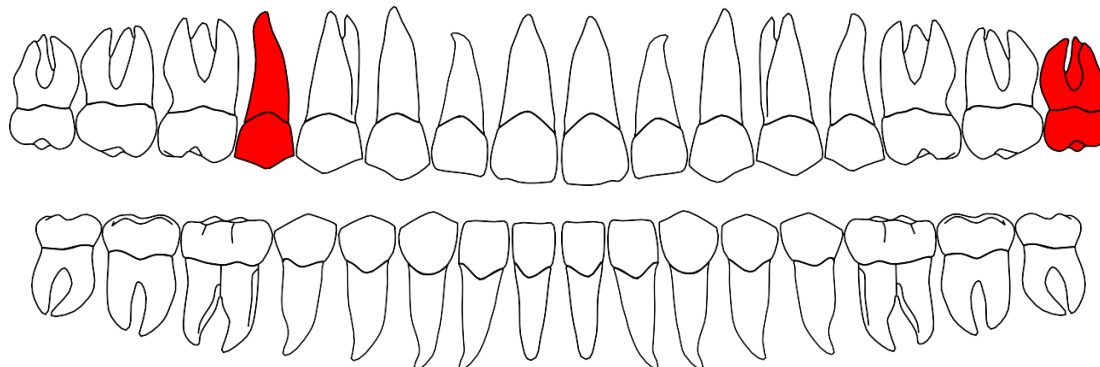
Pathologien:

Anmerkungen: kein Becken zur Geschlechtsbestimmung

Adultus-senilis	Grabung: Potzneusiedl	Grabnummer: 377
Signatur: SB	Datum: 21.02.2023	Objektnummer/SE:
Alter: über 18	Geschlecht: eher männlich	Fundnummer: 380
Erhaltungszustand nach Grupe et al. (2015)		
Vollständigkeit: 3	Fragmentierung: 2	Erosion der Knochenoberfläche: 3



Grabung: Potzneusiedl										Grabnr.: 377 Fundnr.: 380						
Oberkiefer																
rechts									links							
	M3	M2	M1	PM4	PM3	C	I2	I1	I1	I2	C	PM3	PM4	M1	M2	M3
Verlust (iv/p m)	/	/	/	X	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	X



Unterkiefer																
	rechts								links							
	M3	M2	M1	PM4	PM3	C	I2	I1	I1	I2	C	PM3	PM4	M1	M2	M3
Verlust (iv/p m)	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/

Anmerkung: Position des PM4 aufgrund starker Abrasion unklar.

Schnitt	Abbauschicht	Grab	Fundnummer
		378	377

Geschlechtsbestimmung (Sjovold, 1988)

Merkmal	Gewichtung (G)	Wert (W)	WxG
Calvarium			
Glabella	3	0	0
Arc. Superciliaris	2	0	0
Tub. Frontalis u. pariet.	2	-1	-2
Inclinatio frontalis	1	1	1
Proc. mastoideus	3	-1	-3
Rel. d. Planum nuchale	3	-1	-3
Protub. Occ. Ext.	2	1	2
Proc. zygomaticus	3	/	
Os zygomaticum	2	/	
Crista supramast.	2	2	4
Margo supraorbitalis	1	0	0
Form der Orbita	1	/	
Mandibula			
Gesamtaspekt	3	-1	-3
Mentum	2	-2	-4
Angulus mandibulae	1	-2	-1
Margo inferior (M2)	1	/	
Proc. condylaris	1	-1	-1
Pelvis			
Sulc. Praearicularis	3		
Inc. Isch. Maj.	3		
Angulus pubis	2		
Arc. Compose	2		
Os coxae	2		
For. Obturatum	2		
Corpus ossis ischii	2		
Crista iliaca	1		
Fossa iliaca	1		
Pelvis major	1		
Auricular area	1		
F. acetabuli/Femurkopf	1		
Sacrum	1		
Robustizität d. Langknochen	1	-1	-1
Summe			

Altersbestimmung

Zahnentwicklung (Ubelaker, 1979)		
Epiphysenschluss (Scheurer, 2010)		
Einziges Gelenksfläche: dist. Radius (16+)		
Diaphysenlänge in mm (Stloukal & Hanáková, 1987)		
Hu:	Fe:	Alter:
Ra:	Ti:	
Ul:	Fi:	
Clavicula: Fac. art. sternalis (Szilvássy, 1977)		
Phase:		Alter:
Fac. symphysialis (Todd, 1921; Suchey & Brooks, 1990)		
Phase:		Alter:
Fac. Auricularis (Buckberry & Chamberlain, 2002; Lovejoy, 1985)		
Alter: 16+		
Körperhöhenrekonstruktion in cm (Ruff et al., 2012/Ruff, 2007)		

(WxG)/Anz. Der Merkmale: -0,86

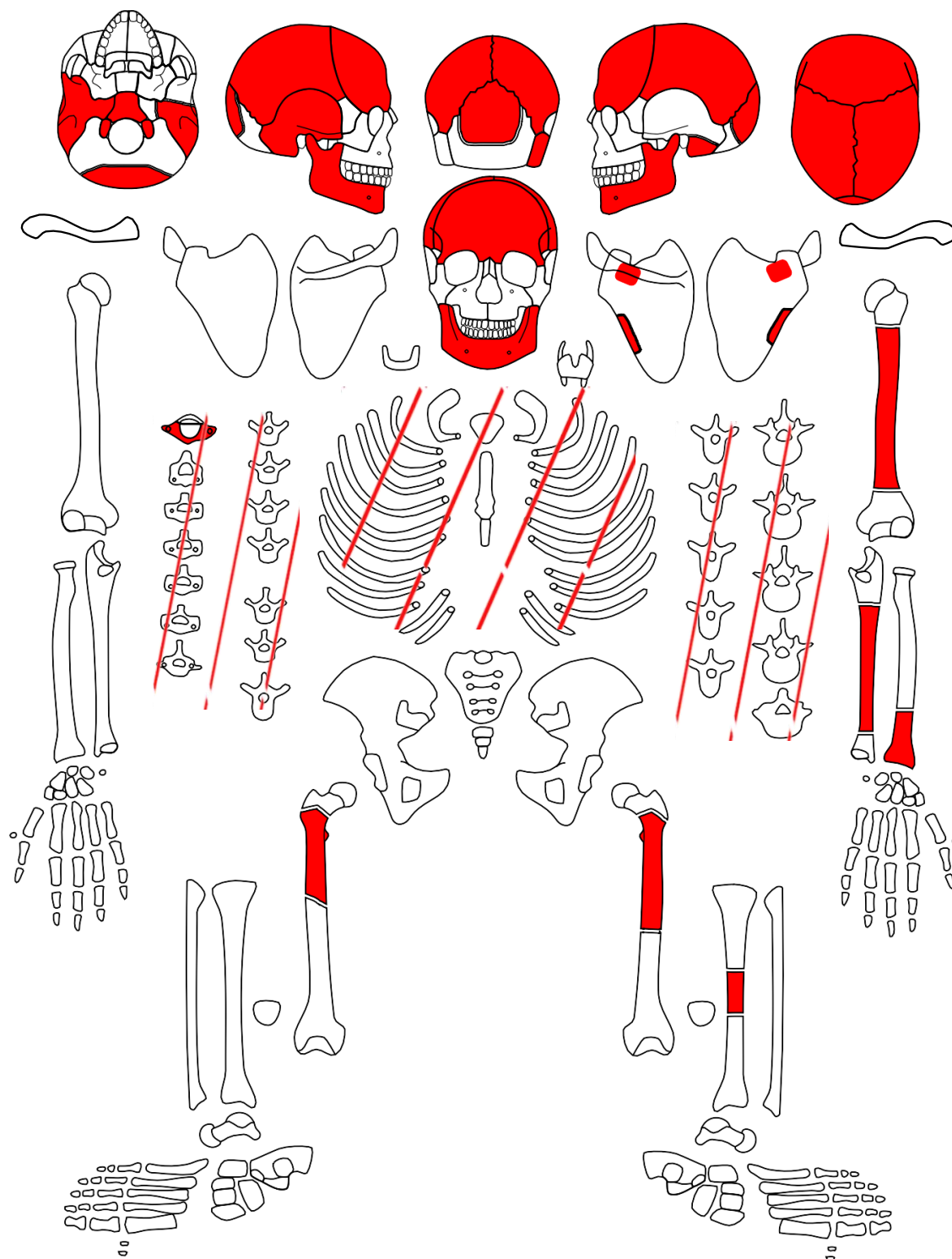
3-1: männlich 1-0,5: eher männlich 0,5-(-0,5): unbestimmt **(-0,5)-(-1):**

eher weiblich (-1)-(-3): weiblich

Pathologien: Cribra Orbitalia an linker Orbita

Anmerkungen: starker iv Zahnverlust, Grünfärbung der linken Unterarmknochen

Adultus- senilis	Grabung: Potzneusiedl	Grabnummer: 378
Signatur: SB	Datum: 21.02.2023	Objektnummer/SE:
Alter: über 16	Geschlecht: eher weiblich	Fundnummer: 377
Erhaltungszustand nach Grupe et al. (2015)		
Vollständigkeit: 2	Fragmentierung: 2	Erosion der Knochenoberfläche: 3

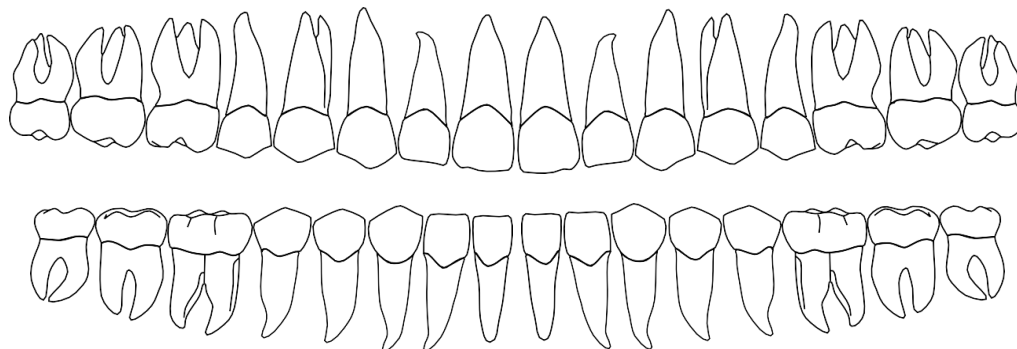


Grabung: Potzneusiedl

Grabnr.: 378

Fundnr.: 377

Oberkiefer																
	rechts								links							
	M3	M2	M1	PM4	PM3	C	I2	I1	I1	I2	C	PM3	PM4	M1	M2	M3
Verlust (iv/p m)	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/



Unterkiefer																
	rechts								links							
	M3	M2	M1	PM4	PM3	C	I2	I1	I1	I2	C	PM3	PM4	M1	M2	M3
Verlust (iv/p m)	i	i	i	pm	pm	p m	i	i	i	i	pm	p m	pm	i	i	i

Schnitt	Abbauschicht	Grab	Fundnummer
		471	481

Geschlechtsbestimmung (Sjovold, 1988)

Merkmal	Gewichtung (G)	Wert (W)	WxG
Calvarium			
Glabella	3	-2	-6
Arc. Superciliaris	2	-1	-2
Tub. Frontalis u. pariet.	2	-1	-2
Inclinatio frontalis	1	-1	-1
Proc. mastoideus	3	-1	-3
Rel. d. Planum nuchale	3	0	0
Protub. Occ. Ext.	2	-1	-2
Proc. zygomaticus	3	/	
Os zygomaticum	2	-1	-2
Crista supramast.	2	0	0
Margo supraorbitalis	1	-1	-1
Form der Orbita	1	/	
Mandibula			
Gesamtaspekt	3	/	
Mentum	2	-1	-2
Angulus mandibulae	1	1	1
Margo inferior (M2)	1	0	0
Proc. condylaris	1	-2	-2
Pelvis			
Sulc. Praearicularis	3	-1	-3
Inc. Isch. Maj.	3	-1	-3
Angulus pubis	2	/	
Arc. Compose	2	0	0
Os coxae	2	-2	-4
For. Obturatum	2	/	
Corpus ossis ischii	2	/	
Crista iliaca	1	-1	-1
Fossa iliaca	1	-1	-1
Pelvis major	1	/	
Auricular area	1	/	
F. acetabuli/Femurkopf	1	-1	-1
Sacrum	1	/	
Robustizität d. Langknochen	1	0	0
Summe			

Altersbestimmung

Zahnentwicklung (Ubelaker, 1979)		
M3 auf Kauebene: 18+		
Epiphysenschluss (Scheurer, 2010)		
Diaphysenlänge in mm (Stloukal & Hanáková, 1987)		
Hu:	Fe:	Alter:
Ra:	Ti:	
Ul:	Fi:	
Clavicula: Fac. art. sternalis (Szilvássy, 1977)		
Phase:		Alter:
Fac. symphysialis (Todd, 1921; Suchey & Brooks, 1990)		
Phase:		Alter:
Fac. Auricularis (Buckberry & Chamberlain, 2002; Lovejoy, 1985)		
Alter: 18+		
Körperhöhenrekonstruktion in cm (Ruff et al., 2012/Ruff, 2007)		

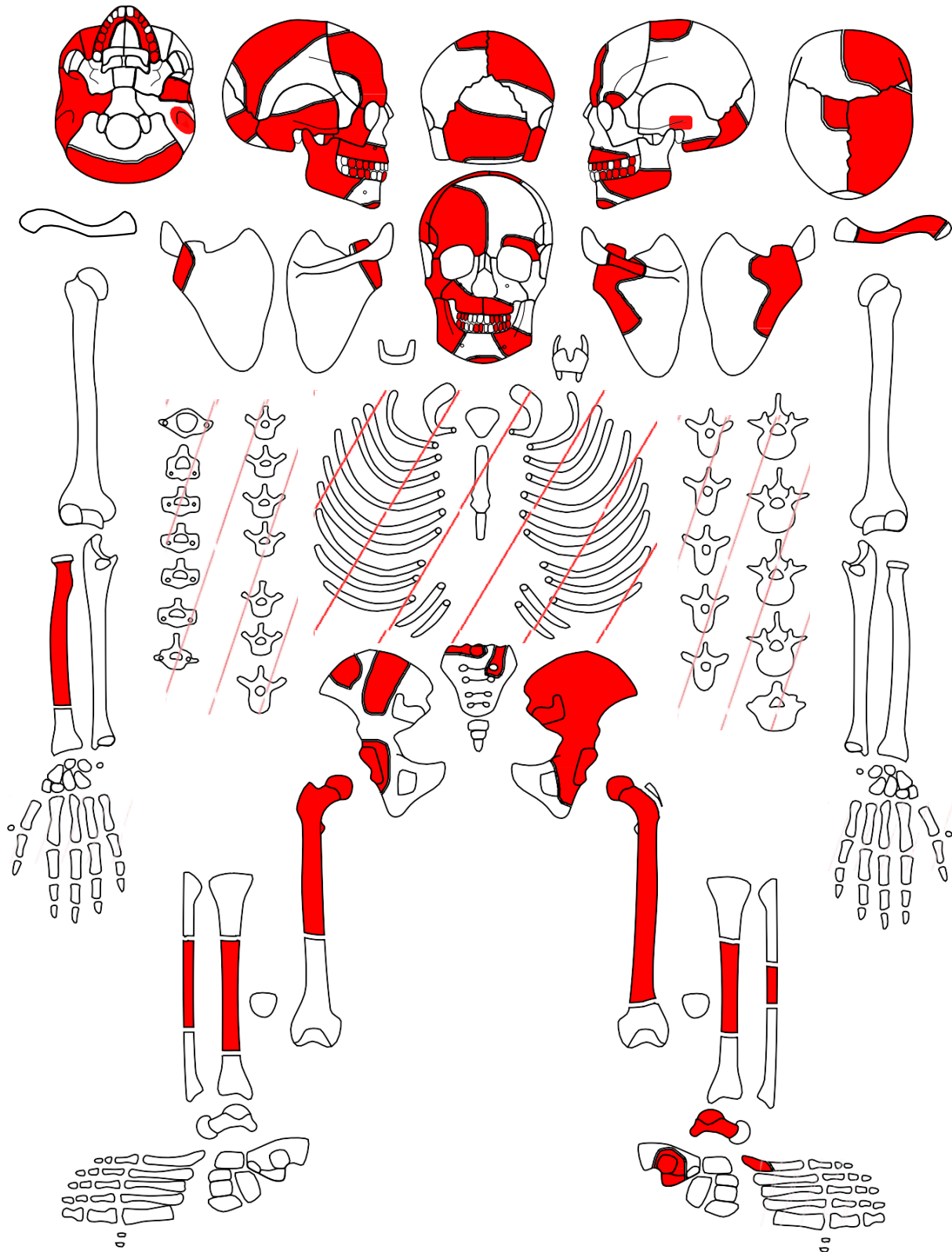
(WxG)/Anz. Der Merkmale: -1,5

3-1: männlich 1-0,5: eher männlich 0,5-(-0,5): unbestimmt (-0,5)-(-1): eher weiblich **(-1)-(-3): weiblich**

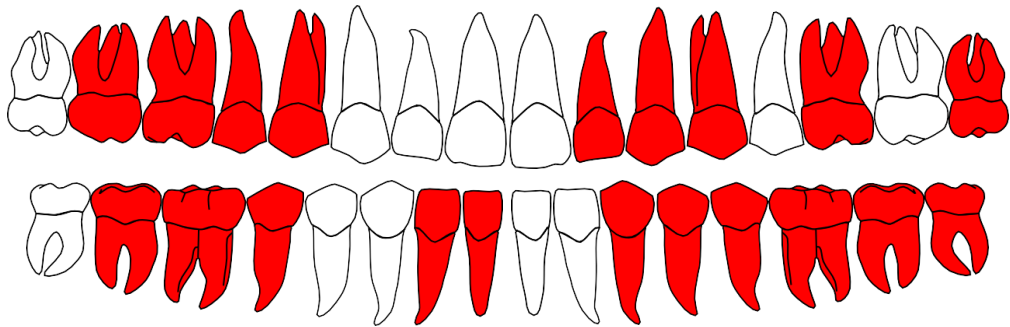
Pathologien:

Anmerkungen: beidseitige Grünfärbung der Unterschenkel

Adultus- senilis	Grabung: Potzneusiedl	Grabnummer: 471
Signatur: SB	Datum: 20.02.2023	Objektnummer/SE:
Alter: über 18	Geschlecht: weiblich	Fundnummer: 481
Erhaltungszustand nach Grupe et al. (2015)		
Vollständigkeit: 2	Fragmentierung: 2	Erosion der Knochenoberfläche: 3



Grabung: Potzneusiedl														Grabnr.:			
471														Fundnr.:			
481																	
Oberkiefer																	
rechts									links								
M3	M2	M1	PM4	PM3	C	I2	I1	I1	I2	C	PM3	PM4	M1	M2	M3		
pm	X	X	X	X	p m	pm	pm	/	X	X	X	pm	X	pm	X		
Verlust (iv/pm)																	



Unterkiefer																
rechts									links							
M3	M2	M1	PM4	PM3	C	I2	I1	I1	I2	C	PM3	PM4	M1	M2	M3	
pm	X	X	X	/	/	X	X	/	/	X	X	X	X	X	X	
Verlust (iv/pm)																

Schnitt	Abbauschicht	Grab	Fundnummer
		499	487

Geschlechtsbestimmung (Sjovold, 1988)

Merkmal	Gewichtung (G)	Wert (W)	WxG
Calvarium			
Glabella	3	2	6
Arc. Superciliaris	2	2	4
Tub. Frontalis u. pariet.	2	1	2
Inclinatio frontalis	1	1	1
Proc. mastoideus	3	2	6
Rel. d. Planum nuchale	3	/	
Protub. Occ. Ext.	2	1	2
Proc. zygomaticus	3	1	3
Os zygomaticum	2	1	2
Crista supramast.	2	2	4
Margo supraorbitalis	1	2	2
Form der Orbita	1	1	1
Mandibula			
Gesamtaspekt	3	2	6
Mentum	2	2	4
Angulus mandibulae	1	2	2
Margo inferior (M2)	1	1	1
Proc. condylaris	1	2	2
Pelvis			
Sulc. Praearicularis	3	1	3
Inc. Isch. Maj.	3	2	6
Angulus pubis	2	/	
Arc. Compose	2	2	4
Os coxae	2	2	4
For. Obturatum	2	2	4
Corpus ossis ischii	2	2	4
Crista iliaca	1	1	1
Fossa iliaca	1	0	0
Pelvis major	1	/	
Auricular area	1	1	1
F. acetabuli/Femurkopf	1	2	2
Sacrum	1	/	
Robustizität d. Langknochen	1	2	2
Summe			

Altersbestimmung

Zahnentwicklung (Ubelaker, 1979)		
Epiphysenschluss (Scheurer, 2010)		
Diaphysenlänge in mm (Stloukal & Hanáková, 1987)		
Hu:	Fe:	Alter:
Ra:	Ti:	
Ul:	Fi:	
Clavicula: Fac. art. sternalis (Szilvássy, 1977)		
Phase: 5-6		Alter:
Fac. symphysialis (Todd, 1921; Suchey & Brooks, 1990)		
Phase:		Alter:
Fac. Auricularis (Buckberry & Chamberlain, 2002; Lovejoy, 1985)		
Alter: 50+		
Körperhöhenrekonstruktion in cm (Ruff et al., 2012/Ruff, 2007)		

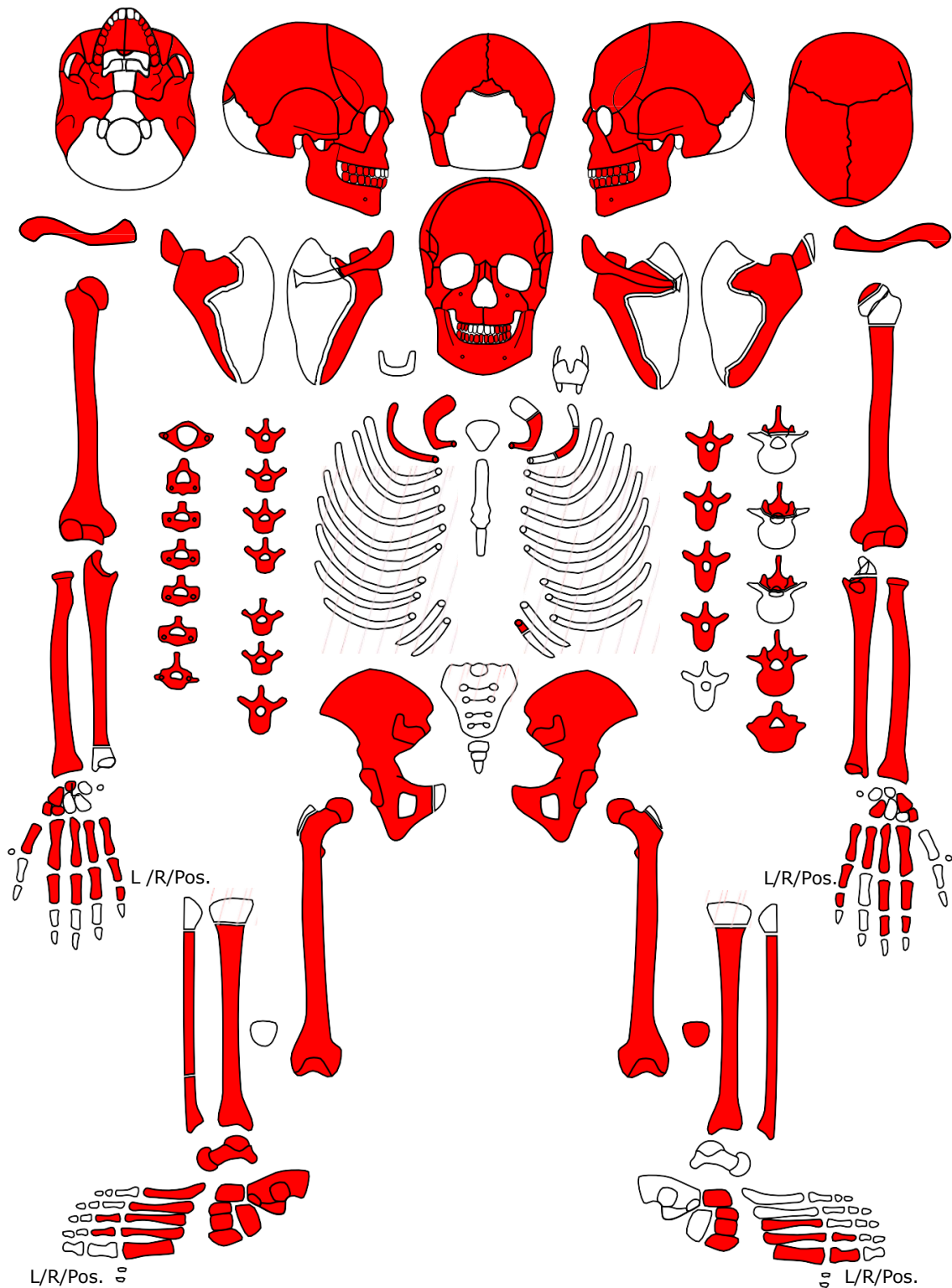
(WxG)/Anz. Der Merkmale:

3-1: männlich 1-0,5: eher männlich 0,5-(-0,5): unbestimmt (-0,5)-(-1): eher weiblich (-1)-(-3): weiblich

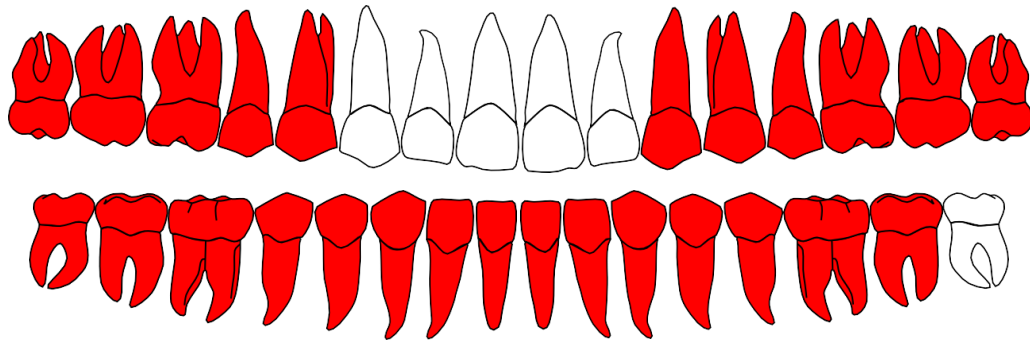
Pathologien: re und li erste Rippe mit stark erweiterten, pathologisch veränderten distalen Enden, re Rippe mit zusätzlicher Gelenksfläche zur Clavicula, Osteophyten an beiden prox. Ulnae, dist. Femora, wenig Osteophyten auch an den Wirbelkörpern, verheilte Bruch an li Fibula

Anmerkungen: extrem robuste Knochen, Zeichen starker körperlicher Beanspruchung an beiden Claviculae, sehr starke Linea aspera, zwischen re unten M1 und PM4 abgeschliffene Rille (->

Itus-senilis	Grabung: Potzneusiedl	Grabnummer: 499
Signatur: SB	Datum: 23.02.2023	Objektnummer/SE:
Alter: über 50	Geschlecht: männlich	Fundnummer: 487
Erhaltungszustand nach Grupe et al. (2015)		
Vollständigkeit: 1	Fragmentierung: 1	Erosion der Knochenoberfläche: 2



	Grabung: Potzneusiedl												Grabnr.: 499			
	Fundnr.: 487															
	Oberkiefer															
	rechts								links							
	M3	M2	M1	PM 4	PM3	C	I2	I1	I1	I2	C	PM 3	PM4	M1	M2	M3
Verlust (iv/pm)	X	X	X	X	X	pm	pm	pm	pm	pm	X	X	X	X	X	X



Unterkiefer																
rechts									links							
	M3	M2	M1	PM4	PM3	C	I2	I1	I1	I2	C	PM3	PM4	M1	M2	M3
Verlust (iv/pm)	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	i

Anmerkung: Lücke aus abgeschliffenem Enamel zwischen unterem, rechten M1 und PM4, starke Zahnabration, Zahnstein, Rückgang des Zahnfleisches

Schnitt	Abbauschicht	Grab	Fundnummer
		506	492

Geschlechtsbestimmung (Sjovold, 1988)

Merkmal	Gewichtung (G)	Wert (W)	WxG
Calvarium			
Glabella	3		
Arc. Superciliaris	2		
Tub. Frontalis u. pariet.	2		
Inclinatio frontalis	1		
Proc. mastoideus	3		
Rel. d. Planum nuchale	3		
Protub. Occ. Ext.	2		
Proc. zygomaticus	3		
Os zygomaticum	2		
Crista supramast.	2		
Margo supraorbitalis	1		
Form der Orbita	1		
Mandibula			
Gesamtaspekt	3		
Mentum	2		
Angulus mandibulae	1		
Margo inferior (M2)	1		
Proc. condylaris	1		
Pelvis			
Sulc. Praearicularis	3		
Inc. Isch. Maj.	3		
Angulus pubis	2		
Arc. Compose	2		
Os coxae	2		
For. Obturatum	2		
Corpus ossis ischii	2		
Crista iliaca	1		
Fossa iliaca	1		
Pelvis major	1		
Auricular area	1		
F. acetabuli/Femurkopf	1		
Sacrum	1		
Robustizität d. Langknochen	1	1	1
Summe			

Altersbestimmung

Zahnentwicklung (Ubelaker, 1979)		
Epiphysenschluss (Scheurer, 2010)		
Letzte vorhandene verschlossene Epiphyse: prox. Humerus		
Diaphysenlänge in mm (Stloukal & Hanáková, 1987)		
Hu: Ra: Ul:	Fe: Ti: Fi:	Alter:
Clavicula: Fac. art. sternalis (Szilvássy, 1977)		
Phase:		Alter:
Fac. symphysialis (Todd, 1921; Suchey & Brooks, 1990)		
Phase:		Alter:
Fac. Auricularis (Buckberry & Chamberlain, 2002; Lovejoy, 1985)		
Alter: 18+		
Körperhöhenrekonstruktion in cm (Ruff et al., 2012/Ruff, 2007)		

(WxG)/Anz. Der Merkmale:

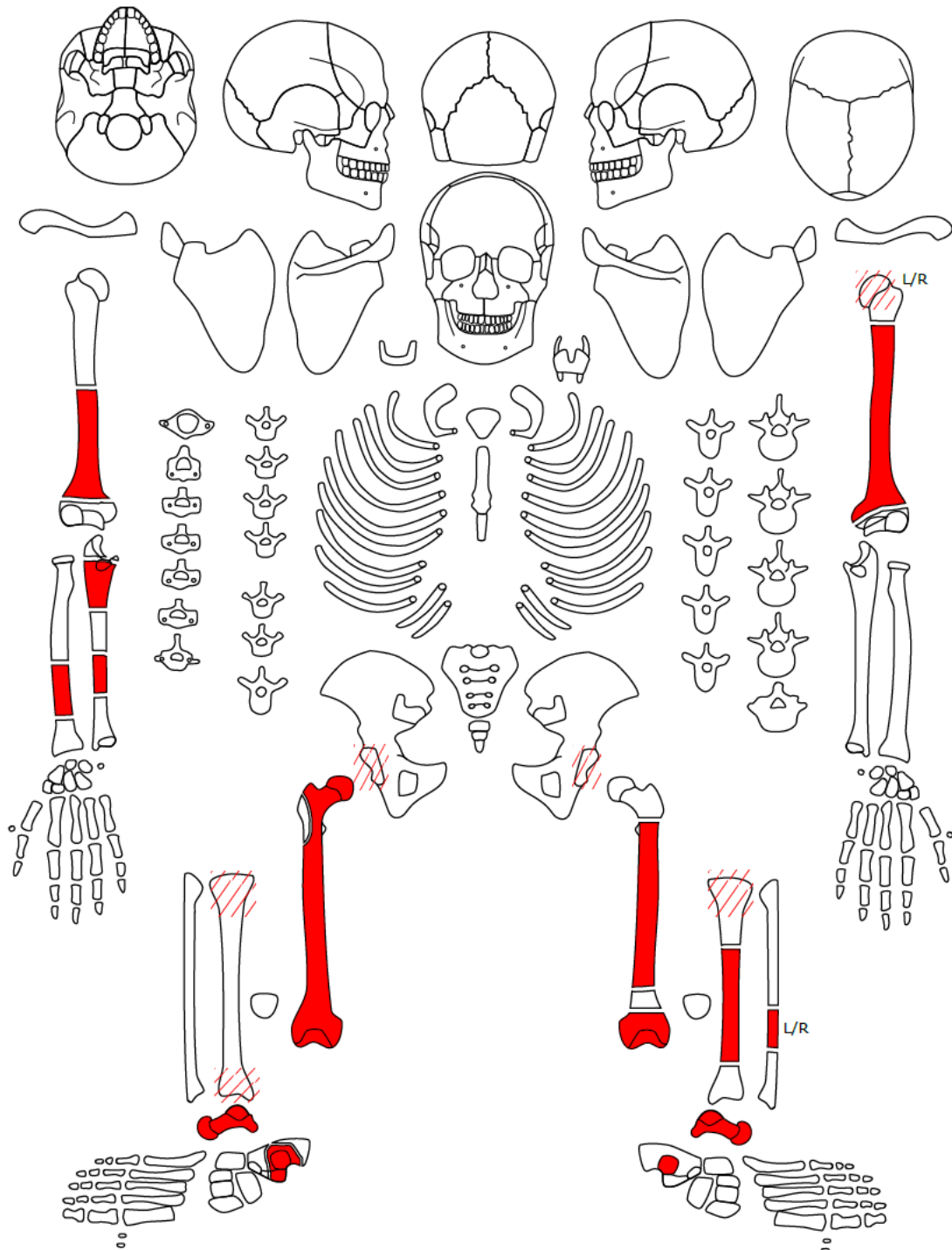
3-1: männlich 1-0,5: eher männlich 0,5-(-0,5): unbestimmt (-0,5)-(-1):

eher weiblich (-1)-(-3): weiblich

Pathologien:

Anmerkungen:

Adultus-senilis	Grabung: Potzneusiedl		Grabnummer: 506
Signatur: SB		Datum: 22.02.2023	Objektnummer/SE:
Alter: über 18		Geschlecht: unbestimmt	Fundnummer: 492
Erhaltungszustand nach Grupe et al. (2015)			
Vollständigkeit: 2		Fragmentierung: 2	Erosion der Knochenoberfläche: 3



Schnitt	Abbauschicht	Grab	Fundnummer
		598	586

Geschlechtsbestimmung (Sjovold, 1988)

Merkmal	Gewichtung (G)	Wert (W)	WxG
Calvarium			
Glabella	3		
Arc. Superciliaris	2		
Tub. Frontalis u. pariet.	2		
Inclinatio frontalis	1		
Proc. mastoideus	3		
Rel. d. Planum nuchale	3		
Protub. Occ. Ext.	2		
Proc. zygomaticus	3		
Os zygomaticum	2		
Crista supramast.	2		
Margo supraorbitalis	1		
Form der Orbita	1		
Mandibula			
Gesamtaspekt	3		
Mentum	2		
Angulus mandibulae	1		
Margo inferior (M2)	1		
Proc. condylaris	1		
Pelvis			
Sulc. Praearicularis	3		
Inc. Isch. Maj.	3		
Angulus pubis	2		
Arc. Compose	2		
Os coxae	2		
For. Obturatum	2		
Corpus ossis ischii	2		
Crista iliaca	1		
Fossa iliaca	1		
Pelvis major	1		
Auricular area	1		
F. acetabuli/Femurkopf	1		
Sacrum	1		
Robustizität d. Langknochen	1		
Summe			

Altersbestimmung

Zahnentwicklung (Ubelaker, 1979)		
/		
Epiphysenschluss (Scheurer, 2010)		
Clavicula: offen (unter 24) Prox. Femur: Linie tlw. Sichtbar (15-21) Wirbelkörper: vertebral ring gerade am fusionieren: 15-23		
Diaphysenlänge in mm (Stloukal & Hanáková, 1987)		
Hu:	Fe:	Alter:
Ra:	Ti:	
Ul:	Fi:	
Clavicula: Fac. art. sternalis (Szilvássy, 1977)		
Phase:		Alter:
Fac. symphysialis (Todd, 1921; Suchey & Brooks, 1990)		
Phase:		Alter:
Fac. Auricularis (Buckberry & Chamberlain, 2002; Lovejoy, 1985)		
Alter: 15-21		
Körperhöhenrekonstruktion in cm (Ruff et al., 2012/Ruff, 2007)		

(WxG)/Anz. Der Merkmale:

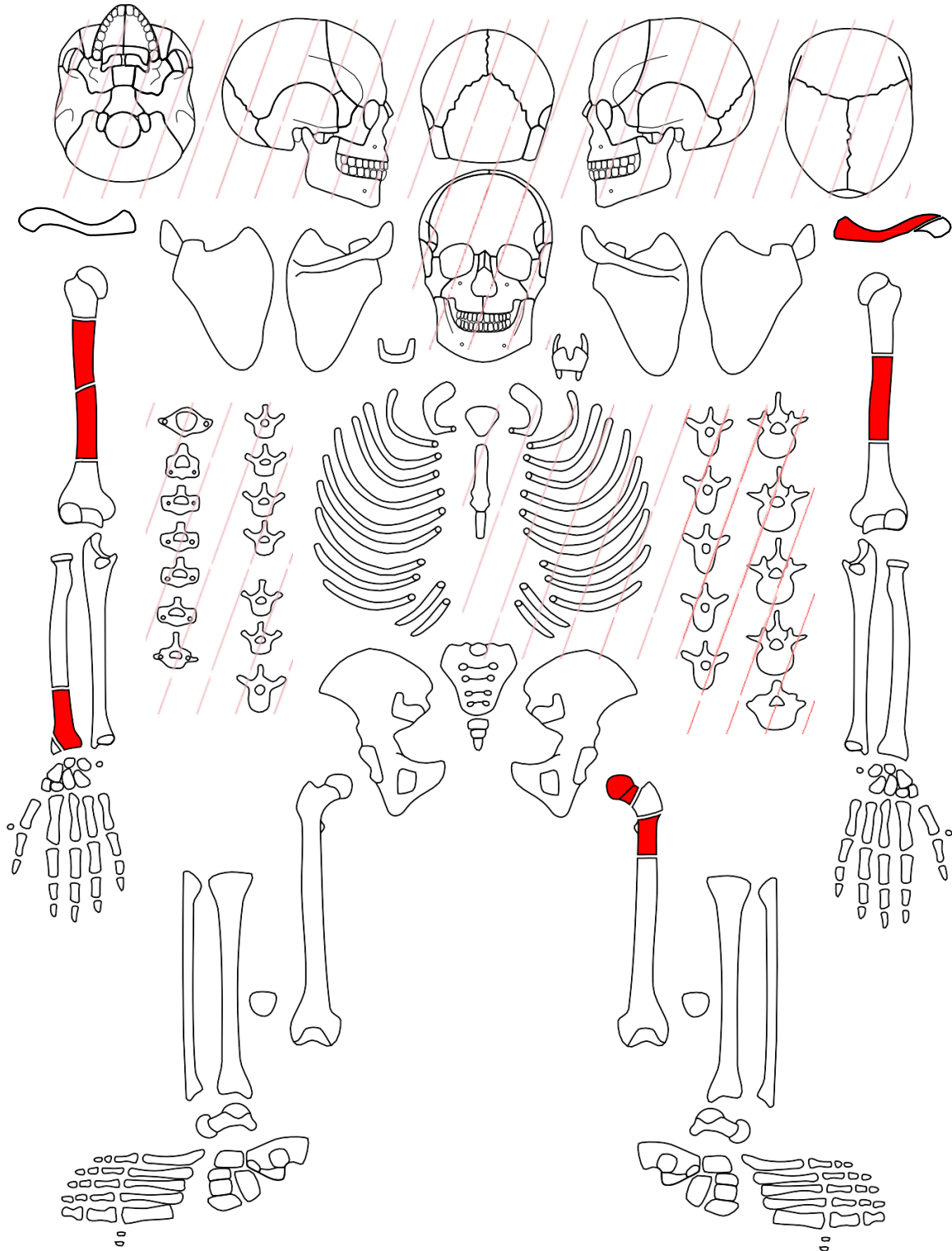
3-1: männlich 1-0,5: eher männlich 0,5-(-0,5): unbestimmt (-0,5)-(-1):

eher weiblich (-1)-(-3): weiblich

Pathologien:

Anmerkungen:

Adultus- senilis	Grabung: Potzneusiedl	Grabnummer: 598
Signatur: SB	Datum: 22.02.2023	Objektnummer/SE:
Alter: 15-21	Geschlecht: unbestimmt	Fundnummer: 586
Erhaltungszustand nach Grupe et al. (2015)		
Vollständigkeit: 3	Fragmentierung: 2	Erosion der Knochenoberfläche: 3



Schnitt	Abbauschicht	Grab	Fundnummer
		676	690

Geschlechtsbestimmung (Sjovold, 1988)

Merkmal	Gewichtung (G)	Wert (W)	WxG
Calvarium			
Glabella	3		
Arc. Superciliaris	2		
Tub. Frontalis u. pariet.	2		
Inclinatio frontalis	1		
Proc. mastoideus	3		
Rel. d. Planum nuchale	3		
Protub. Occ. Ext.	2		
Proc. zygomaticus	3		
Os zygomaticum	2		
Crista supramast.	2		
Margo supraorbitalis	1		
Form der Orbita	1		
Mandibula			
Gesamtaspekt	3		
Mentum	2		
Angulus mandibulae	1		
Margo inferior (M2)	1		
Proc. condylaris	1		
Pelvis			
Sulc. Praearicularis	3		
Inc. Isch. Maj.	3		
Angulus pubis	2		
Arc. Compose	2		
Os coxae	2		
For. Obturatum	2		
Corpus ossis ischii	2		
Crista iliaca	1		
Fossa iliaca	1		
Pelvis major	1		
Auricular area	1		
F. acetabuli/Femurkopf	1		
Sacrum	1		
Robustizität d. Langknochen	1		
Summe			

Altersbestimmung

Zahnentwicklung (Ubelaker, 1979)		
M2 auf Kauebene, Canini noch nicht 10-18		
Epiphysenschluss (Scheurer, 2010)		
Alle Langknochen noch offen: unter 15 Acetabulum auf der re Seite fusioniert, li nur teilweise, Crista iliaca offen: 14-18 Proc. Coracoideus offen: unter 16 Dist. Humerus offen		
Diaphysenlänge in mm (Stloukal & Hanáková, 1987)		
Hu:	Fe:	Alter:
Ra:	Ti:	
Ul:	Fi:	
Clavicula: Fac. art. sternalis (Szilvássy, 1977)		
Phase:		Alter:
Fac. symphysialis (Todd, 1921; Suchey & Brooks, 1990)		
Phase:		Alter:
Fac. Auricularis (Buckberry & Chamberlain, 2002; Lovejoy, 1985)		
Alter: 14-15		
Körperhöhenrekonstruktion in cm (Ruff et al., 2012/Ruff, 2007)		

(WxG)/Anz. Der Merkmale:

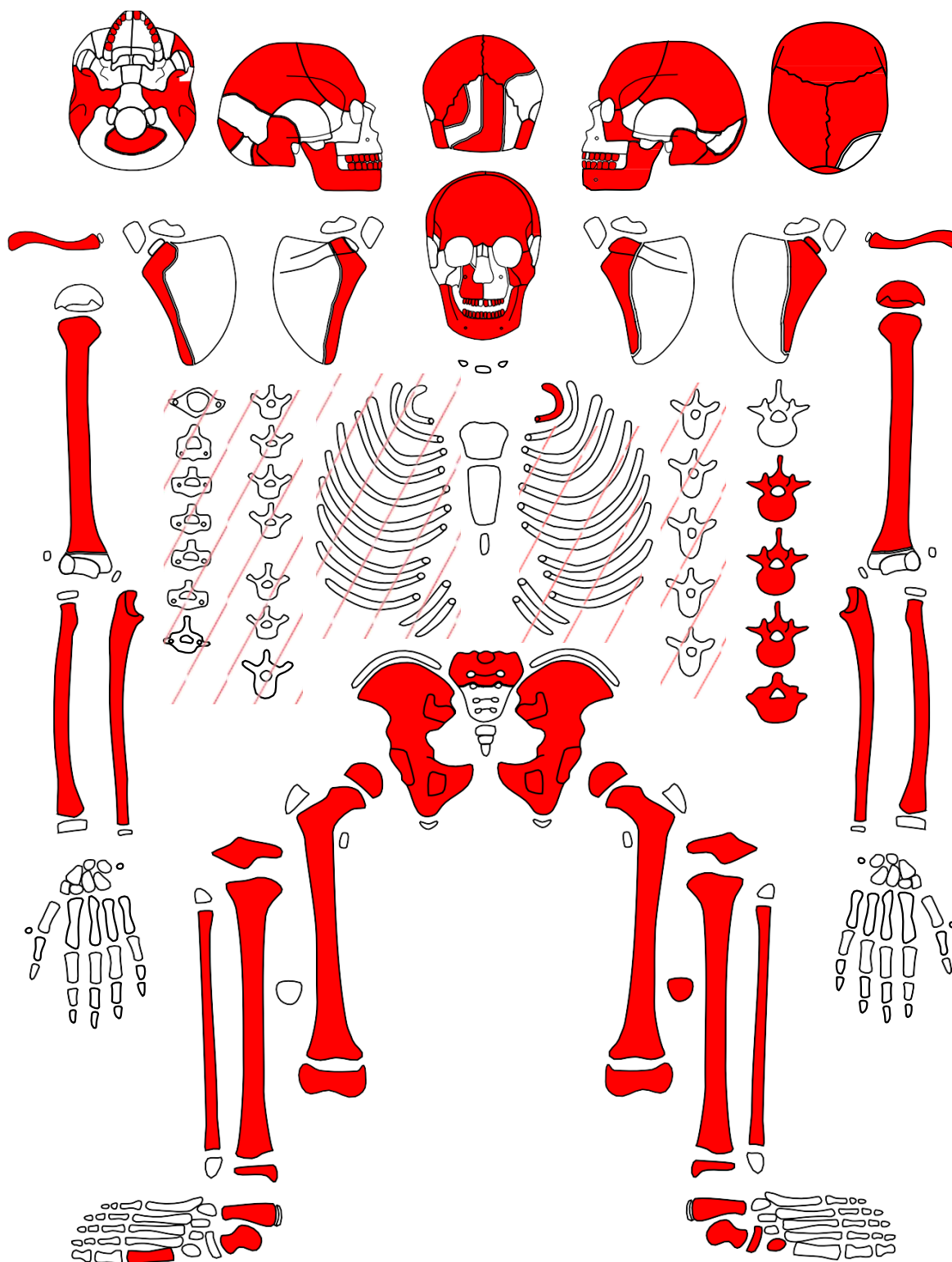
3-1: männlich 1-0,5: eher männlich 0,5-(-0,5): unbestimmt (-0,5)-(-1):

eher weiblich (-1)-(-3): weiblich

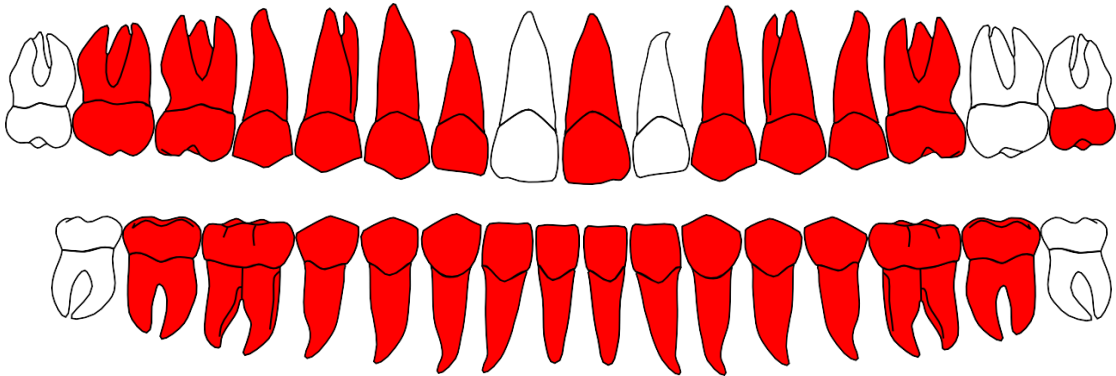
Pathologien:

Anmerkungen:

Juvenis	Grabung: Potzneusiedl	Grabnummer: 676
Signatur: SB	Datum: 23.02.2023	Objektnummer/SE:
Alter: 14-15	Geschlecht: unbestimmt	Fundnummer: 690
Erhaltungszustand nach Grupe et al. (2015)		
Vollständigkeit: 2	Fragmentierung: 1	Erosion der
Knochenoberfläche: 1		



Grabung: Potzneusiedl																Grabnr.: 676
																Fundnr.: 690
Oberkiefer																
rechts								links								
M3	M2	M1	PM4	PM3	C	I2	I1	I1	I2	C	PM3	PM4	M1	M2	M3	
Verlust (iv/pm)	/	X	X	X	X	X	X	pm	X	/	X	X	X	X	/	X



Unterkiefer																
rechts								links								
M3	M2	M1	PM4	PM3	C	I2	I1	I1	I2	C	PM3	PM4	M1	M2	M3	
Verlust (iv/pm)	*	X		X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	**

*noch nicht durchgebrochen, ist im Zahnfach zu sehen

**vermutlich noch im Zahnfach

Anmerkung: alle M2 schon auf Kauebene, Canini noch nicht

Schnitt	Abbauschicht	Grab	Fundnummer
		683	691

Geschlechtsbestimmung (Sjovold, 1988)

Merkmal	Gewichtung (G)	Wert (W)	WxG
Calvarium			
Glabella	3	-2	-6
Arc. Superciliaris	2	-2	-4
Tub. Frontalis u. pariet.	2	-2	-4
Inclinatio frontalis	1	-1	-1
Proc. mastoideus	3	1	3
Rel. d. Planum nuchale	3	-1	-3
Protub. Occ. Ext.	2	-2	-4
Proc. zygomaticus	3	-1	-3
Os zygomaticum	2	0	0
Crista supramast.	2	-1	-2
Margo supraorbitalis	1	-1	-1
Form der Orbita	1	/	/
Mandibula			
Gesamtaspekt	3	-1	-3
Mentum	2	0	0
Angulus mandibulae	1	1	1
Margo inferior (M2)	1	-1	-1
Proc. condylaris	1	-1	-1
Pelvis			
Sulc. Praearicularis	3	-2	-6
Inc. Isch. Maj.	3	1	3
Angulus pubis	2	/	/
Arc. Compose	2	0	0
Os coxae	2	-1	-2
For. Obturatum	2	/	/
Corpus ossis ischii	2	-1	-2
Crista iliaca	1	-2	-2
Fossa iliaca	1	-1	-1
Pelvis major	1	/	/
Auricular area	1	-1	-1
F. acetabuli/Femurkopf	1	-1	-1
Sacrum	1	0	0
Robustizität d. Langknochen	1	-1	-1

Altersbestimmung

Zahnentwicklung (Ubelaker, 1979)		
18+		
Epiphysenschluss (Scheurer, 2010)		
18+		
Diaphysenlänge in mm (Stloukal & Hanáková, 1987)		
Hu:	Fe:	Alter:
Ra:	Ti:	
Ul:	Fi:	
Clavicula: Fac. art. sternalis (Szilvássy, 1977)		
Phase:		Alter:
Fac. symphysialis (Todd, 1921; Suchey & Brooks, 1990)		
Phase:		Alter:
Fac. Auricularis (Buckberry & Chamberlain, 2002; Lovejoy, 1985)		
Alter: 18+		
Körperhöhenrekonstruktion in cm (Ruff et al., 2012/Ruff, 2007)		

(WxG)/Anz. Der Merkmale: -1,6

3-1: männlich 1-0,5: eher männlich 0,5-(-0,5): unbestimmt (-0,5)-(-1):

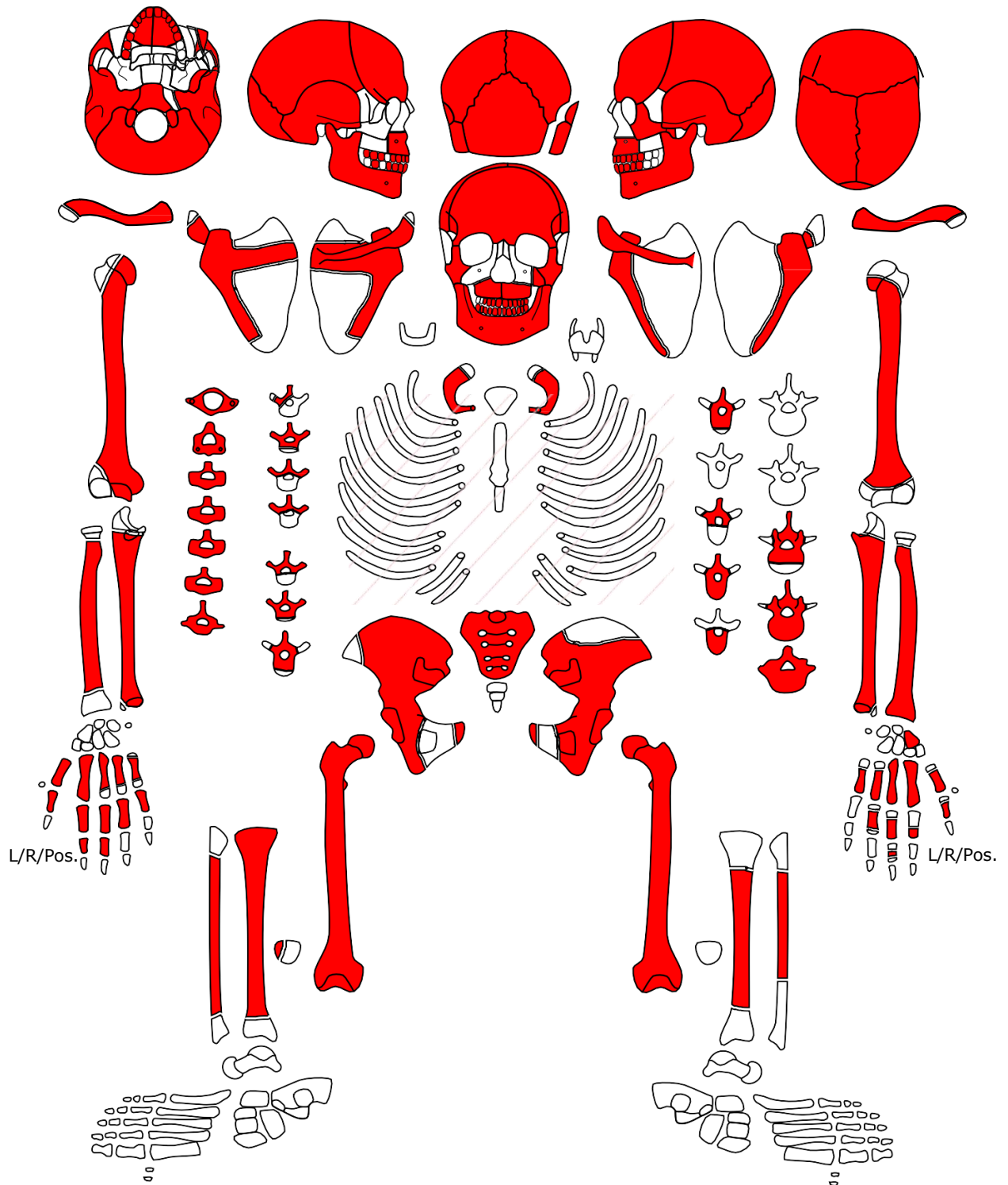
eher weiblich **(-1)-(-3): weiblich**

Pathologien: li Radius in der Mitte des Schaftes an Margo interossale verdickt,

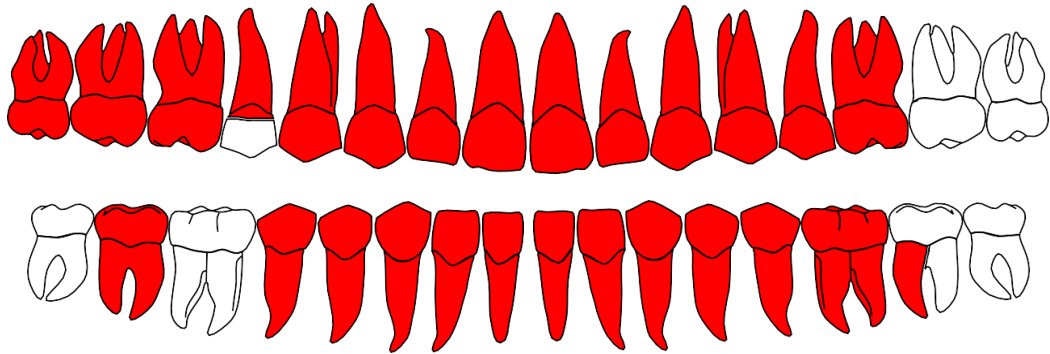
li Scapula am Margo lateralis mit Sporn/verdickter Stelle, C6 mit zurückgebildeten Proc. Spinosus

Anmerkungen:

Adultus-senilis	Grabung: Potzneusiedl	Grabnummer: 683
Signatur: SB	Datum: 20.02.2023	Objektnummer/SE:
Alter: über 18	Geschlecht: weiblich	Fundnummer: 691
Erhaltungszustand nach Grupe et al. (2015)		
Vollständigkeit: 1	Fragmentierung: 2	Erosion der Knochenoberfläche: 3



Grabung: Potzneusiedl												Grabnr.: 683			
Fundnr.: 691															
Oberkiefer															
rechts								links							
M3	M2	M1	PM4	PM3	C	I2	I1	I1	I2	C	PM3	PM4	M1	M2	M3
X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	/	/



Unterkiefer																	
rechts									links								
M3	M2	M1	PM4	PM3	C	I2	I1		I1	I2	C	PM3	PM4	M1	M2	M3	
Verlust (iv/pm)	i	X	i	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	pm

Anmerkung: Zahnfach des unteren rechten M1 entzunden

Schnitt	Abbauschicht	Grab	Fundnummer
		748	763

Geschlechtsbestimmung (Sjovold, 1988)

Merkmal	Gewichtung (G)	Wert (W)	WxG
Calvarium			
Glabella	3		
Arc. Superciliaris	2		
Tub. Frontalis u. pariet.	2		
Inclinatio frontalis	1		
Proc. mastoideus	3		
Rel. d. Planum nuchale	3		
Protub. Occ. Ext.	2		
Proc. zygomaticus	3		
Os zygomaticum	2		
Crista supramast.	2		
Margo supraorbitalis	1		
Form der Orbita	1		
Mandibula			
Gesamtaspekt	3		
Mentum	2		
Angulus mandibulae	1		
Margo inferior (M2)	1		
Proc. condylaris	1		
Pelvis			
Sulc. Praearicularis	3		
Inc. Isch. Maj.	3		
Angulus pubis	2		
Arc. Compose	2		
Os coxae	2		
For. Obturatum	2		
Corpus ossis ischii	2		
Crista iliaca	1		
Fossa iliaca	1		
Pelvis major	1		
Auricular area	1		
F. acetabuli/Femurkopf	1		
Sacrum	1		
Robustizität d. Langknochen	1		
Summe			

Altersbestimmung

Zahnentwicklung (Ubelaker, 1979)		
Epiphysenschluss (Scheurer, 2010)		
Distaler Femur: Fusionslinie sichtbar: 15- 20		
Diaphysenlänge in mm (Stloukal & Hanáková, 1987)		
Hu: Ra: Ul:	Fe: Ti: Fi:	Alter:
Clavicula: Fac. art. sternalis (Szilvássy, 1977)		
Phase:		Alter:
Fac. symphysialis (Todd, 1921; Suchey & Brooks, 1990)		
Phase:		Alter:
Fac. Auricularis (Buckberry & Chamberlain, 2002; Lovejoy, 1985)		
Alter: 15-20		
Körperhöhenrekonstruktion in cm (Ruff et al., 2012/Ruff, 2007)		

(WxG)/Anz. Der Merkmale:

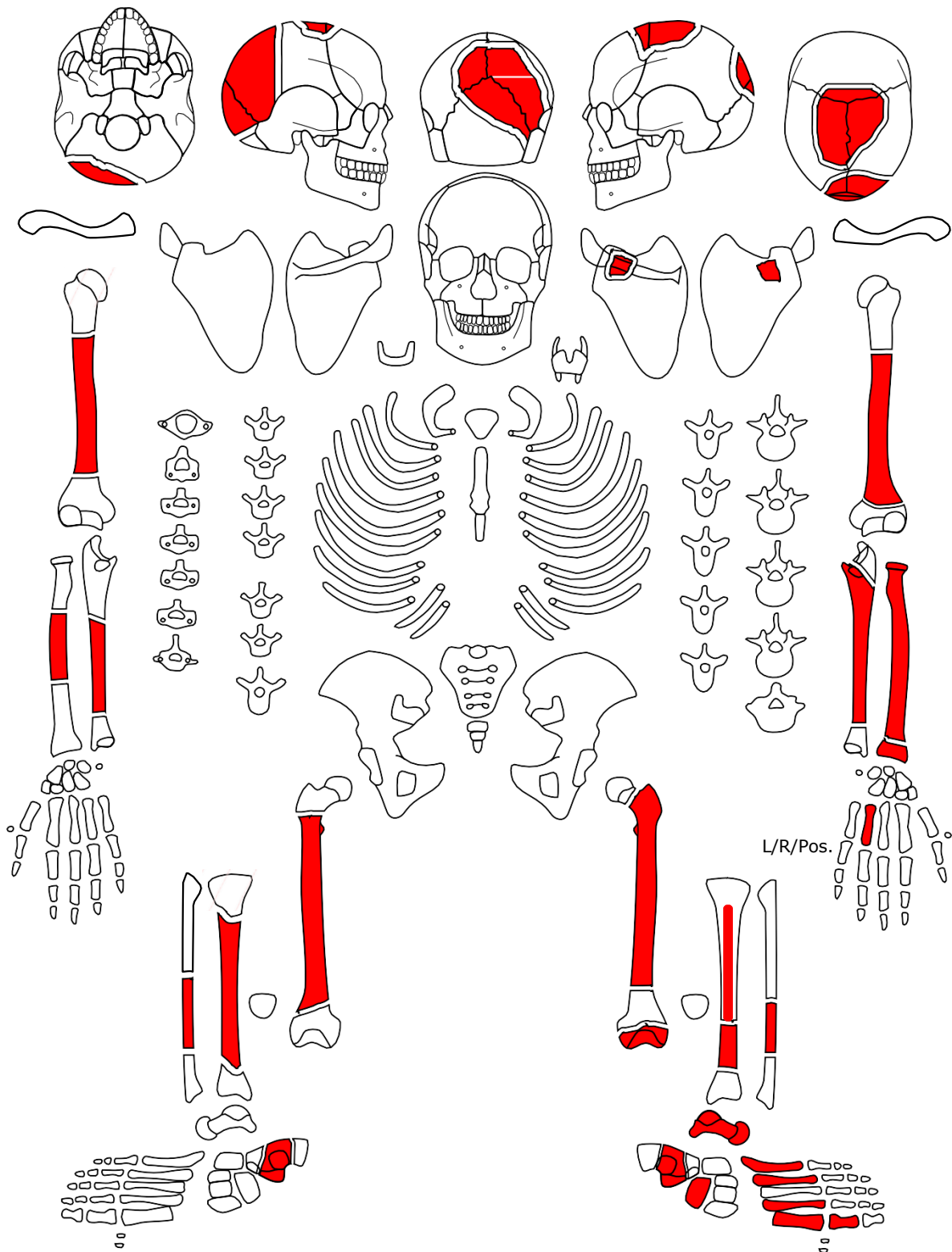
3-1: männlich 1-0,5: eher männlich 0,5-(-0,5): unbestimmt (-0,5)-(-1):

eher weiblich (-1)-(-3): weiblich

Pathologien:

Anmerkungen: akzessorische Knochen an der Sutura Lambdoidea, Grünfärbung des linken Unterarms, rostige Flecken an rechten Oberarm und Fibulafragment

Adultus- senilis	Grabung: Potzneusiedl	Grabnummer: 748
Signatur: SB	Datum: 21.02.2023	Objektnummer/SE:
Alter: 15-20	Geschlecht: unbestimmt	Fundnummer: 763
Erhaltungszustand nach Grupe et al. (2015)		
Vollständigkeit: 2	Fragmentierung: 2	Erosion der Knochenoberfläche: 3



Schnitt	Abbauschicht	Grab	Fundnummer
		752	799

Geschlechtsbestimmung (Sjovold, 1988)

Merkmal	Gewichtung (G)	Wert (W)	WxG
Calvarium			
Glabella	3	2	6
Arc. Superciliaris	2	1	2
Tub. Frontalis u. pariet.	2	0	0
Inclinatio frontalis	1	1	1
Proc. mastoideus	3	/	
Rel. d. Planum nuchale	3	2	6
Protub. Occ. Ext.	2	2	4
Proc. zygomaticus	3	/	
Os zygomaticum	2	/	
Crista supramast.	2	/	
Margo supraorbitalis	1	1	1
Form der Orbita	1	/	
Mandibula			
Gesamtaspekt	3		
Mentum	2		
Angulus mandibulae	1		
Margo inferior (M2)	1		
Proc. condylaris	1		
Pelvis			
Sulc. Praearicularis	3		
Inc. Isch. Maj.	3		
Angulus pubis	2		
Arc. Compose	2		
Os coxae	2		
For. Obturatum	2		
Corpus ossis ischii	2		
Crista iliaca	1		
Fossa iliaca	1		
Pelvis major	1		
Auricular area	1		
F. acetabuli/Femurkopf	1		
Sacrum	1		
Robustizität d. Langknochen	1	1	1
Summe			

Altersbestimmung

Zahnentwicklung (Ubelaker, 1979)		
Epiphysenschluss (Scheurer, 2010)		
Letzte geschlossene vorhandene Epiphyse: Calcaneus: 15+		
Diaphysenlänge in mm (Stloukal & Hanáková, 1987)		
Hu:	Fe:	Alter:
Ra:	Ti:	
Ul:	Fi:	
Clavicula: Fac. art. sternalis (Szilvássy, 1977)		
Phase:		Alter:
Fac. symphysialis (Todd, 1921; Suchey & Brooks, 1990)		
Phase:		Alter:
Fac. Auricularis (Buckberry & Chamberlain, 2002; Lovejoy, 1985)		
Alter: 15+		
Körperhöhenrekonstruktion in cm (Ruff et al., 2012/Ruff, 2007)		

(WxG)/Anz. Der Merkmale: 2,6

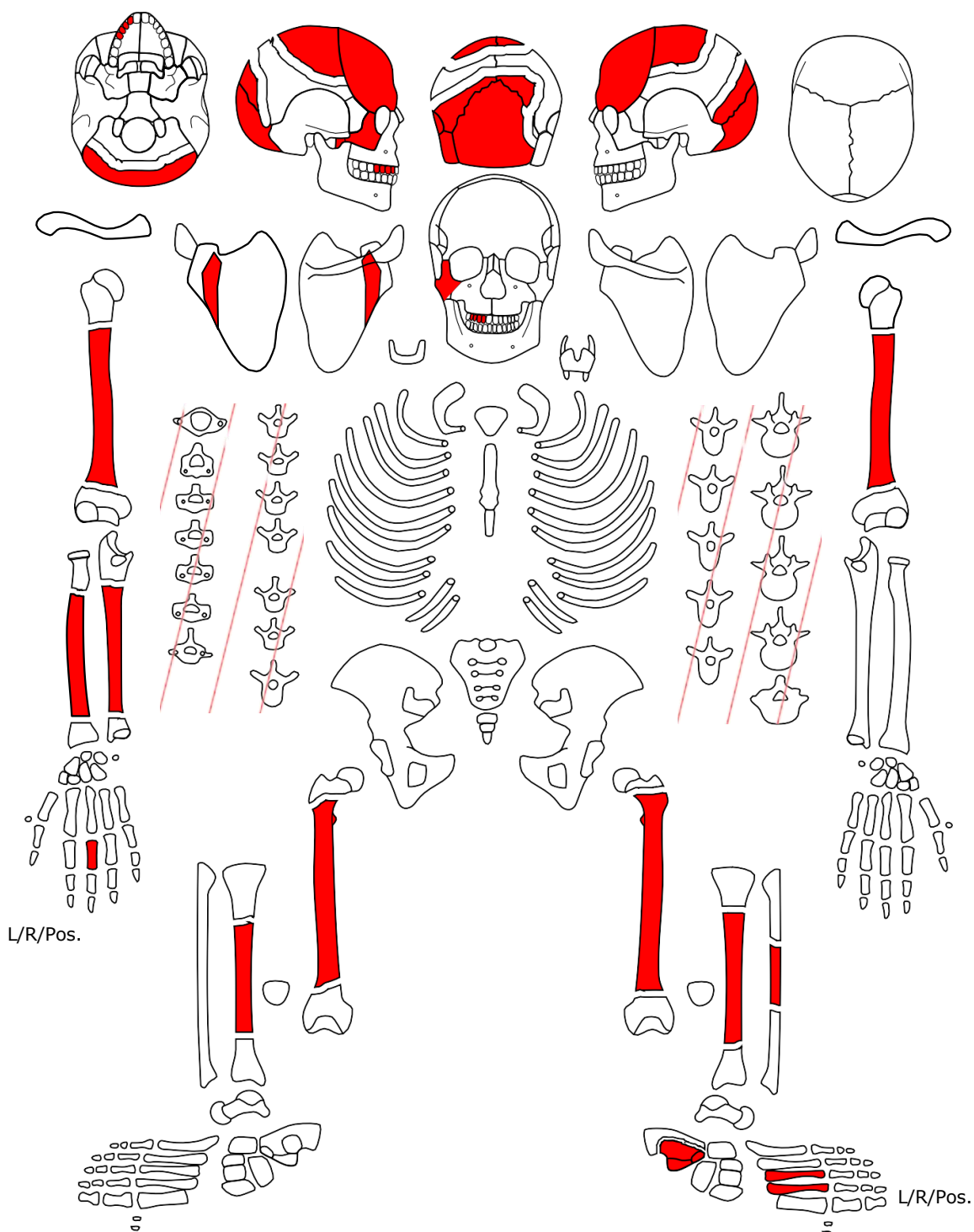
3-1: männlich 1-0,5: eher männlich 0,5-(-0,5): unbestimmt (-0,5)-(-1):

eher weiblich (-1)-(-3): weiblich

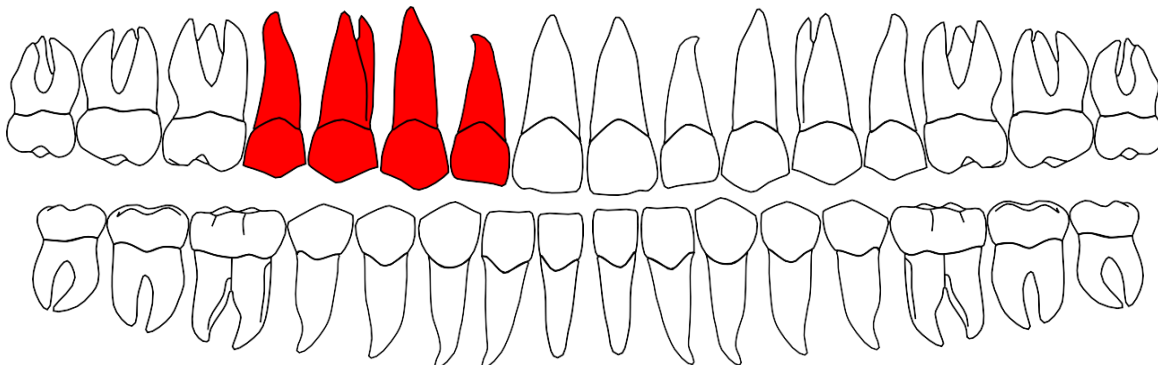
Pathologien:

Anmerkungen: kaum Epiphysen zur Altersbestimmung vorhanden,
Zähne sind jedoch stark abgekaut (verbundene Flächen an freigelegten Dentin)
-> daher vermutlich nicht mehr ganz jung

Adultus- senilis	Grabung: Potzneusiedl	Grabnummer: 752
Signatur: SB	Datum: 22.02.2023	Objektnummer/SE:
Alter: über 15	Geschlecht: männlich	Fundnummer: 799
Erhaltungszustand nach Grupe et al. (2015)		
Vollständigkeit: 2	Fragmentierung: 2	Erosion der Knochenoberfläche: 3



Grabung: Potzneusiedl															
752															
799															
Oberkiefer															
rechts								links							
M3	M2	M1	PM4	PM3	C	I2	I1	I1	I2	C	PM3	PM4	M1	M2	M3
Verlust (iv/p m)	/	/	/	X	X	X	X	/	/	/	/	/	/	/	/



Unterkiefer															
rechts								links							
M3	M2	M1	PM4	PM3	C	I2	I1	I1	I2	C	PM3	PM4	M1	M2	M3
Verlust (iv/p m)	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/

Schnitt	Abbauschicht	Grab	Fundnummer
		869	936

Geschlechtsbestimmung (Sjovold, 1988)

Merkmal	Gewichtung (G)	Wert (W)	WxG
Calvarium			
Glabella	3	1	3
Arc. Superciliaris	2	/	
Tub. Frontalila u. pariet.	2	-1	-2
Inclinatio frontalis	1	1	1
Proc. mastoideus	3	-2	-6
Rel. d. Planum nuchale	3	-1	-3
Protub. Occ. Ext.	2	-2	-4
Proc. zygomaticus	3	/	
Os zygomaticum	2	/	
Crista supramast.	2	-1	-2
Margo supraorbitalis	1	-1	-1
Form der Orbita	1	/	
Mandibula			
Gesamtaspekt	3	/	
Mentum	2	0	0
Angulus mandibulae	1	/	
Margo inferior (M2)	1	/	
Proc. condylaris	1	0	0
Pelvis			
Sulc. Praearicularis	3	/	
Inc. Isch. Maj.	3	1	3
Angulus pubis	2	/	
Arc. Compose	2	/	
Os coxae	2	/	
For. Obturatum	2	/	
Corpus ossis ischii	2	/	
Crista iliaca	1	/	
Fossa iliaca	1	/	
Pelvis major	1	/	
Auricular area	1	/	
F. acetabuli/Femurkopf	1	/	
Sacrum	1	/	
Robustizität d. Langknochen	1	-1	-1
Summe			

Altersbestimmung

Zahnentwicklung (Ubelaker, 1979)		
18+		
Epiphysenschluss (Scheurer, 2010)		
Diaphysenlänge in mm (Stloukal & Hanáková, 1987)		
Hu: Ra: Ul:	Fe: Ti: Fi:	Alter:
Clavicula: Fac. art. sternalis (Szilvássy, 1977)		
Phase:		Alter:
Fac. symphysialis (Todd, 1921; Suchey & Brooks, 1990)		
Phase:		Alter:
Fac. Auricularis (Buckberry & Chamberlain, 2002; Lovejoy, 1985)		
Alter: 18+		
Körperhöhenrekonstruktion in cm (Ruff et al., 2012/Ruff, 2007)		

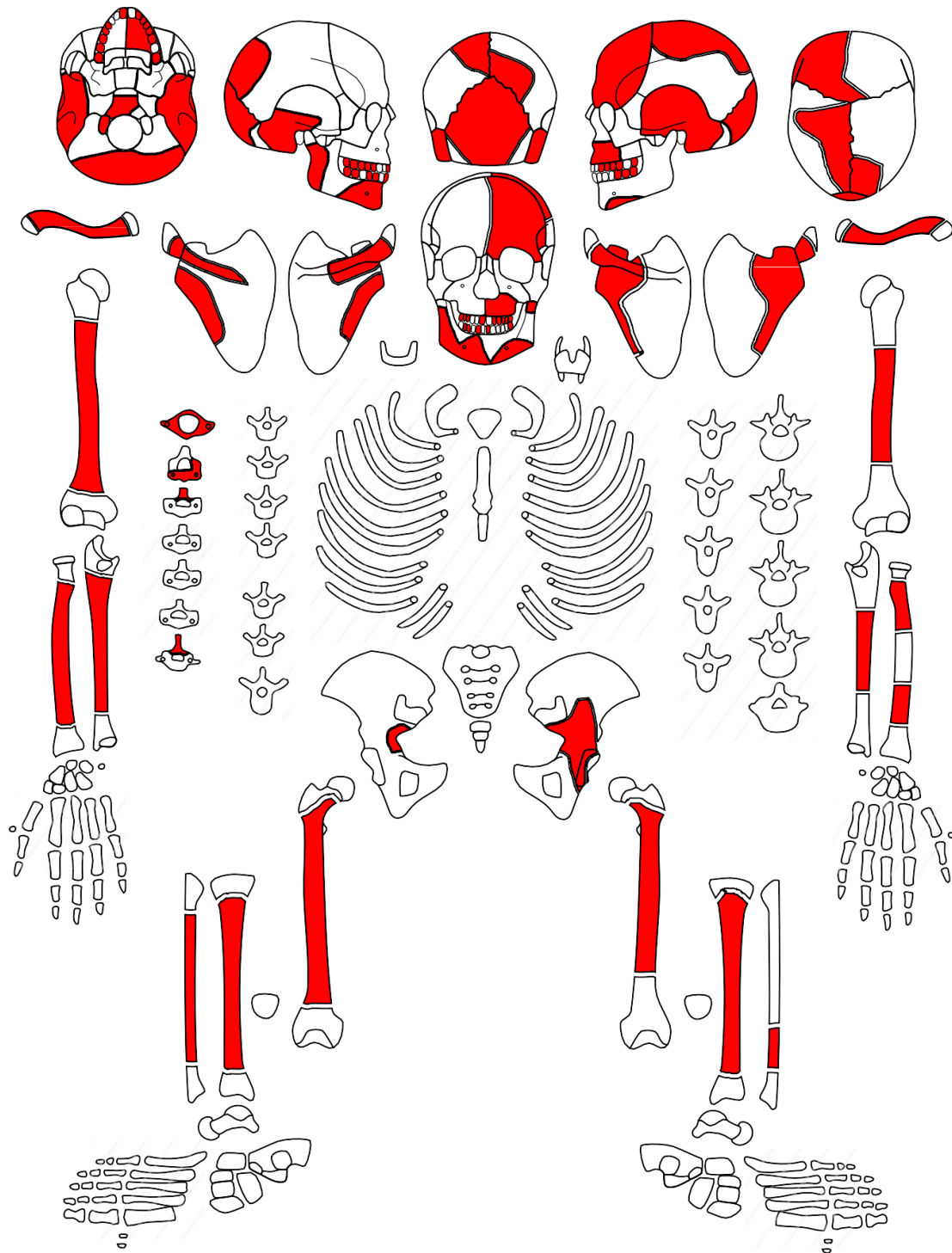
(WxG)/Anz. Der Merkmale: -1

3-1: männlich 1-0,5: eher männlich 0,5-(-0,5): unbestimmt **(-0,5)-(-1): eher weiblich** (-1)-(-3):

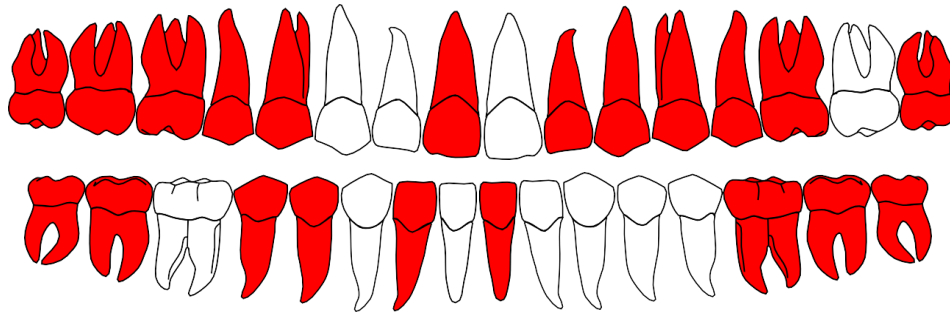
weiblich Pathologien: Os occipitale mit endocranieller Läsion?

Anmerkungen:

Adultus- senilis	Grabung: Potzneusiedl	Grabnummer: 869
Signatur: SB	Datum: 20.02.2023	Objektnummer/SE:
Alter: über 18	Geschlecht: eher weiblich	Fundnummer: 936
Erhaltungszustand nach Grupe et al. (2015)		
Vollständigkeit: 2	Fragmentierung: 2	Erosion der Knochenoberfläche: 3

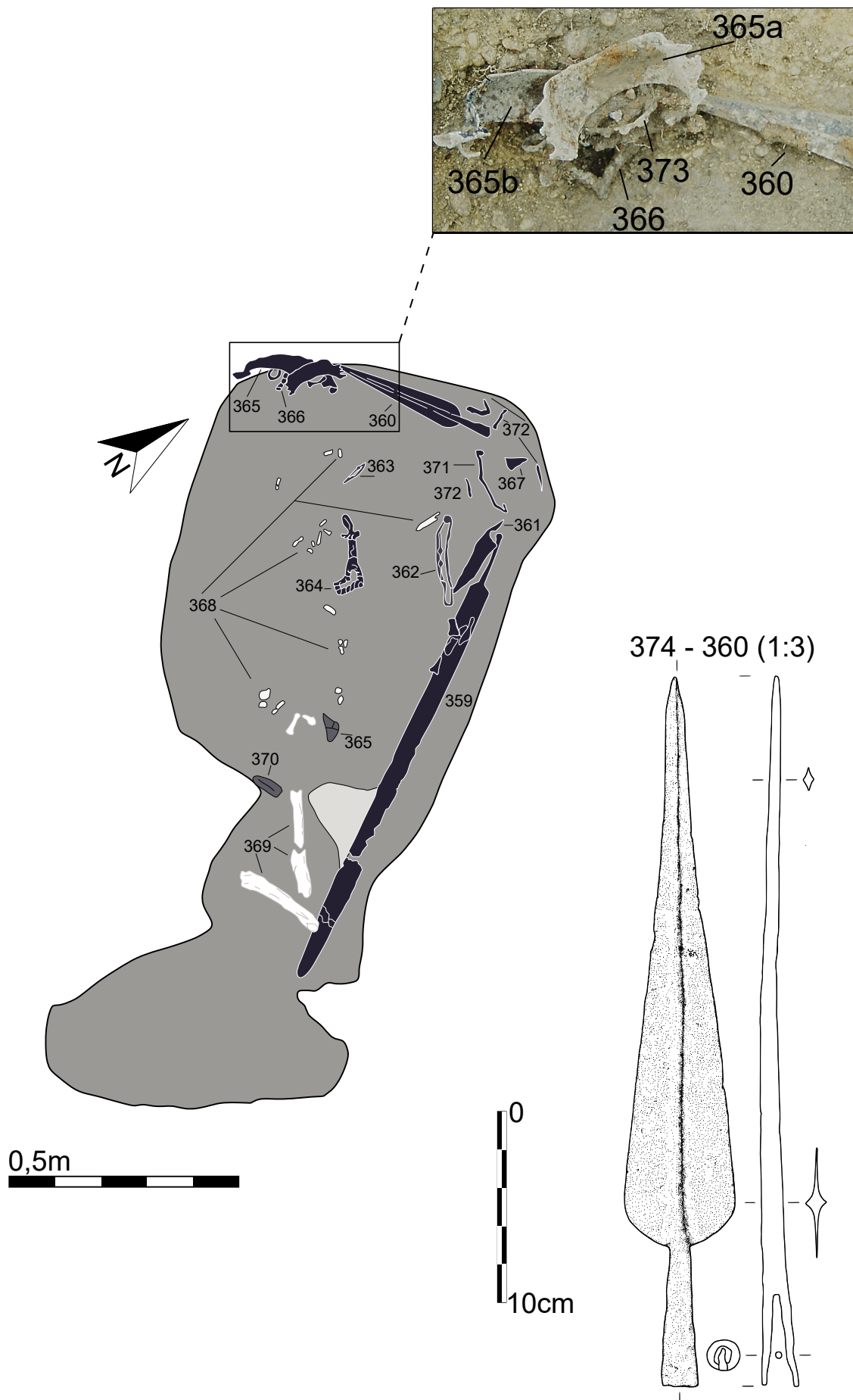


Grabung: Potzneusiedl														Grabnr.: 869			
Fundnr.: 936																	
Oberkiefer																	
rechts									links								
M3	M2	M1	PM 4	PM3	C	I2	I1		I1	I2	C	PM 3	PM4	M1	M2	M3	
X	X	X	X	X	/	/	X		pm	X	X	X	X	X	/	X	
Verlust (iv/pm)																	



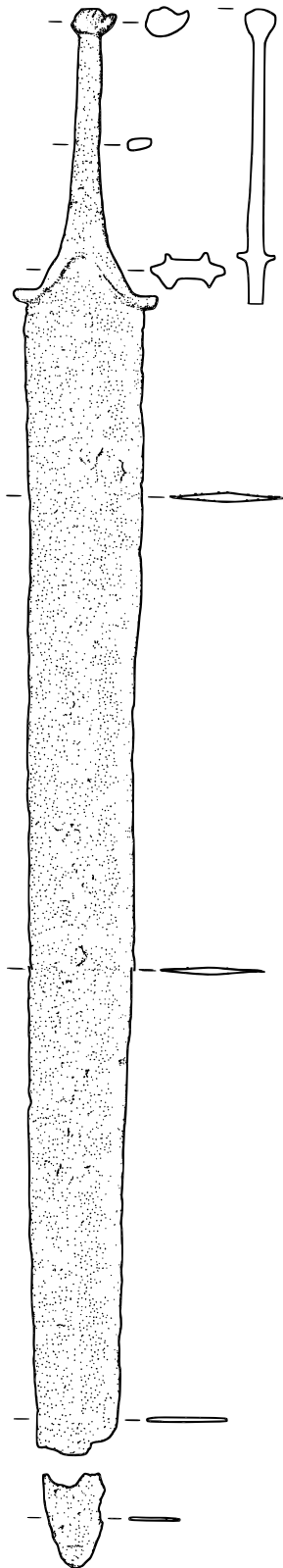
Unterkiefer																
rechts									links							
M3	M2	M1	PM4	PM3	C	I2	I1		I1	I2	C	PM3	PM4	M1	M2	M3
X	X	/	X	X	p m	X	pm	X	/	/	/	/	/	X	X	X
Verlust (iv/pm)																

Grab 374

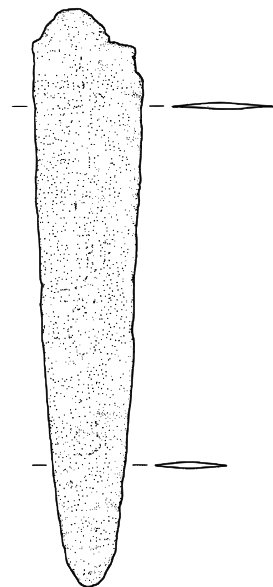


Grab 374

374 - 359 a (1:3)

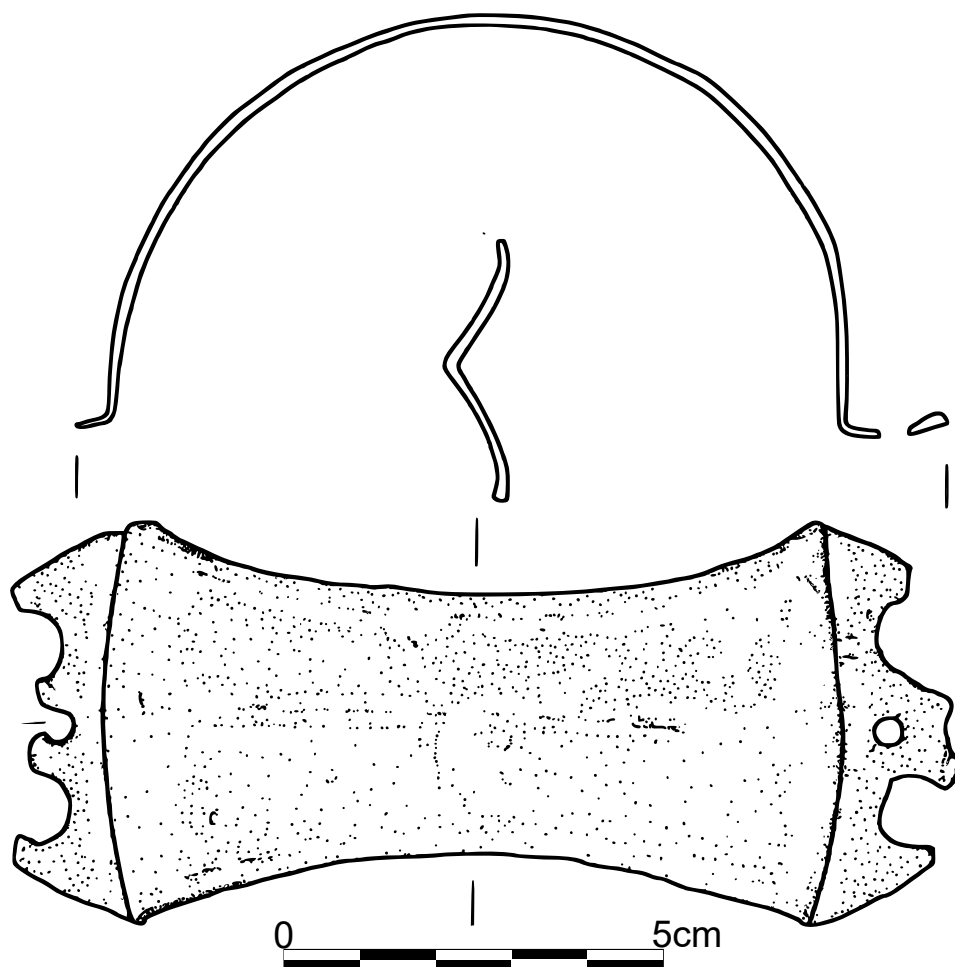


374 - 359 b (1:3)



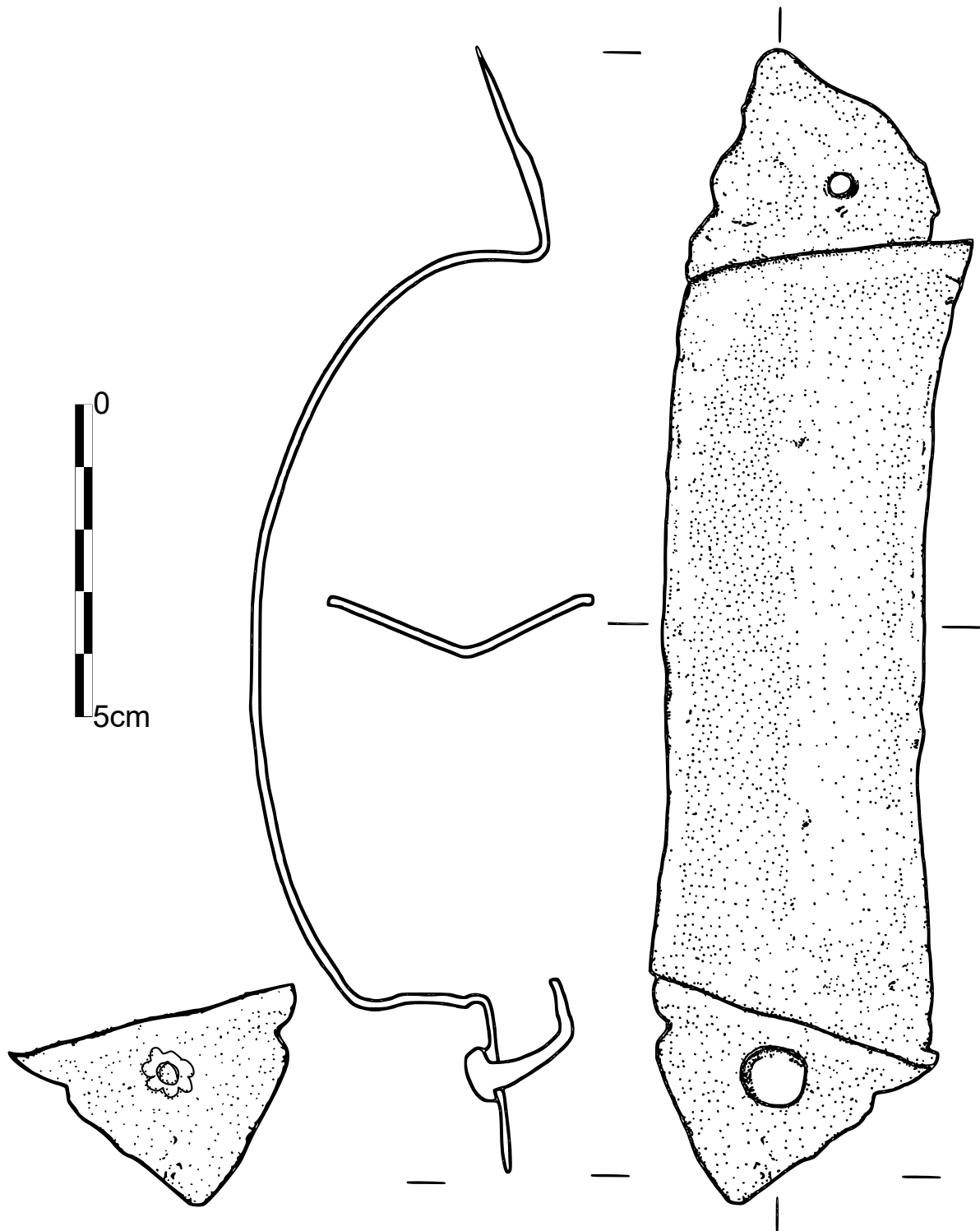
Grab 374

374 - 365 a



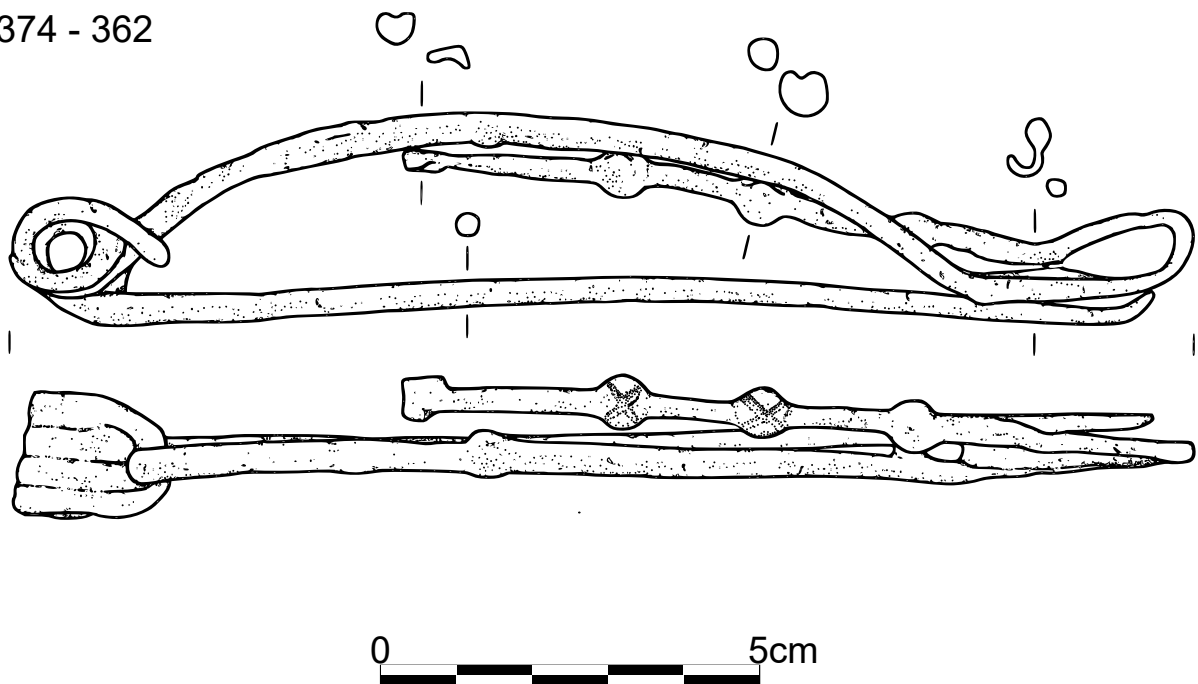
Grab 374

374 - 365 b

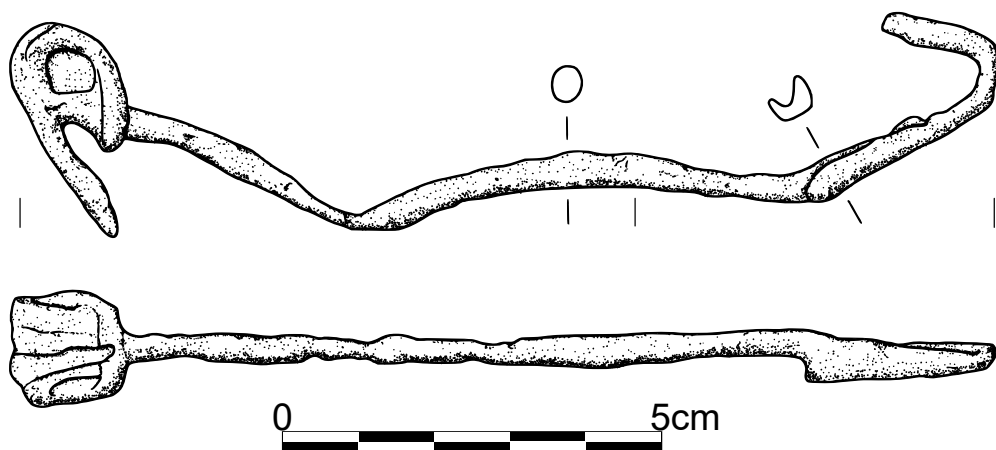


Grab 374

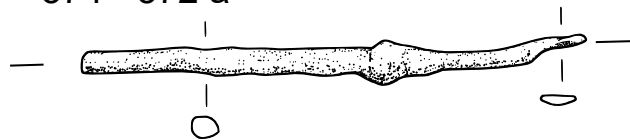
374 - 362



374 - 371



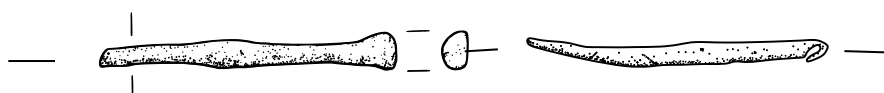
374 - 372 a



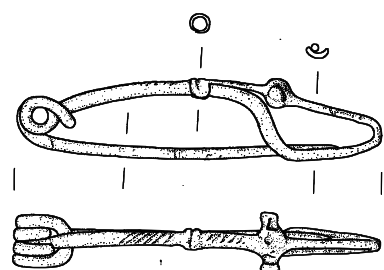
374 - 372 b



374 - 372 c

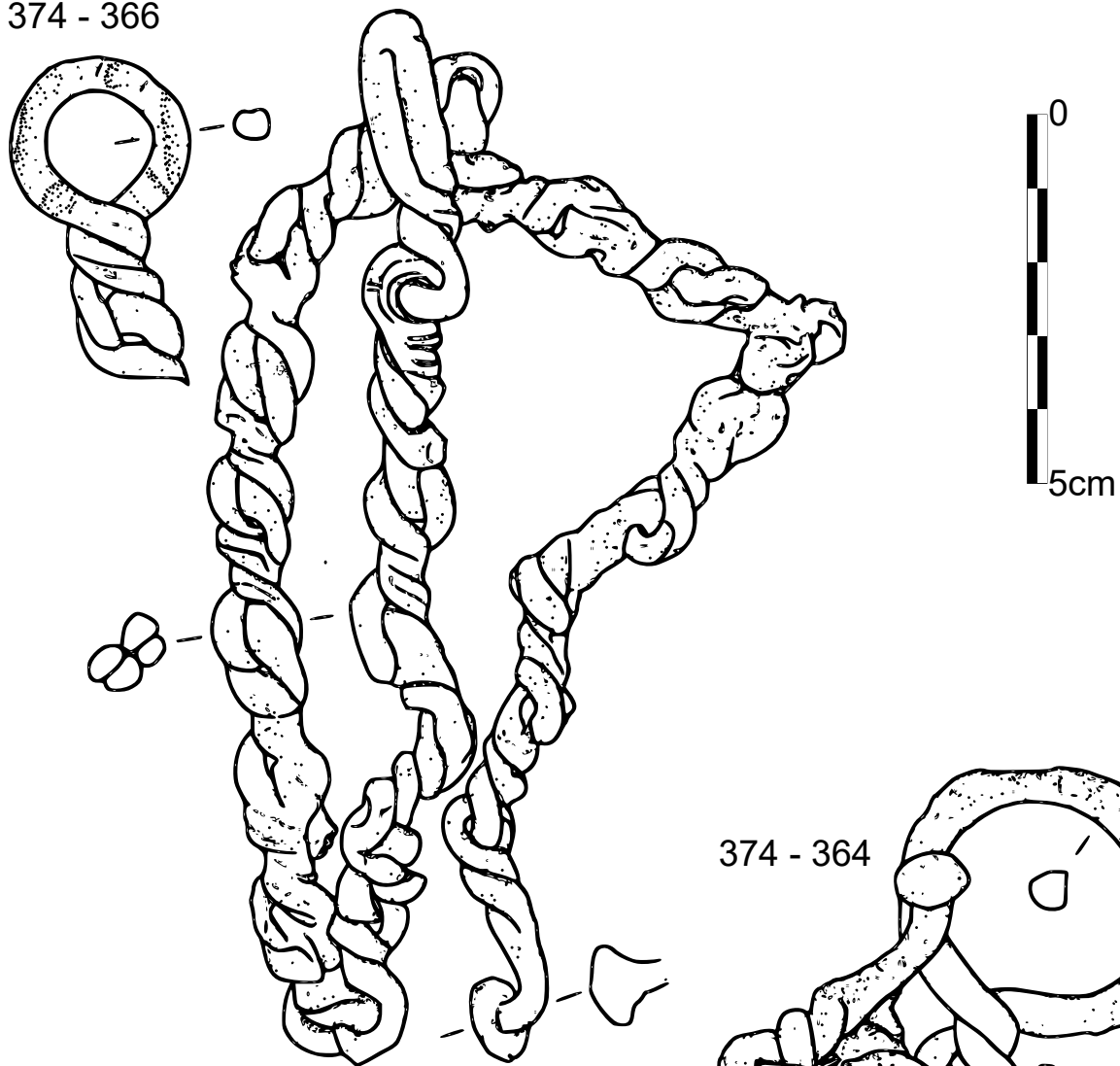


374 - 363

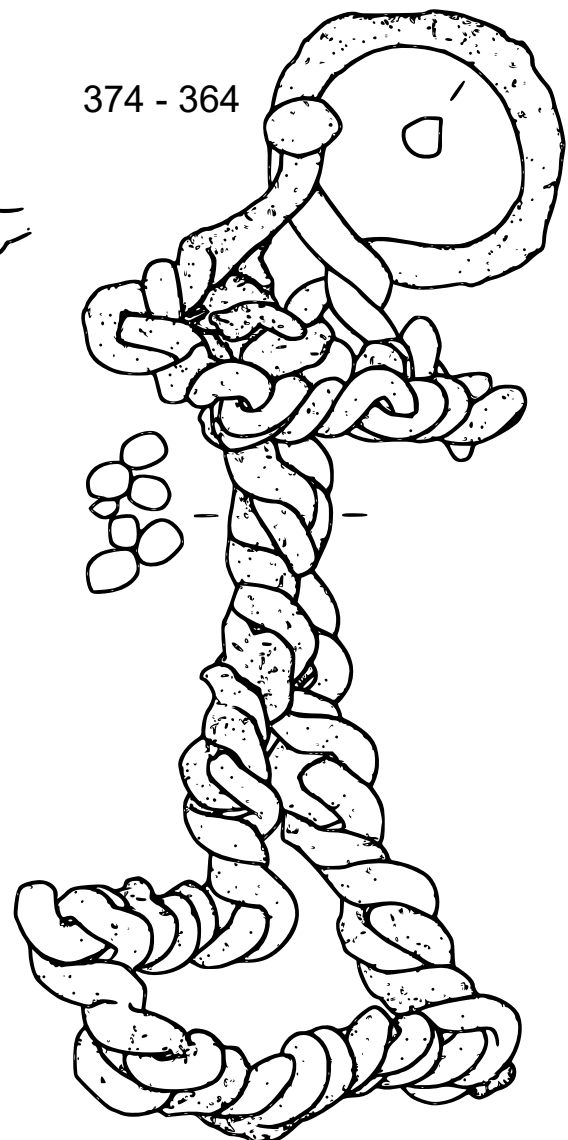


Grab 374

374 - 366

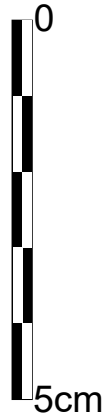
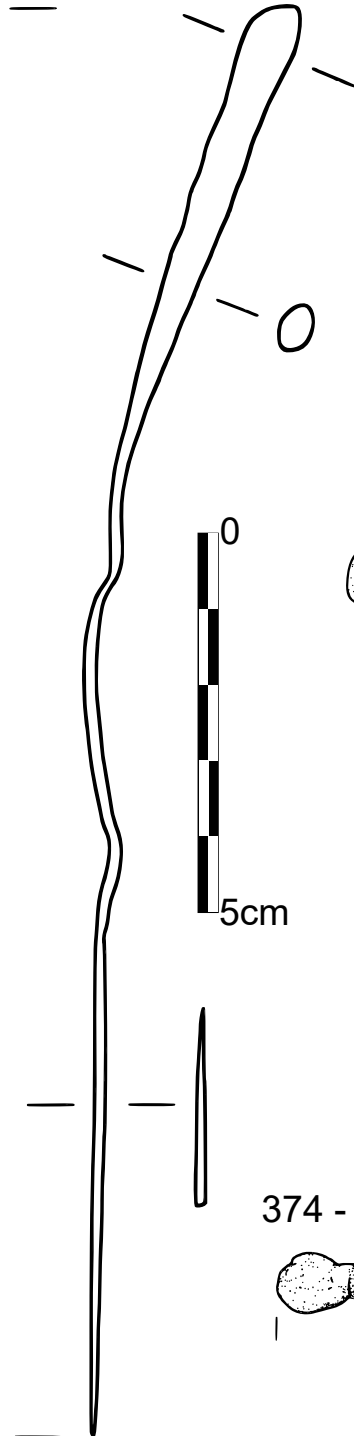
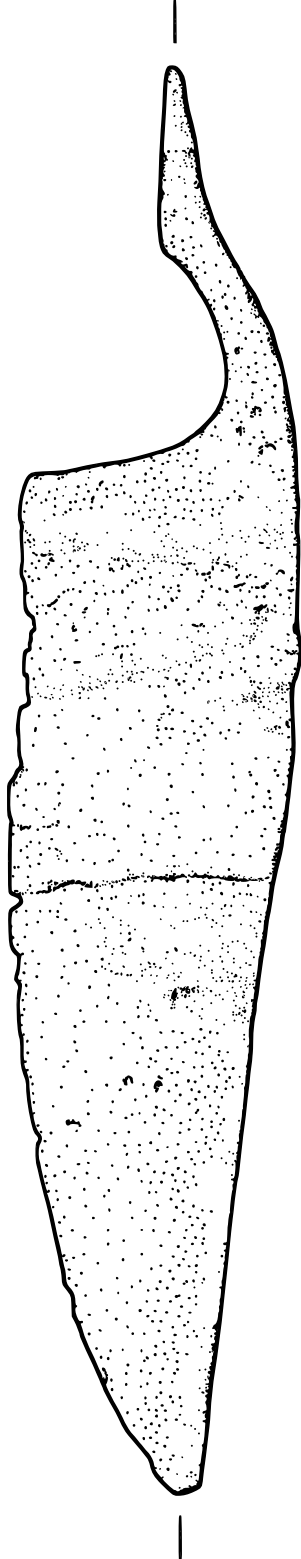


374 - 364

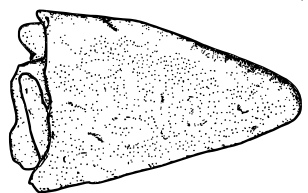
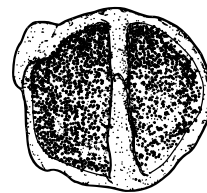
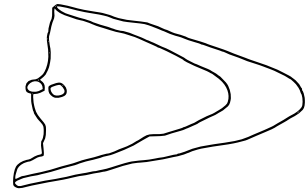


Grab 374

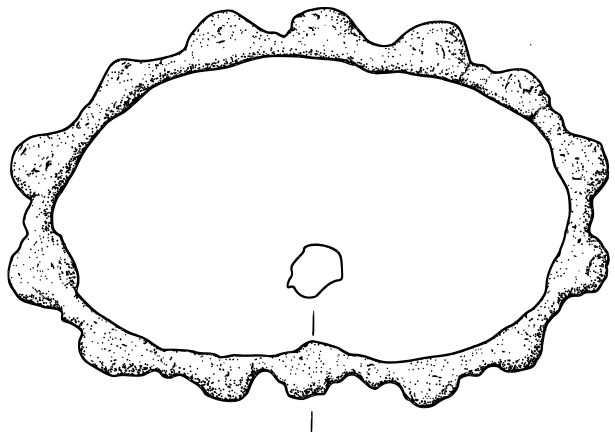
374 - 361



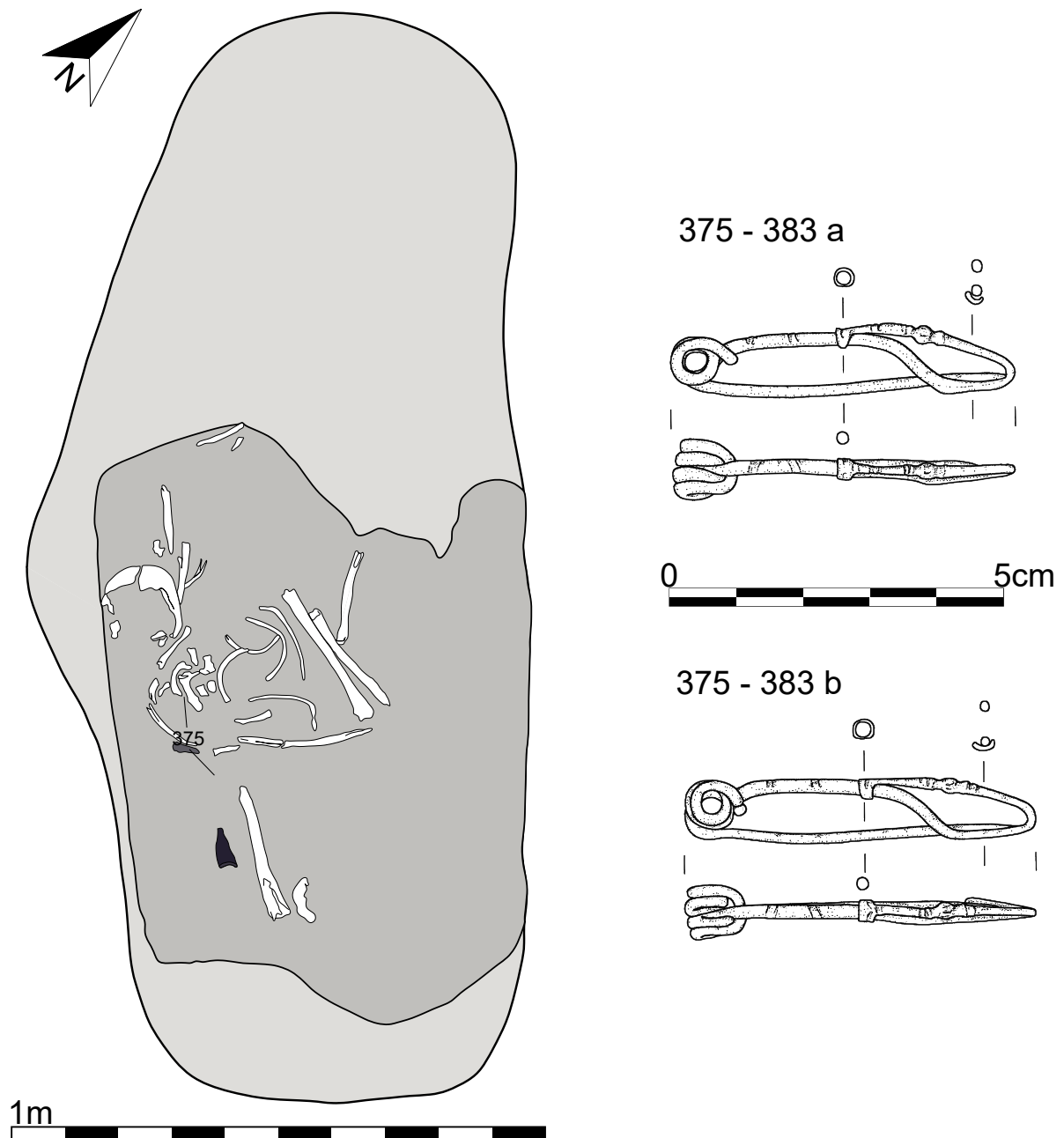
374 - 367



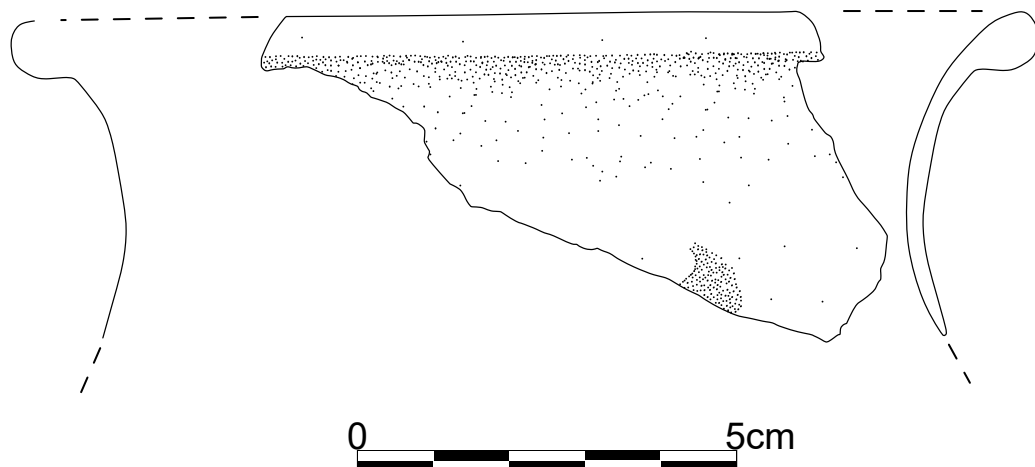
374 - 373



Grab 375

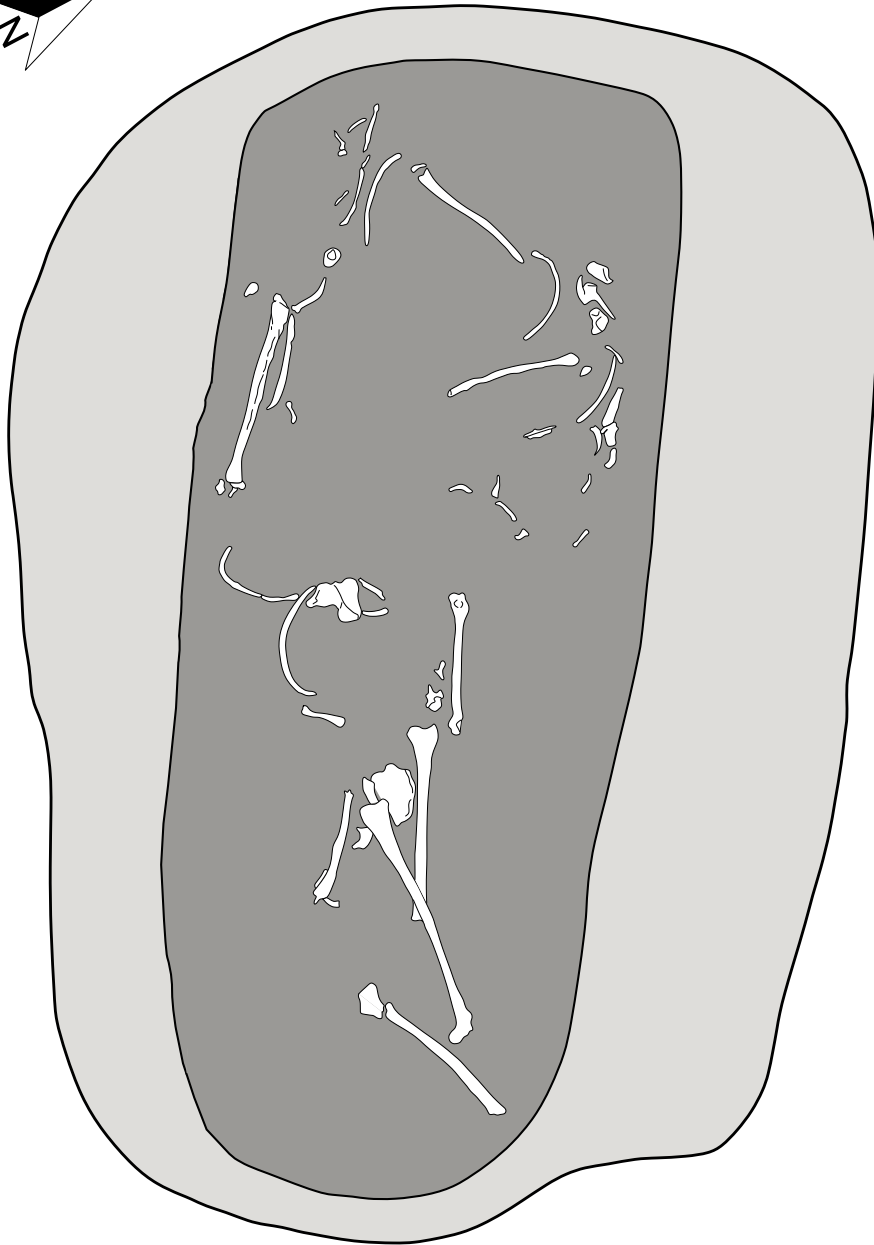


375 - 375

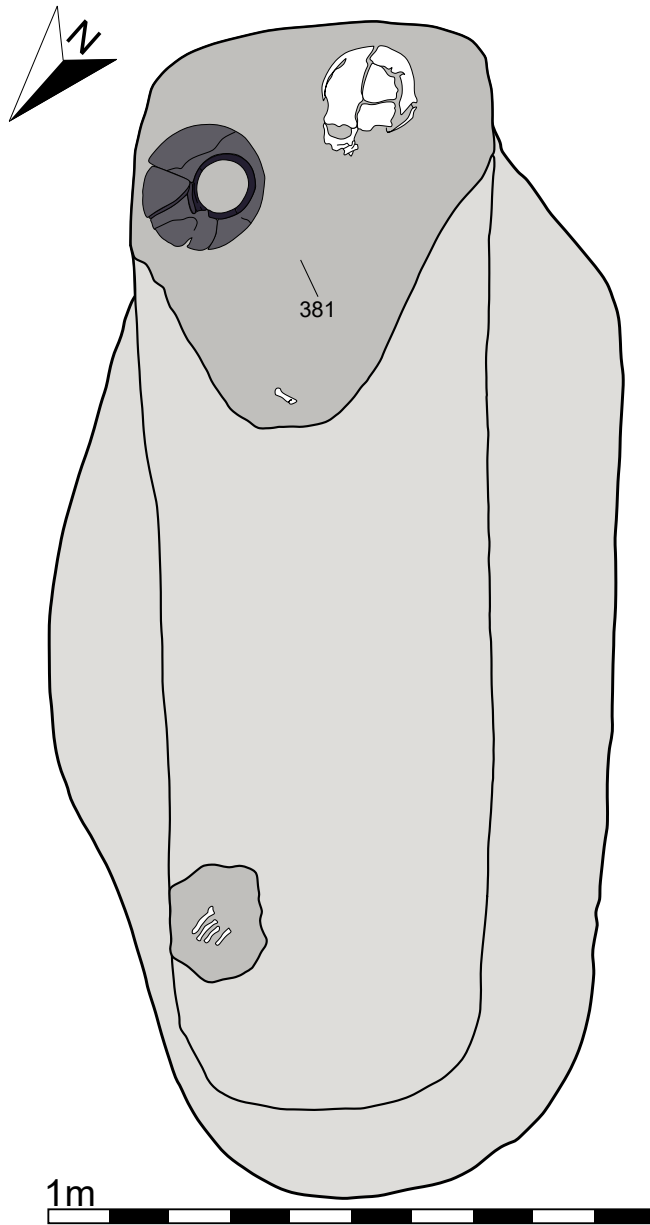


Fnr. 375 - 375, 383a,b.

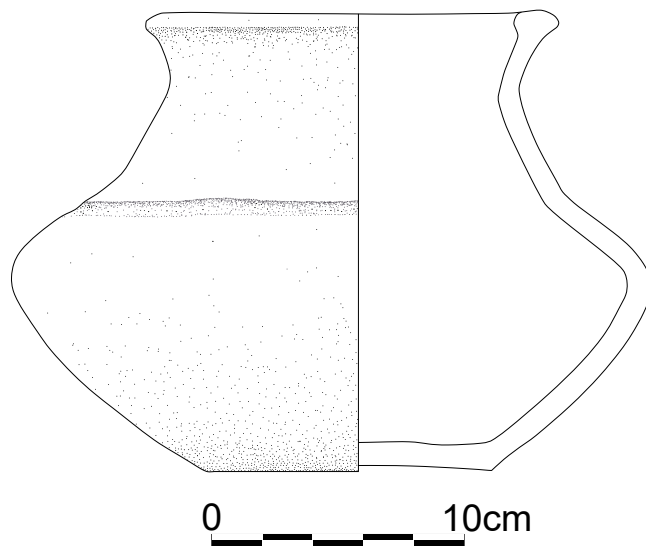
Grab 376



Grab 377

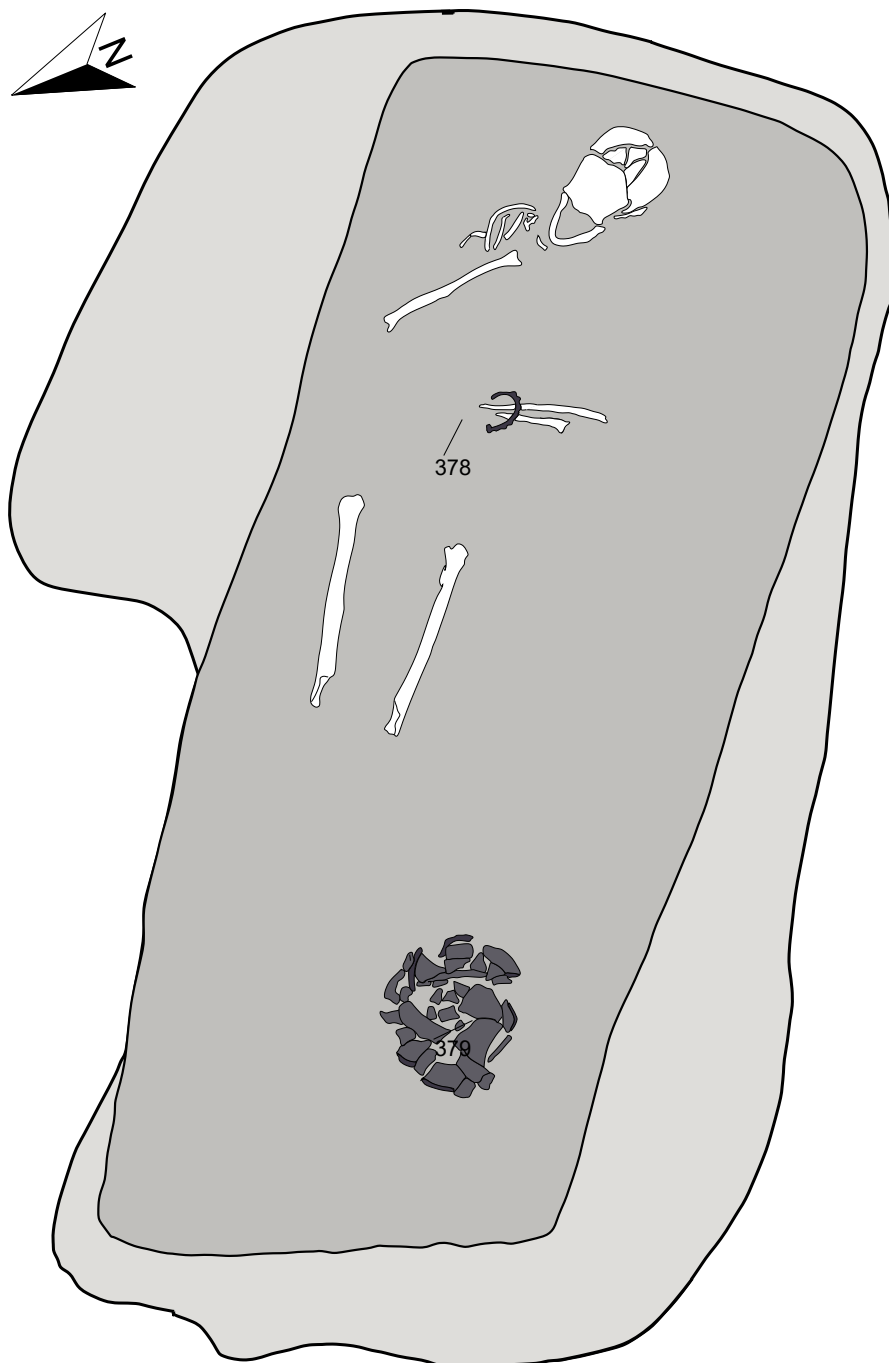


377 - 381 (1:2)



Fnr. 377 - 381.

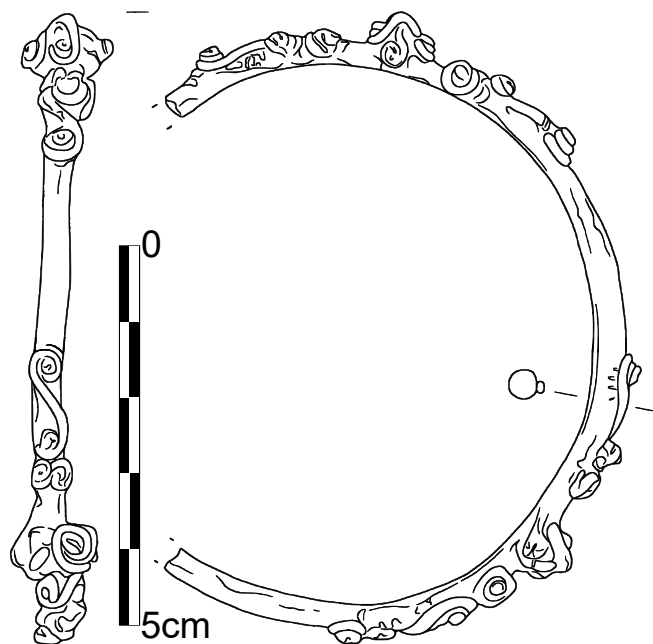
Grab 378



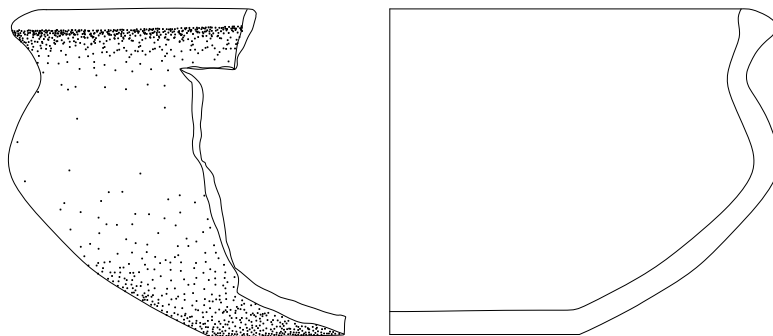
1m

Grab 378

378 - 378

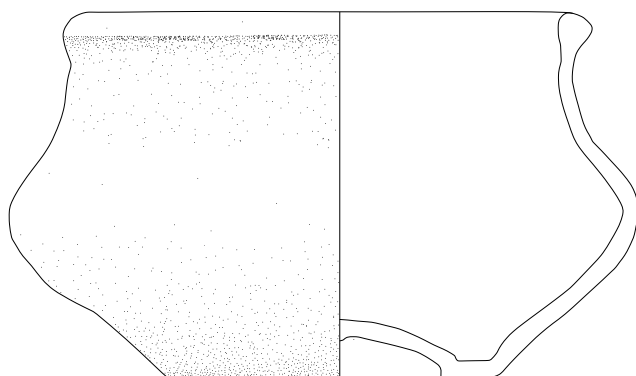


378 - 379 b (1:2)

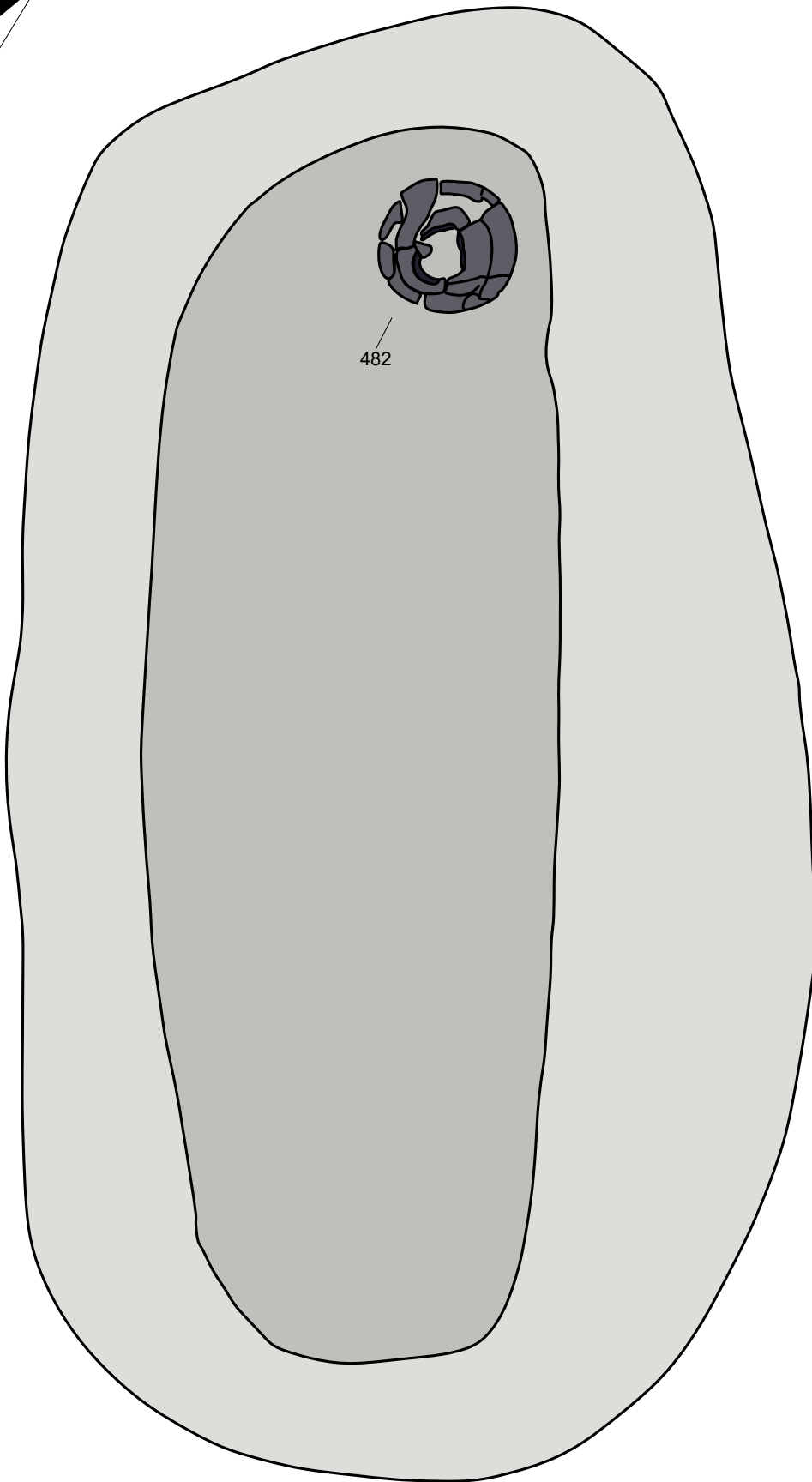
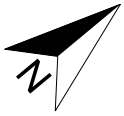


378 - 379 a (1:2)

0 10cm



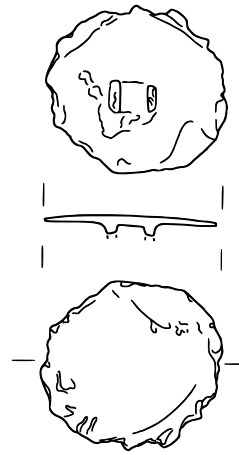
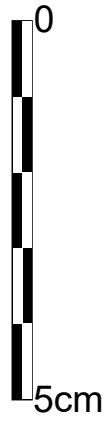
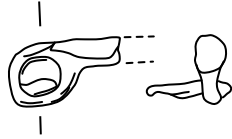
Grab 471



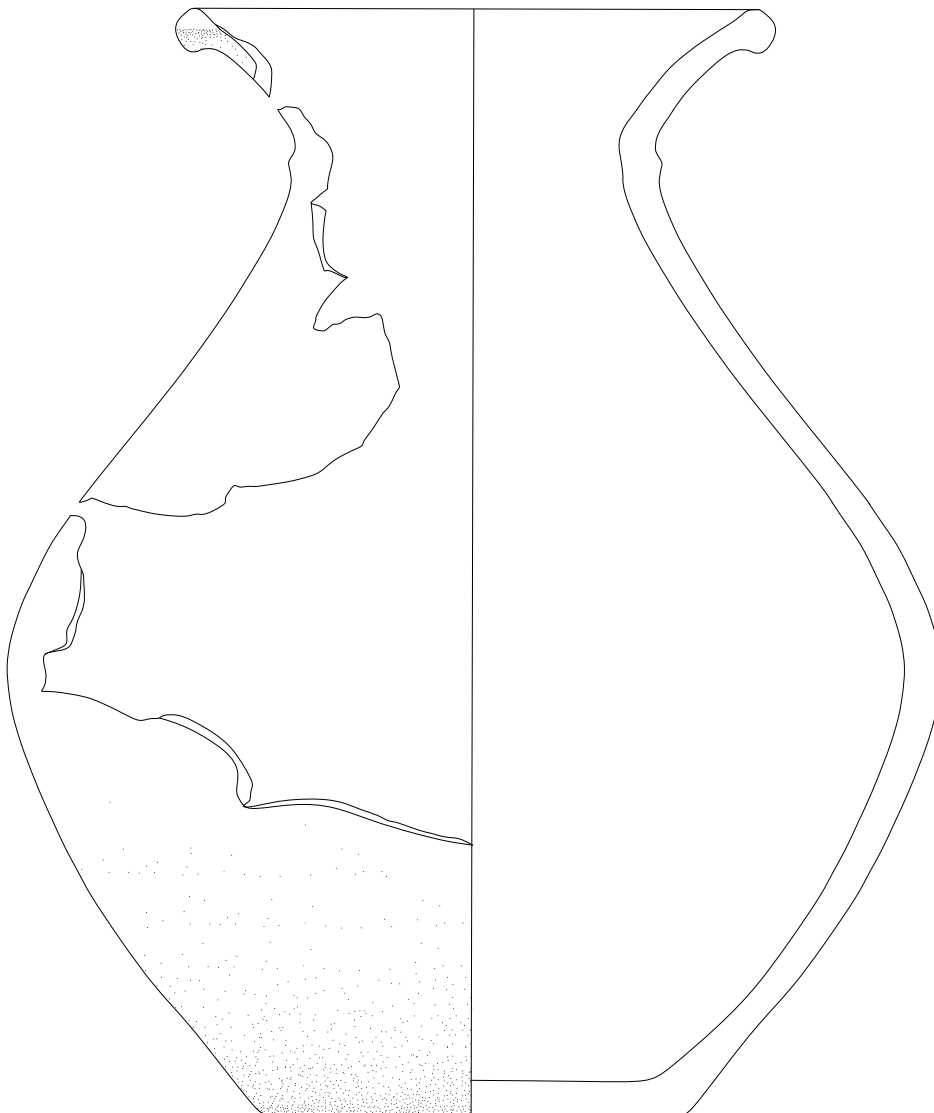
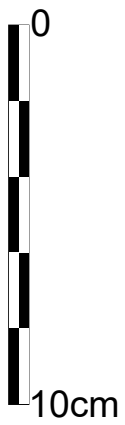
Grab 471

471 - 483

471 - 486

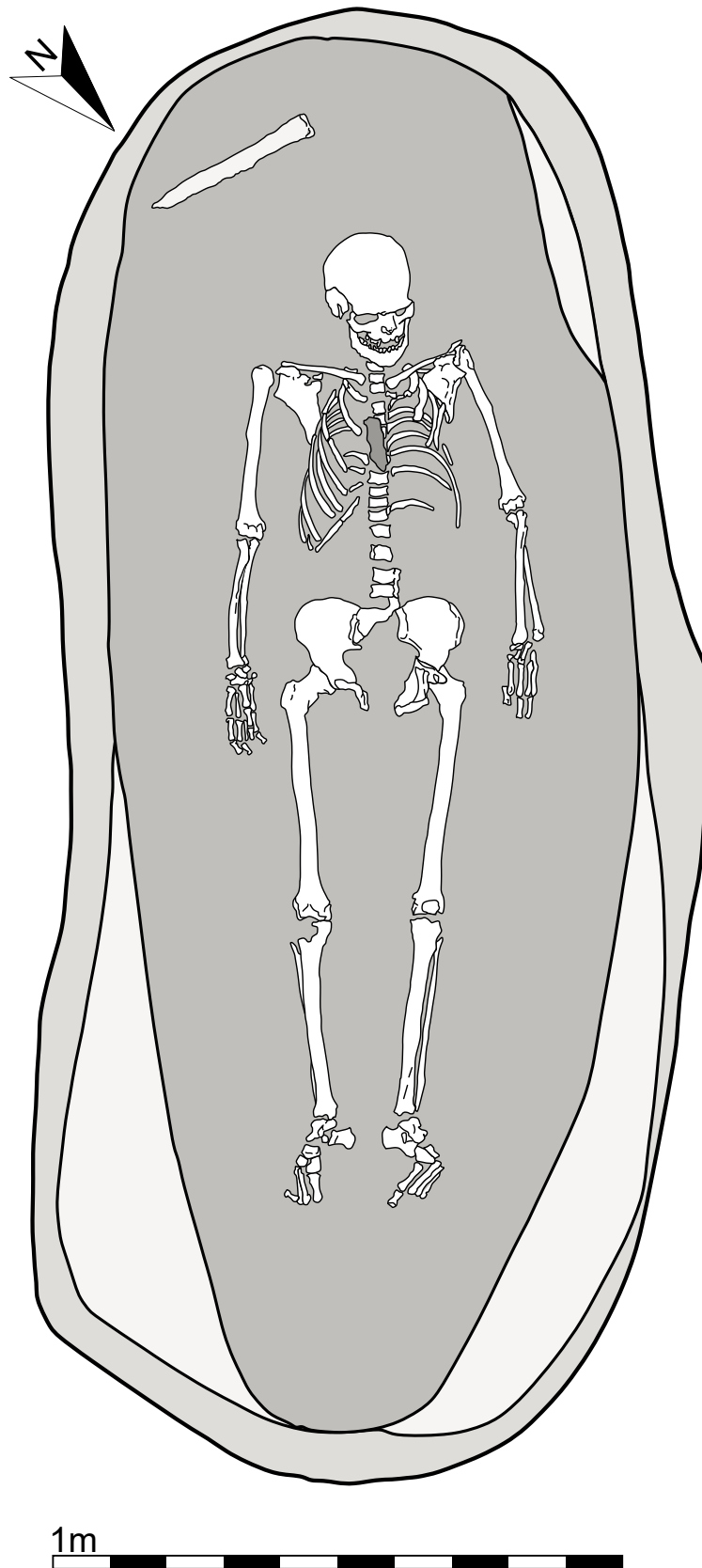


471 - 482 (1:2)

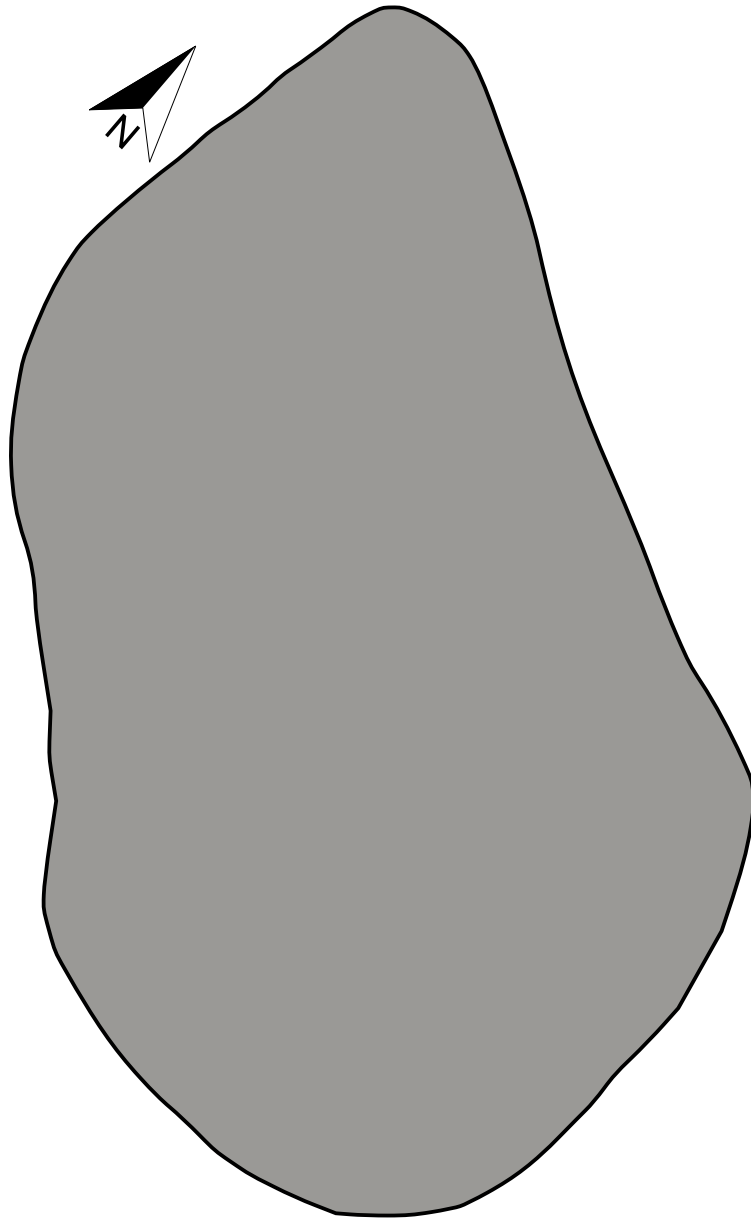


Fnr. 471 - 482, 483, 486.

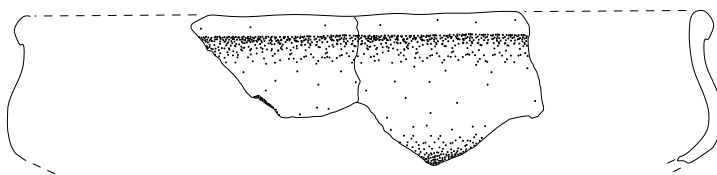
Grab 499



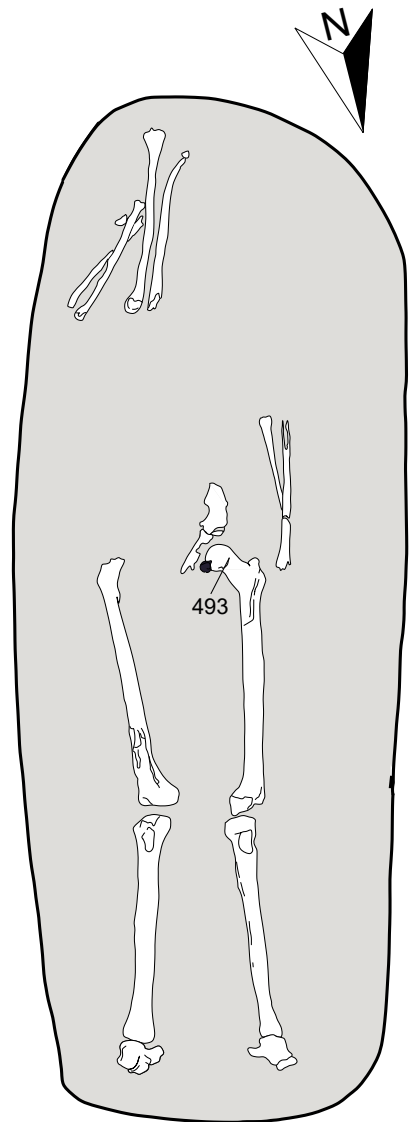
Obj. 505



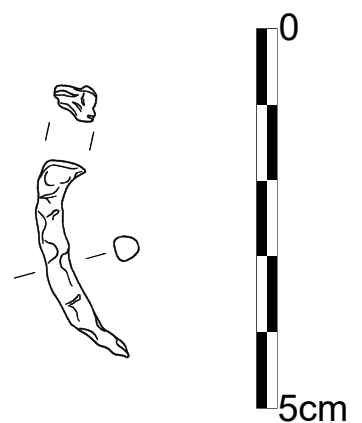
505 - 494



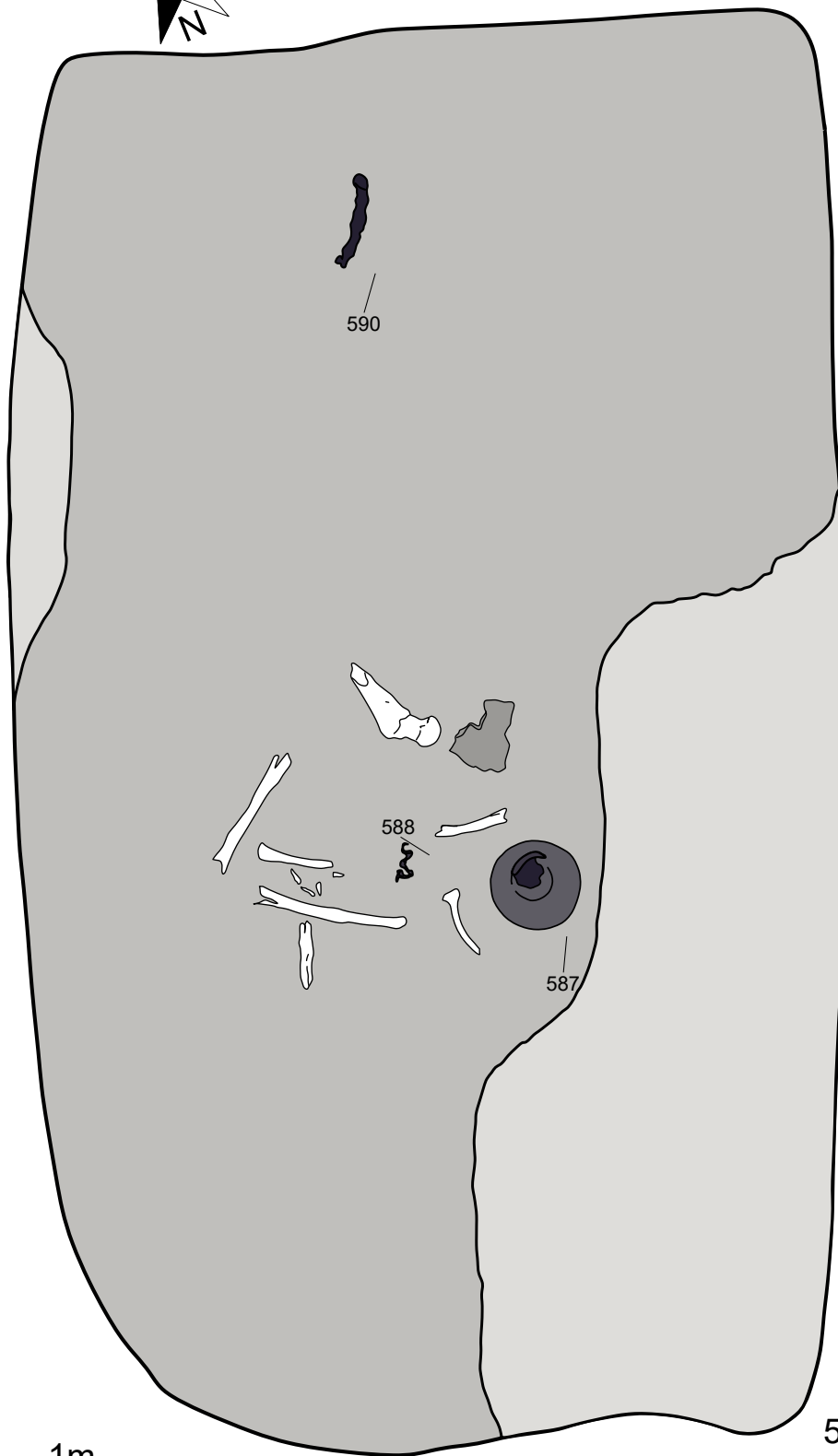
Grab 506



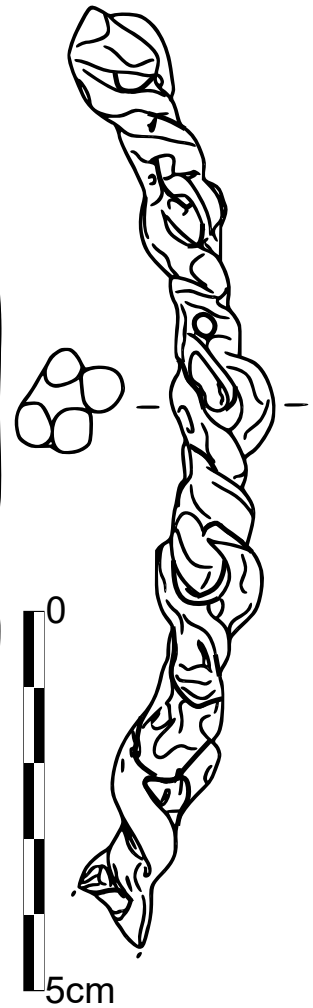
506 - 493



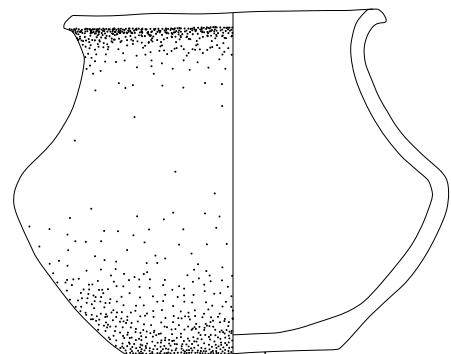
Grab 598



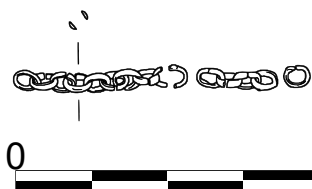
598 - 590



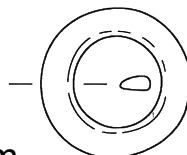
598 - 587 (1:2)



598 - 588

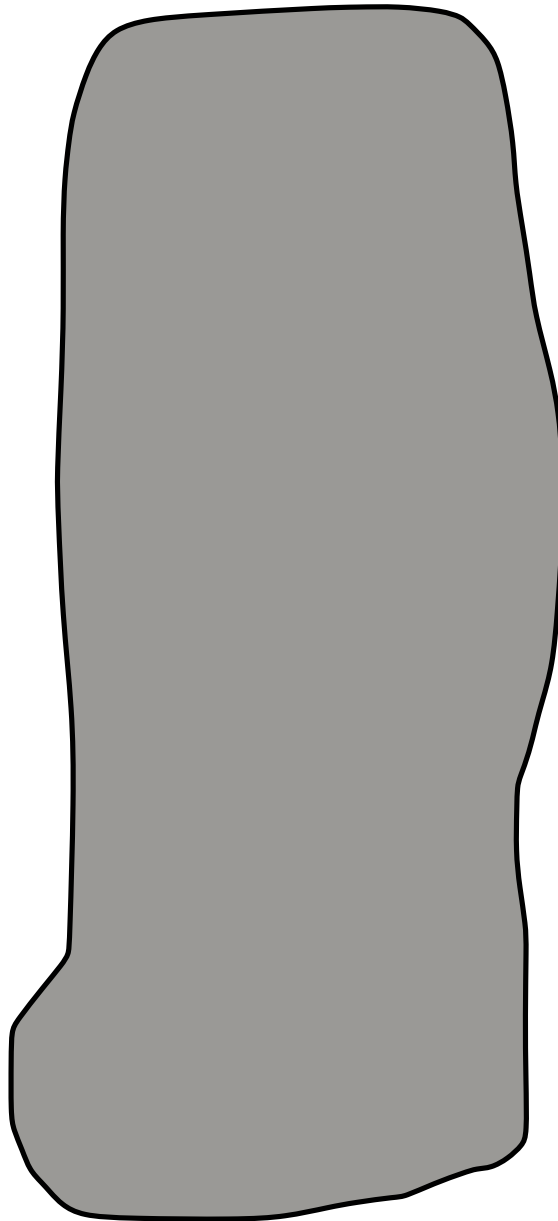
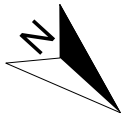


598 - 589



Fnr. 598 - 587, 588, 589, 590.

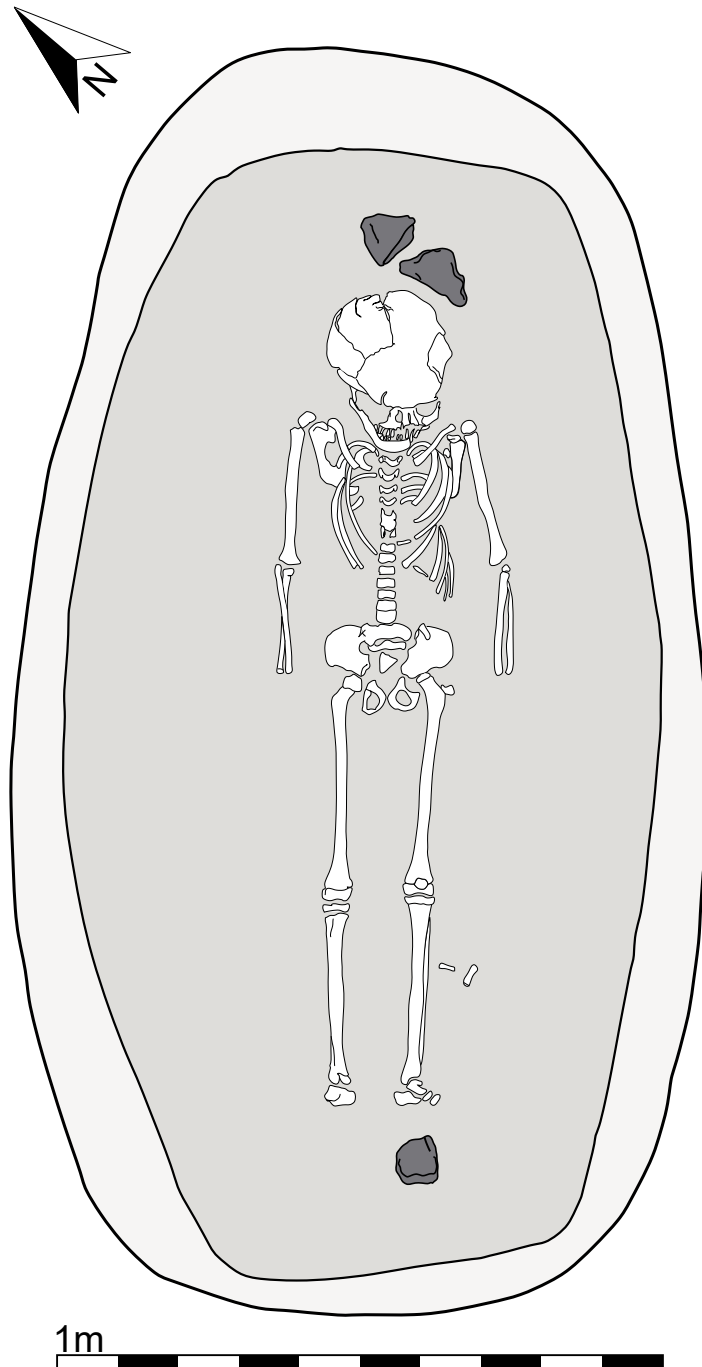
Obj. 599



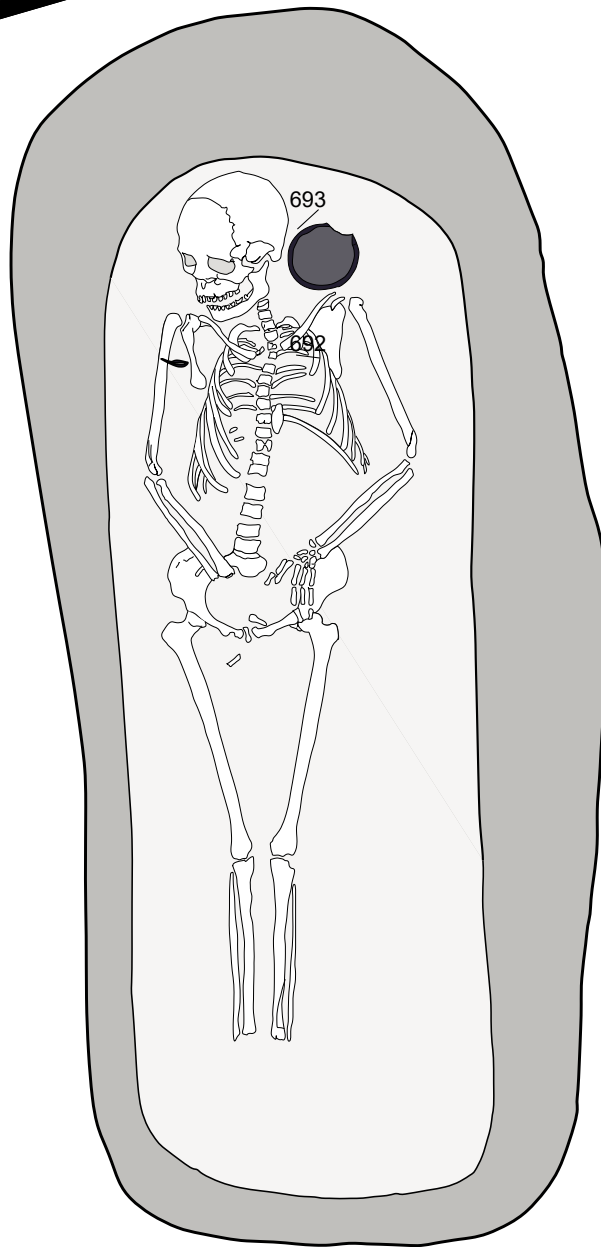
1m



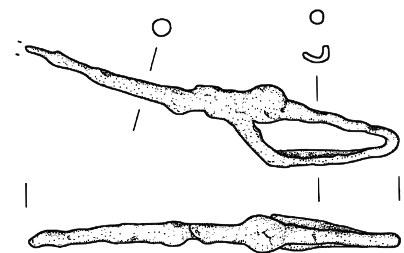
Grab 676



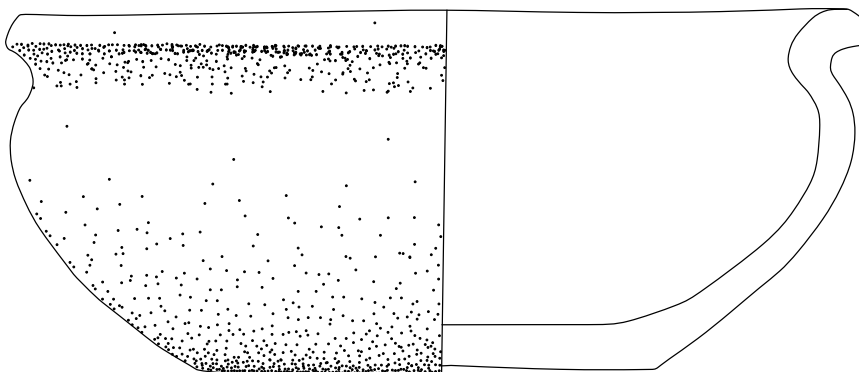
Grab 683



683 - 692

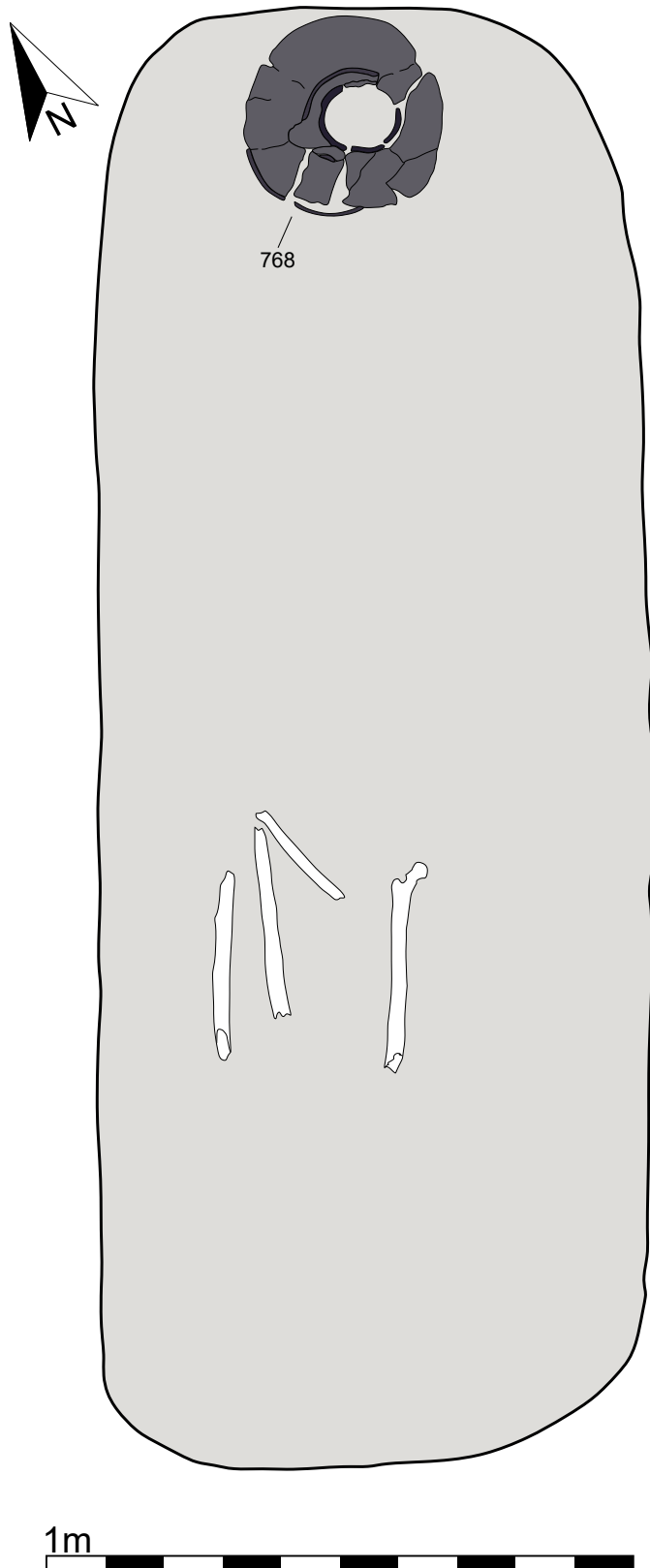


683 - 693



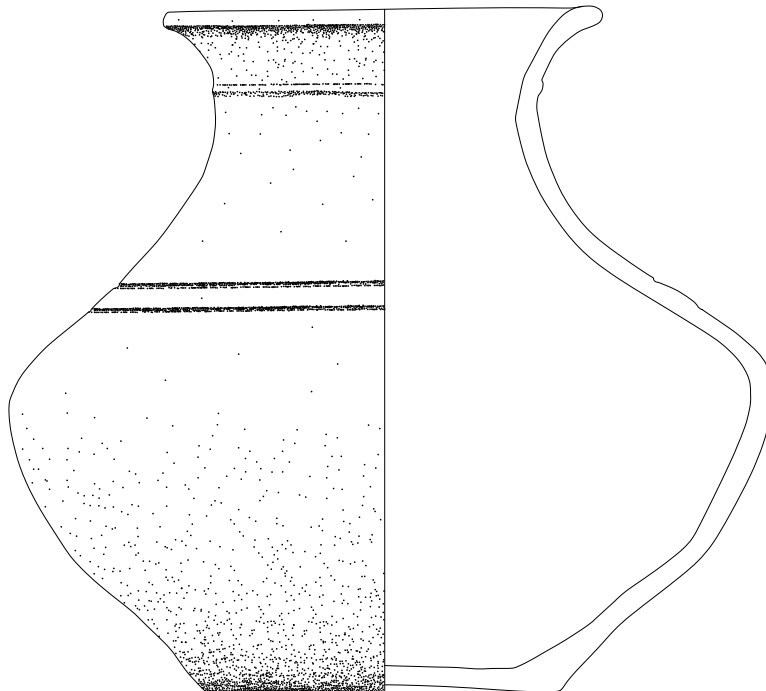
Fnr. 683 - 692, 693.

Grab 748



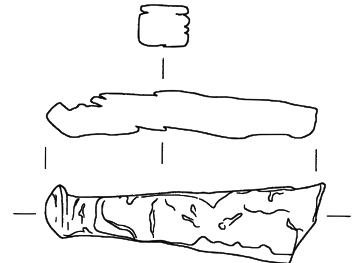
Grab 748

748 - 764 (1:3)



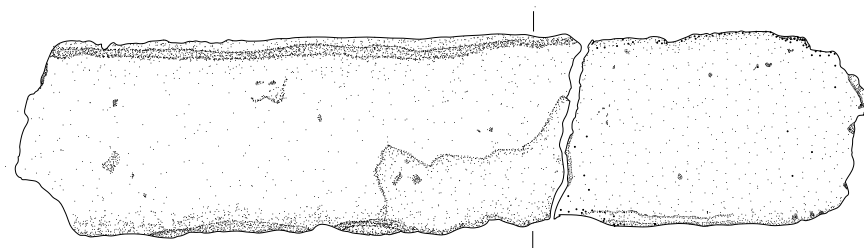
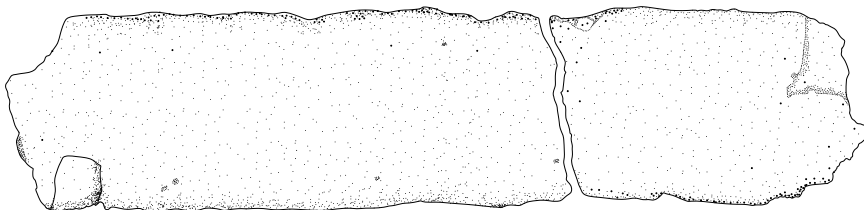
0 10cm

748 - 766



0 5cm

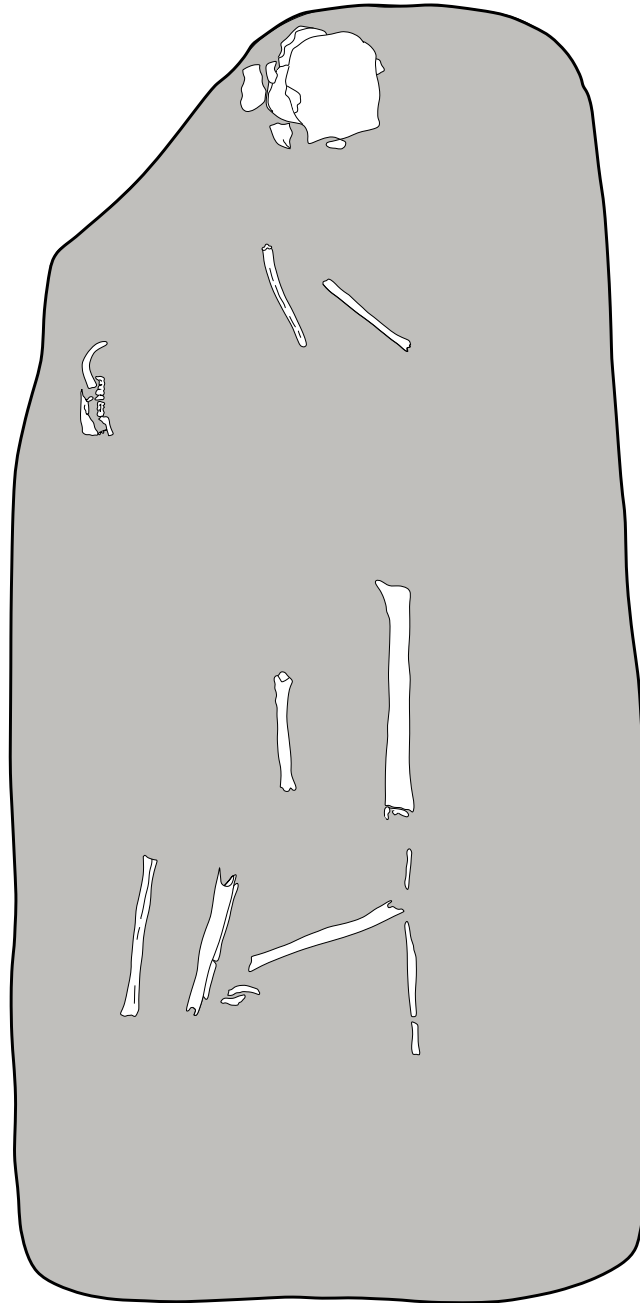
748 - 765 (1:2)



0 10cm

Fnr. 748 - 764, 765, 766.

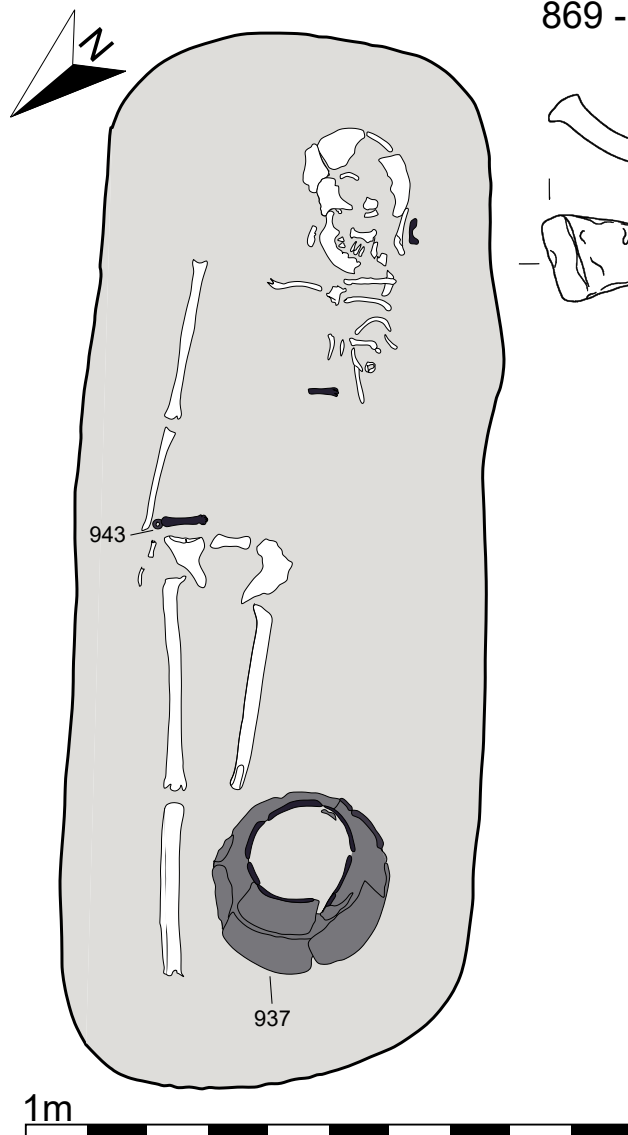
Grab 752



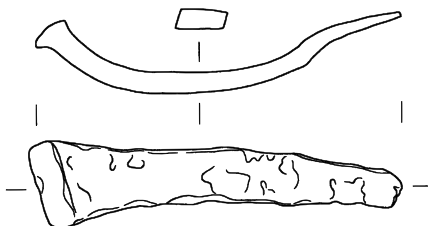
1m



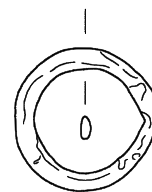
Grab 869



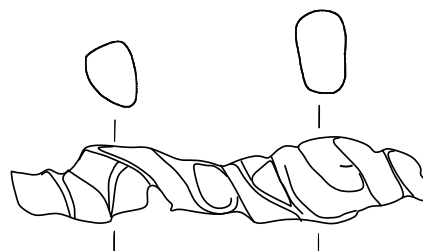
869 - 939 a



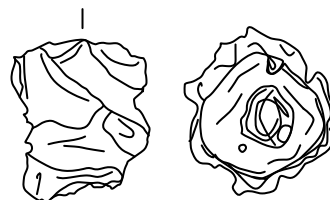
869 - 940



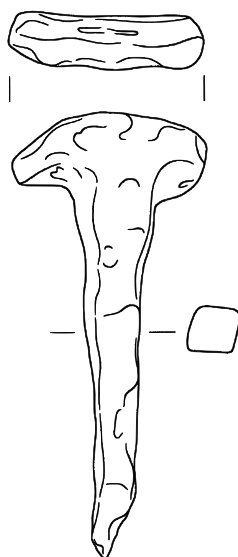
869 - 938



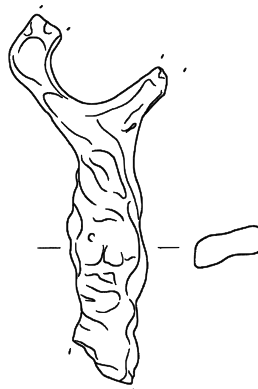
869 - 942



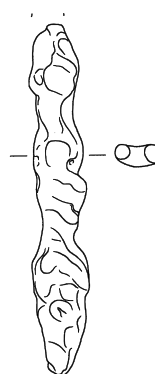
869 - 941



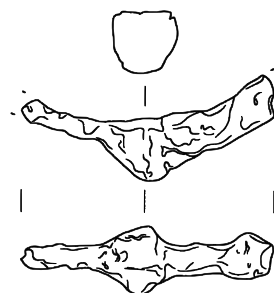
869 - 939 b



869 - 945



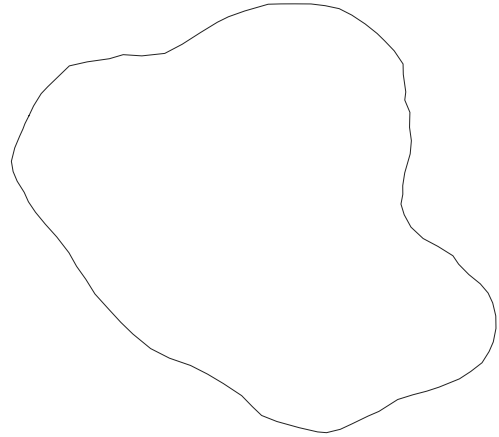
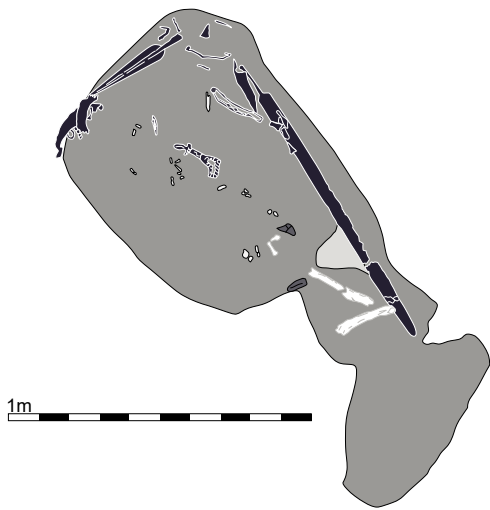
869 - 943



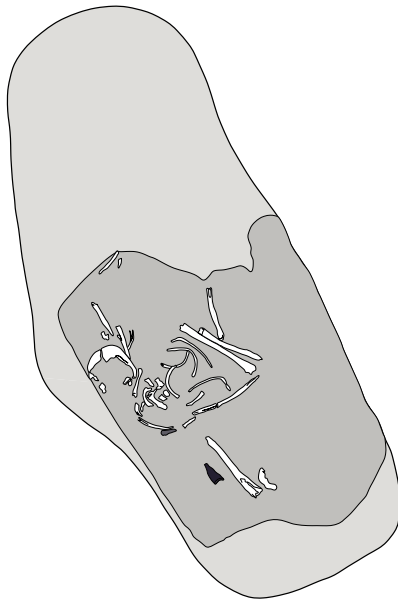
Fnr. 869 - 938, 939a,b, 940, 941, 942, 943, 945.

Objekttafel 1

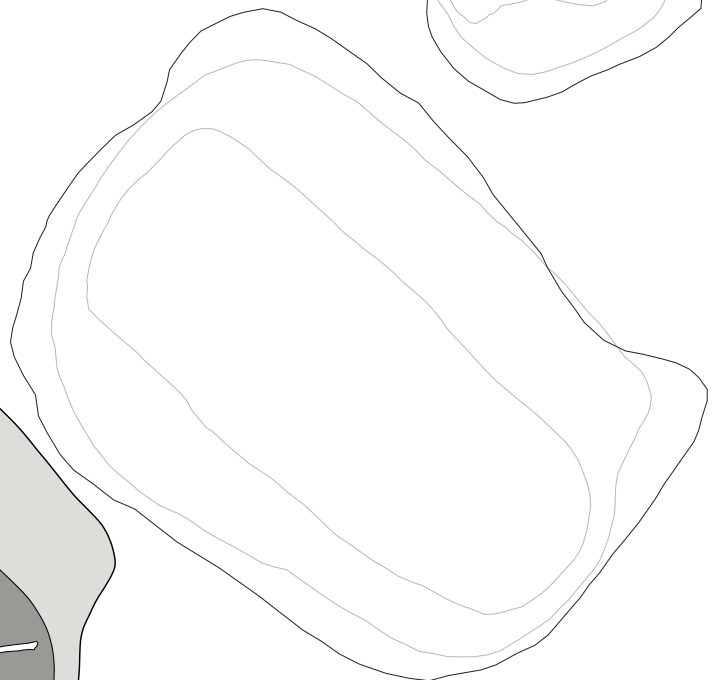
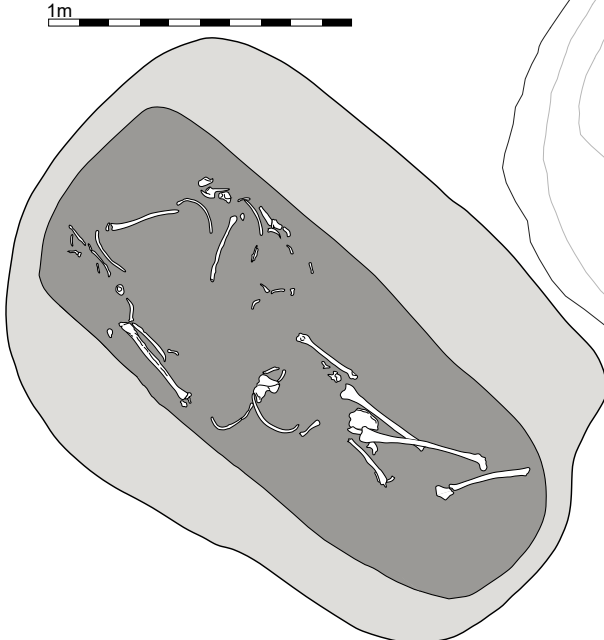
Grab 374



Grab 375



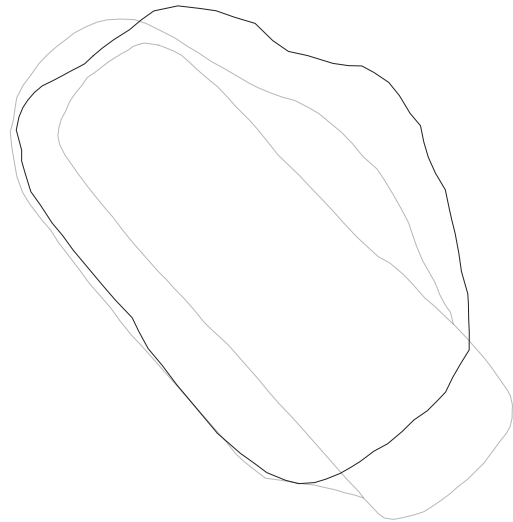
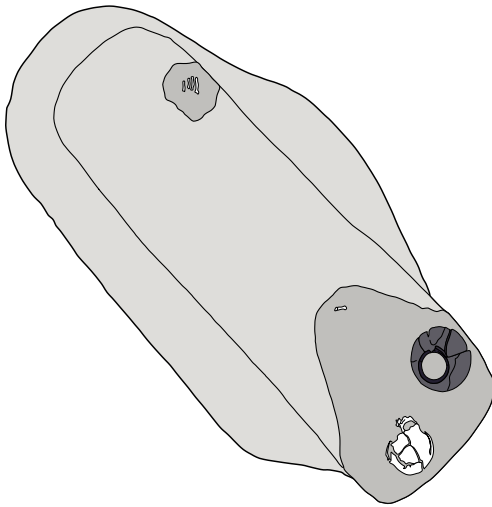
Grab 376



Obj. 374, 375, 376.

Objekttafel 2

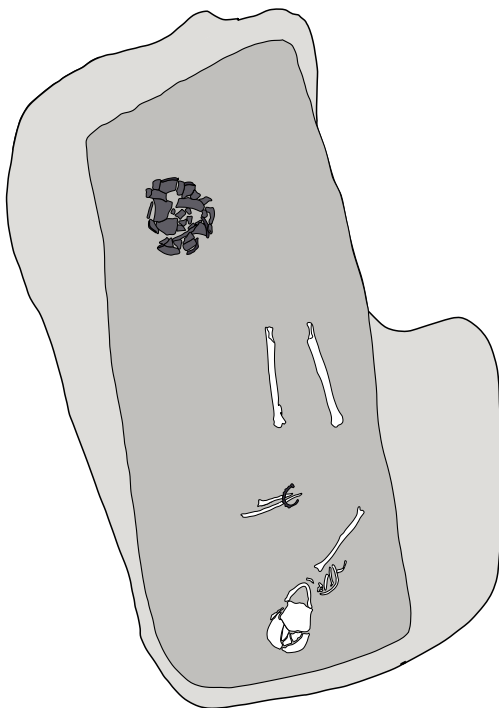
Grab 377



1m



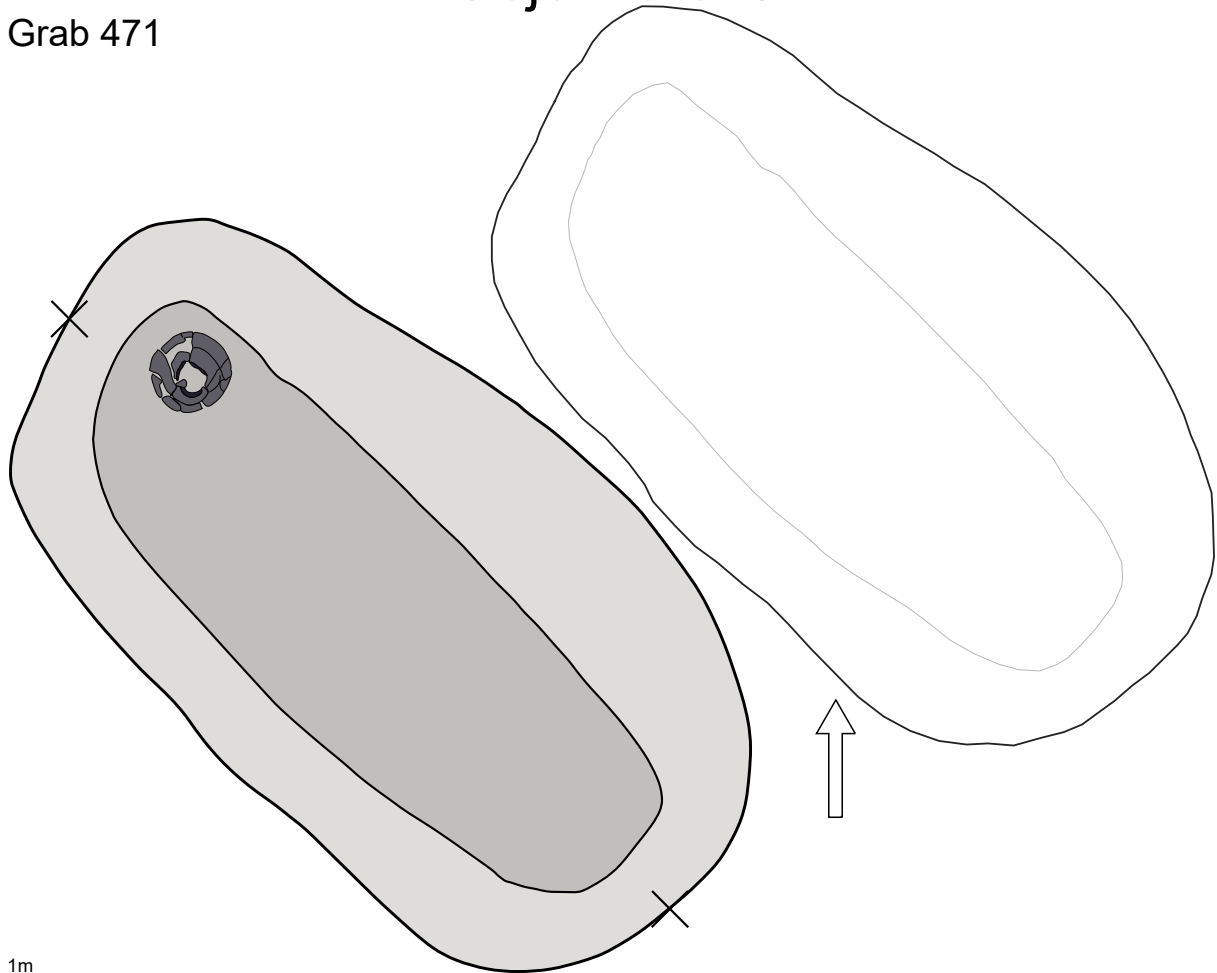
Grab 378



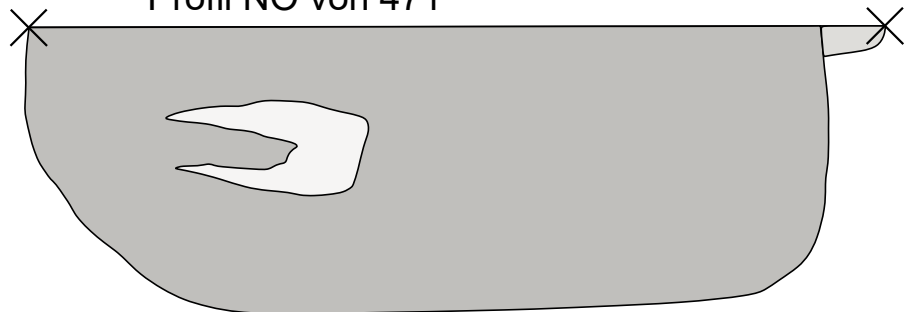
1m

Objekttafel 3

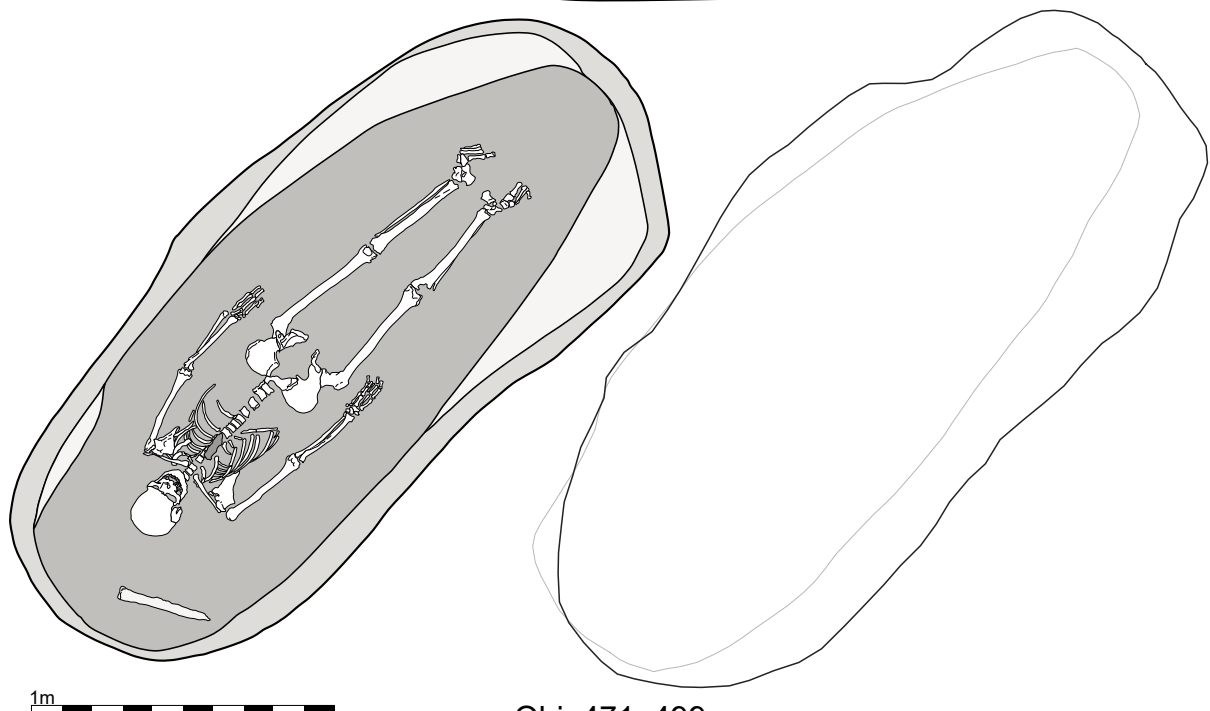
Grab 471



Profil NO von 471



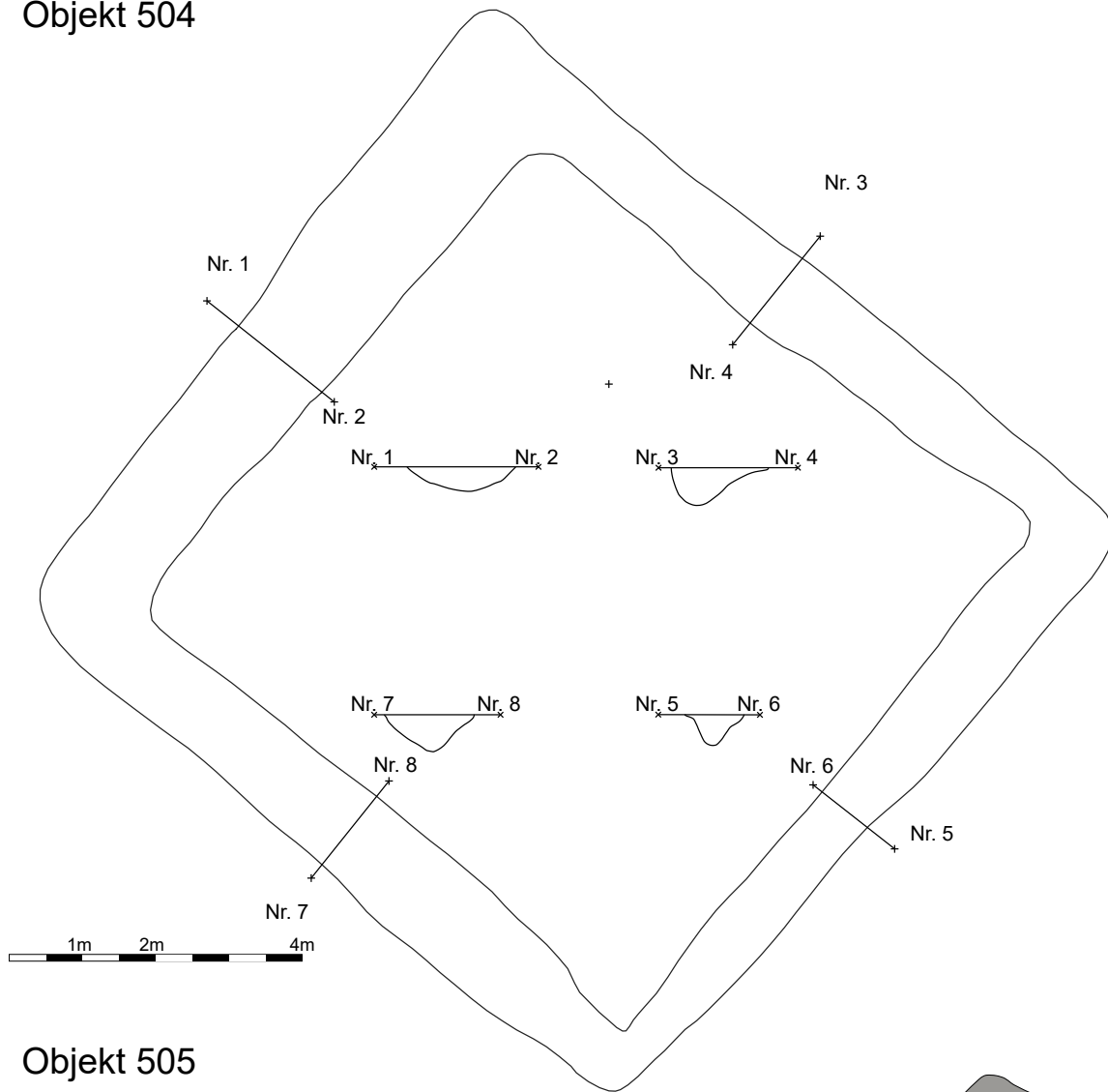
Grab 499



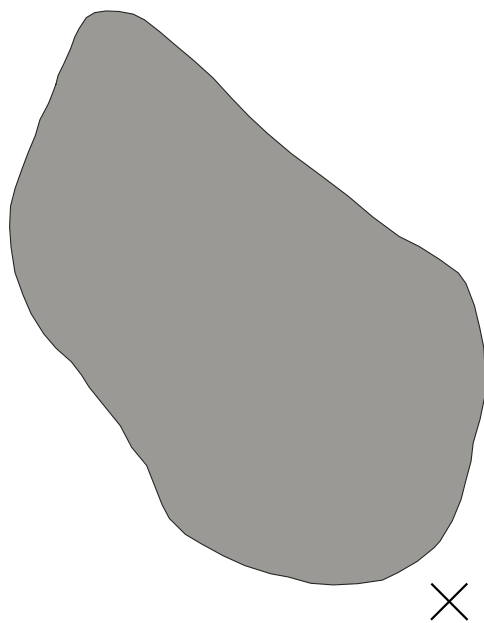
Obj. 471, 499.

Objekttafel 4

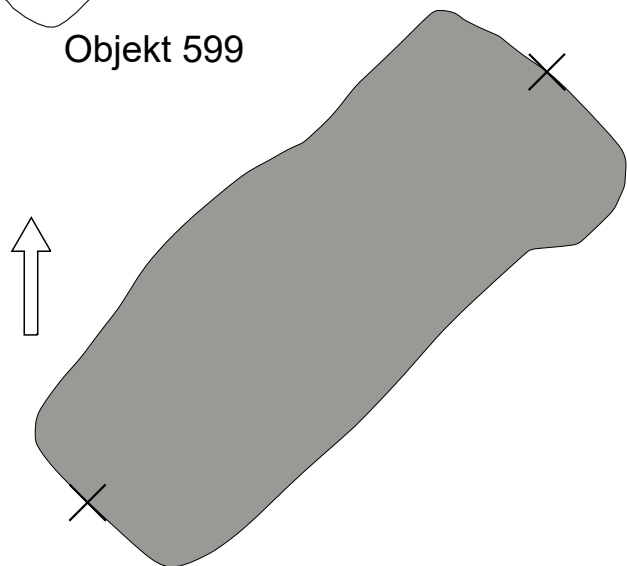
Objekt 504



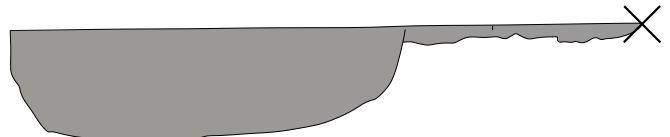
Objekt 505



Objekt 599

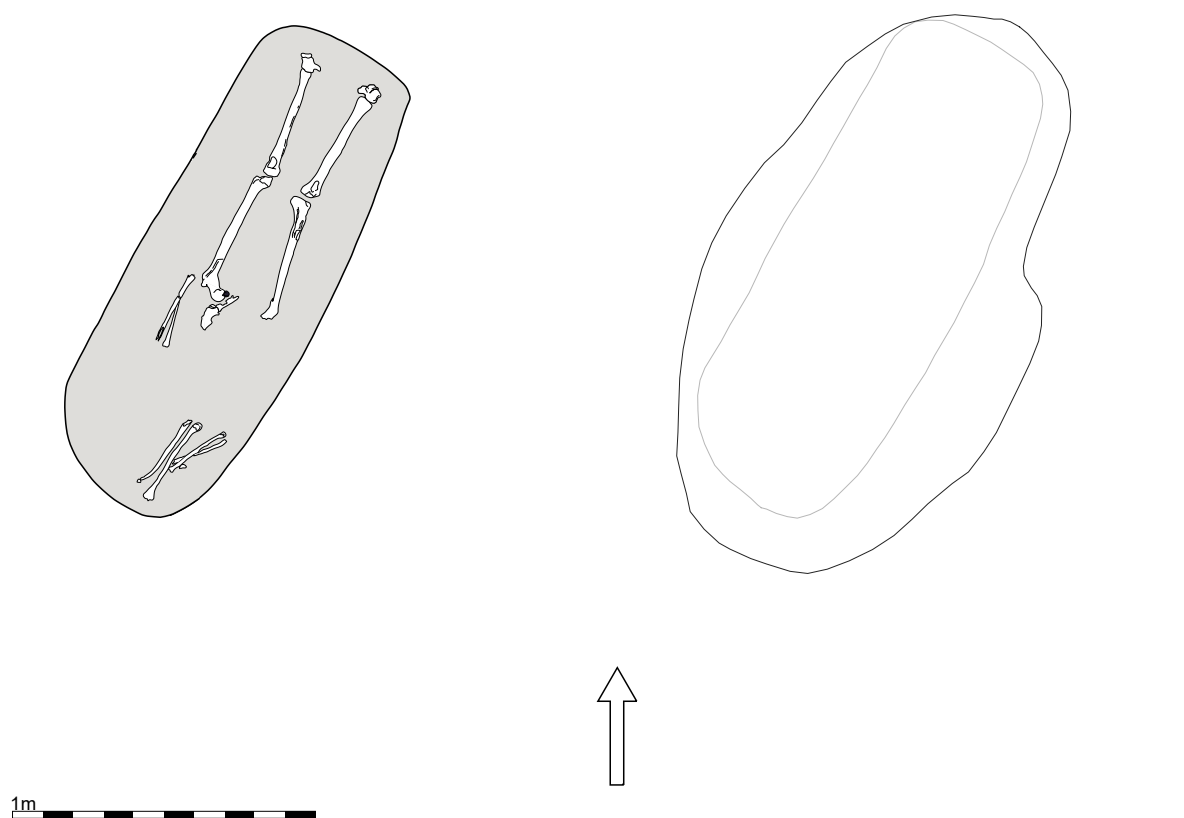


Profil NW von 599

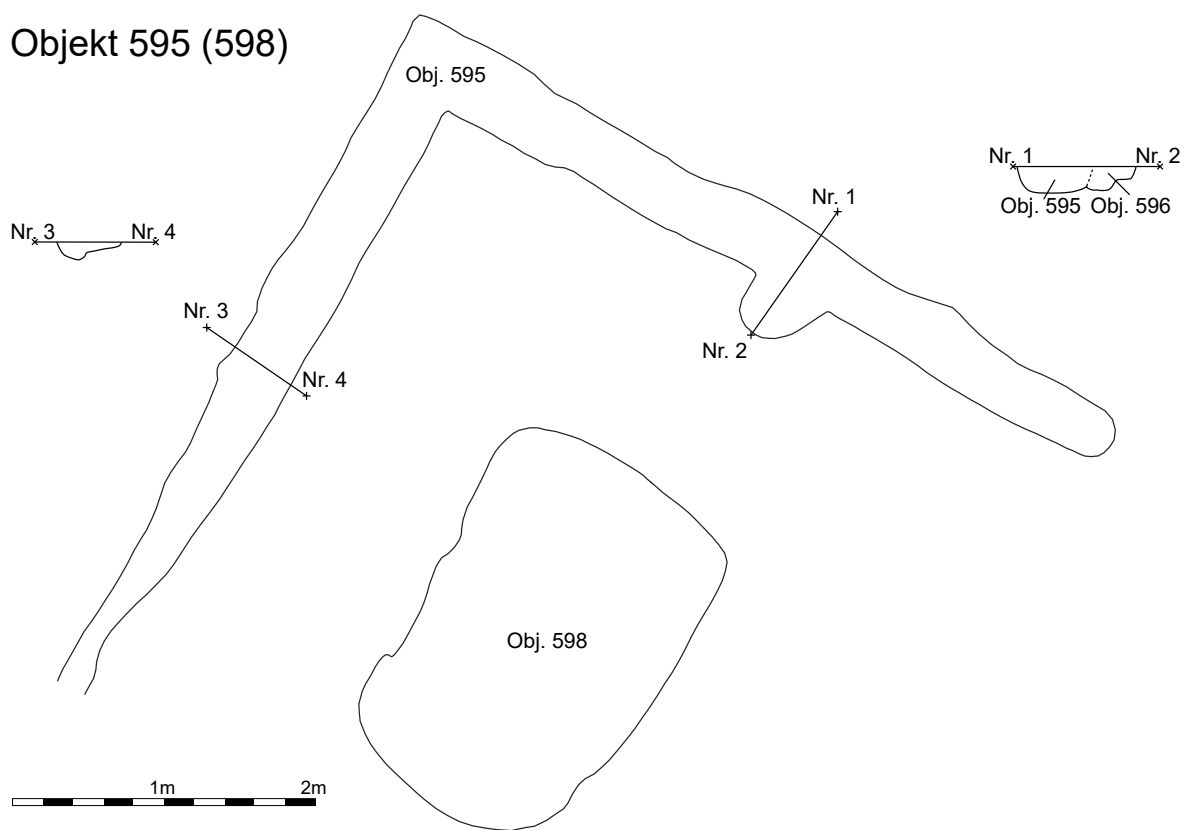


Objekttafel 5

Grab 506



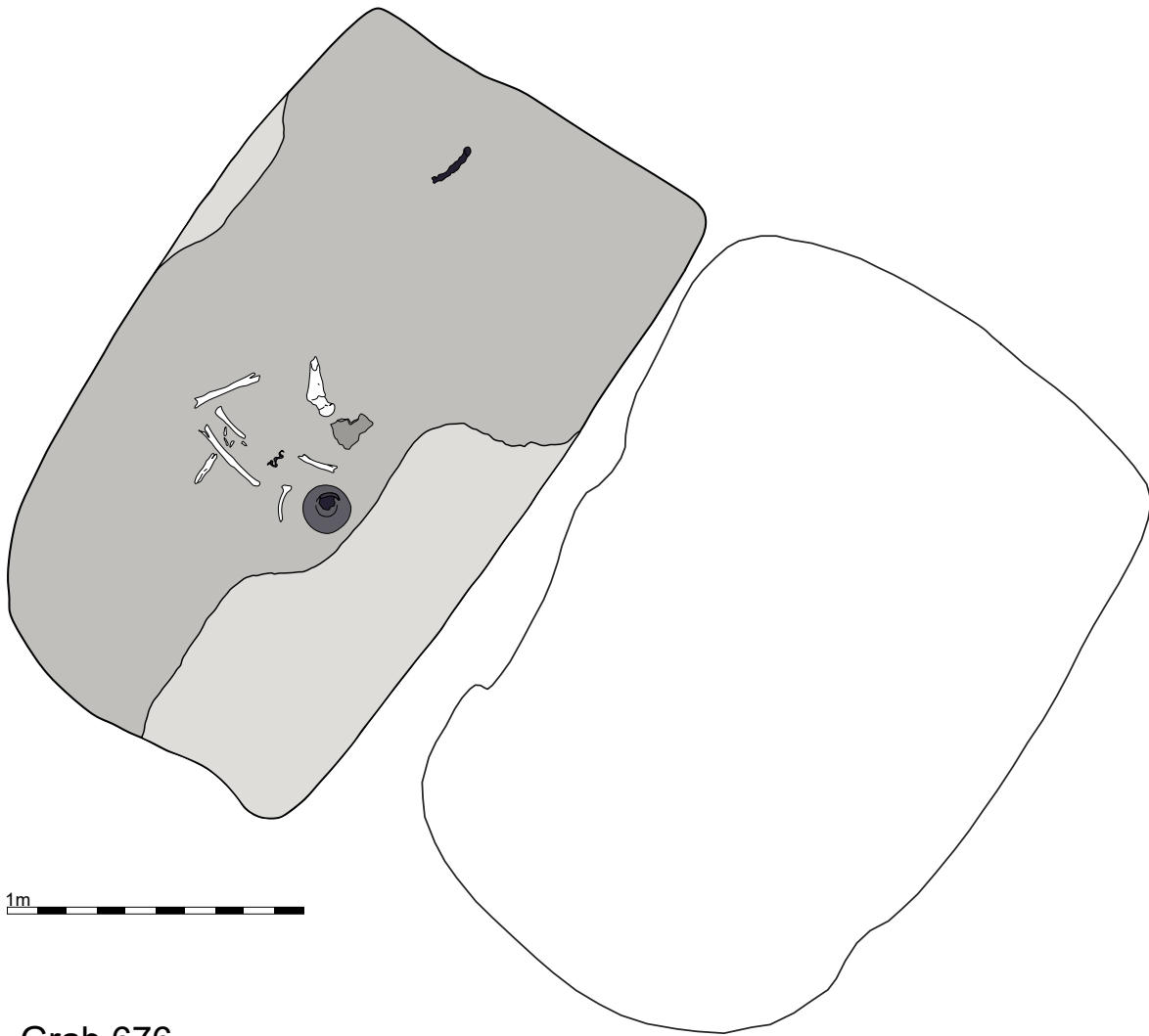
Objekt 595 (598)



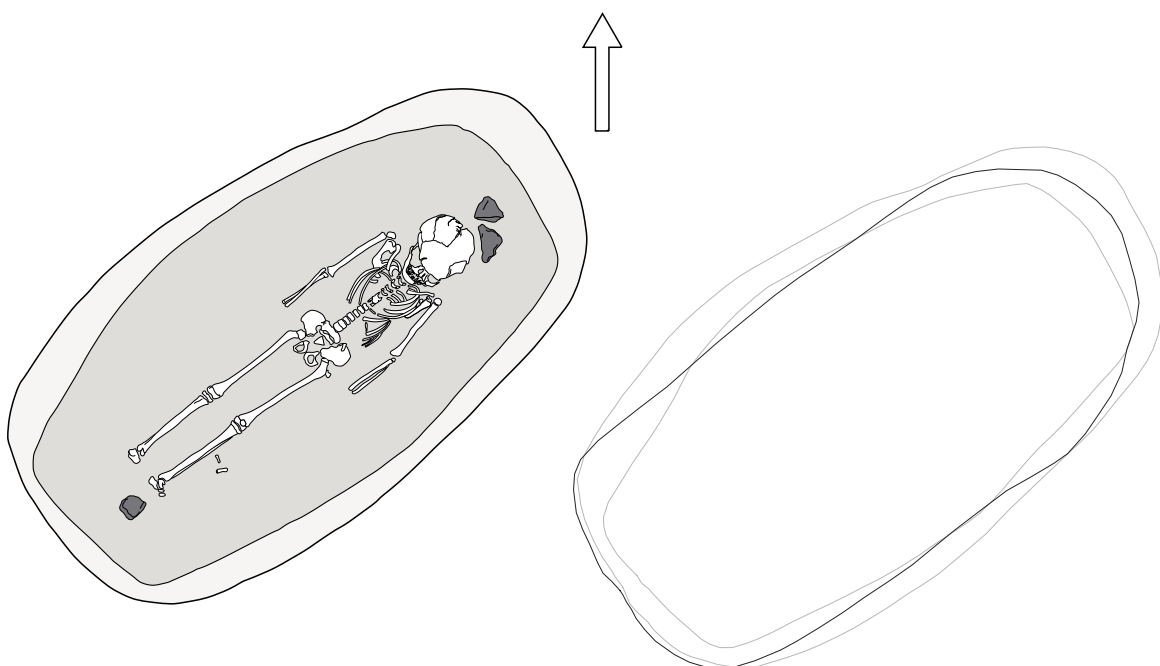
Obj. 506, 595.

Objekttafel 6

Grab 598



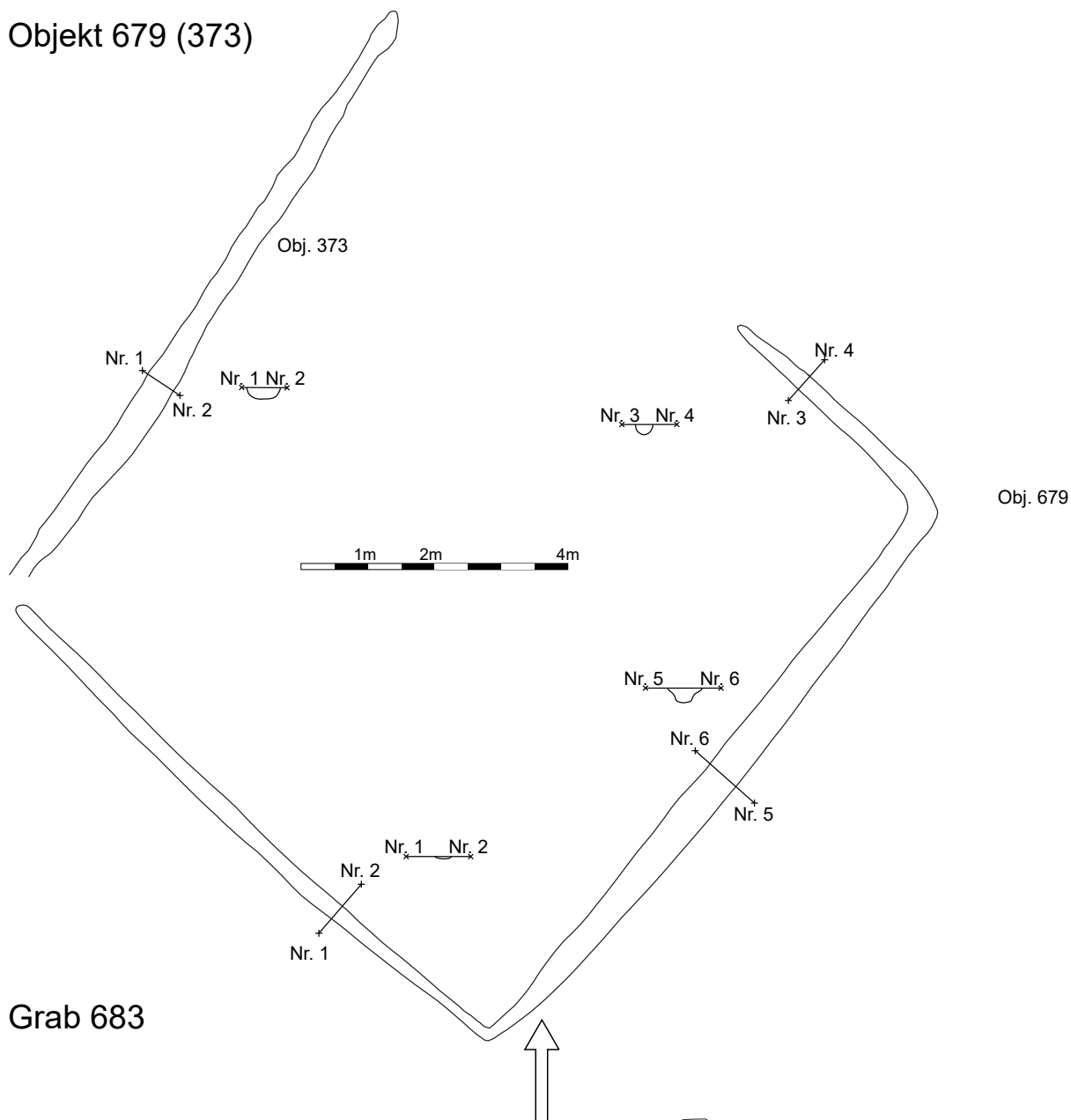
Grab 676



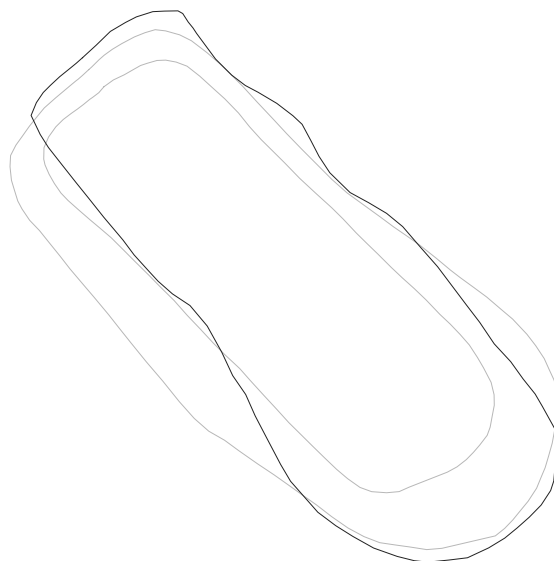
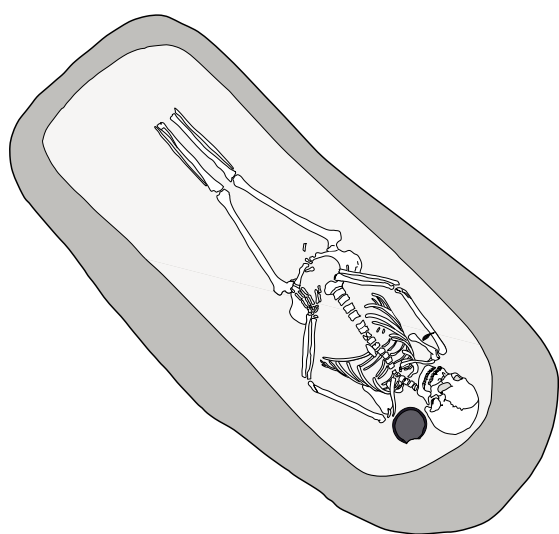
Obj. 598, 676.

Objekttafel 7

Objekt 679 (373)



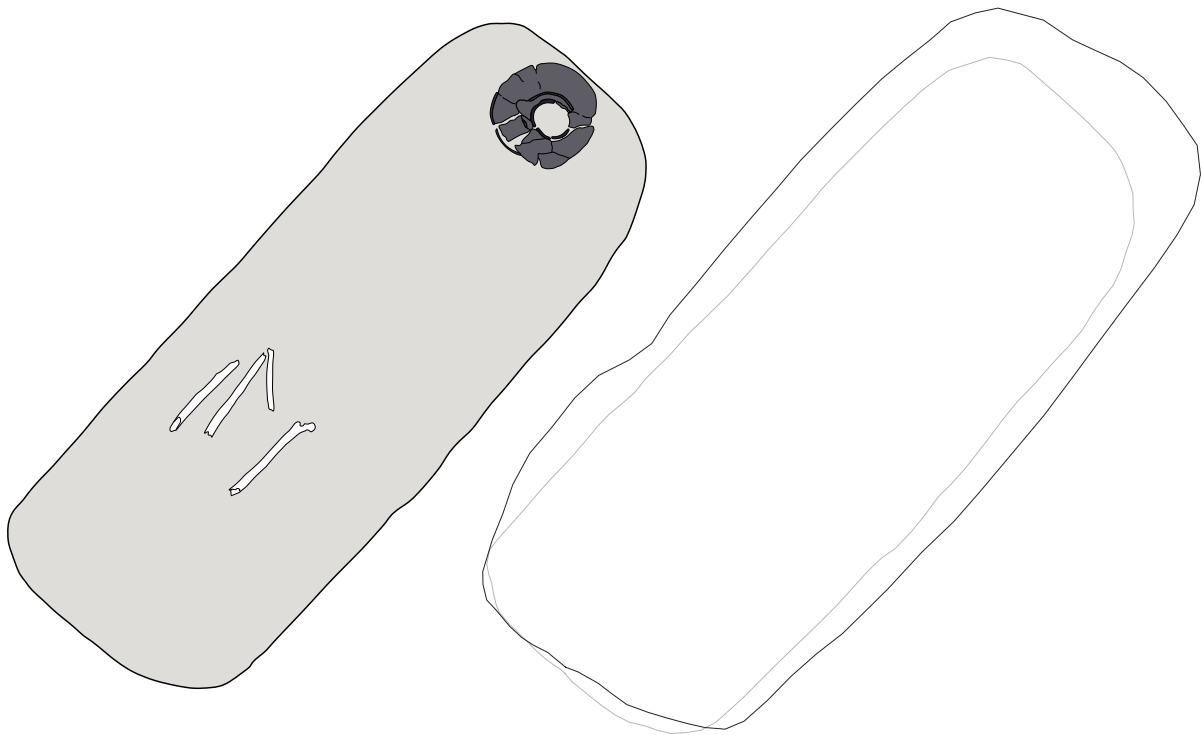
Grab 683



Obj. 679, 683.

Objekttafel 8

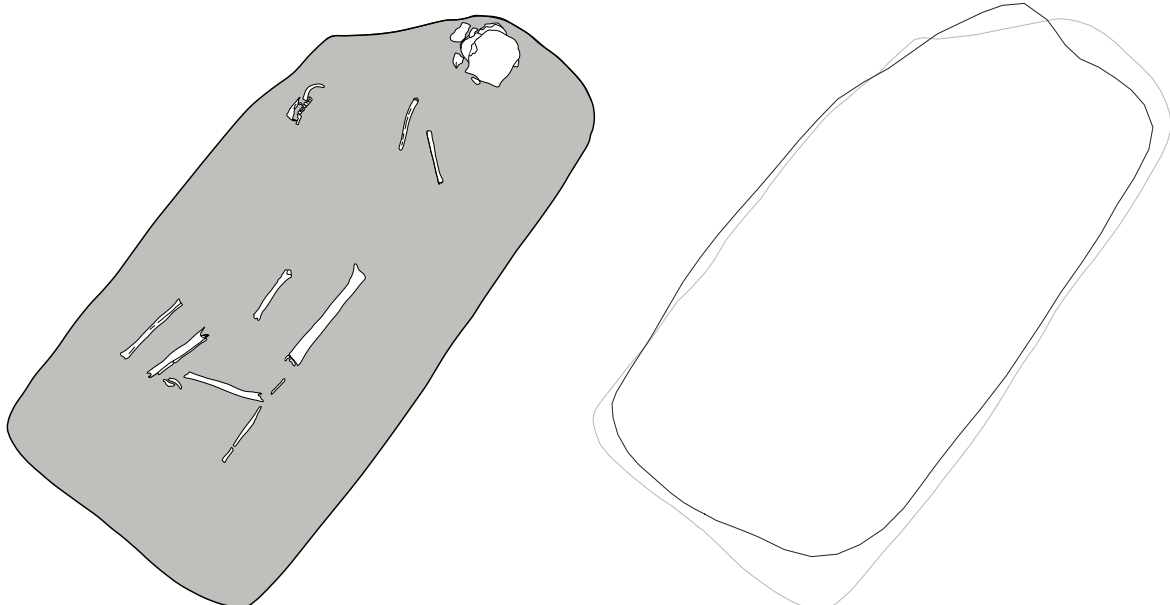
Grab 748



1m



Grab 752

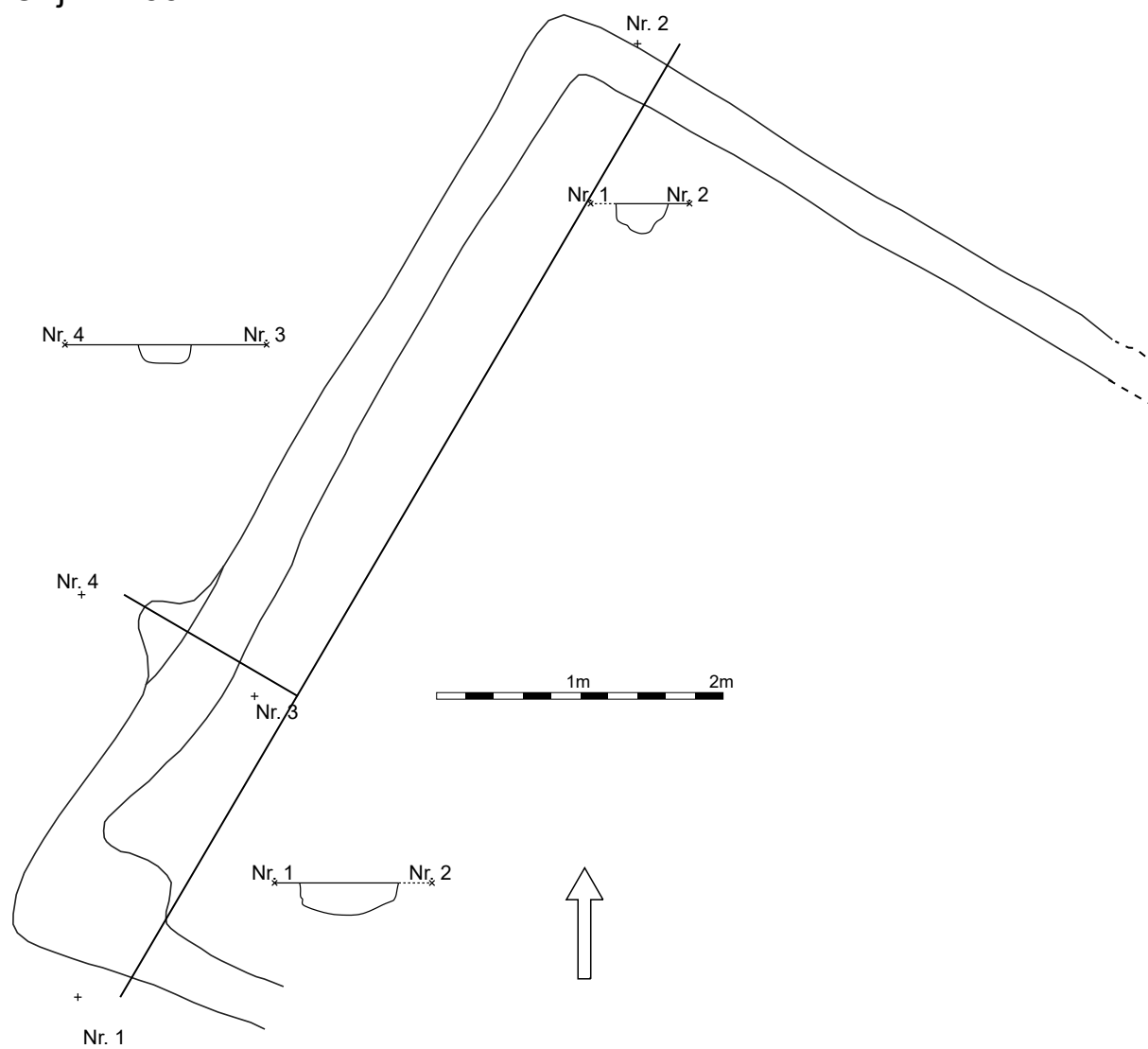


1m

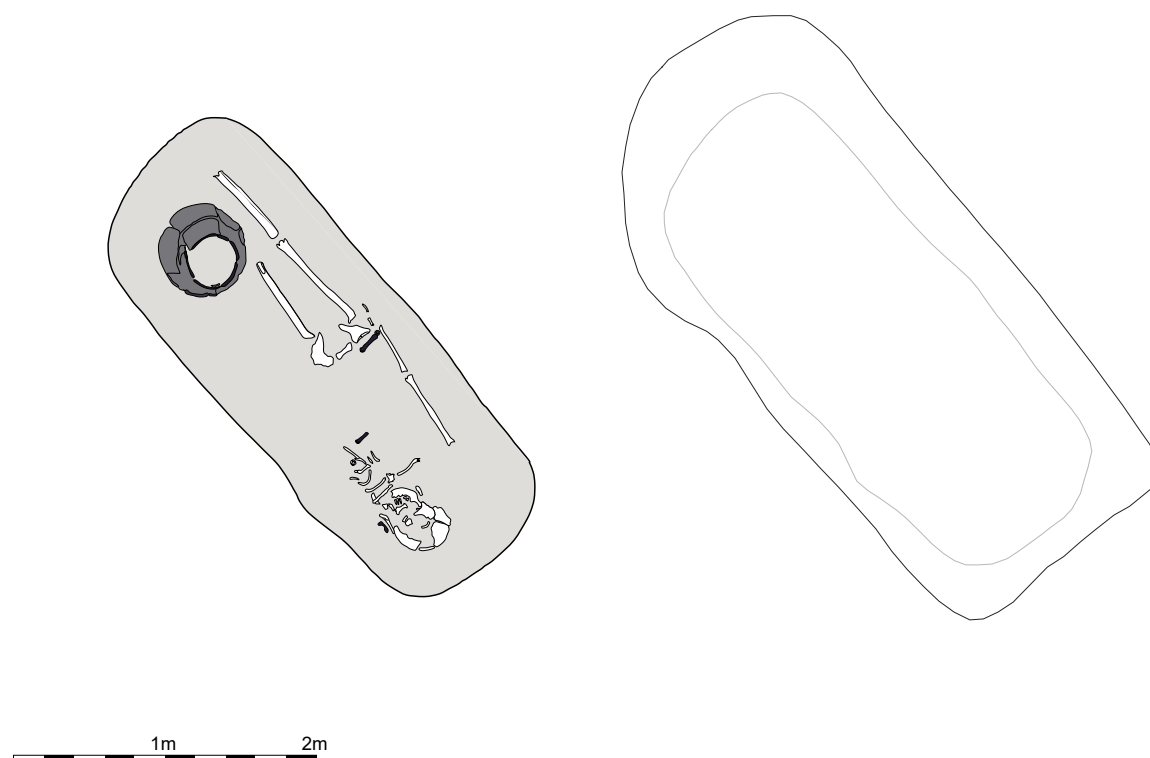
Obj. 748, 752.

Objekttafel 9

Objekt 753



Grab 869



Obj. 753, 869.

Abstract: Das latènezeitliche Gräberfeld bei Potzneusiedl (Bgld.) und dessen manipulierte Gräber

Im Jahr 2003 wurden Ausgrabungen im Zuge des Baus der Autobahn A6 bei Potzneusiedl, Burgenland durchgeführt. Westlich des heutigen Flusslaufes der Leitha wurden zahlreiche Befunde aus mehreren Epochen entdeckt. Darunter befand sich eine La-Tène-Siedlung, unweit des untersuchten Gräberfeldes, der vermutlich nicht vollständig ausgegraben wurde. Zwölf Gräber, die in LT B2/C1 bis LT C1 datiert werden können, wurden typochronologisch untersucht. Es sind zwei Gräbergruppen (Ost/West) mit unterschiedlicher Ausrichtung zu beobachten. Die westliche Gruppe ist mit Kopf ausschließlich nach Nordwesten bzw. (Süd-)Südosten ausgerichtet, die östliche Gruppe nach (Süd-)Südwesten bzw. Nordosten. Es gibt vier Grabgräben, nur innerhalb einer befindet sich ein Grab. Die Gräber liegen relativ weit voneinander entfernt. Es gibt einige höherrangige Grabbeigaben. Das einzige Brandgrab (Nr. 374) ist ein Kriegergrab mit doppelter Ausstattung. Im Grab Nr. 375 wurde ein Paar Fibeln gefunden und aus Grab Nr. 378 ist eine pseudofiligrane Armspange erhalten. Darüber hinaus sind allerdings von 12 Gräbern 10 Gräber wiedergeöffnet worden. Die meisten von ihnen so massiv, dass der ursprüngliche Zustand der Bestattung nicht mehr herleitbar ist. Die an der Wiedereröffnung der Gräber beteiligten Personen kannten deren genauen Standort und taten dies wahrscheinlich mindestens ein Jahrzehnt später. Aufgrund der Arbeit an anderen latènezeitlichen Gräberfeldern und schriftlichen Quellen aus dieser Zeit, die uns bekannt sind, gibt es nachweisbar unterschiedliche Beweggründe einer mittel- /späteisenzeitlichen Person, ein Grab zu öffnen. Entgegen der gängigen Meinung muss es sich nicht um einen gesellschaftlich nicht akzeptierten Grabraub handeln. Diese Handlungen passierten wohl am Übergang, zu einer Änderung der Bestattungsart. Es könnte auch Teil eines Reliquienkults sein oder das Ende eines Übergangsritus darstellen, sodass ein Grab und seine Beigaben für die Beigesetzten nicht mehr notwendig sind, oder sogar eine Mischung aus diesen Gründen.